Tiegenhöfer Nachrichten

Das Weichsel – Nogat – Delta

Gemeinnütziger Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V.

2005 **46**

Eine Glocke kehrt zurück

Weihnachten 2005

Winter am Strand von Stutthof
Foto Irmgard Stoltenberg

Vor Ihnen liegt wieder eine Ausgabe, die Nr. 46 der „Tiegenhöfer Nachrichten", die wir mit allen guten Wünschen des Vorstandes an ca. 1300 Empfänger schicken. Dieses Heft ist wie seine Vorgänger von Fritz Schulz und seiner Frau Mechthild mit großem Engagement und viel Liebe und Sachkenntnis gestaltet worden und berichtet von Erlebnissen in der Vergangenheit und Ereignissen aus der Gegenwart, die mit der alten Heimat und dem dort Erlebten verbunden sind.

Das Jahr 2005 brachte 60 Jahre nach Kriegsende eine regelrechte Renaissance des Wortes „Heimat", manchmal auch verstanden als Rückwärtsgewandtheit und schöngefärbte Vergangenheit. In Zeiten der Globalisierung und dem Wegbrechen von Werten, die wir früher als unveränderbar ansahen, ist es umso wichtiger zu wissen, was Heimat für mich bedeutet: Wer bin ich, woher komme ich und was ist mir wichtig? Mit Heimat sind nicht nur Landschaften und Orte gemeint, sondern auch die geistigen und kulturellen Wurzeln des Menschen. Daher gibt es 60 Jahre nach Kriegsende das nach wie vor große Interesse an Berichten von Zeitzeugen des Lebens im Großen Werder und von Menschen, die ihre Heimat durch Flucht und Vertreibung verloren haben. Diese Erinnerungen sind für die Auseinandersetzung mit unserer eigenen Geschichte unabdingbar.

Unsere Besuche in der alten Heimat zeigen immer mehr, daß viele Polen heute die Aufarbeitung der Vergangenheit für unsere Zukunft als Nachbarn in einem gemeinsamen Europa als nötig erachten.
Viele Berichte über Vergangenes und über Ereignisse des Jahres 2005
wie z.B. das 25. Treffen unseres Vereins vom 1. bis 4. April in Travemünde und die Werdertage in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański finden Sie in diesen Nachrichten.

Der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins Tiegenhof – Kreis Großes Werder wünscht allen Mitgliedern Freude beim Lesen und schon heute ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr.
Unsere besonderen Wünsche gelten unseren Alten, Kranken und Einsamen, für die wir Trost und Hilfe erhoffen.

Mit herzlichen Grüßen für den gesamten Vorstand des Vereins

Ihr Rudolf Stobbe
1.Vorsitzender

DIE BÜRGERMEISTERIN
DER STADT WÜLFRATH

Wülfrath, im Dezember 2005

Grußwort

Im Namen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wülfrath möchte ich Ihnen die besten Wünsche zum Weihnachtsfest und für das Jahr 2006 übermitteln. Dabei ist es mir wichtig, Ihnen die Verbundenheit meiner Gemeinde mit den ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Tiegenhof, dem heutigen Nowy Dwor Gdansk, zum Ausdruck zu bringen.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg für den weiteren Ausbau der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, die für unserer gemeinsame Zukunft in der erweiterten Europäischen Union von großer Bedeutung ist.

Es grüßt Sie herzlich

Barbara Lorenz-Allendorff

Barbara Lorenz-Allendorff

Starostwo Powiatowe
w Nowym Dworze Gdańskim

Szanowni Państwo!

Serdeczne życzenia z okazji Świąt Bożego Narodzenia oraz Nowego 2006 Roku w imieniu władz i mieszkańców Powiatu Nowodworskiego – prasniemy przekazać autorcm i czytelnikom „Tiegenhöfer Nachrichten".

Życzymy Państwu wiele radości i pomyślności a nadchodzący czas w nowej wspólnej Europie, w której razem mieszkamy niech daje nam nowe nadzieje na przyszłość coraz lepsze zrozumienie i pełnię szczęścia.
Prosimy także o przyjęcie słów uznania i podziękowania za bieżącą współpracę i kontakty na rzecz naszej przyszłości.

Z poważaniem

Eugeniusz Wyrzykowski
Przewodniczący Rady
Powiatu Nowodworskiego

Mirosław Molski
Starosta Nowodworski

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen der Kreisverwaltung, Bürgerinnen und Bürger des Kreises Nowy Dwór Gdański möchte wir Ihnen die besten Wünsche zu Weihnachten und für das Jahr 2006 übermitteln.
Gleichzeitig wünschen wir Ihnen viel Freude und alles Gute für die Zukunft in der neuen Europäischen Union, in der wir zusammen wohnen. Möge sie uns allen neue Hoffnung für ein künftig immer besser werdendes gutes Verstehen geben.
Wir bedanken uns für die bisherige gute Zusammenarbeit.

Mit Hochachtung

Eugeniusz Wyrzykowski
Vorsitzender des Kreisrates

Mirosław Molski
Landrat

Kochani Tiegenhöfer i Werderaner,

za pośrednictwem „TN“ przesyłamy Wam drodzy przyjaciele z okazji Świąt Bożego Narodzenia i Nowego Roku 2006 najlepsze życzenia wszelkiej pomyślności a zdrowia wszczególności. Jesteśmy radzi, że również w 2005r owocnie rozwijały się nasze kontakty.

M. in. delegacja Nowodworska w raz z młodzieżowa grupą artystyczną ŻOK uczestniczyła w 25 jubileuszowym spotkaniu w Travemünde a delegacje Tiegenhof Kreis Großes Werder Verein, miasta partnerskiego Hennef i miasta Brome były u nas serdecznie pozdrawiane podczas „Dni Żuław 2005“ Życzmy sobie nawzajem dalszej serdecznej i owocnej współpracy między naszymy społecznościami w imię Jedności Europejskiej i pokoju na świecie.

Klub Nowodworski

Barbara Chudzyńska
Bolek Klein
Marek Opitz
Harry Lau
oraz Danuta Gnyś

Burmistrz Miasta i Gminy
Nowy Dwór Gdański

Tadeusz Studziński

Przewodniczący Rady Miejskiej

Czesław Łukaszewicz

Geehrte Tiegenhöfer und Werderaner,

durch die „TN“ möchten wir Ihnen liebe Freunde die besten Wünsche, Glück und Segen vor allem Gesundheit zum Weihnachtsfest und für das Jahr 2006 ganz herzlich übermitteln. Wir freuen uns, daß unsere Zusammenarbeit sich im Jahre 2005 weiter entwickeln konnte.

Unsere Nowy Dwór Gdański Delegation mit der Gesang- und Tanzgruppe wurde sehr nett in Travemünde aufgenommen. Auch die Delegationen des Vereins Tiegenhof Kreis Großes Werder, der Partnerschaftsstadt Hennef und der Stadt Brome wurden während der „Werdertage 2005“ in Nowy Dwór Gdański herzlich begrüßt und die Touristengruppen von Hannelore und Julius Hinz wurden von uns auch herzlich aufgenommen.
Wir wünschen uns gegenseitig weiterhin herzliche Zusammenarbeit in der neuen Europäischen Union und im Weltfrieden.

Klub Nowodworski

Barbara Chudzyńska
Bolek Klein
Marek Opitz
Harry Lau
und Danuta Gnyś

Bürgermeister der Stadt und
Gemeinde Nowy Dwór Gdański

Tadeusz Studziński

Vorsitzender des Stadtrates

Czesław Łukaszewicz

Inhalt

	Seite
Grußworte	3
Angedacht - Mechthild Schulz	8
Nachrufe	9
Jubiläumsfahrt zu den Werdertagen nach Tiegenhof (Einladung)	12
50 Jahre Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder (Vormerkung)	12
Aus vergangenen Tagen	
Weihnachten in Einlage – Marlene Hoffmann	13
Klein Lichtenau Hausschule – Volksschule - ... – Egon Klaaßen	15
Der Ursprung des Ostseebades Steegen – Max Büchau	31
Die Geschichte des Dorfes Tiegenhagen - Erich Meyer	33
Der Tilsiter ist ein pikantes Stück Geschichte – Manuela Kessler	76
Meine Erinnerungen und Erlebnisse beim Danz... – Ernst Schwarz	80
Treffen, Reiseberichte und andere Begebenheiten in der Heimat	
Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner – Brigitte Dresselt und Margot Schöttler	82
Besuch der Werdertage... – Ott-Heinrich Stobbe	88
Rückführung einer Glocke von Lübeck nach.. – Heinz Albert Pohl	90
1. Juni 2005: Ein großer Tag für die Bibl... – Irmgard Stoltenberg	92
Westpreußische Kleinbahn fährt wieder - Dr. Joachim Braun	93
Drehbrücke – Rudolf Heym	96
Wie sich die Zeiten ändern – Rosmarie Hansen	98
Sprung in die Vergangenheit – Meike Vögele	100
Mythos Masuren – ein wunderbares Erlebnis – Martin Petersohn	102
Auf Spurensuche im – Kreis Großes Werder – Ingo Knolle	104
Ein herrlich ehrlicher Urlaub... – Friedhelm Janzen	105
Hamburg Impressionen – Piotr Chruścielski	107
Verschiedenes	
Der Danziger Senatspräsident Rauschning – Horst Klaassen	111
50 Jahre Werderhof 2001 – Liesbeth Loepp	120
Bilderbogen	122
Familiennachrichten	126
Rechenschaftsbericht des Vorstandes – Ott-Heinrich Stobbe	127
Protokoll über die Mitgliederversammlung Siegfried Hellbardt	128
Danksagung	130
Ein herzliches Dankeschön	131
Ich wünsche Dir Ruhe – Ralf Klinger	131
Wer kann helfen	132
Als letzten Gruß	133
Mitgliederliste	134
Bericht über den Besuch in Danzig/Tiegenhof – Dr. Udo Pfahl	162
Die heilige Nacht – Eduard Mörike	165
Impressum	166
Pensionen und Unterkünfte im Werder	167
Stobbe Machandel	168
Bernsteinzimmer	168
Ein Reiseangebot	169
Noch ein Angebot (Busverbindung nach Tiegenhof)	170
Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański – Marek Opitz	170
Videofilm weiterhin zu haben – Marek Opitz	170
Das Werder – Dr. Gerhard Driedger	170

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Die 46. Ausgabe der Tiegenhöfer Nachrichten liegt vor Ihnen. Mein Dank richtet sich an alle Schreiber und Zusender von Artikeln für diese neue Ausgabe unserer TN. Es sind wieder ein paar Seiten mehr geworden. Einen großen Teil nimmt diesmal „Die Geschichte des Dorfes Tiegenhagen“ ein. Am Beispiel von Klein Lichtenau können Sie etwas über die Entwicklung des dörflichen Schulwesens im Großen Werder nachlesen. Über das Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner in Lübeck-Travemünde wird berichtet und den Termin für das nächste Treffen 2007 sollten Sie sich schon mal vormerken. Es findet wieder in Lübeck Travemünde statt. Vorher wird noch zu einer Fahrt zu den Werdertagen nach Tiegenhof anläßlich des 50 jährigen Bestehens des Vereins eingeladen. Eine Anmeldekarte liegt dieser Ausgabe bei. Des weiteren finden Sie in dieser Ausgabe wieder Reiseberichte und etwas über die Kleinbahn. Aber sehen Sie doch selbst was wieder alles zusammengekommen ist.

Etwas ausführlicher will ich auf das Titelbild eingehen. Vor einigen Jahren war mir bei einem Besuch in Lübeck die Glocke, die auf der Titelseite abgebildet ist, neben dem Eingang der St. Petri Kirche aufgefallen. Sie mußte etwas mit unserer Heimat zu tun haben. Ich wußte aber nicht was. Im September dieses Jahres bekam ich den ersten Hinweiß von Frau Ruth Wedel, daß sie gelesen habe, daß eine Glocke von Lübeck nach Polen zurückgebracht worden sei. Einige Zeit später erhielt ich Post von Frau Irmgard Stoltenberg. Sie hatte eine kurze Notiz aus den Kieler Nachrichten beigelegt in der berichtet wurde, daß die Glocke vor der St. Petri Kirche in Lübeck in ihre alte Heimat nach Steegen als Dauerleihgabe zurückgebracht worden ist. Nun wollte ich mehr wissen. Nach einem Gespräch mit Frau Stoltenberg, setzte diese alle Hebel in Bewegung um mehr über dieses Ereignis in Erfahrung zu bringen. Durch ihre guten Kontakte nach Stutthof erhielt ich polnische Zeitungsberichte und Bilder. Über Bolek Klein hörte ich dann, daß Herr Heinz Albert Pohl aus Lübeck der Initiator ist, der den Stein ins rollen brachte und keine Mühe scheute, die Glocke wieder in ihre alte Heimat zurückzubringen. Lesen Sie dazu auch seinen Bericht. Das Bild auf der Titelseite ist von Frau Anna Arent aus Stutthof.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit der TN 2005 und alles Gute und Gesundheit für das Jahr 2006.

Ihr Fritz Schulz

Angedacht

Liebe Leserin und lieber Leser!

Auf meinem Schreibtisch steht seit einiger Zeit ein kleiner Bildband von Jörg Buchna mit dem Titel: „Dein sind Wogen und Wind". Es sind Bildmeditationen, die von der Güte Gottes und seiner Fürsorge und Liebe zu uns Menschen erzählen. Aber deshalb habe ich es nicht aus dem Regal geholt, sondern weil von seiner Titelseite bis zur Schlußseite ein Regenbogen gespannt ist über das Meer. Auf der ersten Seite steht dann der Satz aus 1.Mose 9,13. Da spricht Gott zu Noah:

> Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt;
> der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

Ein bunter Regenbogen hat mich von meiner Kindheit an fasziniert. Immer wenn während oder gleich nach einem starken Regen die Sonne heraus kam, bin ich gelaufen um den Regenbogen zu finden. Später habe ich mich dann nicht nur an seiner Schönheit gefreut sondern mich auch dankbar an die Zusage Gottes erinnert: Das ist das Zeichen meines Bundes zwischen mir und der Erde.

Heute, wenn wir allabendlich mit den schrecklichen Bildern der Katastrophen konfrontiert werden, die durch Überschwemmungen in Indonesien, Pakistan und zuletzt Mittel- und Nordamerika ausgelöst wurden, habe ich den Trost des Regenbogens so nötig, daß er auf meinem Schreibtisch steht.

Wie es wohl Ihnen dabei geht, liebe Werderanerin und lieber Werderaner? Werden dabei Erinnerungen wach an die sintflutartigen Überschwemmungen im Werder oder gar an das Kriegsende, das ja im Werder auch mit Überschwemmungen verbunden war? – Mir, die ich davon nicht betroffen war, fallen dabei auch andere Schicksalsschläge ein z.B. Verlust eines lieben Menschen, schwere Krankheit oder auch materielle Not, wie wir sie im Fernsehen gezeigt bekommen.

Zum Glück gibt es aber auch gute Erinnerungen. Erinnerungen daran wie nach all dem Schweren mit Gottes Hilfe ein Neuanfang möglich war. - Nachzulesen in dem Bericht „50 Jahre Werderhof" auf Seite 120. – So ein Neuanfang ist nie leicht, sei es, daß eine neue Existenz aufgebaut werden muß, das Leben ohne die Unterstützung des Partners oder eines anderen lieben Menschen gelernt werden muß, oder auch eine zerbrochene Freundschaft wieder belebt werden soll. Das kostet vor allem Mut, aber auch Kraft und Stärke und Liebe. Wie gut, daß wir mit Gottes Regenbogen seine Zusage immer wieder vor Augen haben: Er bleibt bei uns und gibt uns Mut, Kraft und Liebe zum Neubeginn immer wieder neu.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für das neue Jahr 2006 so manchen Regenbogen und den begleitenden Segen Gottes.

Ihre Mechthild Schulz

Nachrufe

Nachruf für Kurt Zywietz

Wie schon beim Treffen in Travemünde mitgeteilt, verstarb am 7. Februar 2005 in Lübeck nach längerer Krankheit unser früherer, sehr lange Jahre tätiger, Geschäftsführer Kurt Zywietz im Alter von 80 Jahren.

Der Zusammenschluß der Tiegenhöfer und Werderaner Landsleute nach dem Kriege ist neben Vorstandsmitgliedern wie Günter Jeglin vor allem Kurt Zywietz zu verdanken, der mit hohem persönlichen Einsatz unermüdlich Kontakte herstellte, Briefe schrieb und mit seinen Fotos aus Vergangenheit und Gegenwart entscheidend dazu beitrug, daß Personen und Dinge nicht vergessen wurden. In diese Reihe gehört auch, daß Kurt Zywietz gemeinsam mit Günter Jeglin den bedeutendsten Buch-Bildband über unsere Heimatstadt Tiegenhof und den Kreis Großes Werder geschrieben hat. Die Privatwohnung der Familie Zywietz war lange Jahre die Zentrale unseres Vereins. So gilt unser Dank nicht nur unserem verstorbenen Landsmann und Freund, sondern auch seiner Frau und Tochter, die in seine Lebensarbeit für uns mit eingespannt waren.

Unser Verein gedenkt dieses Mannes, er hat sich um Tiegenhof und das Große Werder verdient gemacht.
Ott-Heinrich Stobbe

Gedenken an Kurt Zywietz

Erschrocken war ich als die Nachricht vom Tode von Kurt Zywietz bei mir eintraf.

Kurt Zywietz kam nach der Vertreibung aus der geliebten Heimat im Jahre 1946 über Dänemark nach Lübeck und fand hier eine neue Heimat. Hier fand er bei der Stadt eine neue Beschäftigung, die er bis zu seinem 65 ten Lebensjahr ausübte. Nebenbei wurde er Geschäftsführer des Gemeinnützigen Vereins Tiegenhof – Kreis Großes Werder und ließ ihn beim Amtsgericht Lübeck eintragen und wurde zum Schöpfer einer Heimatzeitung „Tiegenhöfer Nachrichten“ deren erster Redakteur er dann war. In dieser Zeit habe ich Kurt Zywietz kennen gelernt und ihn mit Berichten über meinen Heimatort Ostseebad Steegen unterstützt. Er war stets ein liebevoller, hilfsbereiter Mensch, dem nie eine Arbeit zu viel wurde. Als er dann nach jahrelanger Arbeit durch einen Schlaganfall krank wurde, gab er die Geschäftsführung und die Redaktion der Zeitung ab.

Seine Nachfolger, die Redakteure Hans Müller, Fritz Schulz und seine Frau Mechthild haben die Tiegenhöfer Nachrichten in seinem Sinne weiter entwickelt und zu dem gemacht was sie heute darstellt. „Ein Mitteilungsblatt mit sehr guter Information und Qualität“.

Kurt Zywietz hat sich als Geschäftsführer der Gemeinnützigen Vereinigung der Tiegenhöfer und Werderaner sowie um die „Tiegenhöfer Nachrichten“ verdient gemacht.

Mit Kurt Zywietz habe ich einen guten Freund verloren.

Bei der Trauerfeier waren der 1. Vorsitzende des Vereins Ott-Heinrich Stobbe und der Schatzmeister Peter Priebe anwesend.
Max Büchau

In memoriam Friedrich Karl Waechter

Am 16. September 2005 verstarb der satirische Zeichner, Autor und Dramatiker Friedrich Karl Waechter. Er wurde am 3. November 1937 in Danzig geboren und verlebte seine Kindheit bis zum Kriegsende in Tiegenhof.

Bekannt wurde er in erster Linie mit seinem unnachahmlichen, hintergründig-surrealen Zeichenstil durch seine Mitarbeit an der satirischen Zeitschrift PARDON. Später schrieb er erfolgreich Theaterstücke und führte auch selbst Regie. Er sah sich schon bald mit nostalgischen Augen: „Bis Ende der 70er Jahre gab es eine starke Allianz zwischen aufklärerischen Tönen und Komik. Seit den 80ern ist nichts unkomischer als Aufklärung“.

Friedrich Karl Waechter war lange Mitglied unseres Tiegenhöfer Vereins. So nahm er im April 2004 mit seiner Frau z.B. an der Feier zur Enthüllung eines Gedenksteines in Tiegenhof teil, der an die Deportationen nach Stutthof erinnert. Im Jahre 1995 gab es im Werdermuseum eine viel beachtete Ausstellung mit dem Titel: „Friedrich Karl Waechter in Nowy Dwór Gdański“. In dem aus diesem Anlaß herausgegebenen Büchlein finden sich auch Skizzen aus Tiegenhof und Umgebung.

Wir werden Friedrich Karl Waechter als Künstler und ehemaligen Bürger Tiegenhofs in Erinnerung behalten.

Rudolf Stobbe 1. Vorsitzender

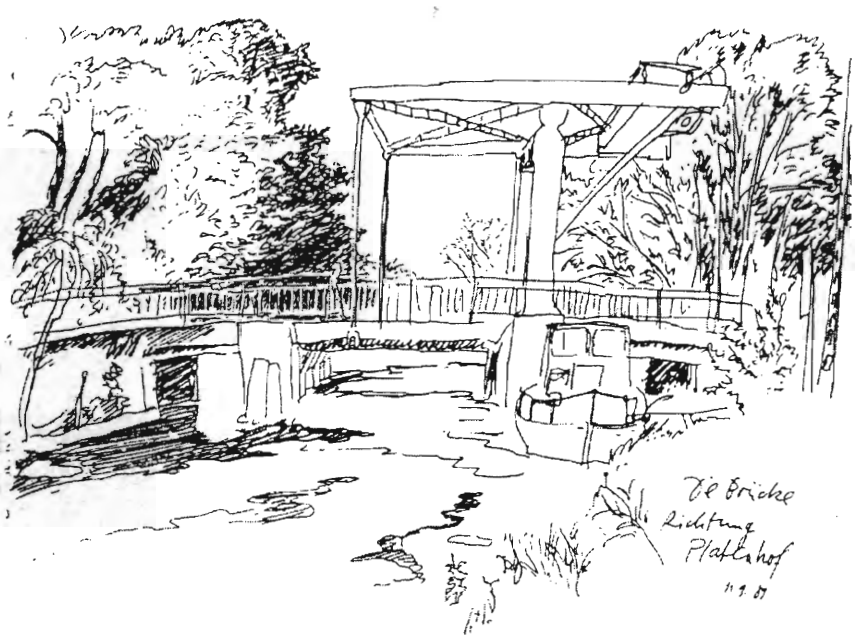
Friedrich Karl Waechter –

der ehemalige Tiegenhöfer, war unser Freund, vor allem aber eine außergewöhnliche Persönlichkeit, die sich bei uns aufrichtige Sympathie und hohes Ansehen erworben hat.

Seine Besuche in unserer Stadt waren jeweils ein großes Ereignis.

Der erste – im Jahre 1989, geprägt von „Der Geschichte mit Birne und Apfel“ hatte eine Ausstellung zur Folge. Diese Ausstellung, die 1995 im hiesigen Werder-Museum stattgefunden hat, wurde zu einer symbolischen Brücke zwischen den ehemaligen und heutigen Bewohnern unserer Stadt und Region.

Die Teilnahme Friedrich Karl Waechters im April 2004 an der Enthüllung der Gedenktafel am Kleinspurbahnhof für die ins KZ Stutthof in den Jahren 1939-45 deportierten Menschen war ein Beweis dafür, daß er gegenüber der deutsch-polnischen Vergangenheit und der Versöhnung zwischen den beiden Völkern nicht gleichgültig war.



Wir beklagen den Tod von Friedrich Karl Waechter.

Seine Kunst und die Erinnerungen an ihn leben!

Tiegenhöfer Klub – Klub Nowodworski

Bolesław Klein
Marek Opitz
Barbara Chudzyńska
Danuta Gnyś

Dank an Irena

Am 7. September 2005 ist Irena Opitz, die Mutter von Marek und Piotr, in Nowy Dwór von uns gegangen.

Vor 10 Jahren wurden wir von ihr so herzlich und mit viel Gastfreundschaft aufgenommen. Trotz der Sprachprobleme war unser Verhältnis hervorragend und von Verständnis geprägt, denn wir wußten von ihrer Zeit im KZ.

Wir sind sicherlich die ersten ehemaligen Tiegenhöfer gewesen, die wieder an der Tiege geschlafen haben.

Wenn wir in die Stadt fuhren hat Irena über die Tiege hinweg gewinkt, das wird uns bei künftigen Besuchen fehlen. Wir werden uns immer an unsere liebenswerte Freundin erinnern, die sie für uns gewesen ist.

Traute und Jürgen Schlenger

Jubiläumsfahrt zu den Werdertagen nach Tiegenhof/ Nowy Dwór Gdański vom 8. bis 12. Juni 2006

Aufgrund verschiedener Anregungen plant der gemeinnützige Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V. anläßlich seines 50jährigen Bestehens eine Fahrt nach Tiegenhof und ins Werder.
Als geeigneten Zeitpunkt sieht der Vorstand die Werdertage 2006 an, eine Veranstaltung mit Tradition in unserer alten Heimat, mit musikalischen, kulturellen und sportlichen Veranstaltungen sowie Umzügen von Trachtengruppen, Musikgruppen und Sportvereinen, angeführt vom Landrat, dem Bürgermeister und den Verantwortlichen aus Stadt und Land.

Die Fahrt mit einem Vier-Sterne-Reisebus ist geplant ab Hamburg – über Zusteigemöglichkeiten kann nach Eingang der Anmeldungen entschieden werden.
Wir werden wohnen im renovierten Novotel auf der ehemaligen Speicherinsel in Danzig.

Der Reise-Preis mit Halbpension beträgt im Doppelzimmer pro Person Euro 299,00
im Einzelzimmer pro Person Euro 365,00
Reiserücktrittsversicherung Euro 13,00

Als besonderen Leckerbissen bieten wir eine Fahrt mit der Kleinbahn von Tiegenhof über Steegen nach Nickelswalde und zurück an.

Wir würden uns sehr freuen, wenn reges Interesse besteht. Wir müssen für die Reise eine Mindestteilnehmerzahl von 32 Personen haben.
Bitte, melden Sie sich umgehend mittels beigefügter Karte an,
spätestens aber bis zum 31. Januar 2006.

Der Vorstand

50 Jahre Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder

Am 20. und 21. Juli 1957 fand das erste Treffen unserer Landsleute in Wülfrath statt. Den 50. Jahrestag wollen wir feiern und laden ein zum:

26. Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner im Maritim Strandhotel Travemünde vom 13. bis 16. April 2007

Bitte, merken Sie alle diesen Termin schon heute vor, alle Einzelheiten folgen in den TN 2006.

Der Vorstand

Weihnachten in Einlage

von Marlene Hoffmann geb. Albrecht

Meine Lieben,

wer aus unserer großen Familie erinnert sich noch an unser altes, bunt angestrichenes Haus, umgeben von jahrhundertealten Bäumen unter dem Nogatdamm in Einlage? Wahrscheinlich noch alle, die in den dreißiger Jahren geboren wurden, die Kinder meiner sieben Geschwister – dreiundzwanzig waren es, als unsere Patriarchin, Großmutter Albrecht, im Jahr 1978 starb. Wir alle wurden im „Knusperhäuschen" geboren. (So nannte es Frau Pivnicka, die Polin, die 1947 oder 48 dort mit ihrer Familie – zehn Kinder – ein neues Zuhause fand.) Mich verbinden mit diesem Haus schönste Kindheits- und Jugenderinnerungen, umsorgt und behütet von unseren lieben Eltern mit den Geschwistern, unzähligen Verwandten und Freunden – für jeden standen die Türen offen.

Der Tagesablauf wurde von den Jahreszeiten bestimmt: Im Frühjahr, Sommer und Herbst durch die notwendigen Arbeiten in Feld und Flur, bei Saat und Ernte. Uns Kindern boten sich nie erschöpfte Möglichkeiten zum Spielen und Durchstöbern im großen Garten, im Park, in den Stallungen, beim Baden in der Nogat und...und...und...!

Mit Beginn der kalten Jahreszeit konzentrierten sich Tun und geselliges Miteinander mehr ins Haus. Wohlgemerkt, es gab keine Zentralheizung, kein elektrisches Licht. Kachelöfen standen in jedem Zimmer und mußten geheizt werden. Licht spendeten Petroleumlampen oder zur Nacht, zum ins Bett gehen, Kerzen im Leuchter, ein Umstand, der uns beim Dunkelwerden nahe zusammenrücken ließ, Wärme und Behaglichkeit ausstrahlte.

Damit begannen auch die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest. Es wurde geschlachtet und Unmengen von Pfefferkuchen wurden gebacken, die in großen Milchkannen deponiert wurden. Mutti kam nach Elbing in unser schönes Georgenhaus, Geschenke für die „dienstbaren Geister" mußten besorgt werden, alles in bescheidenem Rahmen. Wir Kinder durften Wunschzettel schreiben, etwas zum Anziehen, vielleicht ein Paar Schlittschuhe, das war dann schon über die Maßen üppig.

Zur Tradition unseres Weihnachtsfestes gehörte es, daß die Schwestern unseres Vaters, Tante Liesch (Luise) und Tante Mieze aus Landsberg/Warthe nach Elbing kamen. Sie waren ja alleinstehend – wie man heute sagen würde – und erfüllten uns schon manchmal Extrawünsche. – Endlich war es dann soweit: Wir hörten die Glocken an den Pferden vor dem Schlitten mit Kutscher Leopold auf dem Bock, um uns von Elbing nach Einlage abzuholen. Wir freuten uns auf die Fahrt durch den glitzernden Schnee, warm in Pelzdecken eingepackt.

Im Einlager Haus war in den Wochen zuvor fleißig gearbeitet worden, so viele bunte Teller mußten gefüllt werden. Am Tag vor dem Fest schickte Mutti uns Kinder mit großen Schüsseln voll Gebäck und kleinen Geschenken zu den Familien unserer Instleute, denen wir mit Singen etwas Freude und Dank für geleistete Dienste bringen sollten. Das wurde dann auch dankbar angenommen.

Unser Vater hatte im Park eine Tannenschonung gepflanzt. Von dort holte er den passenden Baum ins Wohnzimmer, das wir Kinder bis zum Heilig Abend nicht mehr betreten durften. Geschmückt wurde unser Baum mit blank geputzten roten Äpfeln, weißen Kerzen und Lametta. Das sah wunderhübsch aus. Manchmal hingen auch noch Silbersterne an den Zweigen, in die ein Fünfmarkstück eingeklebt war, eine Gabe von unserem Onkel Karl, dem großzügigen Gönner unserer kinderreichen Familie.

Endlich war es dann soweit, die Tanten und wir Kinder warteten in der Einlager Diele auf das Läuten des kleinen Glöckchens, die Tür öffnete sich, und wir schauten auf den Lichterglanz am Tannenbaum, andächtig und still. Die alt bekannten Weihnachtslieder wurden gesungen, von Traute am Klavier begleitet. Martin und ich mußten Gedichte aufsagen, die wir fein säuberlich aufgeschrieben hatten. Erst dann durften wir unsere Geschenke ansehen. Ich erinnere, daß Schwester Lita mir einmal eine echte Käthe Kruse-Puppe schenkte, die ich mir sehnlichst gewünscht hatte. Litachen war ja fünfzehn Jahre älter als ich, damals schon mit Herrn Präsident Kramer verheiratet. --Bruder Friedel, damals schon Agent des norddeutschen Lloyd in Zentral-Amerika schenkte Traute ein Koffergrammophon, ein Wunschtraum wurde wahr! Sie spielte am liebsten die Musik aus „Mignon“ ... „dahin, dahin möcht‘ ich mit Dir, Du mein Geliebter zieh’n“ ...Carl Schmidt arbeitete zu der Zeit schon in Detroit/Amerika, sie heirateten 1932. Und dann gab es noch ein besonderes „high-light“: Eine Konfektkiste, ich denke es waren drei bis vier Lagen köstliches Konfekt von Sarotti (oder?), die Onkel Karl aus Wiesbaden uns schickte.

Ja, da war einerseits diese üppige Köstlichkeit – und im Gegensatz dazu war es Tradition, daß es zum Abendessen um den großen Eßtisch Milchgraupensuppe gab. Dieses Gericht kennt sicher niemand von Euch. Graupen sind Gerstenkörner, die eingeweicht und in Milch gekocht für Stunden auf dem Herd stehen. Diese Tradition soll von Vaters Mutter, der Großmutter Albrecht übernommen worden sein. Die Mamsell in der Küche sollte keine zusätzliche Arbeit haben.
Vielleicht gab es am Abend noch Bratäpfel, in der Röhre des Kachelofens gegart, die schmeckten mehr als köstlich.

Mit Kerzen im Leuchter sind wir alle dann froh und zufrieden zu Bett gegangen. Christel und ich teilten ein Zimmer. Sie hatte ihren bunten Teller mit hoch genommen und erschrak fürchterlich, als sie nachts Mäuse daran knabbern hörte. Die gab es reichlich in unserm alten Haus mit den vielen Kammern.

Dieser Bericht vermittelt nur einen flüchtigen Eindruck von der Wärme und Geborgenheit, die wir in unserem geliebten Elternhaus erfahren durften. Ein fester Grund für unser späteres Leben, der uns durch manche Fährnisse getragen hat. Dafür bleibe ich als letzte aus unserem Acht-Geschwister-Kreis für immer dankbar.

Ich wünsche FROHE WEIHNACHT,

Gesundheit und Gottes gnädigen Beistand in einem friedvollen neuen Jahr!

Anhang zu meinem Bericht über „Weihnachten in Einlage“

In unseren östlichen Provinzen gab es – jedenfalls zu meiner Zeit – um Weihnachten herum immer eine verschneite zugefrorene Landschaft. Dazu ist mir meine letzte Schlittenfahrt nach Einlage am Neujahrstag 1944/45 in bleibender Erinnerung. Der schreckliche Krieg dauerte schon über fünf Jahre mit schmerzlichen Verlusten auch in unserer Familie. Mein Herbert war mir als vermißt gemeldet worden, zwei Söhne von Onkel Max, Muttis Bruder, waren gefallen.
Zu diesem frostigen klaren Neujahrstag hatte Irmi meine Schwägerin Vera mit ihrem Mann und mich nach Einlage eingeladen. Heinz diente in Dänemark. Wir wurden mit dem Schlitten in Elbing abgeholt. Die Schneelandschaft, durch die wir fuhren, war wie mit Millionen von Diamanten übersäht. Bei sinkender Sonne wurden wir zurückgebracht. Der weite Himmel schien in leuchtendes Orange-Rot getaucht – wie Feuer. War dies ein Vorzeichen für den großen zerstörenden Brand der nur drei Wochen später aus den Weiten des Ostens über unser geliebtes Land hereinbrach?
Je mehr Zeit darüber hingeht desto schmerzlicher wird mir der endgültige Verlust unserer Heimat bewußt. Es ist nun so wie es ist, Menschen kommen und gehen und wir müssen lernen Veränderungen hinzunehmen.

Klein Lichtenau Hausschule – Volksschule – Hauptschule

- vor meiner Schulzeit – in meiner Schulzeit – nach meiner Schulzeit -

von Egon Klaaßen

Sicher hat es in unserem Dorf bereits im 19. Jahrhundert eine Schule im eigenen Schulhaus gegeben, wir kennen noch die „Alte Schule“, die ab 1928 als Wohnhaus genutzt wurde, (mindestens bis) 1995 gab es das Holzhaus mit Pfannendach immer noch.

Wir, das sind 45 Klein Lichtenauer, Groß Lichtenauer und Damerauer, die mit ihren Ehepartnern und Kindern ab 1994 zusammen kommen und ihre Erinnerungen aus Kinder- und Jugendjahren austauschen – viele von uns hatten sich als Schulkinder zum letzten Mal gesehen.

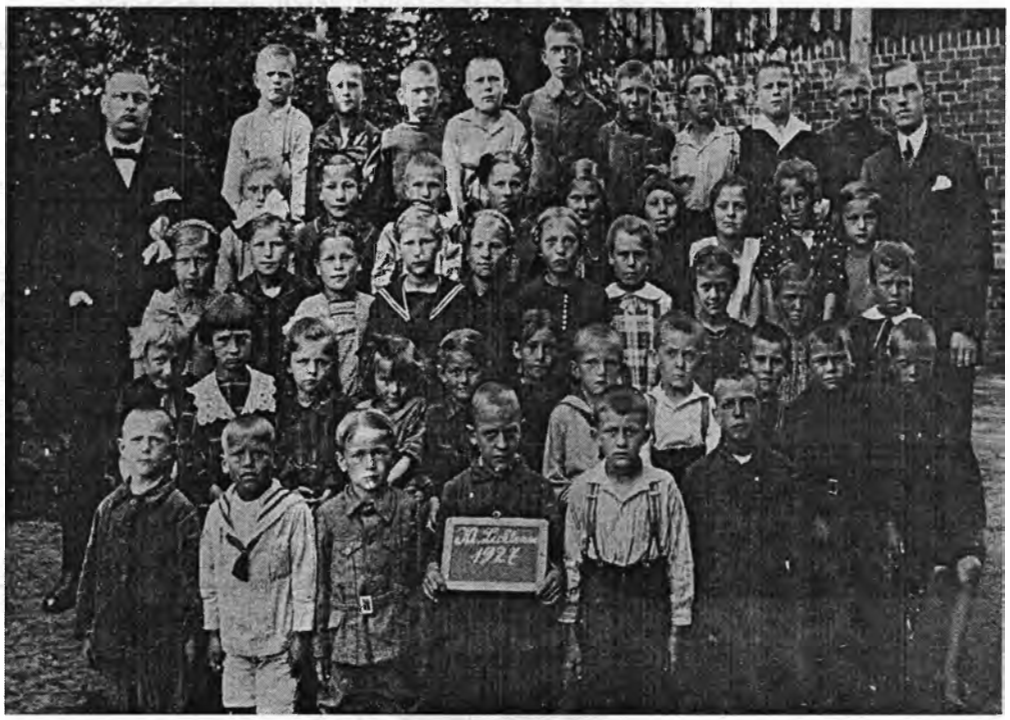
Zwischen den Treffen brachten wir unsere Erinnerungen zu Papier. Fotos, die die Flucht 1945 überstanden haben, wurden hinzugefügt.
Zusammengefaßt entstand unsere

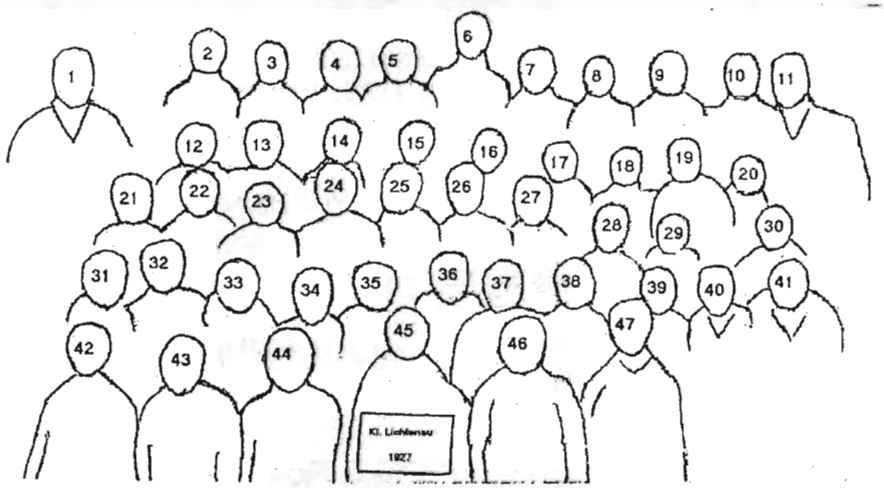
Die neue Schule in Klein Lichtenau, Aufnahmejahr 1976

„Nachlese nach 50 Jahren“.
Hieraus soll heute – nach weiteren elf Jahren – für die TN 2005 unsere Schule Thema sein.

Bis 1928 wurde in der oben so genannten Alten Schule unterrichtet, da bot sich der Erwerb eines größeren Hauses an: Die Landwirtschaft Schulz/Regehr war aufgelöst; die Ackerflächen übernahmen Klein Lichtenauer Bauern, die Gebäude kaufte die Gemeinde.

Aufnahmejahr 1927. Ein Foto aus der alten Schule. Es ist das älteste Schülerbild in unserer ***Nachlese nach 50 Jahren***, eingesandt von Erich Penner, dem Schüler mit der Nummer 8 auf diesem Foto.





1 Lehrer Fritz Dobberke, 2 ? Mrutzkowski, 3 ? Krebs, 4 Willi Figelski, 5 Rudi Zeller, 6 Ernst Schablowski, 7 ? ?, 8 Erich Penner, 9 Rudi Böttcher, 10 Willi Dombrowski, 11 Lehrer Pohl.

12 ? ?, 13 Grete Lohnert, 14 ? ?, 15 ? Mitlewski, 16 Martha Swakowski, 17 Lotte Lohnert, 18 Erika Penner, 19 ? ?, 20 Ilse Franzen.

21 Johanna Bornowski, 22 Lieschen Buschkowski, 23 Anna Schisikowski, 24 Hedwig Mitlewski, 25 ? ?, 26 Christel Zeller, 27 ? ?, 28 Hilda Zeller, 29 Erna Badinski, 30 ? ?.

31 Lene Faroß, 32 Grete Dombrowski, 33 Anna Buschkowski, 34 Frieda Badinski, 35 Charlotte Wessel, 36 Johanna Wessel, 37 Kurt Franzen, 38 Günther Epp, 39 Erwin Böttcher, 40 Bruno Krüger, 41 Bruno Schablowski.

42 Jakob Fronell, 43 ? Iwanski, 44 Gustav Grabowski, 45 Franz Hilbrecht, 46 Erwin Penner, 47 ? ?.

Das Wohnhaus der Landwirtschaft Schulz/Regehr wurde zur zweiklassigen Schule und zur Lehrerwohnung umgebaut; aus einem geeigneten Betriebsgebäude entstand ein Saal für Dorfveranstaltungen; eine große Diele bot Platz für Sportgeräte und Bearbeitungsgeräte für den Schulgarten; die Kinder bekamen einen Riesenschulhof und der Lehrer den großen Zier-, Obst- und Gemüsegarten des Bauernhofs.

1928 wurde das Dorf Klein Lichtenau an das Stromnetz angeschlossen. Das hat zwar mit der Schule zunächst nichts zu tun, mir ist die Jahreszahl nur deshalb in Erinnerung, weil die Kinder, die den Umzug in die „Neue Schule" mitgemacht haben, zehn Jahre später immer noch davon geschwärmt haben, daß man in den Klassenräumen der neuen Schule das Licht einfach ausknipsen konnte. Denn auch im Dorfbereich hatten längst nicht alle Wohnungen elektrisches Licht, und schon gar nicht außerhalb des Dorfes, „im Felde" haben wir gesagt. Mein Elternhof, zweieinhalb Kilometer vom Dorf entfernt, blieb bis 1945 ohne Stromanschluß. Wir brannten im Haus und Stall Petroleumlampen; wenn´s hoch kam, leuchtete in der Wohnstube eine Spirituslampe, an der Zimmerdecke fest montiert.

Hausschule Im 19. Jahrhundert stark verbreitet, nahm mit Beginn des 20. Jahrhunderts an Bedeutung ab. 1928 entfiel die Zulassung auch für bestehende Hausschulen im Deutschen Reich und im Freistaat Danzig. (Der Neue Brockhaus, 1937/1941)

1993: Das erste Treffen der Klein Lichtenauer nach 50 Jahren. Einige wenige unter uns, die ältesten versteht sich, waren noch Hausschüler gewesen. (In meiner Elterngeneration gab es in mir bekannten Bauernhöfen Hausschulen. In Klein Lichtenau im Gehöft Gustav Friesen bis 1921, im Gehöft Bernhard Claaßen von 1917 bis 1925, im Gehöft Hermann Klaaßen – mein Elternhof – von 1925 bis 1928.)

Zu Wort kommt hier Edith Maekelborger geborene Claaßen, Klein Lichtenau (1911 – 1996). Unter dem Titel „Schule im Elternhaus" beschreibt sie ihre Erinnerung für die Klein Lichtenauer-Blätter:

„Für mich begann der Schulunterricht bereits im Alter von fünfeinhalb Jahren, und das kam so: Mein Bruder ist 1910 geboren, hatte also 1917 das Einschulalter erreicht. Für ihn haben unsere Eltern eine Kindergärtnerin eingestellt -–und da bin ich gleich mit eingeschult worden.
Für Fräulein May – das war die Kindergärtnerin – wurde die Sommerstube hergerichtet. Hier fand der Schulunterricht statt, und hier wohnte und schlief sie auch.

Meine Schulentlassung wurde ein halbes Jahr vorgezogen: mit $13^1/_2$ Jahren hatte ich die Volksschule abgeschlossen. Der vorzeitige Entlassungstermin mußte und durfte sein, weil mein letzter Hauslehrer seine Zweite Staatsprüfung ablegen wollte, und das war für ihn am besten in seinem Heimatort in Schleswig-Holstein zu machen.

Ich hatte das Glück, daß die Privatschule in meinem Elternhaus eingerichtet wurde, denn nicht auf allen Bauernhöfen außerhalb des Dorfes wurden Hauslehrer eingestellt, das wäre zu teuer geworden.

Nach wenigen Jahren vergrößerte sich unsere Schulklasse. Weitere Kinder aus Nachbarhöfen kamen hinzu, als die Privatschule im Gehöft Gustav Friesen geschlossen wurde, als die jüngsten Friesen-Söhne Arand (1906-1933) und Willi (1907-1987) das 14. Lebensjahr erreicht hatten.

- Nimmt man die Flurkarte von Klein Lichtenau zur Hand, wird die Schulweglänge deutlich, die die sechsjährigen Schulanfänger zurückzulegen hatten, aber der Weg bis zur Dorfschule wäre noch weiter gewesen.

Zurück zu meiner Einschulung 1917: der Lehrplan wurde vom evangelischen Pfarrer zu Groß Lichtenau ausgearbeitet, der dann auch die Leistungen in den Fächern überprüft hat.

Mit dem Zuwachs unserer Klassenstärke (und sicher auch nach den neuen Bestimmungen) genügte der Unterricht durch eine Kindergärtnerin nicht mehr. Ab nun bekamen wir staatlich geprüfte Volksschullehrer als Hauslehrer.[1)]

Eine sehr gute Erinnerung habe ich an unseren Lehrer Max Schulz. Herr Schulz kam aus Schleswig-Holstein, aus der Flensburger Gegend. Er hatte seine Erste Staatsprüfung gemacht, damit war ihm das Unterrichten erlaubt.

Das Bild gibt wohl unsere größte Klassenstärke wieder, das Aufnahmejahr kann 1923 gewesen sein.

Privatschule im Hause Familie Bernhard Claaßen, Klein Lichtenau.
Obere Reihe von links: Edith Claaßen (später Maekelborger), - Erna Weinreich (später Haselau), - Edith Weinreich (später Matern), - Meta Fieguth, - Lehrer Schulz.

Untere Reihe von links: Hans Fieguth (Johann Fieguth III), - Hans Fieguth (Gustav Fieguth), - Eugen Spode, - Bruno Klaaßen (Franz Klaaßen).

Zu meiner Erinnerung an das Schulbild ist anzumerken, daß von den vier Jungen drei als Soldaten den Krieg nicht überlebt haben: Hans Fieguth (Sohn von Gustav Fieguth), Eugen Spode, Bruno Klaaßen.

1)Schulunterricht durch eine Kindergärtnerin vor 1920:....eine reichseinheitliche Regelung der Schulpflicht erfolgte erst durch das Reichsgrundschulgesetz (1920), demzufolge die ersten vier Volksschuljahre für alle Kinder verbindlich wurden. (Der Neue Brockhaus 1937/1941)

Mein Bruder Erich Claaßen ist nicht auf dem Bild und konnte es auch nicht sein: Nach den ersten vier Volksschuljahren wechselte er zur Höheren Landwirtschaftsschule zu Marienburg. Eine tägliche Schulfahrt – fünf Kilometer bis zum Bahnhof Simonsdorf, dann weiter zehn Kilometer mit der Bahn bis Marienburg, das wäre für ihn im Alter von elf Jahren zu anstrengend geworden. Er wohnte in Marienburg, in der Pension von einem Fräulein Döring.
Mein Bruder machte in der Landwirtschaftsschule das Einjährige.[1)]

Zu den Schulfächern ab 1920: Unterrichtet wurden wir in allen Volksschulfächern. Es waren ja auch Volksschullehrer, die uns unterrichtet haben. Sie beherrschten den Lehrstoff, und das Unterrichten hatten sie in ihrer Ausbildung gelernt. Wir hatten die Fächer: Deutsch, Rechnen, Naturkunde, Geschichte, Erdkunde, Musik, Religion.

Eingestellt wurden nur evangelische Lehrer, denn fast alle Bauern gehörten der mennonitischen Konfession an, und in der mennonitischen Lehre gibt es kaum Unterschiede zum evangelischen Glaubensverständnis.
Ab 1920 unterlag die Ausarbeitung der Lehrfächer nicht mehr dem evangelischen Pfarrer aus Groß Lichtenau, die Lehrpläne wurden von der Marienburger Mädchenschule festgelegt und dorthin mußten wir in den ersten Jahren zu den Prüfungen.
Später hat ein Schulrat die Prüfung abgenommen. Er kam aus Neuteich – oder kam er aus Tiegenhof?

- „Er kam" trifft es nicht: er wurde mit dem Kutschwagen geholt und nach getaner Arbeit wieder „abgebracht", wie wir im Werder das Nachhausebringen umschrieben.

- Im Nachhinein meine ich, daß der Herr Schulrat von einer Dienstreise auf einen Bauernhof recht angetan gewesen sein wird. Hierbei ist zu bedenken, daß meine Schulzeit in die letzten Kriegsjahre und danach in die Inflationsjahre bis 1924 fiel: In der Zeit der großen Knappheit an wertbeständigem Geld und damit auch an Lebensmitteln. Bestimmt begann die Ankunft mit einem Bauernfrühstück, und ausgehungert werden meine Eltern den Herrn Schulrat auch nicht haben abfahren lassen.

Dann die Auswahl des Lehrers: Per Anzeige und Bewerbung kam es zum Vertragsabschuß zwischen den Eltern der Kinder und dem Lehrer. Also nicht wie üblich, wo eine Schulbehörde oder eine Gemeindeverwaltung über die Anstellung des Lehrers entscheidet.

Bei dieser Überlegung ist der Familienanschluß des Lehrers mit den gemeinsamen Tischzeiten als Hilfestellung für beide Seiten zu erwähnen: Welch ein Lehrer an öffentlichen Schulen hat schon Gelegenheit, seine Schulkinder fast ganztags um sich zu haben, zu merken, wo es hapert, oder, wo, je nach Begabung des Kindes, weiterer Ansporn nicht zur Überforderung führt? Hieraus darf abgeleitet werden, daß der Lehrer nach den Vorstellungen der Eltern den Lehrstoff über das schulübliche Pensum zu erweitern wußte und auch sollte, denn der Besuch einer weiterführenden Schule nach den ersten vier Volksschuljahren war nicht selten in Hausschulen auf Werderhöfen der Fall, wie bei meinem Bruder Erich.

Einmal im Jahr wurde ein größerer Ausflug unternommen, auch mit den Eltern der Schulkinder: Mit Pferdewagen ging es nach Steegen an die Ostsee; nach Marienburg zur Stadtbesichtigung und in die Ordensburg; mit der Bahn nach Danzig in die Marienkirche und weiter nach Oliva in den Schloßpark und in die Kathedrale; nach Zoppot auf den Seesteg; nach Kahlberg mit dem Schiff über das Frische Haff; zum Tannenbergdenkmal in Ostpreußen.

[1)] Das Einjährige führte zur Obersekunda-Reife. (Der Neue Brockhaus 1937/1941)

Marienburg, Kahlberg und Tannenberg gehörten zu Ostpreußen, also zum Deutschen Reich, wir gehörten in diesem Zeitraum (1920- 1939) zum Gebiet der Freien Stadt Danzig – die Reisen dorthin waren also mit einem Grenzübergang verbunden.

Liebend gern gab Herr Schulz Musik, auch ließ er viele Gedichte lernen, und dann stand Wandern oft auf dem Stundenplan. – Das Bild auf Seite 18 in meinem Bericht ist nach einer Wanderung aufgenommen, entsprechend abgekämpft und zerzaust blicken wir drein.

- Ach ja, Musik! Hans Fieguth (auf dem Bild der zweite Junge von links) war außergewöhnlich musikalisch. Das zeigte sich besonders in der Musikstunde am Klavier, das stand in meinem Elternhaus in der Großen Stube. Überhaupt kam Hans aus einer musikalischen Familie. Seine Eltern luden einige Musikanten aus der Nachbarschaft zum Musizieren ein. Dann gab es Hausmusik zum Mitsingen und zum Tanzen. Wir waren gern dort.

Hans Fieguth wurde Berufsmusiker. Als junger Mann bereits spielte er in der Kapelle Stieberitz, das war das Orchester des Landessenders Danzig.

Hans Fieguth war der Primus in unserer Minischule. Einen Fehler machen in Rechnen oder in Deutsch, das gab es bei ihm nicht. – Man komme nicht mit der Andeutung, daß es in einer Kleinst-Klasse nicht besonders schwierig sein könne Erster zu sein. Irrtum! Je kleiner die Klasse, desto aufmerksamer müssen alle Kinder dem Unterricht des Lehrers folgen. Zwar ist der Klassenletzte(wenn er denn ermittelt würde) gleichzeitig auch der Achtbeste, aber der erste ist der Primus und das war bei uns unstrittig Hans Fieguth!"

soweit Edith Maekelborger.

In meinem Elternhof (Familie Hermann und Luise Klaaßen) hat es eine kleine Privatschule später doch noch gegeben: 1925 stellten meine Eltern für meine Schwester (*1919) und meine Cousine (*1920) einen Hauslehrer ein. Ab 1928. nach der staatlich angeordneten Auflösung der Hausschulen besuchten die beiden Mädchen die Volksschule zu Klein Lichtenau.

Nachzulesen ist bei Hermann Wiebe (1869-1956), daß es im Großen Werder im frühen 19. Jahrhundert Hausschulen bereits gegeben hat.
Hermann Wiebe hat in drei Abschnitten seine Erinnerungen niedergeschrieben: ‚Aus der Jugendzeit' – ‚Von der Grünen zur Goldenen Hochzeit' – ‚Meine Heimat'. Vor etwa zehn Jahren erhielt ich seine Aufzeichnungen.

Im Abschnitt ‚Meine Heimat' schreibt Hermann Wiebe im Kapitel V: ‚Kulturelles' auf Seite 35:
„In dieser Zeit (erste Hälfte des 19. Jahrhunderts) kam es selten vor, daß ein Bauernsohn eine andere Schule besuchte als seine Dorfschule. Aus der Franzosenzeit (1807-1813) war in Herrenhagen bei meinem Urgroßvater Isebrand Wiebe ein Franzose zurückgeblieben mit dem Namen Maurer, der etwas mehr Bildung besaß als seine Kameraden im allgemeinen. Dieser Maurer hat ein paar Jahre meinem damals 12jährigen Großvater Isebrand Wiebe Unterricht erteilt und hat dann in Tiegenhof eine Privatschule eingerichtet, die von einer Anzahl Bauernsöhnen des Großen Werders, darunter auch von meinem Vater um 1840 besucht wurde."

Zum Privatschulunterricht, der seinem Vater Peter Wiebe (1825-1899) zuteil wurde, schreibt Hermann Wiebe im Kapitel X: ‚Mein Vater Peter Wiebe' auf Seite 65:
„Meinem Vater wurde dann noch, als große Seltenheit, der eineinhalbjährige Besuch einer Art Fortbildungsschule in Tiegenhof genehmigt, die von einem aus der Franzosenzeit hiergebliebenen Franzosen Maurer geleitet wurde, was ich schon unter dem Titel ‚Kulturelles' geschildert habe."

(Die Genehmigung hat der Familienrat beschlossen, eine etwaige behördliche Zustimmung ist nicht gemeint. Peter Wiebe hat im Alter von 15 Jahren die Privatschule besucht, d.h. nach dem Volksschulabschluß.)

Hermanns Wiebes Vorväter – eine knappe Auflistung der Lebensdaten:
Teils konnten die Daten seinen Aufzeichnungen entnommen werden, teils dem Deutschen Geschlechterbuch, Abschnitt Westpreußen.
Sämtliche in der Auflistung genannten Dörfer gehören zum Kreis Großes Marienburger Werder (bis 1920), von 1920-1945 Kreis Großes Werder.

Urgroßvater (von Hermann Wiebe) Isebrand Wiebe (1770-1830)
Hofbesitzer in Herrenhagen
Großvater Isebrand Wiebe (1801-1861)
Hofbesitzer in Herrenhagen, später in Ladekopp
Vater Peter Wiebe (1825-1899)
Hofbesitzer in Ladekopp, später in Irrgang
Hermann Wiebe (1869-1956), der Verfasser der Autobiographie
Hofbesitzer in Brodsack, von 1909 bis zur Flucht 1945 in Ließau

Die Existenz einer Privatschule in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts benennt Günter Jeglin in seinem Buch ‚Tiegenhof und der Kreis Großes Werder in Bildern', erschienen 1985. In der ‚Zusammenfassung einiger wichtiger Daten aus Tiegenhöfer Vergangenheit' vermerkt Jeglin auf Seite 251: 1836 – Schule des Philipp Maurer erwähnt.

Hermann Wiebe beklagt, daß noch im 19. Jahrhundert ein jeder Bauernsohn Bauer werden mußte:
„Der Sohn mußte Bauer werden, wie der Vater, ganz gleich, ob er sich dazu eignete oder nicht. Manch schönes handwerkliche Talent ist dadurch verkümmert.
Wie einseitig landwirtschaftlich unsere Holländer Bauernfamilien eingestellt waren, das konnte ich feststellen, als ich mich, besonders durch den Nationalsozialismus angeregt, intensiver mit der Familienforschung beschäftigte. Drei Generationen vor mir sind mir genau bekannt. Die Wurzeln meiner Familie reichen aber bis ins 17. Jahrhundert zurück. Aber da ist auch nicht ein einziges Mitglied zu entdecken, das nicht aus dem Bauernstand hergekommen wäre."

Über die Fortbildung des Wiebschen Nachwuchses hinaus weist Hermann Wiebe an anderer Stelle darauf hin, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Werderbauern die Dorfschule nun doch nicht mehr genügte:
„Dann hörte man erst um 1870, daß eine größere Anzahl Bauern ihre Söhne auf eine höhere Schule schickten. Aber allgemein wurde dieses Bestreben erst um 1900, und jetzt mit dem Vorsatz, daß die Kinder ein bestimmtes Ziel, sei es die Mittlere Reife, oder sei es das Abitur erreichen sollten, was ihnen schon den Anspruch auf die Berechtigung zum Besuch einer höheren Schule (Hochschule) oder der Universität öffnete."

Volksschule

Teil einer Postkarte von 1932

Die Bezeichnung ‚evangelische' Schule darf nicht irreführen. Alle Schulanfänger der evangelischen, katholischen und mennonitischen Konfessionen wurden erfaßt. Bei der Sitzbankzuweisung der Schüler stand die Konfessionszugehörigkeit überhaupt nicht zur Debatte.

Es war so, daß der Erste Lehrer der zweiklassigen Schule der evangelischen Konfession angehörte, der

Zweite Lehrer der katholischen. Der Erste Lehrer war der Schulleiter, er unterrichtete die Schuljahre von der 4. bis zur 8. Klasse, der Zweite Lehrer von der1. bis zur 3. Klasse.

Zu den Religions-Unterrichtsstunden versammelten sich die katholischen Kinder in der ‚Kleinen' Klasse, die evangelischen und mennonitischen Kinder in der ‚Großen' Klasse. (Wobei die Klassenräume gleich groß waren; mit ‚klein' und ‚groß' meinte man die kleinen und größeren Schulkinder.)
Fritz Dobberke war von 1915 (oder 1916) bis 1939 der Leiter der Volksschule, bei der Besetzung der Zweiten Lehrerstelle gab es in diesen Jahren mehrere Wechsel.

- Besonders die Wandertage haben in meinem Gedächtnis einen festen Platz, einen gab's im Sommer, einen im Winter. Das Ziel der Ausflüge blieb in der Nähe unseres Dorfes. Morgens, bei Unterrichtsbeginn, im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr, war Aufbruch; und mittags, bei Schulschluß, im Sommer um ein Uhr und im Winter um zwei Uhr hatte unser Dorf uns wieder.
Am Wandertag im Sommer ging es – ich habe fast immer dasselbe Ziel vor Augen – ins Trappenfelder Wäldchen. Der Weg führte durch Groß Lichtenau, nach vier Kilometern waren wir am Ziel. Und wenn gewandert wurde, wurde gesungen.

Im Trappenfelder Wäldchen stand eine alte dicke Eiche – und schon begann der Schulunterricht: Jungen faßten sich bei den Händen, umfaßten den Baumstamm. Sie bekamen Order, sich den Nebenmann zu merken, für die Auswertung des Verfahrens am nächsten Tag auf den Schulhof. Dann war die Stammhöhe der Eiche zu schätzen, vom Boden bis zum Kronenansatz. Abzuschätzen war dann noch der Stammdurchmesser in Höhe des Kronenansatzes. Der Lehrer: Merkt Euch die Zahlen, die brauchen wir morgen! – Das war's im Trappenfelder Wäldchen.
- Die Lehrerin wird sich mit den kleineren Kindern mit anderen Dingen befaßt haben.

Das Trappenfelder Wäldchen hatten wir hinter uns, das nächste Ziel war nach einem Kilometer erreicht: An der Molkerei Liechti in Groß Lichtenau machten wir Halt. Wir Kinder packten unser Pausenbrot aus, ein Molkereiarbeiter versorgte uns mit Milch und Buttermilch, füllte die mitgebrachten Becher voll und das nicht nur einmal.

Danach ging es durch den Betrieb. Den Dampfkessel bekamen wir zu sehen, den Motorantrieb für die vielen Maschinen und die riesengroße Milchschleuder, die Käseherstellung im Keller der Molkerei und am eingelagerten Stangeneis durfte jeder mal die Temperatur fühlen.

Und dann wieder Schulunterricht: Dies ist das Litermaß, der große Meßbehälter das Hektolitermaß; vom Milchkessel wurde der Umfang gemessen und die Tiefe genannt. Der Lehrer: Merkt Euch die Maße, morgen rechnen wir aus, wieviel Liter Milch in den Kessel passen.

In Groß Lichtenau angekommen trennten sich die Klassen. Das Fräulein mit ihrer Kleinen Klasse machte sich auf den Heimweg. Herr Dobberke mit der Großen Klasse steuerte das Kaufhaus Willy Schmidt an, und zwar die Filiale Schmidt, mitten im Dorf gelegen. Hier unterhielt Willy Schmidt einen Betriebshof und einen Flaschenbier- und Getränkevertrieb.

Zunächst bekam jedes Kind eine Flasche Limonade, und dann wieder Schulunterricht: Im Brenn- und Nutzholzverkauf bekamen wir den Unterschied von Fest- und Raummeter erklärt, im Kohlenverkauf die Schüttwaage, die Hebelfunktion der Dezimalwaage wurde plausibel gemacht – und dann das Wichtigste des Tages: wieviel Kinder mußten sich auf die Plattform der Zentesimalwaage stellen um einen Bullen aufzuwiegen?

Inzwischen war Mittagszeit. Der kurze Weg nach Klein Lichtenau lag schnell hinter uns, jeder machte sich auf seinen Heimweg.

Am nächsten Schultag: Auf dem Schulhof bildeten die Jungen mit ausgestreckten Armen einen Kreis, wie am Vortag um die Eiche. Dann sollten sie den Kreis öffnen und in gerader Linie stehen. Und siehe da, nach „glätten" kleiner Längendifferenzen, betrug mit Lehrers Hilfe die gerade Linie genau das 3,14fache des Kreisdurchmessers! – Halbkreis, Durchmesser, Kreisabschnitt, Kreisausschnitt – alles wurde von den Kindern dargestellt.
Die am Vortag gemessenen und geschätzten Maße, Gewichte und Rauminhalte wurden zu Aufgaben im Fach Raumlehre. Aus dem Stamm der Trappenfelder Eiche wurde an der Wandtafel ein Kegelstumpf.

Simonsdorf war das Ziel einer Wanderung, die Herr Dobberke mit seiner Klasse absolvierte. Auch hier haben wir technische Betriebe angesteuert. Nach fünf Kilometern standen wir auf der Bahnüberführung in Simonsdorf, ließen Großbahnzüge unter uns nach Marienburg oder in der Gegenrichtung nach Danzig durchbrausen. Dann ging's zum Bahnhof, zu den Fahrkartenschaltern und bis zur Bahnsteigsperre. Auch den Güterboden zeigte uns ein Bahnbeamter.

Nach dem Bahnhof war das Postamt dran, mit dem Klappenschrank und davor das Fräulein vom Amt, das die Telephonhandvermittlung stöpselte.
Der Raiffeisen-Landhandel mit Bahnanschluß stand auch im Programm; die Lagerhallen und Freiflächen für den Umschlag landwirtschaftlicher Erzeugnisse bekamen wir gezeigt und erklärt.

- Das war Simonsdorf am Wandertag – aber das dicke Ende kam am nächsten Tag: Denn schon auf dem Hinweg tönte der Schulmeister: Seht Euch alles an und hört gut zu, morgen schreiben wir einen Aufsatz: Unsere Großbahnstation Simonsdorf!

- Hatte Herr Dobberke es mit der Technik oder stand Methode hinter den Betriebsbegehungen? Heute überlegt, kann angenommen werden, daß den zukünftigen Schulabgängern gezeigt werden sollte, daß es neben der Arbeit beim Bauern auch noch andere Berufe gibt. Diese Annahme könnte besonders von den Kurzbesuchen in den Handwerksbetrieben des Dorfes abgeleitet werden, die Herr Dobberke einmal (?) im Jahr beim Schmiedemeister Zeller, beim Stellmachermeister Insel und in der Schlosserei bei Meister Pätsch unternahm.
Die Meister durften ausbilden und haben auch ausgebildet, der Betriebsnachwuchs kam oft aus dem eigenen Dorf.
Sollte es eine Absprache zwischen den Meistern, den Firmen und dem Lehrer gegeben haben, sollte man im nachhinein den Hut ziehen!

Der Schulausflug im Winter wurde zu einem reinen Vergnügen. Auf Rodelschlitten ging es in das elf Kilometer entfernte Kunzendorf, und von dort zu Fuß bis zur zugefrorenen Weichsel über verschneite Wiesen.
Von vorn: Pünktlich wie zum Schulbeginn trafen die Kinder beider Klassen an der Molkerei Julius Sommer ein – und das hatte seinen Grund: Die Molkerei war ja Frau Dobberkes Elternhaus. Sie spannte Herrn Sommers Schimmel vor den Spazierschlitten, hiermit kannte sie sich bestens aus. Außerdem liebte sie Reitpferde und das Reiten.
Auf dem Spazierschlitten nahmen die beiden Lehrer Platz. Frau Dobberke führte die Leine, sie übernahm auch die Leitung unserer Rodelschlittenschlange. Ein Dutzend Pferde zogen jeweils mehrere Rodelschlitten mit den 50 bis 60 Kindern unserer Schule.
Die Pferde, und dazu die Kutscher, stellten die Bauern unseres Dorfes. Die Kutscher, meist junge Hofarbeiter, waren vor wenigen Jahren selbst noch Schüler unserer Dorfschule gewesen und froh auf dieser Tour dabei.

Dann der Halt an der Gaststätte Mollenhauer in Kunzendorf. Die Pferde kamen in den Stall der Ausspannung (Einfahrt haben wir gesagt). Für Lehrer, Kutscher und Schüler hatte der Gastwirt in der großen Gaststube Tassen auf die Tische gestellt. Jeder packte seine Pausenbrote aus, den Muckefuck bezahlte in solchen Fällen die Gemeindekasse.

Nach der Stärkung dann die Wanderung bis zum Weichseldamm. Eindrucksvoll das Treiben der Eisschollen in Fließrichtung zur Ostsee, in der freigehaltenen Fahrrinne für die Schiffahrt. – Ich meine aber, einen Eisbrecher bei der Arbeit haben wir nicht gesehen.

Die Schlittenfahrt zurück nach Klein Lichtenau wird nicht lange gedauert haben: Ein Werderaner weiß: Nach Hause laufen die Pferdchen schneller!

Hauptschule

Der Neue Brockhaus 1937/1941: **Hauptschule**: gehobener Zweig der vier oberen Volksschulklassen; bereitet 1. für mittlere Berufe, 2. für den Übergang in höhere Schulen vor.

Etwa 1937 muß es gewesen sein, als die Volksschule zu Klein Lichtenau den Status Hauptschule erhalten hat.
(In Erinnerung habe ich, daß die vierklassige Volksschule zu Groß Lichtenau ebenfalls Hauptschule wurde; die weiteren Schulen der Ortsgruppe Groß Lichtenau nicht: Das waren die einklassigen Volksschulen in Damerau, Parschau, Trappenfelde.)

Die Praxis der Hauptschule in Klein Lichtenau:
In der zweiklassigen Volksschule unseres Dorfes unterrichtete der Zweite Lehrer die Kinder der Schuljahrgänge eins bis drei; der Erste Lehrer die Schuljahrgänge vier bis acht.
Die Anzahl der Schulkinder beider Klassen ist anhand des Schülerfotos von 1935 (oder1936) sicher zu bestimmen: 59 Schüler besuchten in diesen Jahren die Volksschule.

Der Lehrer Dobberke hatte also fünf verschiedene Lehrpläne umzusetzen – und zwar gleichzeitig. – Ein Unding, würde man heute zu Recht konstatieren – aber es war so.
Etwa 1937 kam mit der Einführung des Hauptschulunterrichts der vier oberen Volksschulklassen ein weiteres Lernziel hinzu. Die sich hieraus ergebende Überforderung des Lehrers liegt auf der Hand.

Die Umsetzung dieses Schulgesetzes geschah so: Die Lehrer der ob. gen. Dorfschulen der Ortsgruppe Groß Lichtenau benannten Schulkinder, die sie für den Besuch an weiterführenden Schulen für geeignet hielten oder, dem Wortlaut des Schulgesetzes gemäß, denen die Lehre für einen ‚mittleren Beruf' anzuraten sei. Diese Schüler nahmen, freiwillig, an einem Zusatzunterricht teil. Zweimal in der Woche, jeweils zwei Stunden (wenn ich das richtig in Erinnerung habe), trafen sie im Schulgebäude in Groß Lichtenau ein. Zwölf bis fünfzehn Kinder werden es gewesen sein. Aus Klein Lichtenau waren wir zu dritt, zwei Jungen und ein Mädchen.
Unterrichtet wurden wir in den Fächern Rechnen/Raumlehre, Deutsch, Erdkunde und Geschichte – ich glaube, das war's.
Das Fach Rechnen/Raumlehre gab Herr Dobberke, Deutsch der Lehrer Glas, Groß Lichtenau. In den Fächern Erdkunde und Geschichte unterrichteten Lehrer weiterführender Schulen. Daß Studienrat Meske, Neuteich, eines dieser Fächer vermittelte, weiß ich heute nur deshalb, weil er in Neuteich in der Werner-von-Orseln Straße wohnte, im Nachbarhaus meiner Großmutter. Er erkannte mich in Omas Garten und sprach mich an.

Es kann angenommen werden, daß die Lehrer der höheren Schulen im Hauptschulunterricht ermittelt haben, welchen Kindern die Anmeldung zu einer höheren Schule empfohlen werden sollte, oder welche Kinder sich um eine Lehrstelle in ‚mittleren Berufen' bemühen sollten.

Mein Schulwechsel Ostern 1940 zur Landwirtschaftsschule zu Marienburg erfolgte unabhängig vom Hauptschulbesuch. Ich weiß aber , daß aus Klein Lichtenau zwei Jungen aus Landarbeiterfamilien zu weiterführenden Schulen wechselten. Sie (oder alle Schüler damals?) wurden von der Schulgeldzahlung befreit.

Die Einrichtung der Hauptschule in den Vorkriegsjahren muß hoch angerechnet werden. Bis dahin stand von vornherein für Arbeiterkinder auf dem Lande ein Schulbesuch in Mittel- und Oberschulen kaum zur Disposition.

Erst die Mütter – dann die Kinder

Danzig – Oliva, unsere Mütter vor der Kathedrale

Aufnahmetag ist der 11.Juli 1937

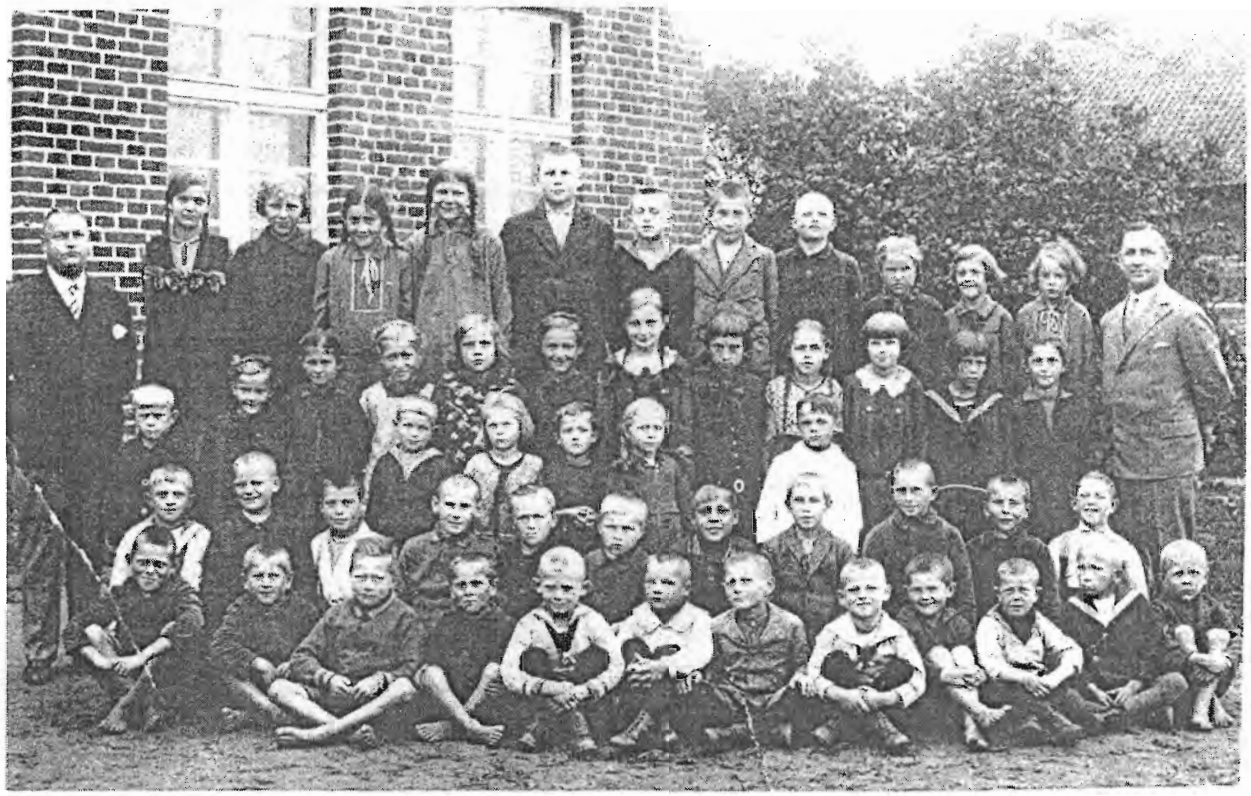
Von links nach rechts: 1 Gertrude Reinhardt (Paul), - 2 Paula Reinhardt (Andreas), - 3 Johanna Fieguth (Gustav), - 4 ? ?, - 5 Anna Kräutner, geb. Bornowski, - 6 Marie Schilkowski, - 7 Luise Müller (?), - 8 Helene Schalk, - 9 ? ?, - 10 ? ?, -

11 Olga Zube (Hugo), - 12 Hertha Entz, - 13 ? ?, - 14 Luise Klaaßen (Hermann), - 15 Margarete Claaßen (Bernhard), - 16 Meta Epp (Emil), - 17 Frau Krebs, - 18 Frau Gröning, - 19 Frau Krüger, - 20 Margarete Eichler, -

21 Johanna Schwackhausen, - 22 Emma Prohl, - 23 Anna Schalk, - 24 Anna Grabowski, - 25 Emma Wessel (Johann), - 26 Gertrud Bornowski, - 27 Emma Franzen (Heinrich), - 28 Marie Lemke (Paul), - 29 Gerda Zube, später Roesner, - 30 Helene Prohl.

31 Anna Figelski, - 32 Margarethe Köster, - 33 Lilly Dobberke (?), - 34 Margarete Klein, - 35 Anna Schüssler, - 36 Omnibusfahrer (?), - 37 Elisa Sommer (Julius), - 38 Frau Schwarz, - 39 Franziska Dombrowski, später Eichmann.

Aufnahmejahr 1930



Oberste Reihe von links: Lehrer Fritz Dobberke, - Hilda Zeller, - Johanna Bornowski, - Edith Klaaßen, - Elsbeth Claaßen, - Rudi Böttcher, – Erwin Penner, - Reinhold Böttcher, - Willi Mrutzkowski, - Lise Mrutzkowski, - Erna Zeller, - Gertraud Klaaßen, - Lehrer Eichmann.

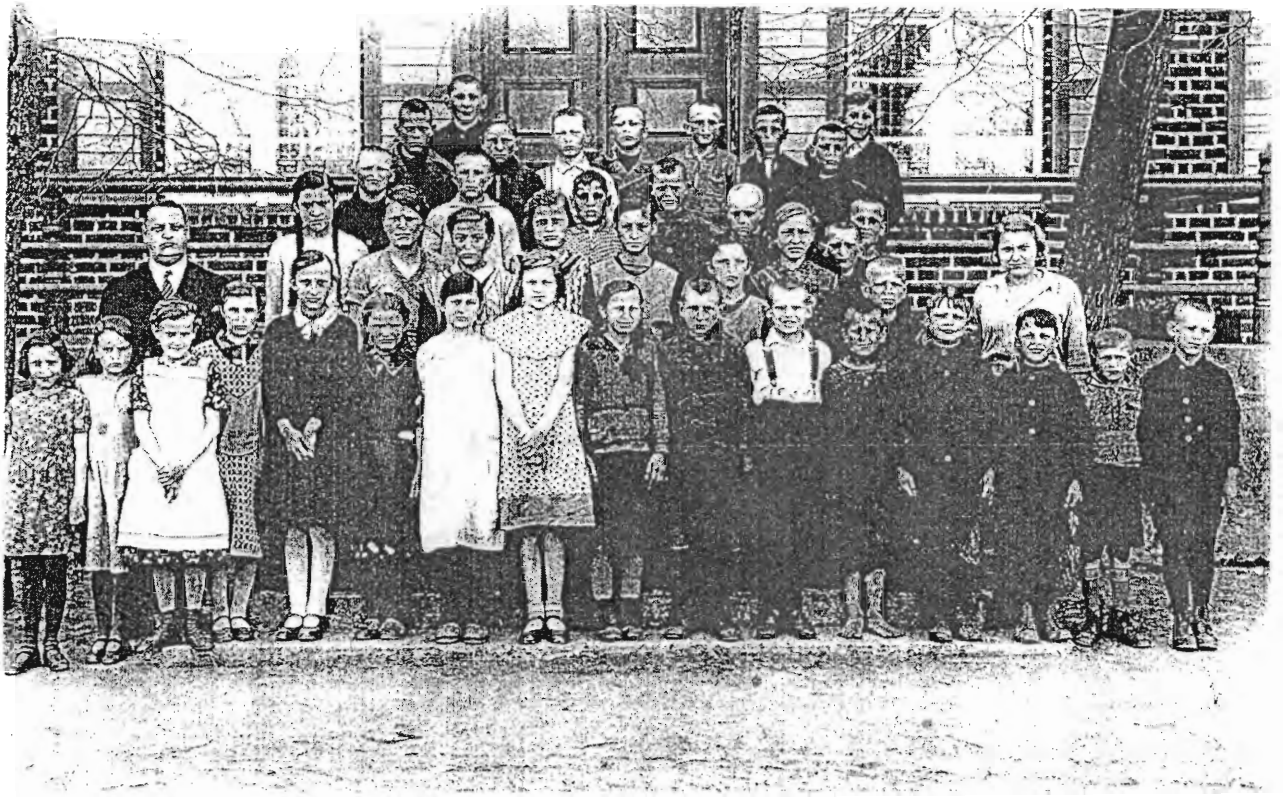
2. Reihe: ? Grabowski, - Frieda Badinski, - Charlotte Wessel, - Lene Faroß, - Agnes Iwanski, - Erna Badinski, - Ilse Franzen, - Grete Dombrowski, - Edith Zube, - Liselotte Franzen, - Lene Reinhardt, - Anna Buschkowski.

3. Reihe: Günther Franzen, - Anna Figelski, - ? Badinski, - Ursula Krüger, - ? Iwanski(?), -

4. Reihe: Kurt Franzen, - ? Mrutzkowski, - ? Hilbrecht(?), - Erwin Böttcher, - Gustav Grabowski, - Otto Krüger, - Bruno Reinhardt, - ? ?, - Willi (oder Otto) Dombrowski, - ? ?, - Jakob Fronell.

5. Reihe: Bruno Schablowski, - ? Krebs, - Bruno Krüger, - ? Krebs, - Gerhard Dück, - ? Iwanski(?), - ? ?, - Heinrich Dück, - Reinhard Epp, - ? Fronell(?), - Bruno Bornowski, - ? Faroß.

Aufnahmejahr 1931



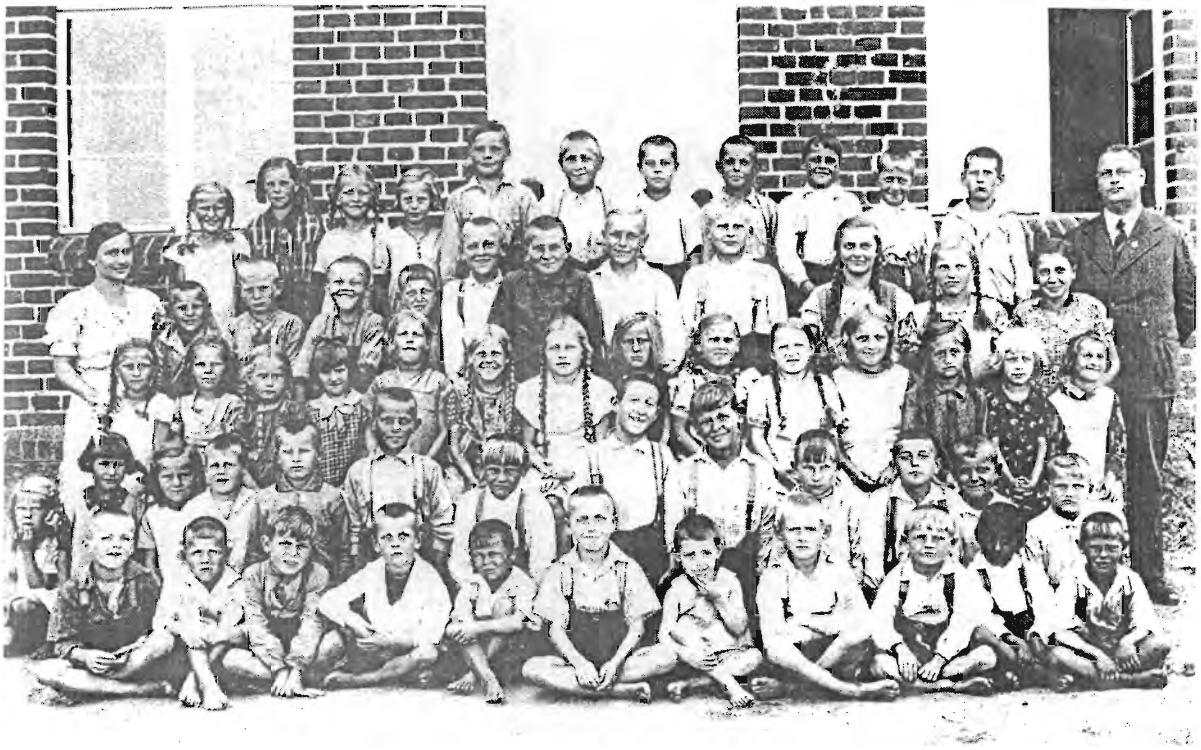
1 ? Schablowski, - 2 ? Mrutzkowski, - 3 ? Dombrowski, - 4 ? ?, - 5 Bruno Krüger, - 6 Kurt Franzen, - 7 ? ?, - 8 Franz Hilbrecht, - 9 ? ?.

10 Willi Mrutzkowski, - 11 ? ?, - 12 Bruno Reinhardt, - 13 ? Mrutzkowski, - 14 Otto Krüger.

15 Edith Klaaßen, - 16 Elsbeth Claaßen, - 17 Erna Badinski, - 18 Agnes Iwanski, - 19 Johanna Wessel, - 20 Anna Buschkowski, - 21 Lene Faroß, - 22 ? Krebs, - 23 ? Krebs, - 24 ? Faroß, - 25 Handarbeitslehrerin Eggert.

26 Lehrer Fritz Dobberke, - 27 Erna Zeller, - 28 Gertraud Klaaßen, - 29 Frieda Badinski, - 30 Liesbeth Preiskowski, - 31 Grete Dombrowski, - 32 ? Mrutzkowski, - 33 Charlotte Wessel, - 34 Liselotte Franzen, - 35 Edith Reinhardt, - 36 ? Dombrowski, - 37 Gerhard Dück, - 38 ? Krebs, - 39 ? Iwanski, - 40 ? Iwanski, - 41 Günther Franzen, - 42 Heinrich Dück.

Aufnahme 1935 oder 1936



Oberste Reihe von links: ? ?, - Anna Figelski, - Gudrun Dück, - Hertha Zeller, - ? ?, - Bruno Reinhard, - Georg Zube, - Willi Schalk, - ? ?, - Franz Reichstein, - ? ?, - Lehrer Fritz Dobberke.

2. Reihe: Lehrerin Hildegard Bessau, - ? Krebs, - Otto Grabowski, - Henning Faroß, - ? ?, - ? ?, - ? ?, - Otto Krüger, - ? ?, - ? ?, - Liesbeth Mrutzkowski, - Erna Zeller.

3. Reihe: ? ?, - Edith Eichmann, - ? ?, - Liesbeth ?, - ? ?, - Elsbeth Klein, - Ursula Krüger, - Edith Reinhard, - Agnes ?, - Gertrud Eichmann, - Eva Insel, - Elfriede Schönhoff, - Gertrud Lemke, - Frieda Wessel.

4. Reihe: ? ?, - ? ?, - Erwin Klein, - ? ?, - Bernhard Schalk, - ? ?, - Gerhard Wessel, - ? ?, - Alfred Eichmann, - Bruno Schönhoff, - Georg Insel, - Otto Mrutzkowski.
5. Reihe: Walter Engel, - ? ?, - Willi Grabowski, - ? ?, - ? ?, - Wilhelm Zeller, - Udo Dobberke im Vorschulalter, - Egon Klaaßen, - ? ?, - Walter Glawinski, - ? ?.

Aufnahmejahr 1942 oder1943

Auf dem Beischlag zur Lehrerwohnung. (Der Zugang zu den Klassenräumen lag an der Gegenseite, an der Schulhofseite.)

Lehrer Walther Haselau mit (man kann annehmen) den ältesten Kindern der Schule vor der Schulentlassung. Auf unserem Klein Lichtenauer-Treffen hat sich niemand erkannt - es wurde überhaupt keines der Kinder erkannt.

Walther Haselau war der letzte Schulleiter der Klein Lichtenauer Volksschule. (Herr Dobberke wurde 1940 mit der Leitung

mehrerer Schulen im Raum Dirschau beauftragt.)

Walther Haselau (*1909) ist der Sohn des Neuteicher Rektors und Kantors Felix Haselau (1878 – 1945)

Aufnahme 1953

Personen von links:
Walther Haselau – seine Mutter, die Ehefrau von Felix Haselau – eine Verwandte – Egon Klaaßen – Erna Haselau geb. Weinreich Klein Lichtenau; als Schulkind abgebildet ist sie auf dem Foto ‚Hausschule im Hause Bernhard Claaßen, Klein Lichtenau' - ein Verwandter, auf dem Arm Ruth Haselau, die Tochter von Erna und Walther Haselau.

Walther G. Haselau

Heimatstadt Neuteich
im Großen Werder bei Danzig
1326 — 1976

GEDICHTE

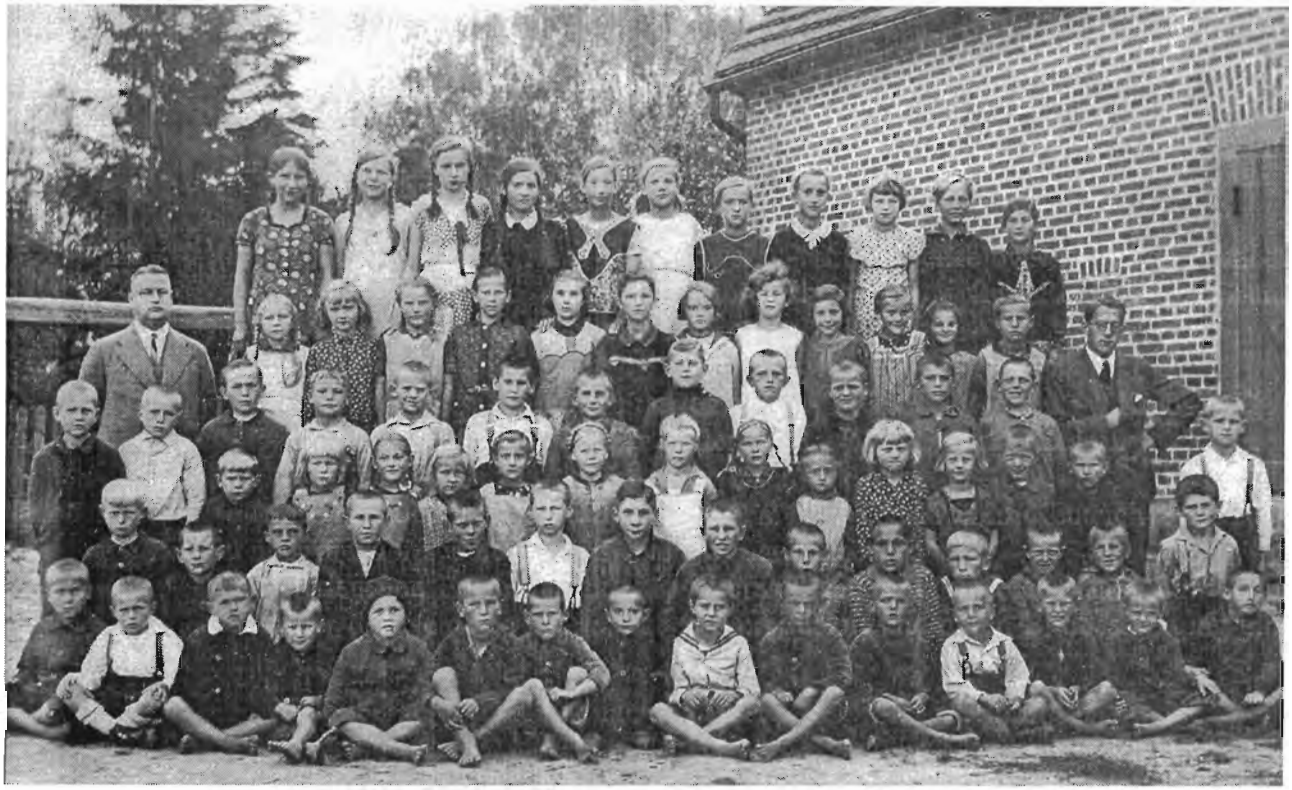
1980 erschien dieser Gedichtband von Walther Haselau. Im Abschnitt ‚Ein Denkmal für den braven Mann' beschreibt Haselau die Flucht der Familie Bönke und weiterer Familien aus groß Lichtenau bis zur Ostsee, zuletzt das Drängeln um die letzten noch freien Plätze auf den Schiffen, die die Rettung vor der Roten Armee aus der Danziger Bucht in den Westen Deutschlands sein sollte. Bönke hat geholfen, wo er konnte – er selbst schaffte es nicht mehr, ein Schiff zu erreichen.

Ein Vers aus diesem Gedicht

In zwei Minuten schluckt das Meer
den Prahm mit samt dem Menschenheer.-
Mutter und Tochter kommen an
in Hela wie noch viele Mann.
Ein stummes Weh ergreift das Herz.
Und ermißt der Seelen Schmerz?
Die Welle steigt wohl auf und ab.
der Vater aber fand sein Grab.

Im Februar 1946 trafen wir (nach 1944) zum ersten Mal zusammen. Das war nach meiner Entlassung aus westalliierter Kriegsgefangenschaft. 1946 war Walther Haselau Schulleiter der Volksschule in Werries bei Hamm in Westfalen.

Aufnahmejahr 1932



Oberste Reihe von links: Johanna Bornowski, - Elsbeth Claaßen (Vater Bernhard C.), - Ilse Franzen, - Edith Klaaßen, - Johanna Wessel, - Agnes Iwanski, - Erna Badinski, - Grete Dombrowski, - Liselotte Franzen, - Lene Faroß, - Charlotte Wessel.

2. Reihe: Lehrer Fritz Dobberke, - Ursula Krüger, - Christel Insel, - Liesbeth Mrutzkowski, - Lene Reinhardt, - Liesbeth Preiskowski, - Anna (?) Buschkowski, - Gertraud Klaaßen, - Elsbeth Claaßen (Vater Emil C.), - Erna Zeller, - Frieda Bardinski, - ? ?, - ? ?.

3. Reihe: Gustav Grabowski, - ? Iwanski, - ? ?, - Erwin Böttcher, - Gerhard Dück, - ? ?, - ? ?, - ? ?, - Kurt Franzen, - ? Mrutzkowski, - Bruno Krüger, - Jakob Fronell, - Lehrer Horst Wolf.

4. Reihe: ? ?, - Otto Krüger, - Willi Grabowski, - Edith Bornowski, - ? ?, - Edith Reinhardt, - ? Badinski, - ? Mittlewski, - Frieda oder Anna Figelski, - Elfriede Schönhoff, - Eva Insel, - Hertha Zeller, - Franz Reichstein, - ? ?, - Heinrich Dück.

5. Reihe: ? Krebs, - Anton Iwanski, - Hans Dombrowski, - Bruno Schablowski, - Egon Claaßen (Vater Emil C.), - Reinhold Böttcher, - Bruno Dombrowski, - ? ?, - Otto Reinhardt, - Bruno Bornowski, - ? Fronell, - Bruno Reinhardt, - Reinhard Epp.

6. Reihe sitzend: ? Grabowski, - ? ?, - Günther Franzen, - ? ?, - ? Krebs, - ? Faroß, - ? Krebs, - ? ?, - Georg Zube, - Willi Schablowski, - ? ?, - Wilhelm Zeller, - ? ?, - ? ?, - Gerhard Wessel.

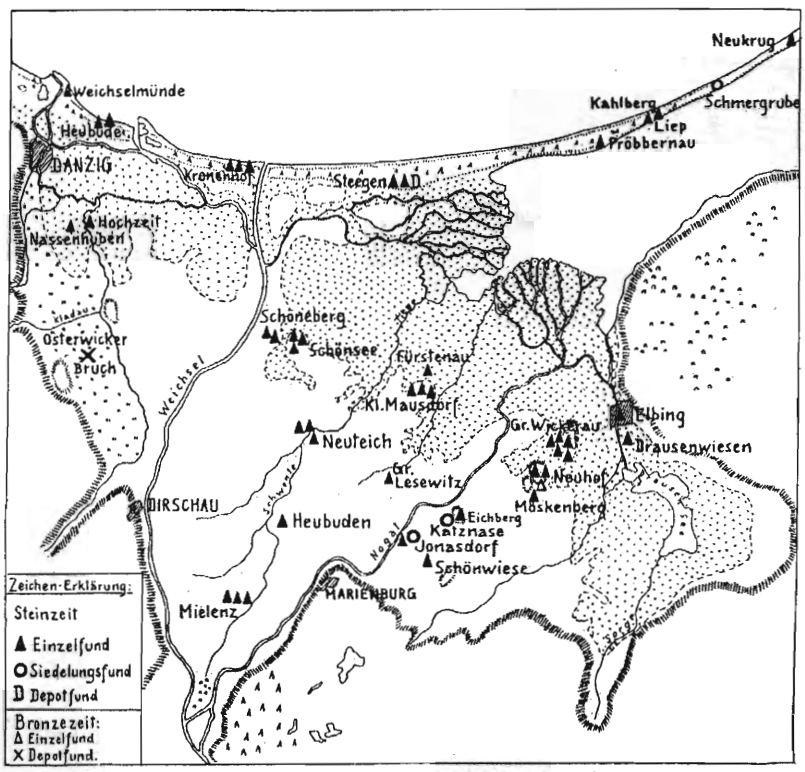
Mit dem Schülerbild aus dem Jahr 1942 oder 1943 und dem Foto von 1953 im Neuteich-Brief 2004 schien der Bericht über die Dorfschule Klein Lichtenau abgeschlossen.
2005: 60 Jahre nach Krieg und Flucht taucht ein weiteres Schülerbild unserer Schule auf. Klaus Dirschauer, der Gestalter der Neuteich-Briefe, hat es reproduziert und durch Bildbearbeitung eine gute Qualität erzielt.

Das Aufnahme Jahr 1932 ist leicht zu bestimmen: Von den ältesten Schülern ist das Entlaßjahr 1933 bekannt; der Geburtsjahrgang 1927 ist noch nicht eingeschult; zwei Kinder auf diesem Bild haben nur einen Sommer unsere Schule besucht – und das war im Jahr 1932.
78 Kinder besuchten 1932 die zweiklassige Volksschule zu Klein Lichtenau, bestimmt sind sie vollzählig erschienen – denn mit Sicherheit lag an solch einem Tag kein Kind krank im Bett!
Von den 78 Kindern haben wir 62 erkannt: Fünf Klein Lichtenauer begaben sich noch einmal in Rückbesinnung, erkennen sich, ihre Geschwister, ihre Mitschüler, zum Teil langt es nur zum Familiennamen.
Die fünf Klein Lichtenauer sind heute zwischen 77 und 86 Jahre alt.

Der Ursprung des Ostseebades Steegen

von Max Büchau

Im Nehrungsgebiet des jetzigen Ostseebades Steegen müssen schon vor ungefähr 4 000 Jahren Menschen angesiedelt gewesen sein, denn davon berichten Funde, die auch wissenschaftlich überprüft worden sind.
Hier in Steegen wurden in den Dünen in einer Tiefe von vier bis fünf Metern bei einer Sandschicht, die abgebaut wurde Bernstein mit Sprockholz (Treibholz) gefunden. Man fand auch 1868 einige bearbeitete Bernsteinstücke, die offensichtlich einmal als Kette gedient haben. Aus den Angaben über die Lagerung des rohen und bearbeiteten Bernsteins an jener Stelle geht deutlich hervor, daß es sich um Einschwemmung handelt.
Auf der Feldmark des Besitzers Jacob Zipp in Steegen wurden im Winter 1888 in zweieinhalb Meter Tiefe im Torf, der unter dem Dünensand lag, 47 bearbeitete Bernstein-Scheiben gefunden. Die kleineren Stücke sind linsenförmig, auf der einen Seite gewölbt, auf der anderen flach, die größeren haben die Form einer elliptischen Scheibe. Alle Stücke sind ziemlich roh bearbeitet und lassen Schnitt- und Schleifspuren erkennen. Da die Bernsteinstücke im Torf lagen, handelt es sich offenbar um einen Depotfund.

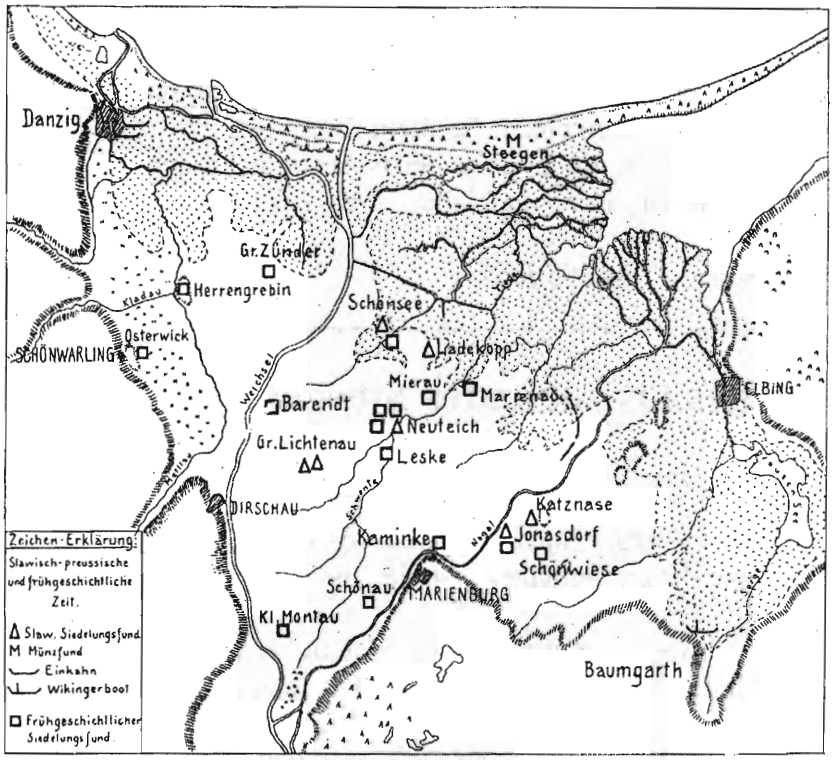


Steinzeit und Bronzezeit.

Im Jahre 1772 wurden bei Steegen hundert Schritt vom Strand entfernt 17 arabische Münzen gefunden. Nach ihrer Prägung zu urteilen stammen sie aus der Zeit von 724 bis 813 nach Christus. Sie erinnern an den internationalwen Handel mit der Stadt Truso im alten Preußen.
Die Besiedelung der Danziger und Frischen Nehrung in der vor- und frühgeschichtlichen Zeit dokumentieren die Karten.

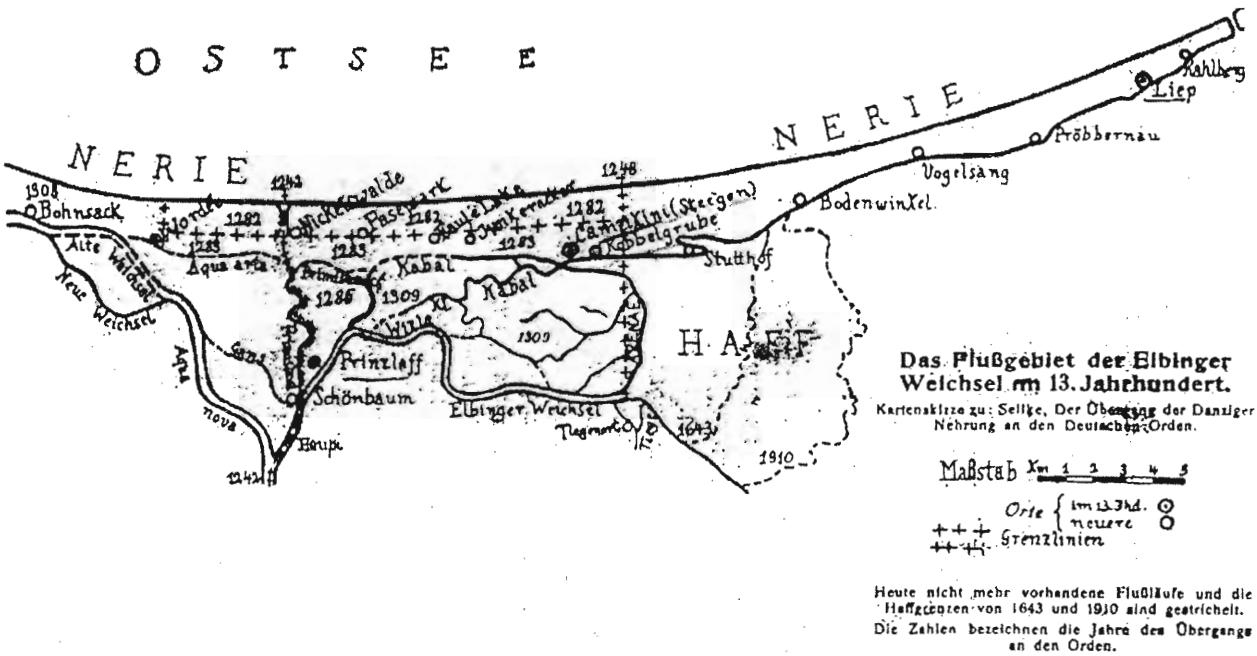
Steinzeit und Bronzezeit.
Slawisch-preißische Zeit und frühgeschichtliche Zeit.
Das Flußgebiet der Elbinger Weichsel im 13. Jahrhundert

Östlich der Weichsel war seit



Slawisch-preußische Zeit und frühgeschichtliche Zeit.

Ende des 10. Jahrhunderts ein baltisches Mischvolk ansässig, die sich Pruzzen nannten. (Also Altpreußen). Den hellsandigen Nehrungsstreifen von Danzig bis Pillau und das Frische Haff nannten die Pruzzen „Estenmeer". Die Chronik übermittelt einiges über die Sitten, Gebräuche und die Religion der Pruzzen. Ihre Vorliebe galt den Pferden und dem Fischfang, aber sie hatten auch die Fertigkeit künstliche Kälte herzustellen, die ihnen dazu verhalf, Verstorbene, die nicht bestattet werden konnten, vor der Verwesung zu bewahren. Ich nehme an, die Pruzzen beherrschten damals schon die Einbalsamierung.
Nun will ich von den Pruzzen wieder auf den Ort Steegen



Das Flußgebiet der Elbinger Weichsel im 13. Jahrhundert.

Kartenskizze zu: Seltke, Der Übergang der Danziger Nehrung an den Deutschen Orden.

Maßstab Xm 1 2 3 4 5

Orte { im 13. Jhd. / neuere

Grenzlinien

Heute nicht mehr vorhandene Flußläufe und die Haffgrenzen von 1643 und 1910 sind gestrichelt.
Die Zahlen bezeichnen die Jahre des Übergangs an den Orden.

zurückkommen.
In der Chronik der Steegener Kirche zur Kobbelgrube wird in einer alten Urkunde aus dem Jahre 1248 berichtet, daß es damals ein Dorf Kamzikini gegeben hat und zwar an der selben Stelle des heutigen Steegen. Das Dorf hat im Lauf der Jahrhunderte verschiedene Namen gehabt. Es ist jedoch nicht bekannt, wann der Name Kamzikini erloschen ist. Die Rekonstruktion einer alten Karte von

Bertram „Weichseldelta um das Jahr 1300“ steht an der Stelle der Ortsname Kamzikini eingetragen, wo später dann Steegen geschrieben stand. Nach der Niederwerfung der Altpreußen durch den Ritterorden wurden zwar Orts- und Gebietsnamen übernommen, aber völlig verwüstete Dörfer irgendwann wieder neu gegründet und dann auch mit neuem Namen versehen.
Die Besiedlung des Nehrungsstreifens begann als der deutsche Ritterorden von 1123 bis 1230 Bauern, Fischer, Handwerker und Siedler ins Land holte und Siedlungen gründete. Die Anlagen zur Siedlung waren sehr günstig, denn es gab Wasser und Wald. Diese Siedlungen wurden aber nicht als Dörfer angesehen und erhielten daher auch keine Handfesten, d.h. keine Urkunden in denen Rechte und Pflichten der Bewohner festgelegt waren. Die Bewohner dieser Siedlungen mußten das Land vom Orden pachten.
In jener Zeit entstanden nun auch die Siedlungen Kobbelgrube und Steegen. Beide Siedlungen wurden 1465 vom Deutschen Ritterorden als Neugründung auf dem Gelände pruzzischer Siedlungen urkundlich erwähnt. Diese beiden Siedlungen kommen auch in der sogenannten Chronik des „ewigen Frieden“ zwischen Polen und dem Orden vor, 1466 wurde in Kobbelgrube wegen des Friedens verhandelt.
Im Jahre 1627, im ersten schwedisch-polnischen Krieg hielten die Schweden während des sechs jährigen Waffenstillstandes von 1629 – 1635 die gesamte Nehrung bis auf Steegen – Kobbelgrube besetzt. Aus den Siedlungen Kobbelgrube und Steegen, die im Laufe der Zeit zu einem Dorf zusammenwuchsen, ist dann das Ostseebad Steegen geworden. Kobbelgrube war der ältere Ortsteil und besaß die Kirche.
Nach 1945 unter den Polen wurde Steegen umbenannt und führt nun den Namen „Stegna“ als Ostseebad.

Die Geschichte des Dorfes Tiegenhagen

von Erich Meyer, Volksschullehrer in Tiegenhagen von 1912 bis 1936 danach Volksschulrektor in Tiegenhof.

eingesandt von Hermann Harder

Leider ist es unmöglich, ein genaues Gründungsjahr für unser Heimatdorf Tiegenhagen anzugeben; denn seine erste Handfeste, die Gründungsurkunde des Ordens, ist bald nach der Verleihung verloren gegangen. Doch fällt die Besiedlung unserer Dorfgemarkung in die dreißiger Jahre des 14. Jahrhunderts, Tiegenhagen darf also sich eines sechshundertjährigen Bestehens rühmen. Dies beweisen die rekonstruierte Karte unseres Heimatgebietes von 1300 aus Bertrams Werk „Das Weichsel-Nogat-Delta“ und die durch Urkunden feststehenden Gründungsjahre der Nachbardörfer. So wird schon 1328 unserem Nachbardorfe Petershagen auf dem jenseitigen Tiegeufer seine Handfeste durch den Hochmeister Werner von Orseln ausgestellt, und 1345 wird dem schon länger bestehenden Dorf Tiege ein Wald von 13 Hufen an der Linau verliehen, das spätere Dorf Tiegerweide, südwestlich von unserem Dorfe Tiegenhagen, welches nunmehr zu Reimerswalde eingemeindet ist. Diese genau abgegrenzte Verleihung beweist, daß dort eben schon unseres Dorfes südwestliche Grenze festgelegt gewesen sein muß, Tiegenhagen also schon bestanden haben muß. 1349 erhielt dann Tiegenort seine Handfeste durch den Hochmeister Heinrich Dusemer, die auch erkennen läßt, daß das zwischen dem Walde des Dorfes Tiege und der neuen Gemarkung Tiegenort gelegene Land, eben unser Tiegenhagen, schon längst eingedeicht und völlig besiedelt gewesen sein muß. Die Tiegenörter Handfeste selbst beweist auch in ihrem Texte schon das ältere Bestehen unseres Dorfes; denn sie enthält folgenden Satz: „Auch so wollen Wir, daß die Einwohner daselbst dem Pfarrer zu Tiegenorte, da sie hingewidmet sein, solch Recht thun sollen als die thun von dem Tiegenhagen“. Schaut man sich Bertrams rekonstruierte Karte von 1300 an, so findet man auf ihr die „Tuye“ entlang schon den größten Teil unserer Dorfgemarkung als festes Land zwischen all

dem Sumpf und offenen Wasser von Linau und Haff verzeichnet, das selbstverständlich zur Ansiedlung gleich nach Petershagen verlocken mußte, und es, wie die Verleihung an Tiege und die an Tiegenort beweisen, ja auch zu Anfang der dreißiger Jahre nach 1300 getan hat.

Die erste erhaltene Handfeste für unser Heimatdorf „Thuenhain" (Tuyenhain, Tuenhayn, Thuenhagin, Tuhenhagen, Thuwenhagen findet man es auch in späteren Ordensurkunden geschrieben) ist am 12. August 1352 vom Hochmeister Winrich von Kniprode ausgestellt worden. Auch sie läßt erkennen, daß es bei ihrer Ausstellung sich um keine Dorfgründung mehr handelt, die Besiedelung unseres Dorfes damals schon längst abgeschlossen war. Die Dorfgemarkung ward in ihr mit 60 Hufen zu kulmischem Rechte, darunter sechs freie Schulzenhufen, festgelegt, und auch unsere Dorfkirche St. Nikolai ward in ihr bewidmet; denn in der Verleihungsurkunde heißt es: „auch wir lyhen Gote ezulobe und unsir frowen vier huben aller Dinge frey ezu der wedme".

Wer nun die Siedler gewesen, und wie die Besiedelung unseres Heimatdorfes geschehen ist, läßt sich nicht genau sagen; denn die Siedler strömten ja aus allen Gegenden Deutschlands herbei. Doch ließen sie sich immer vorwiegend dort nieder, wo die Gegend ihren Gewohnheiten am besten entsprach, und so sind unsere Colonisten hier Niedersachsen gewesen, für die, wie Dormann schreibt, unter „Werner von Orseln 70.000 gefangene Litthauer am Aufbau der Dämme und neuen Dörfer scharwerken mußten". Eindeichung, Entrodung, Entwässerung waren auch für unsere Tiegenhagener Siedler mit ihren zugeteilten Frohnern, den Pruzzen, die ersten Arbeiten, die sie unter ihrem Führer, dem Lokator, dem Dorfgründer und späteren Dorfschulzen, der dafür die sechs freien Schulzenhufen erhielt, planmäßig leisteten. Besonders günstig war, wie schon erwähnt, das Siedlungsgelände unseres Dorfes gelegen, das sich zum großen Teile als Land wohl schmal, doch in großer Länge und hoch gelegen, an der Tiege entlang zog. Der sumpfige Streifen der Dorfgemarkung war jedoch auch nicht breit; denn im südwestlichen Teile stieg das Gelände zur Suselake schon wieder an und hob sich auch an der Westseite zum „Linauwalde" schon wieder an. Bäume, Pfahl- und Strauchwerk zum Umwallen der Dorfgemarkung trug diese selbst in ausreichendster Menge, und so ward denn nach Aufführung des Tiegedammes in der dem neuen Dorfe vorgeschriebenen Längenausdehnung von der Tiege ab an der westlichen Grenze gedämmt (an diesem Damme entlang ist später im 16. Jahrhundert der Land- oder Landwehrgraben als Linauabfluß gegraben worden!) bis zur Suselake hin, die Suselake entlang gewallt und von ihr dann „der grüne Wall" als südliche Dorfgrenze bis zur Tiege geführt. Damit war die Dorfgemarkung voll eingewallt, und die Verteilung des Dorflandes konnte geschehen, die wohl durch das Los erfolgt ist, nachdem der Führer sich seine sechs Schulzenhufen ausgewählt hatte. Daß gleich die volle Anzahl Siedler bei der Dorfgründung zur Stelle war, ist nicht anzunehmen, zumal doch bei der Erteilung der zweiten Handfeste noch besonders die vier Kirchenhufen erwähnt werden. Die gelosten Parzellen werden wohl drei Hufen betragen haben, da vom Orden gemeinhin über diese Zahl nicht hinausgegangen ward. Auch spricht das Privileg von 1766, das späterhin noch angeführt wird, von „zinsfreien" Besitzern von 3 Hufen. Dies werden wohl1766 noch die letzten von der Dorfgründung übriggebliebenen „Köllmer" gewesen sein, als rechtmäßige Hofbesitzer, im Gegensatze zu den inzwischen eingewanderten Zeitemphyteuten, den mennonitischen Zeitpächtern. Die Lage der sechs freien Schulzenhufen anzugeben, ist heute nicht mehr möglich; denn Dormann führt aus demselben Privilege des Polenkönigs Stanislaus August vom 14. November 1766 an, daß der Schulze nichts mehr von seinen sechs freien Hufen genieße, die anderen Tiegenhagener sie sich längst aufgeteilt hätten. Doch der Schulzenhof wird wohl auf der heutigen Hofstelle des Hofbesitzers Bernhard Epp gestanden haben, der sich in der Mitte des Dorfes befindet, zu der heute noch das beste und höchst gelegene Tiegenhagener Land gehört und der nach Bertrams Karte von 1300 auch auf der breitesten Stelle des als „Land" bezeichneten Dorfteiles liegt. Jeder Siedler sollte nun etwas von diesem hohen Landstreifen an der Tiege, von dem Führer in seinen ersten drei Hufen sich also schon das breiteste Stück erwählt hatte, erhalten, und so finden wir denn auch die ausgelosten Siedlerparzellen sich schmal von der Tiege zur Westgrenze der Dorfgemarkung hinziehen. Für die Kirche wurden von

den üblichen, ja auch später in der zweiten Handfeste noch besonders angegebenen 4 Hufen drei Hufen durchgehend in einem Stücke bis zur Suselake liegen gelassen.

In einer Reihe, nicht dicht am oder auf dem Tiegedamme wie in Petershagen, sondern mitten auf ihrem hohen Landteile erbauten dann unsere Dorfgründer ihre Hofstellen, für die sie sich noch besondere Erhöhungen, wie sie sie aus ihrer Heimat schon kannten, schufen. Einen kleinen Hügel, den sie auf dem Landstreifen an der Tiege vorfanden, erhöhten und verbreiterten sie noch. Hier erhielten dann später Kirche und Friedhof ihren Platz. Da der hohe Landstreifen bald hinter dem für die Kirche vorgesehenen Platze aufhörte, errichteten die späteren Siedler der nördlichen Parzellen ihre Hofstellen dicht am oder auf dem Tiegedamme, wie wir es in Petershagen finden. Dort im Nordteile der Dorfgemarkung und, wie schon erwähnt, im Mittelstreifen war das Gelände tiefer gelegen und demnach auch noch zum größten Teile Sumpf. Die dortigen Losparzellen blieben wohl zu Anfang noch frei, sind dann später jedoch bis zur Erteilung der zweiten Handfeste besiedelt worden.

Und so befinden sich denn auch einige Siedlerhofstellen im tiefen Mittelstreifen, wo auch die Kirche ihre vierte Hufe, abgesehen von zwei kleinen Landstücken im großen Tiegenbogen, erhielt. In dem tiefen Nordteile der Dorfgemarkung werden wohl auch die restlichen drei Schulzenhufen gelegen haben und in ihm haben einige Siedler dann ihre Hofstelle mitten in ihrer Siedlungsparzelle errichtet oder haben es vorgezogen, an der höher gelegenen Westgrenze des Dorfes, also auch ihres Landbesitzes, ihre Gebäude aufzubauen. Die Parzellen jener späteren Siedler im Mittel- und Nordteil unseres Dorfes sind gewiß meistens unter drei Hufen gewesen nach dem alten Worte: „Den letzten beißen die Hunde." Gleichzeitig mit der Errichtung der Hofstellen sind dann auch die Dorfgründer an den Bau der Entwässerungsgräben und -mühlen gegangen, die mit einfachen Schöpfrädern das Oberwasser zur Tiege schafften, an deren Damm sie auch standen. Die Landstücke an der Suselake wurden mit kleinen Mühlen, sogenannten Schnecken, in jene Lake entwässert, und die späteren, die Mittelsiedler mit ihrem tiefen Lande, schlossen ihre Gräben dann an die zur Tiege führenden an. Noch heute läßt unser Dorfbild mit seinen Hofstellenreihen die ehemalige Dorfbesiedelung leicht erkennen, wenn auch jene ehemaligen Siedlungsparzellen längst verändert worden sind; denn die meisten Hofstellen liegen heute noch, besonders die auf dem hohen Lande längs der Tiege und die nördlichen am Tiegedamm, auf den Stellen unserer ehemaligen Dorfgründer, und der Dorfmund spricht von „Tiegschen", „Feldspiekern" und „Landgräflichen". Die Zahl der Hofstellen ist in unserem Dorfe heute bedeutend größer denn zur Zeit seiner ersten Besiedelung, und nicht jede Hofstelle ist also aus der Gründerzeit bestehend anzusehen. Diese Vermehrung der Hofstellen und Verkleinerung der einstmaligen Siedlungsparzellen ist durch die gezwungene Aufteilung in der Zeit nach der Besitzergreifung durch Friedrich den Großen und seine Nachfolger verursacht worden, wie die spätere Geschichte des Dorfes zeigen wird. Die Zahl ist sogar in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts und zu Anfang des jetzigen noch größer gewesen, doch sind durch Aufkauf schon viele solcher kleinen, abgeteilten Hofstellen wieder verschwunden und nur noch Reste des ehemaligen Hofhügels oder der Hofgebäude lassen ihr früheres Bestehen erkennen.

Wie wohl bei allen Dorfgründungen, sollte auch zu Tiegenhagen vom Orden ein Krug, Ordenskrug genannt, errichtet werden. Jedoch bewog den Orden die Länge des Dorfes und der Umstand, daß der Tiegedamm und damit auch die Tiege als Dorfstraße am äußersten Rande des Dorfes lagen, dazu, vom sonst gewohnten Brauche abzugehen und zwei Ordenskrüge zu gründen. Der eine Krug ist der später „Pißkrug" in Urkunden, heute „Holländer" genannte, der andere Ordenskrug hat in der nördlichsten Ecke der Dorfgemarkung auf dem Tiegedamm gestanden, wo sich heute das „Gasthaus zur Schleuse" befindet. Dieser letztere Ordenskrug sollte besonders auch den Siedlern in dem späteren Dorfe Tiegenort zugute kommen, ein Beweis für die immer weitschauende Arbeit des Ordens. Die beiden Krüge wurden vom Orden erbaut, und die „kreczemer" oder Krüger waren nie

Besitzer, sondern nur Pächter. Dem ersten Dorfkruge gegenüber ward auf dem Damme die Ordensschmiede angelegt. An ihrer Stelle steht heute eine große Wohnkate, die noch jetzt im Dorfsmunde als „Dorfs-" oder „Herrenschmiede" bezeichnet wird. Auch die dortige Fähre muß damals schon eingerichtet worden sein, war doch sie für Petershagen eine Notwendigkeit. Wie gemeinhin bei allen Ordenssiedelungen in unserer Werderheimat waren alle Hufen mit Ausnahme der erwähnten sechs Schulzenhufen und vier Widen-, Kirch- oder Pfarrhufen dem Orden nach den ersten fünf Freijahren zinspflichtig. Den Dezem-Zehnten aber an den Pfarrer mußten die Hufeninhaber gleich vom ersten Jahre ab zahlen. Dieser Zins und Dezem ward natürlich nur von den besetzten Hufen, nicht aber von den noch wüsten geleistet. „Das Marienburger Konventsbuch der Jahre 1399-1412" gibt uns Aufschluß über die Höhe der Leistungen an den Orden, wenn es berichtet, daß am 14. Februar 1400 „Tuenhayn das Dorff dederunt (gab) $43^1/_2$ m. (Mark) hubinczins minus 4 sc. item dederunt 4 m. und 4 sc. pflukgelt." Daselbst finden wir auch die jährliche Pachtleistung der beiden Ordenskrüge verzeichnet; doch ist zu beachten, daß beide im Vorjahre ihren Pachtzins schuldig geblieben waren. Die Eintragung im Konventsbuche lautet: „Petir Wichmann kreczemer dedit 2 m. Jakob Hofmann kreczemer dedit 2 m". Ferner hatten die Tiegenhagener die Pflicht, jährlich gewöhnlich sechs Tage für den Orden zu scharwerken oder zu frohnen, der Schulze mit seinen Freihufen war natürlich frei davon. Die Hauptlast unserer Tiegenhagener Dorfgründer war natürlich die Dammlast, die Erhaltung, Aus- und Verbesserung der Dämme im Dorfbereiche und dazu die Arbeiten für den „großen Damm". Welche Pflichten unser Dorf bei dem letzteren gehabt, ist nicht mehr festzustellen, doch wird weiterhin näher daraufhin eingegangen werden. Die kulmische Handfeste legte natürlich auch die Kriegspflicht unserer Altvorderen fest, den Platendienst der „Köllmer", der zum Erscheinen zu Roß mit leichtem Brustharnisch (Plate) und leichten Waffen verpflichtete bei Kriegsgeschrei oder allgemeinem Aufruf durch das Land. Doch trat dieser Kriegsdienst nur ein, wenn der Feind sich der Nogat nähern sollte. Der Tiegenhagener Hauptfeind sollte eben das Wasser sein. Dessen Bekämpfung sollte ihre ganze Kraft gewidmet werden. Alle diese angeführten Pflichten für den Orden waren nichts Besonderes, sie gehörten eben zum kulmischen Rechte, nach dem unser Dorf gegründet und besiedelt war.

Zugehörig war Tiegenhagen der Großkomturei Marienburg, der Vogt von Leske hatte die obere Gerichtsbarkeit, das sogenannte Straßengericht und das Gericht über Preußen, Polen und Wenden. Da unser Heimatdorf kulmisches Recht besaß, seine Bewohner also deutsche und freie Leute waren, die ihr Landstück zu vollen und unbeschränktem frei veräußerlichem und vererblichem Eigentum besaßen, so hatte auch die Gemeinde Selbstverwaltung der Gemeindeangelegenheiten. Der Führer der Gemeinde war der Schultheiß oder Schulze. War er doch auch derjenige gewesen, der die ersten Ansiedler in den Wald, den Hain, unseres heutigen Dorfes geführt und ihre Siedlungsarbeiten geleitet hatte. Ihm ward vom Orden neben seinen freien, schon erwähnten sechs freien Schulzenhufen die kleine Gerichtsbarkeit in seiner Gemeinde übertragen, und er behielt von den Gerichtskosten ein Drittel; die anderen zwei Drittel fielen an den Orden. Seine Gerichtsbarkeit erstreckte sich auf „Blut und Blau", also auf leichtere Verletzungen. Er mußte für die Erhaltung der Wege und Gräben im Dorfgebiete sorgen, für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, für Durchführung der Ordensgesetze gegen Luxus, gegen Spiel und gegen die nächtlichen Gelage in den Krügen, gegen die Aufnahme entlaufener Dienstleute. Ihm oblag es auch, für den Orden die Zinsleistungen einzuziehen und für den Pfarrer den Zehnten zur bestimmten Zeit einzusammeln, ja sogar den Gerichtsvollzieher mußte er bei schlechten Zeiten spielen. Unterstützt ward er bei seinen Pflichten von dem Dorfältesten und Ratleuten, deren Zahl für unser Dorf nicht mehr feststellbar ist. Seine Helfer mußten zu jeder Tageszeit bereit sein, ihm Recht sprechen zu helfen, besonders wenn Gäste (Fremde) Recht suchten. Alljährlich mußte der Schulze mit seinen Ratleuten die Dorfgrenze umschreiten und feststellen, ob irgend etwas daran geändert war, er mußte die Wege untersuchen, ob sie nach Ordensgebot auch 16 Fuß breit waren, um ein Ausweichen von Wagen zu gewährleisten, und mußte nachschauen, ob auch jeder Siedler vor dem Tore seines Hofes

die Auffahrt von 7 Fuß Breite in Ordnung hatte. Starb der Dorfschulze, dann fielen Schulzenamt, die freien Hufen und alle Einkünfte des Amtes an den nächsten Schwertmagen oder männlichen Verwandten. Der Schultheiß konnte mit Bewilligung seiner Verwandten auch nach eingeholter Erlaubnis des Marienburger Komturs sein Amt und Freigut sogar an einen anderen verkaufen. Starb der Schulze ohne Erben, so fielen Amt und Gut an den Orden zurück, der es wieder verkaufte. Doch wurden bei solchem Verkaufe die Wünsche der Dorfgemeinde wohl berücksichtigt.

Des Ordens Blütezeit waren jene Jahre, die der Besiedelung Tiegenhagens folgten. Von der beschwerlichen Heeresfolge über die Grenzen des gesamten Siedlungsgebietes waren unsere Vorfahren befreit, rastloser Fleiß und Sparsamkeit waren ihnen selbstverständlich, der Orden sorgte für Recht und Ordnung mit Strenge und Gerechtigkeit, der Boden war von unvergleichlbarer Fruchtbarkeit, Marienburg, Elbing und Danzig vermittelten leichten und lohnenden Absatz aller Erzeugnisse, ja Tiegenhagen hatte sogar das Privileg, selbst seine Erzeugnisse zu diesen drei Handelsstädten auf dem einfachen Wasserwege zu schaffen, und fast 80 Jahre lag ein tiefer, ununterbrochener Friede auf diesem glücklichen Landstriche. So entstanden denn auch in Tiegenhagen ein seltener Wohlstand und ein starkes Selbstgefühl ob dem Errungenen. Wohl wütete 1352 bis 1354 die Pest im Werder, kam 1361 nochmals und riß auch gewaltige Lücken unter unseren Dorfvorfahren, brach 1376 die Weichsel an vier Stellen aus und brachte auch unserem Dorfe großen Schaden, Viehsterben, Mißwachs setzten ein, doch fruchtbarste Jahre folgten, und Wohlstand und Selbstbewußtsein mehrten sich Jahr um Jahr. Doch bald folgen trübe Jahre, die steigende Not bringen. Ungewitter richteten großen Schaden an, 1394 wurde auch Tiegenhagen von den Fluten der durchgebrochenen Weichsel und Nogat überschwemmt, Windstille ließ ein Ausmahlen des Oberwassers nicht zu, 1395 trat eine erneute Überschwemmung ein, 1398 und 1403 wiederholten sich dieselben und auch 1409. Diese letztere Überschwemmung muß besonders unheilvoll für unser Tiegenhagen gewesen sein; denn die 5 Bauern unseres Dorfes, die der Treßler mit der Lieferung von 750 Scheffel Hafer gegen Bezahlung beauftragt hatte, waren nicht in der Lage, diese Verpflichtung zu erfüllen. Das Konventsbuch enthält darüber folgende Eintragung des Treßlers: „Thuwenhagen Peter Rode Nickel, Hanke Rode Nickel, Niklos Orloff, Battis Fischaw und Heyncze Lindenow tenentur (schulden) 750 habir mit gesampter hant, eyner ist borge vor den andern, Hanke Syfrid czu Nydaw ist borge vor sy alle.“ Das alles war jedoch noch nichts gegen das Leid, das unsere Vorfahren nach der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg 15. Juli 1410 traf, als der Polenkönig mit seinen Horden vor die Marienburg zog. Wohl verteidigte der tapfere Heinrich von Plauen erfolgreich die Burg, manch einer unserer Tiegenhagener half mit auf der Marienburg Mauern, doch räuberische Tataren- und Litauerhorden fielen ins Werder ein und haben es furchtbar verwüstet. Was von den Bewohnern nicht geflüchtet war, wurde ausgeplündert, mißhandelt, die Dörfer wurden verwüstet, die Getreidefelder verbrannt. Bis zur Nehrung unternahmen sie ihre Beutezüge und plünderten Dörfer und Kirchen. Zwar mußte der Polenkönig die Belagerung aufgeben und Preußenland vor dem tapfer nachdrängenden Heinrich von Plauen räumen, doch tiefes Elend blieb; denn die Saatfelder waren zertreten, die Getreidevorräte dahin, das Zugvieh geraubt und mancher Hof ohne Herren und Erben. Tiegenhagen finden wir nicht mehr in des Treßlers Konventsbuch, das doch die Eingänge bis 1412 enthält, verzeichnet. Wie muß es gelitten haben, wenn ihm sämtliche Leistungen an den Orden von diesem erlassen wurden, wo er doch selbst jeden Pfennig brauchte! Wohl brachte der erste Thorner Friede dem Orden das ungeschmälerte Preußenland zurück, doch auch große Geldverpflichtungen und den Zwang zu den größten Rüstungen für einen Entscheidungskampf mit Polen, der unbedingt bald kommen mußte. Steuern setzten ein, von denen unsere kulmischen Vorfahren nichts wissen wollten, verschlechterte Münze folgte, die fremden Kaufleute aus dem Lande fernhielt, der Handel und Absatz stockten, Mißwachs, Überschwemmungen, Pest kamen zu Gast in jedes Dorf, dazu dauernd neue Steuern; der Widerwille gegen den Orden erwacht, und manch einer verläßt Haus und Hof, da es ihm unmöglich, in solchen Zeiten die Wirtschaft wiederherzustellen oder zu erhalten. Des Ordens Steuerdruck treibt zur Empörung, der Polenkönig nutzt die Gelegenheit, seinem Todfeinde den Garaus machen zu

können, es kommt zum 13jährigen Kriege, und in unserem Heimatgebiete hausen 1453- 1466 Freund und Feind gleich fürchterlich. Ferner fehlte es in den Kriegsjahren nicht an den schrecklichsten Überschwemmungen, da sich naturgemäß niemand um die Dämme kümmerte. Am 19. Oktober 1466 wird der zweite Thorner Friede geschlossen, und Marienburg mit beiden Werdern, dazu auch unser Heimatdorf werden polnisch! Es läßt sich leicht ausdenken, wie trostlos es auch hier ausgesehen haben muß. Einöden und wüstes Gestrüpp standen, wo vorher herrlichste Saatfelder Glück und Wohlstand gegeben hatten. Wo waren die Einwohner geblieben? Durch Krieg und Not und Pest getötet, verjagt und.....(Hier sind einige Zeilen unvollständig).....sich nicht viel Heimkehrer gefunden haben, so daß manche Hofstelle ohne Herrn blieb, also der Krone zuviel.

Aus der Komturei Marienburg wurden nun durch den Polenkönig zwei Starosteien gebildet: Stuhm und Marienburg, und Tiegenhagen unterstand also dem Marienburger Starosten. Dieser Starost, den man anfangs auch Hauptmann nannte, hatte polizeiliche und richterliche Befugnis, und in militärischer Hinsicht war er Kommandant der Burg. Die Einkünfte aus den Abgaben der Marienburger Starostei flossen jedoch nicht in die Staatskasse, sondern die Starostei wurde zu einem „Königlichen Tafelgute“ erklärt, und für die landwirtschaftliche Verwaltung wurde ein besonderer Ökonom eingesetzt. Hatte man 1466 das Tal der Elbinger Weichsel als Grenze gegen Danzig bestimmt, so änderte sich dies bald; denn schon 1457 verpfändet der König die Scharpau und mit ihr Tiegenort einem Danziger Bürger, und seit 1530 gelangt die Scharpau ganz in Danziger Besitz. damit wird Tiegenhagen mit seiner nordwestlichen Grenze auch gleichzeitig polnische Landesgrenze gegen Danzig! Der in jener Ecke gelegene dörfliche Ordenskrug war nunmehr zum Grenzhause geworden. Die Geldverlegenheiten der polnischen Könige mehrten sich immer mehr, und damit ist es nicht verwunderlich, daß neben dauernden neuen Abgaben ganze Gegenden und einzelne Dörfer dieses Krongutes, Starostei Marienburg, verpfändet wurden (tenuta) und dem Pfandinhaber (tenutario) die Einkünfte derselben für die Zinsen der Schuldsummen zufielen. Daß diese Pfandinhaber gleich Blutigeln ihre Dörfer aussaugten, braucht wohl keinen Beweis.

Doch noch entging Tiegenhagen diesem Schicksal, ein Beweis, wie schwer es im letzten Krieg gelitten, daß sich nicht einmal ein Geldleiher dafür fand, um es als Pfand zu übernehmen. Nach den Berichten tummelten sich Bären, Wölfe und Füchse in dem verwüsteten, neu sich bewaldenden Lande umher, dem eine Überschwemmung nach der anderen beschert ward und die letzten, sich aufopfernden Dorfbewohner verzweifeln ließ. 1472 geschah ein furchtbarer Durchbruch bei Sommerauerort, der König Kasimir zu einer Geldgabe von 100 Mark ans Werder bewog. Auch ließ er 1473 Holz zum Stopfen der Brüche hinschaffen und gestattete den Werderbauern, fernerhin aus den königlichen Wäldern der Stuhmer, Danziger und Elbinger Gebiete Holz zu holen. Doch es ward noch schlimmer. Der Hochmeister Albrecht zu Königsberg erklärte, dem Polenkönig Sigismund I. den Krieg und seine Scharen zogen gegen Danzig durch unser Gebiet hier, um die Stadt zu belagern. Was jene Scharen beim Durchzuge noch übrigließen, das raubten dann des Polenkönigs Truppen, die sich längs der Weichsel lagerten, um die neu mit dem Hochmeister anrückenden Verstärkungsscharen von denen vor Danzig abzuschneiden. Wohl schloß man 1523 einen ewigen Frieden, doch Freund und Feind hatten schrecklich hier gehaust. Dazu geschah dann noch 1526 ein fürchterlicher Dammbruch zu Schöneberg, der so recht die allgemeine Not des ausgeräuberten Werders zeigt; denn 5 Jahre dauerte es, bis der Damm gestopft war.

Um 1550 verfällt dann auch Tiegenhagen dem Geschicke, tenuta-Schuldpfand zu werden: König Sigismund August verleiht dem Edlen Simon Loitz und seinen Brüdern lehensweise die Dörfer Ladekopp, Schöneberg, Orloff, Tiege, Reimerswalde und unser Heimatdorf. Diese Dörfer sollten, wie ausdrücklich in der Verleihungsurkunde angeführt wurde, das kulmische Recht und alle Dammlasten beinhalten. Auf diese Dammlasten wird weiterhin ausführlich eingegangen werden. Eine Urkunde von 1565 beweist, daß auch Petershagen zur Verwaltung des Simon Loitz gehört hat. Natürlich lag dieser ganzen Belehnung ein Darlehnsgeschäft zugrunde; denn Simon Loitz war ein

Sohn des Bürgermeisters Hans Loitz zu Stettin, der dort ein großes Bankhaus und zu Danzig eine Niederlassung davon besaß. Schmidt führt in seinem Werke an, daß im preußischen Kataster von 1772 von einer Verpfändung für 200.000 Mark geschrieben wird. Simon Loitz legte nun auf dem westlichen Ufer der Tiege, wahrscheinlich auf Orloffer Land, einen Hof an, der den Namen Tiegehof (Tiegenhof) erhielt. Teile der Grundmauern der heutigen evangelischen Kirche zu Tiegenhof und der Name „Schloßgrund" erinnern noch heute an jene Gründung des Simon Loitz. Der neue Hof sollte der Mittelpunkt für die Verwaltung seines Pfandbesitzes sein und man sprach nun sogar von einer Starostei Tiegenhof. Doch der Loitzen Herrlichkeit dauerte nicht lange. Auf Simon Loitz folgte sein Neffe Hans Loitz; aber schon 1572 machte das Bankhaus Konkurs, und 1578 verlieh König Stephan III. dem Kulmer Woiwoden, Ernst von Weiher, der ein Gläubiger der Loitze war – trotz aller Einsprüche der anderen Gläubiger – das Gebiet Tiegenhof.

In diese Zeit der schlimmsten Not unseres Heimatdorfes, hervorgerufen durch Krieg, Überschwemmungen und nun noch Verpfändung an die Loitzen, fällt ein wichtiges Ereignis: Die Einführung und Ausbreitung der Reformation. Schon um 1520 hatte Luthers Lehre ihren Einzug zu Danzig und Marienburg gehalten. Nichts fruchteten alle Drohungen und Strafen des polnischen Königs und die wachsamen Augen der Bischöfe: Die Lehre verbreitete sich unaufhaltsam im Werder und fand selbstverständlich auch in unserem Tiegenhagen Eingang. Heimlich versammelten sich Luthers Anhänger zu den Gottesdiensten in Scheunen, Speichern, Vorlauben oder Häusern ihrer Besitzer. Ihre Zahl wuchs immer mehr. Am 5. Juli 1557 mußte Sigismund August dernDanzigern die königliche Bestätigung ihrer Religionsfreiheit geben, und 1569 erhielten von ihm die Lutheraner des Werders das Recht, nach der Weise der Augsburgischen Konfession ihren Gottesdienst in eigenen Kirchen abzuhalten. Wie sehr Tiegenhagen in der Zeit schon lutherisch geworden war, beweist folgende Tatsache: 1574 wird Georg Meermann als lutherischer Prediger für Tiegenhagen ordiniert. Unsere Kirche war, wie die Ziegelfliesen im nördlichen Seitengange sowie hinter dem Hochaltare und technische Merkmale am Giebel, die Schmiedearbeiten und eine St. Katharinenfigur beweisen, gleich nach 1352 (nach der zweiten Handfeste also) massiv errichtet worden. Ihr Erbauer war natürlich der Orden und für den Leiter der Arbeiten erscheint in des Ordens Büchern die einfache Bezeichnung „Maurer", ein Mann also, der die Aufgabe des heutigen Baumeisters innehatte. Unter ihm arbeiteten dann die Mauerknechte, unsere jetzigen Gesellen, und als Handlanger die „Bauden", die pruzzischen Scharwerker. Zuerst ist die Kirche nur klein erbaut worden, wenn auch in heutiger Höhe. Doch das Aufblühen Tiegenhagens kurz nach seiner Besiedelung bewirkte eine Verlängerung des Schiffes nach Westen, die noch heute an der verschiedenen Mauerstärke und anderen Fensterform leicht zu erkennen ist. Die Unsicherheit des Baugrundes im Werder ließ auch für unsere Tiegenhagener Kirche keinen massiven Glockenturm zu, sie erhielt daher einen hohen, hölzernen Glockenstuhl auf niedrigem, massivem Unterbau. Die Kirche ward St. Nikolei, dem Schutzpatron der Schiffer, geweiht. Betrachtet man heute den Eingangsbogen des Glockenturms und auch den Eingang zum Kirchenraum, so fällt sofort die merkwürdige Niedrigkeit derselben auf. Der Fußboden der Kirche und des Turmes hat bei der Erbauung über einen halben Meter tiefer gelegen als jetzt, aber die vielen Überschwemmungen zwangen unsere Vorfahren bald, diesen, wie auch den umliegenden Friedhof zur heutigen Höhe zu führen.

Mit dem 7. September 1629 mußten die ehemals katholischen Kirchen von den Lutherischen wieder herausgegeben werden; somit ist denn unsere Dorfkirche bis zum heutigen Tage Eigentum unserer katholischen Mitbürger geblieben.
Wohl erlaubte 1633 König Wladislaus IV. den Evangelischen wieder:

> „das Evangelium nach Christi und der Apostel Lehre in ihren Kirchen, die vor alters schon aufgerichtet sind und von neuem möchten aufgerichtet werden, zu predigen."

Aber die Lutherischen unseres Dorfes haben davon keinen Gebrauch gemacht. Den Grund hierfür wird die weitere Geschichte Tiegenhagens zeigen.

Bei der Gründung und Besiedelung des Dorfes war berichtet worden, daß ein großer Haufe Pruzzen als „Frohner" dem Lokator vom Orden zugesteilt worden war. Eine beträchtliche Anzahl dieser Scharwerker war natürlich nach Beendigung der allgemeinen Arbeiten mit der Familie als Knechte im Dorfe geblieben. der Dorfschulze mit seinen Ratleuten und der Pfarrer besonders hatten auf sie zu achten. Darum wurden sie auch zum größten Teile um die Kirche herum angesiedelt, in dem Abschnitte, den der Dorfmund heute noch die „Geistlichkeit" benamset. Den anderen, kleineren Teil jener Frohner siedelte man längs der Tiege an, am Rande des Schulzengutes, damit der Schulze seine Schäflein ebenfalls ständig unter Augen haben konnte. So erklärt sich die heutige Anhäufung von kleinen Wohnhäusern an diesen beiden Stellen unserer Dorfgemarkung.

Wie schon vorher erwähnt, ist es notwendig, auf die Dammverhältnisse unserer Gemeinde näher einzugehen. Obwohl unser Tiegenhagen seit seiner Besiedelung der Komturei Marienburg angehörte, war es zusammen mit Ladekopp, Orloff, Tiege, Reimerswalde nicht zugehörig dem Deichverbande des Großen Werders, der „kore bynnen dem großen werder czu thamrecht", die später „Groß-Werder-Kommune" benannt ward.

Wann und wie diese Groß-Werder-Kommune in der Ordenszeit entstanden, ob auf Ordensanregung oder freie Vereinbarung der Einzelgemeinden, ist nicht feststellbar. Das Zusammenschaffen vieler Ortschaften war eben die Erhaltung der Deiche, die notwendigste Bedingung für ihrer aller Wohlfahrt. Als besondere Auszeichnung führte sie ein Wappen, welches einer Gräber darstellte, der in der linken Hand ein halb erhobenes Grabscheit hielt, umrahmt von der Umschrift „sigillum insulae majoris". Dieses Wappen ist heute unser Kreissiegel. Ihre Urkunden durfte die „kore..." sogar mit grünem Wachse siegeln, was sonst nur dem Hochmeister zustand. Der hohen Aufgaben wegen hatte die Kommune besondere Rechte und Freiheiten vom Orden erhalten. Das Gebiet war in fünf Winkel eingeteilt, nach Zugang der Elbingschen Ortschaften waren es laut einer Urkunde Winrichs von Kniprode sogar deren sechs. Jeder Winkel wählte seinen Deichgeschworenen, diese wiederum den Deichgrafen, und gemeinsam mit dem Ordensvogt zu Leske verwalteten alle zusammen das gesamte Deichwesen. Eine Urkunde von 1461 gibt uns die Namen von 6 Deichgeschworenen an, später wurden es dann sogar 8 an der Zahl.

Die Dörfer der Tiegenhöfer Starostei oder Ökonomie nun mit Tiegenhagen hatten selbstverständlich laut Handfeste seit ihrer Gründung auch die Dammpflicht. Jene angeführte Belehnungsurkunde des Simon Loitz spricht ja ebenfalls von ihr. Aber die Dörfer hatten nicht zur Ordenszeit der „kore..." untersanden, sondern, weil sie doch erst frisch mit der Kulturarbeit begannen, besonderen Ordensbeamten, z.B. dem Fischmeister in Scharpau. Dieser sorgte als „Deichpolizist" schon dafür, daß sie ihren Dammpflichten genügten wie jene Ortschaften der „Kommune". Doch nun in der polnischen Zeit änderte sich dies wesentlich. Schon bald nach der Übernahme durch Polen kümmerten sich weder der Marienburger Starost, noch der Ökonom um die Erfüllung der Dammpflichten in unserem Heimatgebiete, und sämtliche Aufsicht ging dahin, als es erst in den dauernd wechselnden Händen der Pfandinhaber war. Zudem vergesse man nicht, wie es in diesem Gebiete, besonders zu Tiegenhagen, bei der Besitzergreifung durch Polen ausschaute, und wie die Besitzerzahl gesunken war. Die Aufsicht über die Dämme schlief ein, die Unterhaltung durch unsere gedrückten Vorfahren ward kümmerlich betrieben, also echte „polnische Wirtschaft" war eingekehrt.

Da erhob die „kore" ihre Stimme, um in diesem Gebiete, mithin auch zu Tiegenhagen, das Aufsichtsrecht zu erlangen. Sigismund I. konnte sich ihren vielen Anträgen nicht verschließen und ordnete 1526 an,

„...daß, wenn ein Dammbruch zu vermuten wäre oder entstände, dieser mit gemeinsamer Hand und Hülfe (communi manu et auxilio) müsse unterdrückt werden und die obgenannten Ortschaften Tiegenhagen usw. gleichmäßig verpflichtet und verbunden seien."

Doch so schnell wie zur Ordenszeit gelangten derartige Anordnungen nicht zur Durchführung. Die „Kommune" aber ließ nicht locker und erwirkte 1554 eine erneute Bestimmung des Königs Sigismund August,

„ ...daß die Ortschaften Tiegenhagen usw. durchaus keine besonderen Freiheiten von der Dammpflicht genießen, sondern alles das leisten sollen, was die übrigen Werderaner aufbringen nach der Hufenzahl gleich."

Die Jahre 1564, 1569 und 1605 bringen gleiche Erinnerungen der polnischen Könige,

„...daß Tiegenhagen usw. als auch alle übrigen Besitzer von Hufen im Werder gemeinschaftlich Thämmen und alle zur Thämmung gehörenden onera nebst dem Landschoß gemeinschaftlich zu tragen schuldig sein sollen."

Tiegenhagens Einverleibung in die „kore" war hiermit vollzogen. Aber nicht Nachlässigkeit unserer Vorfahren war es, die jene Erinnerungen der Polenkönige verursachte, sondern die geringe Zahl der noch bewohnten Hofstellen und beackerten Hufen. Die wenigen sich noch kümmerlich fristenden Bauern konnten wahrlich nicht mehr die Pflichten eines einstmals in höchster Blüte gestandenen Dorfes erfüllen.

Doch verlassen wir nun die Bemühungen der „kore" für unseres näheren Heimatgebietes Dammpflichterfüllung, um ihrer an späterer Stelle zu gedenken.

Ein Teil der Tiegenhöfer Ökonomie und des Danziger Gebietes entwässerte seit Gründung der dortigen Dörfer in die Linau und besaß einen eigenen Entwässerungsverband, seit langer Zeit „Linau-Kommune" genannt. Die Linau hatte im Pröβnik nur einen Abfluß, und dieser wurde mit der Zeit, als das Haff infolge der fortschreitenden Verlandungen immer mehr zurücktrat, für das Entwässerungsbedürfnis der ausgedehnten und tief gelegenen Linau-Kommune unzureichend. So kam man schließlich auf den Gedanken, eine zweite Verbindung zwischen Linau und Tiege herzustellen. Dies ward schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts getan. Es ist unser Landgraben, auch „Landwehrgraben" genannt, der genau am Tiegenhagener Grenzdamm geschaffen wurde. Doch viele Durchbrüche von der Elbinger Weichsel her, besonders ein solcher bei Kalteherberge 1611, hatten ihn allmählich völlig versandet, und eine Urkunde vom 12. September 1614 spricht von seiner Neugrabung. Wieviel Wassernot mag wohl von jener Grenzseite unseren Tiegenhagener Vorfahren in der Zwischenzeit auch von dort her beschieden gewesen sein!

Seit 1578 gehörte nun unser Heimatdorf mit der Tiegenhöfer Ökonomie den Weihers, und bald kommt für beide eine neue Entwicklung. Die Weihers waren tüchtige Wirte. Bei ihrem „Schlosse", dem alten Hofe der Loitzen, und auf der gegenüberliegenden Seite der Tiege legten sie einen Marktflecken an, der noch lange den Namen Weihershof führte, bis er allgemein „Tiegenhof" genannt ward. Dort, auf dem östlichen Ufer der Tiege, waren mittlerweile Sumpf und Rohrplan verschwunden, die eine solche Gründung ermöglichten, und die Schaffer des dortigen Neulandes waren die Mennoniten gewesen.

Landwirtschaftlich heben wollten die Weihers ihr Gebiet, um ihre Einkünfte dadurch zu verbessern und hierbei wurden die Mennoniten ihr Werkzeug. Schon die Loitzen hatten die ersten aus Holland gegen Zusicherung religiöser Duldung hereingeholt, nachdem sie deren Schaffenskraft im Elbinger Gebiete erschaut hatten, wovon Ellerwald noch heute besonders Zeugnis gibt.

In wenigen Jahren hatten sie den rohrbewachsenen Sumpf östlich des „Tiegehofes“ der Loitzen in fruchtbares Ackerland verwandelt. Zinsfrei hatten jene Mennoniten anfangs das neugeschaffene Land inne, doch 1578 ward es von Hans von Loitz, der nun Geldmangel besaß, auf 30 Jahre verpachtet worden für den Zins von 52 Gulden und 13 Hühnern pro Hufe. Die Weihers fanden bei der Gebietsübernahme die fleißigen Mennoniten im Neulande östlich der Tiege schon vor. Sofort zog Ernst von Weiher jene Kontrakte ein, gab ihnen neue auf 20 Jahre und sorgte für neuen Zuzug in sein Gebiet. So kamen sie nun auch in die freien Hofstellen unseres Heimatdorfes und schufen durch zähen Fleiß ein neues, blühendes Tiegenhagen.

Wie jämmerlich es beim Einzuge der Mennoniten hier ausgeschaut haben muß, beweist die Erzählung alter Leute, die besagt, daß nur noch die Kirche, ein Teil der „Geistlichkeit“ und drei bewirtschaftete Höfe gestanden hätten. Sonst wäre alles Land versumpft und verwaldet gewesen.

Die Witwe Ernst von Weihers setzte ihres Mannes Werk ebenfalls mit Kontrakten für 20 Jahre fort, und „holländische Hufen“ ward jener Besitz der Mennoniten genannt. Tiegenhagen blieb aber trotz der Neubesiedlung ein Dorf mit kulmischem Rechte, wie es der Orden einst begründet, obwohl eigentlich nur noch wenige (3) alte Hofstellen in Händen von rechten Besitzern (Kulmern) waren. „Zeitemphyteuten“ (Zeitpächter) nannte man die neuen Siedler unseres Dorfes. Sie hatten mithin den Nießbrauch eines Gutes unter der Bedingung, den Zustand desselben wenigstens nicht zu verschlechtern. Für die Ausnutzung mußte dem Verleiher eine Abgabe gezahlt werden; der Inhaber konnte wohl seine Besitzung verkaufen, mußte jedoch die Genehmigung des Verleihers dazu haben. Waren neue Gebäude errichtet, so mußte, falls nach Ablauf der Kontrakt-Besitzzeit das Gut an einen anderen übertragen wurde, ihm der Erbzinsherr die Auslagen zurückerstatten. Die wahre Ursache für diese neue Art der Landvergebung ist bestimmt nicht das Emporblühen unseres Heimatgebietes und Dorfes, sondern Vermehrung der Einnahmen des Pfandinhabers der Ökonomie Tiegenhof und des Polenkönigs!

Schauen wir uns einmal an, was die neuen, die mennonitischen Hofstelleninhaber Tiegenhagens ihrem Herren zu Tiegenhof zu zahlen hatten. Wie hoch sich der erste Kontrakt belief, den Hans von Loitz ihren Glaubensbrüdern im Neulande östlich der Tiege abforderte, war schon erwähnt worden; 52 Gulden und 13 Hühner pro Hufe. Diese jährliche Abgabe nun hatten auch die unseres Dorfes zu leisten: denn ihr Schaffen hier beim Einzuge ward als völlige Neugründung bewertet. Doch die Erneuerung der Kontrakte, Einmiete genannt, brachte den Pfandinhabern viel mehr Geld. Sie wurde mit 600, ja sogar mit 1000 Gulden pro Hufe bezahlt. Natürlich mußte der Polenkönig doch auch dazu seine Genehmigung geben, und solche Bestätigung kostete nicht wenig Geld. Daß die königlichen Beamten zu Marienburg als Mittelspersonen bei solchen Erneuerungen gut bedacht werden mußten, ist wohl nicht noch besonders auszuführen.

Nach diesen Kontrakten sollten Tiegenhagens Neusiedler vor allem in Religionssachen unbelästigt sein; denn Glaubensverfolgungen waren es ja, die sie aus ihrer Heimat vertrieben hatten. Freiheit von allen Scharwerken, Dammlasten (mit Ausnahme derer an den Dämmen des Dorfes), Vorspann und Einquartierung ward ihnen zugesichert und selbstverständlich die Befreiung vom Kriegsdienste; denn sonst wären sie als glaubensstrenge Männer gar nicht in den Kontrakt eingegangen. Für den Polenkönig war ihre Kriegsdienstleistung aber auch von geringer Bedeutung, da ja ganz Polnisch-Preußen nur im Falle eines feindlichen Angriffs auf die Provinz selbst zur Landesverteidigung verpflichtet war.

Betrachtet man nun diese Kontrakte der Loitzen und Weiher mit ihren mennonitischen Pächtern, so fällt sofort die Zusicherung der Dammfreiheit auf, obwohl das Gebiet doch zur „kore“ gehörte. Die Groß-Werder-Kommune war auch sofort auf dem Plane und ruhte nicht eher, bis sie des Königs Versprechen besaß, keine Hufe mehr von der Deichpflicht zu befreien. Unsere Tiegenhagener aber

pochten auf ihre Kontrakte; der Könige dauernder Geldmangel, ihrer Beamten Bestechlichkeit halfen, und so währte der Kampf der „kore“ bis zum 27. März 1664. Im Warschauer Dekret werden alle von den Loitzen und Weihers gegebenen Dammfreiheiten zurückgewiesen. Es lautet in dem Dekret:

> „Weil wir wissen, wie viel unserem Königreich und den Landen Preußen daran gelegen ist, daß dieselben Arbeiten des Dämmens, auch andere des Werders Bürden und Zusammenlagen mit gemeiner Hilfe angegangen und geleistet werden, und daß darauf unser Schloß Marienburg und der Edlen unseres Königreichs in Preußen, auch der Handelsstädte und Kaufmanns-Hantierung Wohlfahrt vornehmlich stehet, so haben wir vor gut angesehen durch diese ewige Satzung, daß hinfort alle, so im Werder Äcker haben, die Arbeiten des Dammes usw. ohne Weigerung als eine auf gleiche und der gemeinsamen Wohlfahrt notwendige Dienstbarkeit nach Gutbedünken der Deichgräfen und der Geschworenen tragen und leisten sollen.“

Über die unserem Dorfe dann auferlegten Dammlasten wird in anderem Zusammenhange noch genau berichtet werden.

Die Einwanderung der Mennoniten in das ganze Pachtgebiet der Loitzen und damit auch in unseres Heimatdorfes Gemarkung ward ein Segen für die folgenden Jahrhunderte; denn sie, echt deutsche Niedersachsen wie die ehemaligen Gründer unseres Tiegenhagen, entrissen nicht nur das ganze Land der erneuten Versumpfung und Verwaldung, vergrößerten das Gebiet durch Anlage der Dörfer Peterhägnerfeld, Reinland, Rosenort, Neustädterwald, Stobbendorf, Haberhorst, Pletzendorf und Platenhof und machten, wie Hartwich in seiner Chronik schreibt, einen „Garten Gottes“ daraus.

Als Kolonisten müssen unsere Tiegenhagener besonders hervorragend gewesen sein, wie manches Schreiben ihrer Pachtherrn es beweist. Eine ihrer größten Taten jedoch ist die Gründung einer gegenseitigen Brandhilfskasse, die sich bald im ganzen Tiegenhöfschen Pachtbezirke, ja sogar im Elbingschen und Danziger Gebiete ausbreitete und noch heute als „Tiegenhöfer Privat Brandordnung“ besteht. Tätige Nächstenliebe war immer der Mennoniten vorbildliche Eigenschaft. Sie trieb unseres Dorfes Altvordere zu dem Plane, dem abgebrannten Glaubensbruder und Nachbarn, der als Emphyteut doch für Erhaltung sämtlicher Gebäude haftete, in seiner Not durch Geldumlagen untereinander zu helfen. Schnell ward dieser Gedanke von den Nachbardörfern aufgenommen und am 29. Mai 1623 die Gründung der „Tiegenhöfer Brandordnung“ von neun Ortschaften des „Tiegenhöfschen Amtes“ beschlossen. Manch ein „Brandbuch“ ist in den drei Jahrhunderten seit jenem Gründungstage des Liebesbundes schon angelegt und ausgefüllt worden, doch jen erstes Gründungsprotokoll oder „Verschreibung“ finden wir in einem jeden als Vorrede enthalten.

> „ Kund und offenbar sey, jedermänniglich, sonderlich aber denen, so hieran gelegen und zu wissen von Nöthen ist, wie das wir hier untenbenannte Einwohner des Großenwerders im Nieder-Quartier, vor uns und unsere Nachkommenden, ein Zusamen-Verbindniß und Feuerordnung von Brandschaden, da Gott der Allmächtige, einen jeden durch strafende Hand mit versuchen möchte, bewilligt und angenommen haben. Solches ist geschehen im Eintausend sechshundert und drey und zwanzigsten Jahr, den neun und zwanzigsten May, und sind also auf diese ernante Zeit aus allen niedrigen Dorfschaften, so zu dem Tiegenhöfschen Amte, unseres Großmächtigen Gnädigen Herrn Melchior Weiher gehören, und in seynem Gebiethe gelegen sind, als nehmlich
>
> Groß-Tiegenhagen und
> Platenhof,
> Klein-Tiegenhagen

Reimerswalder und auch die
Petershägnerfelder, vor dem Tiegenhof gelegen,
Plötzendörfer auch die
Altendörfer
Stobbendorfer und
Haberhorster

> Diese obgedachte Dorfschaften haben sich mit allem und ganzem Fleyße hierinnen bearbeitet um diese Ordnung vom Brandschaden ins Werk aufzurichten und zu vollenziehen. Dieweil man es betrachtet und befindet, daß diese Ordnung uns nicht zu unträglich, sondern billig, christlich, und auch hoch zu loben ist, daß man armen betrübten Leuten zu Hülfe kommet und das mann ihnen die schuldige Hand zu reichen bereit stehet, damit sie wieder aufbauen, und ihre Nahrung fortstellen mögen. Also haben wir mit folgenden Punkten beliebet, auch untereinander stet und vest angelobet zu helfen, und solche unsere Brandordnung und gutwillige Beliebung weiter nicht gehen noch verstanden werden; denn nur auf diejenigen, welche sich hierin bewilligen, und diese Verbindniße mit uns anzunehmen bereit stehen."

Mit welcher Freude diese Tat begrüßt wurde, ist daraus zu ersehen, daß sich schon am 16. Juni desselben Jahres die „Rathsunterthanen" Danzigs und die Bewohner des Elbingschen Gebietes dem Bündnisse der neun Ortschaften anschlossen, die Bestimmungen („Punkten") des Bundes („Brandordnung") annahmen, und am 26. Februar 1624 trat er dann seine Wirksamkeit an mit folgendem Namen:

> „Die Große Werdersche Brandordnung, angehend die niedrige hölländische Dorfschaften, so zum Tiegenhöfschen Amte gehören, in des Großmächtigen Gnädigen Herrn Melchior Weiher Seinem Gebiethe gelegen sind, so wohl auch die Unterthanen aus dem Danzker und Elbinger Gebiethe, die es mit uns beliebet und angenommen haben."

In Tiegenhagen war der Gedanke solcher Liebestat und damit der Plan des ganzen Bundes entstanden, und als erster Grundsatz ward darum festgesetzt, daß seine Hauptverwaltung im Tiegenhöfschen Gebiete und zwar in unserem Heimatdorfe für alle Zeiten verbleiben sollte.

Bauern waren die Gründer und ersten Mitglieder der segensreichen Einrichtung, und so ward denn auch der wirkliche Landbesitz Maßstab für die zu versichernden Gebäude; denn man folgerte, daß mit steigender Morgenzahl auch größere Gebäude erforderlich waren. Dem Verunglückten sollten für jeden Morgen, mit dem er in die Ordnung eingetreten war, 20 Mark zum Wiederaufbau seines eingeäscherten Gehöftes durch Umlage bei allen Mitgliedern gegeben werden. Die Dorfschulzen der zur Brandordnung gehörenden Ortschaften hatten sich am dritten Tage nach dem Brande eines Gebäudes bei Strafe eines „ungarischen Floren" an den Verunglückten auf der Brandstätte einzufinden, wo dann sofort unter Leitung des Tiegenhagener Brandvorstehers die Unterstützungssumme (Brandgeld) für den Abgebrannten und an Hand des mitgebrachten Katasters (des Mitgliederverzeichnisses mit eines jeden Hufen- und Morgenzahl) darnach die Leistung der einzelnen Nachbarn festgelegt ward. Diese Summe hatte ein jeder Dorfschulze bis zu einem von allen festgesetzten Termine in seinem Gemeindebezirke einzuziehen und dem Vorsteher auszuhändigen, von dem der Verunglückte die Unterstützung dann erhielt. Wer von den Mitgliedern mit der Zahlung seines ausgesetzten Brandgeldes an den Dorfschulzen über drei Wochen verzog, mußte die doppelte Summe seinem „Notbruder" zahlen, und wer sich solcher Anordnung nicht fügte, ward als „Ungehorsamer" sofort aus dem Bunde ausgeschlossen. Das „Einkaufsgeld" für neu aufzunehmende Mitglieder ward auf 8 Mark pro Hufe festgelegt!

Noch mancherlei von den „Punkten“ könnte berichtet werden, wie die eingehenden Bestimmungen über die Feuerlöschgeräte und über die Strafen an Säumige, doch wichtiger ist die Tatsache vom schnellen Wachsen des Bundes: Handelsleute, Handwerker, Schiffer, Fischer und „Einmieter“ der angeschlossenen Dörfer bitten um Aufnahme, die ihnen auch gewährt wird in der Art, daß ihr Mobiliar für eine Hufe, das Haus für ½ Hufe versichert wurde, wenn sie bei ihren Gebäuden nur wenig oder gar kein Land besaßen.

Da das erste zu entschädigende Brandunglück durch einen unreinen und undichten Schornstein am 18. März 1626 geschah, wurde den Dorfschulzen die Schornsteinschau zu Ostern und Michaelis eines jeden Jahres zur obersten Pflicht gemacht, eine öftere Schau jedoch warm ans Herz gelegt. In den Urkunden der Ordnung sind diese Schauen noch oft erwähnt, sie bleiben ein Schmerzenskind trotz der höchsten Geldstrafen bei der später immer mehr einsetzenden „polnischen Wirtschaft.“ Sogar Ausstoßung so manches Dorfschulzen oder nachlässigen Nachbars berichten die „Kataster“.

Am 1. Juni 1639 finden wir die erste grundlegende Änderung in den Punkten der Brandordnung. Aus der ehemaligen, von Fall zu Fall durch die Schulzen und den Vorsteher festzulegenden Unterstützungssumme, die doch nur für den Gebäudeaufbau einstmals gedacht war, wird eine Brandversicherung schon heutiger Art. Die Mitglieder konnten ihr Vieh nunmehr auch versichern und genaue Entschädigungssummen für eine jede Art wurden festgelegt. Da ist es nicht verwunderlich, daß mit dem 1. Mai 1640 dann auch eine entsprechende Festlegung der Entschädigungssummen für Hausgerät und Handwerkszeug der Handwerkermitglieder geschah. Doch durfte überall die Versicherung für Vieh usw. nur bis zur Hälfte des versicherten Landbesitzes gehen.

Wie oft die Brandordnung in jener Zeit Nächstenliebe hat erzeigen müssen, beweist ein Beschluß vom 7. Oktober 1641, in dem festgelegt ward, daß „wer an den Öfen der Wohngebäude Flachs oder Hanf dörre oder denselben bei Licht hechele und dadurch ein Brandunglück herbeiführe, solle kein Brandgeld erhalten.“ Selbstverständlich war von vornherein, daß ein vorsätzlicher Brandstifter die gleiche Strafe erhielt.

Tiegenhagens Name hatte durch diese Tat der Nächstenliebe im ganzen Gebiete der Brandordnung einen guten Klang. Hatten sich unsere Altvorderen im Kampf um die Dammfreiheit gegen die „kore“ als Verfechter des Rechtes erwiesen, so hier als echte Christen. Die weitere Geschichte wird sie uns noch manches Mal als vorbildliche Kämpfer für die Allgemeinheit zeigen.

Werfen wir nun einen Blick auf die Gemeindeverwaltung in unserem Heimatdorfe, so hatte sich wenig gegenüber der Ordenszeit geändert: es war ein kulmisches Dorf geblieben trotz seiner Neubesiedlung und seiner wenigen wirklichen Köllmer. Obwohl, wie es ja die Verschreibung der Brandordnung bewies, man jetzt den Nordteil der Dorfgemarkung „Klein-Tiegenhagen“, den Südteil „Groß-Tiegenhagen“ nannte, hatte es nur einen Schulzen, der mit zwei jährlich gewählten Schöffen die Gemeinde leitete. Letztere mußten von der Ökonomie in Marienburg bestätigt werden, der Schulze hatte dort seinen Eid zu leisten. Wenn etwas Wichtiges im Dorfe vorfiel, so schickte er einen reitenden Boten umher, der mit „Zaras do Soltysa!“ (Gleich zum Schulzen!) alles zusammenrief „Verbottung“ ward die Einladung zum Schulzen genannt, und noch heute spricht man vom „Schulzenbott“, wenn der Gemeindevorsteher die Dorfabgaben an einem bestimmten Tage einzieht. Jeder Wirt (Besitzer) war nun nach seinem, dem Schulzen geleisteten Eide zum Erscheinen verpflichtet oder zur Entsendung einer Vertreters. Wer dies nicht tat, erhielt die Strafe von 6 Groschen. Sonst waren Montag und Freitag die Schulzentage. Der Schulze übte das sogenannte Dorfgericht aus, dazu gehörten außerdem alle Käufe, Verkäufe und Auktionen. Auch die Hypotheken vermittelte er und konnte die Aufnahme einer neuen Schuld versagen. Sein Amt übte er lebenslänglich aus, und seit 1600 mußte er „Dorf- oder Schöppenbücher“ und ein

Gerichtsstrafenbuch führen. Leider sind jene Bücher, die uns die besten Einblicke in das Leben und Treiben der Tiegenhagener bieten könnten, durch den Brand unseres Gemeindeamtes vernichtet worden. Ein Drittel der Strafgelder fiel dem Schulzen zu. Selbstverständlich besaß er auch die Polizeigewalt, und zu Fastnacht ward von ihm und seinen Schöppen vor den Nachbarn die Jahresrechnung abgelegt, wobei dann auch über Neu- oder Wiederwahl seiner beiden Helfer beschlossen ward.

Wie schon berichtet worden war, hatte König Wladislaus IV. den Evangelischen 1633 die Errichtung neuer Kirchen gestattet. Doch der überaus größte Teil unserer Dorfbewohner waren ja Mennoniten, die ihre Gottesdienste nur in Privathäusern halten durften, und so ist es nicht verwunderlich, daß die wenigen Tiegenhagener Lutherischen von dem Rechte keinen Gebrauch machen konnten. Den Dezem und alle anderen Gebühren hatten sowohl die evangelischen wie auch die mennonitischen Dorfbewohner an die katholische Kirche zu bezahlen, und besonders teuer wurde ihnen bei Begräbnissen die Erde auf dem Kirchhofe angerechnet. Der alte Friedhof um die Kirche, von den Dorfgründern beim Bau des Gotteshauses einstmals eingerichtet und später erhöht, reichte nun bald nicht mehr aus. Für Tiegenhagen und Petershagen, wo nur eine kleine Kapelle stand, unsere Kirche aber auch ihre 4 Hufen besaß, und Altendorf hatte er in den bisherigen dreihundert Jahren genügt. Doch wie war nun das Gebiet durch die neuen Dorfsiedlungen der Mennoniten gewachsen! Darum ward neben dem alten Gottesacker ein neuer auf Kirchenland angelegt, den man im Hinblick auf die vielen Überschwemmungen noch mehr erhöhte denn den alten, indem man die benötigte Erde zum Teil dem anliegenden Lande entnahm. „Elf-Dörfer-Kirchhof" benannte ihn der Volksmund; denn den Einwohnern von elf Gemeinden sollte er als letzte Ruhestätte dienen. Es waren dies die Dörfer: Tiegenhagen, Petershagen, Reimerswalde, Tiegerweide, Platenhof, Pletzendorf, Altendorf, Petershägnerfeld, Haberhorst, Stobbendorf und Neuendorf. Die 11 Schulzen dieser Dörfer bildeten die „Kirchen Societät des Tiegenhagenschen neuen Friedhofes", in welcher unser Dorfschulze das Rechneramt und damit auch das Kassenbuch führte. Dieser Societät, den 11 Gemeinden also, oblag die Zahlung des jährlichen Grundzinses an die Kirche, die Erhaltung des Kirchhofsgeländes und des Zaunes. Die Kosten wurden nach Hufen auf die einzelnen Gemeinden verteilt, von den dortigen Schulzen eingezogen, dem Tiegenhagener „Oberschulzen" abgeliefert, und dieser legte dann jährlich im Januar oder Februar Rechnung vor der versammelten Societät. Heute sind es neun Gemeinden, denen ein Besitzrecht am neuen Kirchhofe zu - und eine Erhaltungspflicht ansteht. Tiegerweide ist mit Reimerswalde vereinigt worden, Haberhorst zu Stobbendorf gekommen, Petershägnerfeld auf Petershagen und Tiegenhof verteilt und Neuendorf zu Tiegenort eingemeindet worden. Damit ist Tiegenhof Mitglied der Societät geworden, neun Dörfer gehören ihr also an, und der Dorfmund spricht nunmehr vom „Neun-Dörfer-Kirchhof".

Gar teuer ward den Evangelischen und Mennoniten die Grabstelle auf dem Kirchhofe angerechnet, und so kann man wohl ihr Streben nach eigenem Gottesacker und Gotteshause verstehen. Doch noch war nicht die Zeit dazu da; grausam schwere Jahre folgten den ersten, so glücklichen; die schwedisch-polnischen Kriege 1625 bis 1635, 1655 bis 1660 und 1700 bis 1718. Bevor aber auf diese Drangsalzeiten eingegangen wird, soll über die weiteren Pfandinhaber der Ökonomie Tiegenhof berichtet werden und die Leiden, die unsere mennonitischen Dorfbewohner durch Glaubensverfolgung auszustehen hatten.

Seit 1578 waren nun die Weihers Pfandinhaber unseres Heimatgebietes. 1625 finden wir sie nicht mehr vor, sondern den Holländer Jacob Jacobson, Danziger Bürger seit 1623 und Münzpächter, also Geldmann, daselbst, ist ihr Nachfolger. Als Ausländer wollen die preußischen Stände ihn nicht haben und protestieren auf dem Warschauer Reichstage dagegen. Doch umsonst ist ihr Mühen, der Sohn Abraham Jacobson erhält die Ökonomie Tiegenhof. Aber die Protestler lassen nicht nach, und endlich hat das Drängen des polnischen Adels, einem Landeseingeborenen die Pacht zu übergeben,

Erfolg: Abraham Jacobson wird das Gebiet abgenommen und für 200.000 Gulden an Christoph Gembicki, Gnesens Kastellan, im Jahre 1654 verpfändet, und 1676 wird Andreas Gembicki als Pachtinhaber genannt.

Bei allen diesen Verpfändungen ward immer wieder betont, daß Tiegenhof usw. zur Marienburger Ökonomie gehöre, kein selbständiges Gebiet sei (1645) und zu den „Königlichen Tafelgütern" gehöre (1649). Im Jahre 1671 wollten die Stände das verpfändete Gebiet einlösen, jedoch König Michael lehnte es ab. König Johann III. Sobieski aber ließ auf dem Reichstage zu Grodno 1679 mit Bitten nicht eher nach, bis er die Erlaubnis zur Einlösung erhielt; denn trotz aller Nöte jener Zeit müssen Tiegenhagen und die anderen Dörfer unseres Bezirkes überaus wohlhabend gewesen sein, den Pfandinhabern aus den Verpachtungen an die Mennoniten und mithin auch dem Könige die größten Summen eingebracht haben. Auf gleiche Art wie die bisherigen Inhaber sollte nun der König unser Gebiet besitzen und vererben, so hatte es der Reichstag bestimmt, und nach Johanns Tode 1696 sind seine Söhne Jacob und Konstantin die Nachfolger. Ihnen folgte das Stift Marienwille zu Warschau, das aber seinerseits unsere Dörfer wieder dem Polenkönige verpachtete.

Was mag dieser andauernde Herrschaftswechsel mit den immer zu erneuernden Kontrakten wohl unseren Altvorderen gekostet haben! Was müssen sie aber auch durch zähesten Fleiß herausgewirtschaftet haben, um dabei noch wohlhabend sein zu können, wie sie die Geschichte jener Zeit bezeichnet! Wie mögen sie sich aber auch aus diesem Pächterzwange herausgesehnt und nach kulmischem Besitzrecht, wie es ihre Vorgänger zur Ordenszeit und noch ein paar ihrer Nachbarn besaßen, gestrebt haben!

Trotz aller schönen Versprechungen von Unbelästigung in Religionssachen in den Kontrakten unserer mennonitischen Dorfinsassen verlangte schon 1608 der Bischof von Kulm, daß die Wiedertäufer zu verschwinden hätte; denn er sah in ihnen nicht so sehr den Glaubensgegner als vielmehr den nationalen Feind, gegen den mit allen nur möglichen Mitteln vorgegangen werden müßte. Da nahm aber der Danziger Rat sie in Schutz, indem er ihm den „Geldnutzen" durch diese klar machte, so daß er sich stillschweigend begab. Bis 1642 hatten sie nun Ruhe.

Da gelang es aber dem Kammerherrn von Haxberg, sich bei Wladislaw IV. eine Verfügung zu erschleichen, wonach die Sekte der Wiedertäufer, die Handel und Gewerbe der anderen Untertanen beeinträchtige, mit aller Strenge zu behandeln, ihre Güter sofort einzuziehen seien. Diese Güter erhielt nun Haxberg zum Geschenk vom Könige und drohte, alle Inhaber zu vertreiben, wenn sie sich bei ihm nicht sofort durch Geldzahlungen die Erlaubnis zu fernerem Verbleiben erkauften! So erpreßte er auch zu Tiegenhagen pro Hufe 150 fl.! 80.000 fl. waren seine Beute im Tiegenhöfer Gebiet. Doch damit nicht genug! Er versprach ihnen vom Könige noch ein neues Privileg, wofür ihm 1000 fl. gezahlt werden mußten. Als nun nichts erfolgte, wandten sich die Mennoniten bittend an den König, auch die preußischen Stände beschwerten sich wegen solcher Erpressungen, und da erneuerte dieser endlich 1642 ihre alten Freiheiten gegen eine erneute hohe Geldzahlung. Von einer Bestrafung des Erpressers war natürlich keine Rede; denn der König hatte ja bei allem mitprofitiert, Haxberg fuhr sogar mit seinen Bedrückungen trotz der erneuerten Privilegien fort! 1649 mußte ihm wieder eine große Summe gezahlt werden, zwei ungarische Gulden verlangte er pro Hufe.

Aber nun war Kasimir König. Er sprach sie 1650 von jeder Zahlung frei, verbot fernere Erpressungen und Bedrückungen und bestätigte alle alten Freiheiten.

Nicht lange währte die Ruhe, da setzten die Bedrückungen durch die katholische Geistlichkeit ein. Das Werder sollte und mußte polnisch werden, und der Bischof von Ermland erwirkte eine Verfügung, daß die Wiedertäufer in drei Jahren das Land zu räumen hätten: Doch Kasimir erkannte, welchen Schaden ihm die Entvölkerung des Tiegenhöfer Gebietes bringen würde, und er ordnete

an, daß forthin keine Verfügung seiner königlichen Kanzlei gegen die tüchtigen Mennoniten gültig sein sollte! Noch oftmals wurde, von der Geistlichkeit, angestachelt, auf den preußischen Landtagen wider die Mennoniten Sturm gelaufen, doch die Könige hatten einmal den Nutzen erkannt, den sie dem Lande und nicht zuletzt ihren eigenen Einkünften brachten, und so waren alle Anfeindungen ergebnislos.

Daß die Leistungen unserer evangelischen und mennonitischen Altvorderen an die katholische Kirche sehr hoch waren, ist schon berichtet worden. Geduldig hatte man sie die ganze Zeit hindurch getragen, um die Geistlichkeit nicht noch mehr zu reizen. Nun aber, da sie sich der königlichen Huld sicher waren, beschwerten sie sich über die zu hohen Kirchenabgaben beim Könige, dieser setzte unter dem Vorsitz des Kulmer Bischofs eine Kommission ein, um die Sache zu regeln. In dem sogenannten „Malachowskischen Vergleich vom 6. Februar 1677" wurden von der Kommission bestimmte Sätze festgelegt, von denen das Wichtigste hier angeführt werden soll:

1. „Dem Pfarrherrn soll das schuldige Decem bei eines jedweden Dorfschulzen von den Pfarrkindern und Einwohnern des Dorfes innerhalb zwei Wochen nach dem Fest des heiligen Martin abgeführt werden im guten, lautern Getreide, so wie es einem jeden der Segen Gottes beschert, und zwar an gutem, margenburgischem Maß.
2. Für Hochzeit oder Trauungen sollen, anstatt Fleisch und Bier, wie sie von alters dem Pfarrherrn gewohnt zu geben, wenn sie zuvor einen Zettel von dem Pfarrherrn oder seinem Vikario genommen, 2 fl. polnisch an der im Werder gangbaren Münze, die Armen aber 15 Groschen zu zahlen schuldig sein.
3. Von Verrichtung der Taufe sollen die Werderschen, wenn sie, wie oben gedacht, einen Zettel nehmen, dem Pfarrherrn 1 Floren 15 Groschen zahlen und erlegen.
4. Wenn eine Leiche, sie sei an welchem Ort sie wolle, zu Grabe getragen wird und durch den lutherischen (mennon.) Prediger eine Leichenpredigt gehalten wird, soll der Pfarrer für das Begräbnis 2 Floren, wenn sie aber ohne Leichenpredigt begraben wird, 1 Floren empfangen. Vor jeden Puls zu läuten sollen 10Groschen erleget werden...
5. Es versprechen auch die Werderschen, daß sie die Kalende auf Weihnachten zu gebührender Zeit altem Brauch nach in guter Qualität geben wollen, nämlich
   dem Pfarrherrn: einen trockenen Schweinskopf, eine Bratwurst, einen Schweinefuß, eine Schüssel voll Erbsen, einen halben Salz, ein hausbacken Brot und 15 Lichte;
   dem Schulmeister: einen halben Kopf, Bratwurst, Erbsen, ein Quartier Salz und 8 Lichte.
   Auf Ostern, zum Witteltag (Tag des heiligen Veit, d. h. der 15. Juni) dem Pfarrherrn 15 Eier und 1 hausbacken Brot, dem Schulmeister 8 Eier und 1 Brot.
6. Überdas versprechen auch die Werderschen des Kleinen und Großen Werders dem Schulmeister zu geben zum Unterhalt: jährlich bei Abgebung des Decems aus jedem Hause ein Viertel Roggen, wie auch alle Quartale aus jedem nachbarlichen Hause 2 Groschen, ein jeder Eigengärtner 1½ Groschen und von dem Mietsgärtner 1 Groschen den Kirchenvorstehern und die Kirchenvorsteher dem Schulmeister abzugeben".

Viel war durch diesen Vergleich erreicht worden, doch nicht lange währte die Freude ob dem Errungenen; denn schon im nächsten Jahre (1678) lagen erneute Unterdrückungsbefehle fertig vor, doch König Johann nahm seine „Geldlieferanten" sofort in seinen besonderen Schutz und bestätigte ihnen 1694 die Freiheiten, wie sie die ersten Kontrakte enthalten hatten. Dammpflicht unter der „kore" aber blieb ihnen natürlich.

Da taucht ein neuer Feind der Mennoniten auf in dem Bischofe des Ermlandes. Sie, die „Deutschen", sollen aus den Tafelgütern verjagt werden oder für ein Verbleiben außer allen anderen Leistungen noch ein dreifaches Kopfgeld zahlen und in der Behandlung hinter Juden und Zigeunern stehen!

Der Haß der polnischen Geistlichkeit gegen die Mennoniten kannte eben keine Grenzen trotz aller Vorteile, die sie selbst von ihrem rastlosen Fleiße hatten. Aber 1732, 1736 und 1764 sind ihnen dann alle Privilegien wieder bestätigt worden, jedoch sollten sie sich auf Landbau und Hakenbüdnerei (Kaufläden) beschränken, Bierbrauen war ihnen verboten.

Wie schon einmal erwähnt, strebten unsere mennonitischen Dorfvorfahren in all den Zeiten seit ihrer Einwanderung nach eigenem Gotteshause und eigenem Gottesacker. Endlich 1768, also nach fast 200 Jahren, ging ihr Wunsch in Erfüllung: In einer zu Althausen am 17. Juni 1768 ausgefertigten Urkunde gestattete der Bischof Andreas Baier von Kulm ihnen, für ihre Gottesdienste sich ordentliche Häuser zu bauen von Holz, welche die gemeinen Wohnhäuser nicht an Form übertreffen. 40 Ellen lang, 20 breit und 7 hoch, mit Chor und Schornstein, Stroh- oder Rohrdach, sowie mit ordinären Fenstern und Türen durften sie errichtet werden. Als Gegenleistung mußten sie die Verpflichtung übernehmen, die katholische Kapelle zu Petershagen zu erneuern. Mit welcher Freude und Liebe ist dann wohl jen Kirchlein an der Tiege erbaut und der Friedhof angelegt worden. Bis zum Jahre 1892 hat es gestanden, um dann dem neuen, massiven Gotteshause Platz zu machen. Die katholische Kapelle, die neben der Priebeschen Nagelschmiede zu Petershagen stand, ist verschwunden. Nur die Erhöhung ihres Standortes ist noch vorhanden und wird „Kapellenberg“ im Volksmunde genannt.

Mennoniten-Bethaus in Tiegenhagen.

Doch nun zu den Nöten, die unsere Dorfvorfahren in den drei schwedisch–polnischen Kriegen durchzumachen hatten und darauf zu den glücklich überwundenen Überschwemmungen.

Am 5.Juli 1626 war Schwedens König Gustav Adolf bei Pillau gelandet, hatte Marienburg erobert, besetzte Neuteich und auch unser Tiegenhöfer Gebiet. Widerstand fand er hier natürlich nicht, am 16. Juli schon hatten ihm die Deichgeschworenen der „kore“ gehuldigt. Nach siegreichen Gefechten ließ er seine Truppen im Werder und fuhr selbst am 5. November von Tiegenhof auf der Tiege los gen Schweden. Nach des Königs Abfahrt aber bekamen die Polen Mut und rückten heran.

Wegen Krankheiten zogen sich die Schweden ins Elbinger Gebiet und in die Marienburg zurück, und nun fielen die Polen raubend und plündernd ins Werder ein. Schwer ward vor allem Tiege am 27. Dezember heimgesucht. Nun sollten die Deichgeschworenen dem polnischen Kronfeldmarschall schwören. Aber dies lehnten sie ab, übernahmen dafür die Zahlung einer hohen Kontributionssumme, um weitere Plünderungen der Dörfer zu vermeiden. Trotz der empfangenen Summe (2/3 des Geldes wurden sofort gezahlt!) raubten und plünderten die Polen weiter, daß es den Werderbewohnern kaum noch möglich war, Anfang 1627 auch den dritten Teil der Kontribution zu erlegen. Dazu kamen natürlich auch die Schweden raubend und plündernd ins Land, zogen bis Altebabke und Groschkenkampe – es blieb bis zu Gustav Adolfs Rückkehr im Mai 1627 ein ewiges Rauben und Plündern.

Das ganze Kriegsjahr 1627 war für unsere Werderheimat ein Notjahr; denn des Schwedenkönigs Heer mußte unterhalten werden, und als der König im November wieder nach Schweden fuhr und seine Truppen hier in Winterquartieren ließ, ward es noch schlimmer: Kosaken, Polen, Danziger Truppen und echte Räuberbanden fallen ein und holen aus dem Lande, was nur noch zu finden ist. Endlich bringt der 18. März 1628 eine Erlösung: Waffenstillstand! Wie schrecklich aber hatten Freund und Feind im Lande gehaust! So ausgesogen war unsere Heimat, daß die Schweden nichts mehr fanden, Getreide für sich aus Stockholm einführen mußten.

Dem vorläufigen folgte endlich der sechjährige Waffenstillstand zu Altmark am 6. September 1628 und unser Heimatdorf ward für diese Zeit unter die Verwaltung des Brandenburger Kurfürsten Georg Wilhelm gestellt. 1634 endete diese Verwaltungszeit und Tiegenhagen war wieder polnisch.

Bald hatten unsere fleißigen Dorfbewohner die Angst-, Raub-, und Plünderungsjahre dieses Krieges überwunden und Wohlstand kehrte ein. Das alte Ordensprivileg, auf eigenen Fahrzeugen ihr Getreide zum Markt zu fahren, war ihnen auch bei den polnischen Königen verblieben und es kam ihnen nun sehr zustatten.

Da begann 1655 der zweite schwedisch–polnische Krieg und brachte unsagbare Drangsal und Not. Unser Heimatgebiet ward durch die Kriegsvölker so ausgesogen, daß man Pferde-, Katzen- und Hundefleisch essen mußte. Niemand kümmerte sich in all den Kriegsjahren um die in den Kontrakten zugesicherte Einquartierungsfreiheit, und Höfe waren mutwillig oder rachsüchtig angezündet worden, wenn ein Plünderungszug ergebnislos verlaufen war. Endlich ward dann zu Oliva am 3. Mai 1660 all den Leiden durch einen „ewigen Frieden“ ein Ende bereitet.

Diese schrecklichen Kriegsjahre hatten auch unserer „Brandordnung“ beinahe die völlige Auflösung gebracht, nachdem sie bis dahin segensreich gewirkt hatte. Ein altes Brandbuch berichtet folgendermaßen darüber:

„Der Große Kurfürst Brandenburgs hatte in der Schlacht bei Warschau auf Schwedens Seite gegen die Polen gekämpft. Dafür rächten sich nun die Polen und verwüsteten alles deutsche Land, kamen auch ins Gebiet unserer Brandordnung und verübten derartig viele Brandstiftungen, daß es unseren Brüdern, die durch die Plünderungen selbst schon verarmt waren, nicht mehr möglich war, die Brandgelder aufzubringen. Doch am 9. und 16 Juni 1664 bei Heinrich Albert zu Reimerswalde ward durch die Schulzen unsere gute Brandordnung wieder hergestellt und beschlossen, daß sämtliche Brände bis dato nicht könnten entschädigt werden, da fast alle Mitglieder der Brandordnung durch den Krieg ihr Hab und Gut verloren hatten und also in Armut versunken waren. Sie gelobten sich aber, von jetzt ab wieder einander die Hand der Liebe zu reichen und getreulich zu halten, was in früheren Zeiten von den Vätern festgesetzt worden war.“
Mit dem 21. Juni 1664 hörte dann auch die einfache Abschätzung des verbrannten Mobiliars auf, der Verunglückte sollte nunmehr für jeden Morgen seiner Versicherung 6 Mark Entschädigung dafür erhalten.

Als „ewiger Friede“ war der zu Oliva 1660 geschlossen worden. Wenn es nun auch kein ewiger ward, so währte er doch 40 Jahre und bald kehrte wieder Wohlstand in unserem Heimatdorfe ein. Welch ein Elend aber brachte ihm dann der dritte Krieg, der 1700 begann!

Schon im dritten Kriegsjahr kann das Werder nicht mehr seine Steuern zahlen. Die Hälfte des Hufenzinses und aller anderen Abgaben mußte der König unseren Dorfbewohnern und der ganzen Marienburger Starostei, seinen besten Geldlieferanten aller Zeiten, erlassen, um sie vor dem Untergange zu bewahren. Und wieviel Leidensjahre folgten noch bis 1715, wo endlich der Krieg in unserer Gegend aufhörte! 1705 eroberten die Polen und Sachsen die Marienburg von den Schweden und schon waren auch polnische Banden im Tiegenhöfschen, schleppten Vieh und Getreide fort, raubten alles, was nur mitzuschleppen war und erpreßten noch 11 fl. pro Hufe von unseren Dorfbewohnern. 1706 waren dann die Schweden hier, taten nichts anderes und erzwangen viel Geld. Das Jahr 1709 brachte einen schrecklichen Frost mit und die Pest, die noch 1710 wütete und furchtbar viel Menschenopfer forderte. Bis 1715 finden wir Polen, Sachsen und Russen abwechselnd in unserem Gebiete, Erpressungen beitreibend an Geld, Getreide und Vieh. Endlich brachte der 18. November 1716 unserem Dorfe die Erlösung von allen Leiden: zu Warschau hatte man den Frieden unterzeichnet!

Doch welche schweren Opfer hatten die Jahre vom Werder und unserem Heimatdorfe gefordert und welche verlangte nun noch der Polenkönig 1718, um seine Kronarmee auszahlen zu können! 25.313 fl. sollte das Werder aufbringen und davon unser Tiegenhöfer Gebiet allein 3.034, wie die Deichgeschworenen es angeordnet hatten.

Dazu traf unsere Tiegenhagener noch ein besonderer, der härteste Schicksalsschlag: Sämtliche Urkunden waren unserem Dorfe in den Kriegsjahren verloren gegangen, seine Ordenshandfeste und dazu auch die Bestätigungen derselben durch die polnischen Könige: Tiegenhagen ward aus einem kulmischen für ein zeitemphyteutisches, ein Pächterdorf erklärt! Alle kulmischen Freiheiten, wie die eigene Gerichtsbarkeit ihres Schulzengerichts, das Besitzrecht der letzten köllmischen Hofstelleninhaber aus der Ordenszeit, das Privileg des selbständigen Hinschaffens ihrer Erzeugnisse gen Danzig, sollten dahin sein, und dazu bedeutend höhere Abgaben waren nun die Folge. Doch so leicht ergaben sich unsere Altvorderen nicht! In den nun folgenden Friedensjahren ließen sie nicht nach, ihres Dorfes kulmische Freiheit beim König wieder zu erlangen durch Prozesse, wobei überall mit Geld gespickt werden mußte, verhalfen ihnen am 14. November 1766 unter Stanislaus August zu ihrem alten kulmischen Rechte und einigen ihrer „Mitnachbarn“ wieder zur „köllmischen Erbgerechtigkeit“. „Privileg“ nannte sich die endliche, so tapfer und teuer errungene Entscheidung des Königs. Neben der Wiederherstellung der „köllmischen Freiheit“ wurde in ihr bestimmt,

„daß die Besitzer der 55 Hufen 27 Morgen ihre Zinsen in zwei Raten zahlen sollen. 4 sind und bleiben Pfarrhuben. Die Besitzer von 3 Hufen, welche bisher zinsfrei waren, (die alten Köllmerhöfe“!) sollen künftig pro Hufe 36 fl. zahlen, die Besitzer von 5 Hufen 12 Morgen 225 Quadrat-Ruten, welche früher 67 fl. 7½ gr. zahlten, sollen jetzt pro Hufe 36 fl., die Besitzer von 11 Hufen niedriges Land sollen pro Hufe 55 fl. und endlich die Besitzer von 36 Hufen 14 Morgen 75 Quadrat-Ruten pro Hufe jährlich 60 fl. zahlen. Da nun dem Schulz 6 freie Hufen gebühren, er selbe jedoch nicht genossen hat, so soll das Dorf künftig 3 freie Hufen haben und davon der Schulz sich 36 fl. pro Hufe von dem anderen Zinse gleich kürzen. Zur Unterhaltung des großen Weichseldammes sollen die Besitzer 40 Stück Holz anschaffen und solche beim Damme einrammen, auch 70 Fuder Strauch in dem Damme nach Anordnung der Deichgeschworenen mit Erde beschweren, auch zu den Dammarbeiten jährlich 2 fl. pro Hufe der Groß-Werder-Dammkommune zahlen. Bei Ausbrüchen der Weichsel und Nogat

haben sie zur Zumachung des Bruchs gleiche Last mit den andern köllmischen Besitzern zu tragen. Die Wälle in ihren Grenzen haben sie zu unterhalten. Wenn diese aber einen Bruch erleiden oder verdorben werden, so soll die ganze Dammkommune den Ausbruch zumachen oder die durch Überschwemmung verdorbenen Wälle und Dämme wiederherstellen. Von allen andern Dammarbeiten sollen sie frei sein und bei Überschwemmung nach gemachter Untersuchung ihre Dammlasten und Zinsen ermäßigt werden."

Welch ein Jubel mag dies „Privileg" unter unseren Dorfbewohnern wohl ausgelöst haben! Köllmische Freiheit war wieder erkämpft und erkauft worden für das Dorf und einzelne seiner Hofstellen, und die Dammpflicht war endlich festgelegt. Wohl war „köllmische Erbgerechtigkeit" für die mennonitischen Höfe, die „holländischen Hufen", noch nicht erreicht, doch konnte es die allgemeine Freude nicht beeinträchtigen. Wieder hatte Tiegenhagen ein Beispiel für aufopferungsvolles Zusammenhalten gegeben, getreu den Vätern, die den Liebesbund der Brandordnung einst begründet hatten.

Die Erlösung für unsere Mennoniten aus dem Pächterzwange zum köllmischen Hofbesitzer sollte unseren Hohenzollern vorbehalten bleiben.

Von unseres Dorfes Ordenskrug, an dessen Stelle nun unser Gasthof „Zum kleinen Holländer" steht, ist schon in einem früheren Abschnitte berichtet worden. In der polnischen Zeit war ihm nun ein neuer Name gegeben worden „Pißkrug" (wohl von pivo Bier) wird er in Urkunden benannt. Ob jen Name etwa einen Schluß auf die Güte des dort gebrauten und ausgeschenkten Bieres tun lassen will, ist nicht feststellbar.

Der zweite Ordenskrug, im nördlichsten Winkel des Dorfgeländes gelegen, hatte zur Ordenszeit gute Geschäfte bei und nach der Gründung Tiegenorts gemacht und seinen Pächtern nun auch zur Polenzeit tüchtigen Verdienst gebracht bei der vordringenden Besiedelung durch die Mennoniten gen Osten. Die erste und schon wiederholte Grabung des Land- und Landwehrgrabens kam dem Geldbeutel der Pachtinhaber nicht minder gelegen. Neben dem Kruge mündete dieser Abfluß der Linau auf der Tiegenhagener und Tiegenorter Grenze in die Tiege, und die dort erbaute Schleuse verhalf ihm zum Namen „Gasthaus zur Schleuse."

Mit dem 1. Mai 1765 ward dann zu Tiegenhagen noch ein dritter Krug, „Der rothe Schacht" gegründet, der seinen Platz auf dem heutigen „Knipsbiedel" an der „Alten Tiege" erhielt, und von dem noch ein Teil im dortigen Fährhause erhalten geblieben ist. Seine Gründungsurkunde lautet, unter dem 1. Mai zu Tiegenhagen ausgestellt, wie folgt:

„Vom geistlichen Lande gab Jgn. Jos. Cienski, Kanonikus in Gnesen, Präpositus in Braunsberg und Tiegenhagen, 7 Morgen an Paul Claassen auf 20 Jahre 1765 bis 1785 in Pacht mit der Freiheit, daß er und seine Erben daselbst Brot backen, Bier und Essig brauen, Mehl, Leinen und Wollzeuge usw. verkaufen, Malz und Grütze machen, Branntwein brennen und schänken usw. können gegen jährliche Pacht von 86 fl. in zwei Raten zu zahlen. Dabei soll er Schloß- und Schaarwerks frei, die Priester-Contribution aber pflichtig sein. Mit Wissen und Willen des Pfarrers kann er das Land einem Dritten überlassen. Möchte Gott mit Wasser strafen, so soll er zinsen nach Ausspruch zweier Unpartheiischen."

Die Brauerei- und Brennereiabwässer des neuen Kruges „Der rothe Schacht" wurden nicht in die Tiege direkt geleitet, sondern in einen besonderen Graben zu den Entwässerungsgräben unserer Dorfgemarkung. Heute noch ist ein Teil dieses Abflußgrabens erhalten und wird vom Dorfsmunde „Schämpergraben" benannt.

Auf der Stelle des alten Ordenkruges „des Pißkruges", ist dann später unser heutiger Gasthof „Zum kleinen Holländer" erbaut worden. Ob der alte Ordenskrug verfallen oder abgebrannt ist, ist nicht

feststellbar. Seinen neuen Namen soll er nach Erzählungen von seinem Wiederhersteller, der ein Mennonit also „Holländer", gewesen ist, erhalten haben, wie man ja im Dorfe auch noch gelegentlich von „holländischen Hufen" spricht. Andere Berichte deuten seinen Namen von einer besonderen Art von Kähnen, die man früher „Holländer" nannte. Solch ein benannter Segelkahn ziert als Wetterfahne noch heute den einen Giebel des Kruges.

Ein Schifferkrug ist das Gasthaus auch immer gewesen, an dem jeder Lastkahn gerne anlegte, standen doch mitunter bis 6 Pferde im Gaststall, die der Krugwirt zum Treideln bereit hielt, und die ihm manch Stück Geld einbrachten. Eine Nagelschmiede ward sogar von einem der Wirte dann auf dem Hofe eingerichtet, und ihre Erzeugnisse waren von den Schiffern sehr begehrt. 1829 wurde auf künstlich errichtetem Berge noch eine Kornwindmühle erbaut, die jener Dorfecke einen besonders schönen landschaftlichen Reiz gab, dem Krugwirte zu größeren Einnahmen und unseren Tiegenhagenern zu mancher Bequemlichkeit verhalf. Sie war nebst der Kirche mit der „Geistlichkeit" und „De grote Möhl" das Wahrzeichen unseres Dorfes. Leider ist sie nach fast hundertjährigem Bestehen 1928 durch den Krugwirt zur Trauer aller Dorfbewohner abgebrochen worden, und die Erde des Mühlberges erstand der Hafenausschuß zur Ausesserung unseres Tiegedammes.

Die Glaubens-, Kriegs- und Dorffreiheitsnöte unserer Tiegenhagener Altvorderen in der Polenzeit sind geschildert worden, die Wassernöte sollen jedoch nicht vergessen werden.

Hatten sich die Dammbrüche in den ersten Jahrhunderten nach unseres Dorfes Gründung ziemlich gleichmäßig auf Weichsel und Nogat verteilt, so ward später die letztere, da sie sich zum Hauptstromarme entwickelte, der Hauptbringer der meisten Überschwemmungen, unter denen unser Heimatgebiet oft genug gelitten hat. Erhöhung des Flußbettes, die großen Biegungen der Deiche, das Haff mit seiner lange bestehenden Eisdecke, Mangel an Außendeichen, Quellungen, Kriegs- und Geldnöte und nicht zuletzt die dauernde Anlandung vor den Haffmündungen waren wohl die Hauptgründe für die vielen Durchbrüche der zum Mündungsarme an und für sich wenig geeigneten Nogat.

Schauen wir uns einmal die Reihe der Überschwemmungsjahre unseres Dorfes an: 1466, 1472, 1526 (durch einen Bruch bei Schöneberg am 15. März, dessen Schließung 5 Jahre währte), 1595, 1602, 1607, 1612, 1617 und 1622. In diesem Jahre entstand ein Bruch bei Wernersdorf und dazu noch einer des Elbinger Weichseldammes bei Küchwerder. So furchtbar ward darum die Überschwemmung, daß die Wände des erweiterten Westteiles unserer Kirche einstürzten und sie nebst dem gesamten Dachverbande erneuert werden mußten. Weitere Wasserjahre waren 1652, 1661, 1668, 1669, 1673 und 1674. In diesem Jahre brach die Weichsel wiederum bei Schöneberg durch, und 7 Jahre blieb der Bruch offen, und die Chroniken nennen darum 1674, 1675, 1677, 1679 und 1680 die schlimmsten Wassernotzeiten seit Menschengedenken. Der Bruch brachte auch dem Bestehen der „Brandordnung" eine erneute, harte Prüfung; denn „unser Werder ist zur Wüstenei worden und ganze Dörfer menschenleer, da die Bewohner ihre Häuser verlassen mußten."

Doch am 22. Juli 1681 sind alle Dorfschulzen wieder bei Nickel Reimer zu Tiegenhagen versammelt, den unsere Dorfnachbarn unterdessen zum Vorsteher der Ordnung gewählt hatten, erkennen ihn an, beschließen und bestätigen aufs neue den Liebesbund der Väter. Bald ward der Bund in seinem Aufbau noch verbessert; denn 1701 und 1702 brachten die Einrichtung der „Hilfsfuhrordnungen" die den Zweck hatten, dem Verunglückten durch schnellste Herbeischaffung des Baumaterials zu helfen. Am 24. Dezember 1701 wurde das Verbündnis zwischen Tiegenhagen, Platenhof, Reimerswalde und Tiegerweide, am 20. Dezember zwischen Schöneberg, Schönsee und Neunhuben, am 19. Dezember zwischen Groß- und Klein-Brunau und Jankendorf, am 16. Mai 1702 zwischen Orloff, Orlofferfeld und Siebenhuben, am 17. Mai desselben Jahres zwischen Marienau,

Rückenau, Tiege und Ladekopp abgeschlossen. Erst am 19. Juni folgten Altendorf, Stobbendorf und Haberhorst mit einem gleichen Hilfsfuhrbündnis. Welch einen Segen durfte diese Einrichtung dann neben der Brandordnung in den folgenden Jahrhunderten spenden und tut es noch bis zum heutigen Tage!

Der 23. September 1728 ward wieder ein wichtiger Tag für die Entwicklung unserer Brandordnung: Nicht nur setzte man die Brandentschädigungssumme auf 180 Mark pro Hufe fest, sondern auch ein genauer Gebäudeunterschied wurde beschlossen. Das Wohnhaus mit dem dazugehörigen Mobiliar sollte mit 350 Mark pro Hufe, die Scheune mit 230 Mark und Stall und Nebengebäude mit 200 Mark pro Hufe entschädigt werden. Eine getrennte Versicherung der einzelnen Gebäude geschah jedoch noch nicht, die Morgen- und Hufenzahl war und blieb Maßstab für Zahlung des Brandgeldanteils und Empfang der Entschädigungssumme.

Bis dahin hatten die Schulzen der Brandordnung ihre Beratung immer bei ihrem Vorsteher zu Tiegenhagen abgehalten, seit 1730 finden sie dann im „Großen Kruge" zu Tiegenhof statt. Jedoch blieb es natürlich auch bei den Versammlungen nach einem Feuer auf der Brandstätte. Ins Danziger und Marienburger-Gebiet wurden 2 bis 3 Deputierte zur Untersuchung des jeweiligen Schadens entsandt.

Die Jahre 1689, 1693, 1700, 1709 brachten wieder große Wassernöte, doch 1716 und 1717 waren ganz besonders schlimm. Noch im Mai stand alles Land hoch unter Wasser. 1718, 1737, 1742, 1744, 1745, 1749 und 1750 sind böse Überschwemmungsjahre gewesen. Ihre Reihe soll in der preußischen Zeit dann fortgesetzt werden.

Die bösen Überflutungen der Jahre 1736 bis 1749 brachten auch eine schwere Belastung für die Brandordnung und eine erneute Gefahr für ihren Fortbestand; denn das lange Hausen auf den Böden der Häuser verursachte manchen Brand, die Not mancher „Mitbrüder" ließ die Brandgelder mühsam zusammenkommen, und dazu kam, wie die „Brandbücher" erzählen, daß die Schulzen 16 Jahre hindurch die Schauung der Schornsteine und Feuerlöschgeräte nicht pflichtgemäß vorgenommen hatten und dadurch manch Brandunglück verschuldeten. Doch am 5. November 1751 ward mit den Saumseligen energisch aufgeräumt und mancher zur Strafe aus der Ordnung gestrichen. Alle Brände konnten entschädigt werden, und die Bitten um Aufnahme von überall wurden so zahlreich, daß am 28. Januar 1757 bestimmt werden mußte, daß über Weichsel und Nogat hinaus keine neuen Versicherungen mehr angenommen werden durften, um die Verwaltung durch die Weitläufigkeit nicht zu erschweren. Auch aus den Städten Neuteich und Marienburg sollten Neuaufnahmen nicht mehr geschehen; denn dort müsse man mit etwaigen Feuerschäden rechnen, die die Ordnung nicht tragen könnte.

Seit 1716 herrschte nun Friede im Lande, und trotz all der vielen Überschwemmungen, deren folgen Tiegenhagen mit seinen fünf Windentwässerungsmühlen fleißig Herr zu werden suchte, und auch trotz der schlechten Regierung, der Aussaugung und der Glaubensverfolgungen herrschte bald wieder Wohlstand in unserem Heimatdorfe; denn der Boden trug im Übermaße, und Danzigs Kaufleute mit ihren großen ausländischen Handelsverbindungen nahmen unseren Altvorderen gegen hohen Preis alles ab, was sie ihnen auf dem günstigen Wasserwege hinschafften. Ein nie geahnter Luxus trat überall im Werder ein, daß sich schließlich die Deichgeschworenen genötigt sahen, um eine Kleiderordnung beim Ökonomiegerichte zu Marienburg einzukommen: 1681 (also schon nach dem zweiten Kriege!) ward den Werderschen Mädchen verboten, fortan großstädtische Moden nachzuahmen, Seiden- und Atlaskleider, goldgestickte Mützen, Gold- und Silberspitzen und Besatz zu tragen bei Verlust der betreffenden Kleidungsstücke und 20 Taler Strafe! Und wie mag es nun mit dem Luxus bei dem Wohlstand in den langen Friedensjahren ausgeschaut haben!

Am 5. August 1772 war die erste Teilung Polens geschehen, und am 13. September zogen preußische Soldaten des alten Fritz in Marienburg ein: Tiegenhagen ward preußisch, ein neuer Zeitabschnitt begann! Das Tiegenhöfer Gebiet wurde jedoch nicht dem letzten Pfandinhaber einfach fort genommen, nein, für 17.35 Reichstaler 16 Groschen wurde es mit dem 29. November 1774 eingelöst und aus der Starostei, Ökonomie oder dem Amte Tiegenhof eine Domäne. Wohl atmete alles auf; denn nun trat preußische Ordnung ein, die sich selbst ums Kleinste kümmerte. Doch die hohen Einnahmequellen unserer Tiegenhagener wurden arg beschnitten.

Sofort sperrte der Alte Fritz die Grenze gen Danzig. Tiegenhagens Dorfgrenze, der Landgraben, war Landesgrenze, und das „Gasthaus zur Schleuse" Grenzhaus mit preußischen Zollbeamten, die ihrem Könige nur zur höchsten Ehre gereichten; denn hohe Ausfuhrzölle verhängte Friedrich II., um Danzig mürbe zu machen und Elbing als preußische Handelsstadt zu haben. Doch Elbing besaß noch fast keine Handelsverbindungen mit dem Auslande, und unsere Altvorderen mußten nun Mangel an Absatz leiden und bekamen nur Bruchteile von dem für ihr gutes Getreide zu Elbing und Marienburg, was ihnen einst Danzig gezahlt hatte. Das Handelsprivileg, die Quelle ihres Reichtums in Ordens- und Polenzeit, hatte aufgehört. Dazu setzten auch sofort Überschwemmungen 1780, 1782, 1783 und 1786 ein, die größten Feld- und Saatenschaden und hohe Kosten verursachten. Unser Dorf litt ganz besonders noch bis zum Juni unter dem Wasser, so daß drei Familien ihre Hofstellen aufgaben und Friedrich der Große dafür drei preußische Ansiedler in unser Dorf sandte. Tiegenhagen entschloß sich aber auch zu einer Tat, über die später noch berichtet werden muß.

Auf die ersten trüben Jahre unter Preußens Herrschaft folgten bald wieder bessere, und Wohlstand kehrte bei einem jeden wieder ein; denn Amerika brach mit England, Danzigs Handelskumpan, die Beziehungen ab, Elbings Außenhandel hob sich, und die Preise zogen bis fast zur alten Höhe wieder an.

Wie nun Preußens König durch Ordnung auch für Tiegenhagen sorgte, soll im folgenden berichtet werden.

Noch 1772 wurden sofort die Grundbesitzerverhältnisse geregelt. Nach der Bodengüte geschah eine Einteilung des Landes in 3 Klassen und folgende Festlegung der Steuersätze, wobei besonderer Wert auf die Straßenverbindung gelegt wurde: Für die besten Hufen waren 8 bis 10 Taler, für die Mittelhufen 3 Taler 14 Groschen $4^4/_5$ Pfennig und die schlechten Hufen 2 Taler zu zahlen. Jedem unserer 3 Dorfkrüger wurden pro Tonne Bier 8 gute Groschen, für das Achtel Branntwein 12 Groschen auferlegt. Nun ernteten Tiegenhagens Nachbarn den Segen von ihrer Väter Kampf um des Dorfes Freiheit; denn den „Köllmern" ward das Land als ihr freies Eigentum erklärt, und sie erhielten das Patronatsrecht über die evangelische Schule.

Eine solche gab es damals noch nicht in unserem Dorfe neben der schon längst zur katholischen Kirche gehörenden katholischen Schule. Als jedoch im Oktober 1780 die neue Dorfordnung für Westpreußen erschien mit der vorangehenden Ermahnung, die Kinder zum Schulbesuche anzuhalten, sie gottesfürchtig zu erziehen und der Obrigkeit gehorchen zu lehren, da wird auch sofort in der „Armenkate" von der „Hofbesitzergenossenschaft" eine Schulstube eingerichtet, die ein Wanderlehrer abwechselnd mit einer zu Tiegerweide betreute. Da sich jedoch das „Schulhaus" in jämmerlichster Verfassung befand, seinem Einsturze nahe und Kinder und Lehrer sich ihres Lebens nicht mehr sicher waren, so wurde die Schule1815 bei Tischlermeister Lepke, der als „Einpauker" gleichzeitig fungierte, untergebracht. 1819 brannte jene „Schulkate" ab, die „Hofbesitzergenossenschaft" erbaute zwischen Tiegedamm und Dorfweg ein neues Schulgebäude und berief Gottlieb Hecker aus Krebsfelde zu ihrem Lehrer. Bis 1925 ist jen Gebäude dann die evangelische Schule unseres Dorfes gewesen.

Wie für die freiköllmischen ward nun auch sofort für unsere mennonitischen Nachbarn, die Zeitemphyteuten, die Besitzfrage geregelt und damit ihr jahrhundertelanges Sehnen erfüllt: Nach Ablauf der alten Nutzungszeit, des Kontraktes, durfte kein Einkaufsgeld von Preußens Königen mehr gefordert werden, sie waren endlich freie Herren ihres Grunds und Bodens.

Doch stieß sich Friedrich der Große sofort an der Wehrfreiheit unserer mennonitischen Dorfbewohner, und als Entgelt für die Befreiung vom Wehrdienste mußten die westpreußischen Mennoniten jährlich 5.000 Taler an das Kulmer Kadettenhaus zahlen, „da sie sich der Verteidigung des Landes entzögen". Nun sprach man zu Tiegenhagen von „kantonfreien Grundstücken". Um diese kantonfreien Grundstücke sich nicht noch vermehren zu lassen, durften Mennoniten keine Höfe von Andersgläubigen erstehen. Ausnahmen wurden nur gestattet, wenn der kantonpflichtige Verkäufer genügend Land zur Ernährung für sich und seine Familie behielt, also auf seinem Grundstücksreste wohnen bleiben konnte, oder wenn er sich durch den Verkauf von Schulden retten wollte. Doch auch dann nur gab der König seine Genehmigung, wenn dem Kantonpflichtigen vom Verkaufsgelde noch so viel blieb, daß er sich wieder ansässig machen konnte. Fremde Mennoniten durften dann ins Preußenland, wenn sie mindestens 2.000 Taler mitbrachten. Doch sollten sie mit ihren ehelichen Söhnen die Kantonfreiheit nur erhalten, wenn sie hier einen mennonitischen (also kantonfreien) Hof erstanden. Der katholischen Kirche mußten unsere Tiegenhagener kantonfreien Wirtschaften nach Verordnungen von 1775 und 1777 bei Taufen, Trauungen und Sterbefällen die Stolgebühren nach ihrem Besitzstande und der Kirchspieltaxe zahlen und dazu noch die Kalende. Wer von den Mennoniten jedoch freiwillig und pflichtgetreu im Heere gedient hatte, konnte überall Ländereien erwerben, war auch frei von der jährlichen Pauschalzahlung für das Kulmer Kadettenhaus.

Alle diese Beschränkungen, die auch unter Friedrich Wilhelm II. durch das Edikt vom 30. Juli 1789 für unsere Mennoniten bestehen blieben, machte es ihnen fast unmöglich, für die Zukunft ihrer Söhne und Töchter zu sorgen. Wieviel neue, kleine Hofstellen entstanden allmählich in unserer Dorfgemarkung durch die erzwungene Aufteilung! Die Zahl der Hofstellen verdoppelte sich fast, und die Einwohnerzahl wuchs stark. Und doch half alles nichts, die kantonfreien Ländereien reichten nicht mehr aus, alle Bemühungen beim König um Milderung des Verbotes waren ergebnislos – eine umfangreiche Auswanderung mennonitischer Familien auch aus unserem Heimatdorfe begann um 1800 nach Südrußland. Die russische Regierung wies ihnen am Dnjepr ein ähnliches Gebiet an wie ihre alte Heimat, und seit 1805 gab es dann dort im Bezirke zu Melitopol eine blühende Kolonie Tiegenhagen.

Wie schaute nun die Gemeindeverwaltung in unserem Dorfe aus? 1780 hatte Friedrich der Große die schon erwähnte neue Dorfordnung für Westpreußen erlassen. Der Dorfschulze und seine beiden Schöffen blieben wie seit der Ordenszeit her. Der erstere mußte die Regierungsbefehle verkünden und ihre Ausführung kontrollieren, Pfändungen verrichten, schlechte Wirte anzeigen, Viehzucht, Stallungen, Gebäude und Feuerlöschgeräte revidieren und ward selbst nachgeprüft und unterstützt durch besondere Ökonomiebeamte aus Marienburg, die jährlich zweimal erschienen.

Bei solcher Ordnung, die auch der „Brandordnung" zustatten kam, Brandgeld (auch „Brandschatz" genannt) kam fast nicht mehr vor, war es nicht verwunderlich, daß sich der Reichtum immer mehr hob, zumal nach Danzigs Einverleibung in Preußen auch die Absatzmöglichkeiten gewaltig stiegen, da ja nun die Zollschranke fiel.

Daß die Aufsicht über die Dämme in preußischer Zeit scharf und gewissenhaft geschah, ist selbstverständlich. Doch häuften sich die Überschwemmungen von der Nogat immer mehr, natürlich fehlte auch nicht die Wassernot von der Weichsel. So waren 1780, 1782, 1783, 1786 schlimme Wasserjahre. Doch wollten unsere Tiegenhagener ihren Wohlstand dadurch sich nicht

schmälern lassen. Die Überschwemmungen spornten sie an, ihr Land selbst auf alle Art möglichst zu schützen und für schnellstes Herausschaffen des Wassers zu sorgen.

Ihren Tiegedamm und die fünf Windwassermühlen daran hatten sie durch all die Zeiten in vorbildlicher Ordnung. Den Land- oder Landwehrgraben unterhielt der Linauverband; war es doch sein Abflußgraben. Er war in den vielen Jahren nach seiner ersten Grabung in der Mitte des 16. Jahrhunderts schon manches Mal frisch gegraben und gedämmt worden (so 1718/1719 und 1751), und den Damm an der Suselake und den grünen Wall hielten sie selbst in bester Verfassung. Doch dauernd war in den letzten Jahren das Flutwasser von der Nogat hergekommen und war dann über den grünen Wall und den an der Suselake auf die Felder gelaufen. Zudem waren jene beiden Wälle auch niedriger denn der Landgrabendamm und natürlich erst recht bedeutend niedriger als der Tiegedamm.

Kurz entschlossen verstärkten und erhöhten unsere Tiegenhagener auf Anraten des „Deichkondukteurs" Wenzel, ohne Genehmigung des Domänenamtes Tiegenhof, diese beiden Wälle und schworen sich einen Prozeß an den Hals, da das ganze Oberwerder gegen diese Eigenmächtigkeit Sturm lief. Der Prozeß dauerte von 1789 bis zum 7. Mai 1844! Nach des Oberwerders Meinung konnte sein Überschwemmungswasser nicht mehr regelrecht über diese beiden Wälle abfließen, sie hätten ungeheuren Schaden, vor dem die Unseren sich ja gerade schützen wollten. Bündel von Akten häuften sich, und Entscheidungen zu Ungunsten unseres Dorfes kamen. Doch Tiegenhagen erhob immer wieder Einspruch, um möglichst lange im Genusse seiner erhöhten Wälle zu bleiben, und es waren auch in jener Zeit manche bösen Wasserjahre: 1809, 1813, 1816, 1829 und 1839, wo das Wasser 11 Fuß sogar noch über dem hohen Lande stand! Dies letzte Wasserjahr zwang dazu, daß die Linaukommnune in den Linauwällen Überfälle schuf. Dadurch ward die Gefahr der Überflutung vom grünen Wall und der Suselake her für die Unsrigen sehr vermindert, und so nahm darum auch Tiegenhagen ruhig das letzte Urteil vom 28. November 1843 an. Von einem Abwurf der beiden Wälle auf ihre alte Höhe war nunmehr keine Rede, 5 Überfälle sollten unsere Dörfler schaffen von insgesamt 60 Ruten. Diese wurden denn auch am 7. Mai 1844 im Beisein der Beschwerdeführer unter Aufsicht des Rentmeisters Steltner aus Tiegenhof ausgesucht und durch vorgeschriebene Markpfähle genau bezeichnet. Im Falle der Not war dann Tiegenhagen verpflichtet, die Erde der festgelegten Überfälle bis zu den in die Wälle eingesenkten Querbalken nach seiner Dorfseite zu werfen. Wie weitblickend und vorsorgend unsere Altvorderen waren, mag folgendes beleuchten: Als 1931 die Suselake ausgehoben wurde, fand man ein Stück Pflasterung vor. Es war einer jener 1844 geschaffenen Überfälle, dessen Sohle sie ausgepflastert hatten, um ein Durchreißen ihres Walles durch das bei den Überfällen hereinströmende Flutwasser zu verhindern! Die Überfälle wurden dann überflüssig, als der Weichsel-Haff-Kanal 1840 bis 44 gebaut worden war. Seine Errichtung war zudem auch noch ein Grund, daß die Unsrigen schließlich das letzte Prozeßurteil annahmen.

Durch die Schilderung dieses Prozesses, der unserer Tiegenhagener Dickköpfigkeit zum Wohle ihres ganzen Dorfes zeigte, ist den Jahren vorausgeeilt worden. Von dem wiederkehrenden Wohlstande unter Preußens Herrschaft war zuletzt berichtet worden. Doch er war nicht von all zu langer Dauer; denn der unglückliche Krieg kam und brachte die Franzosen und ihre Kriegsvölker ins Land. Auf Bohlen zogen sie über das schwache Nogateis bei Marienburg und waren in den ersten Märztagen 1807 auch in unserem Dorfe, wo sie dann 22 Monate gehaust haben! Alle Bedrückungen dieser Zeit aufzuzählen, ist unmöglich. In allen Kriegen, die unsere Vorfahren durchgemacht hatten, ist niemals hier so gewütet und alles so kahl gemacht worden, wie es damals durch Napoleons Armee geschah. Hören wir, was Heinrich Lepp, ein Augenzeuge und Mitduldner jener Zeit in unserem Dorfe, selbst aufgeschrieben hat:

„Die Einquartierung ist gekommen1807 und 1808 pro Hube 3824 fl. und 17½ Pf.

Jeden Tag machte es		
pro Mann 2 fl.		1129 fl. 22 ½ Pf.
439 $^{7}/_{8}$ Pferde zu 1 fl.		439 fl. 26 ½ Pf.
An den Dorfschulzen in Geld bezahlt		
pro Hube		753 fl. 11 ¼ Pf.
Für geliefertes Getreide	pro Hube	469 fl.
An Viehlieferung	pro Hube	647 fl. 26 ¼ Pf.
An Kleidung für die Franzosen	pro Hube	379 fl. 21 Pf
Was in Summa obige Zahl ergiebet		3824 fl. 17 ½ Pf.

In dieser Liste sind aber nicht mitgerechnet die genommenen Pferde, welche mit Gewalt genommen wurden; nebst alles, was geraubt wurde, ist nicht in Rechnung genommen. Die Pferde allein, die geliefert und auf Podwod geblieben, das sind 67 Stück. Das Schlachtvieh, was geliefert, das sind 66 Stück, aber wir mußten noch viel ankaufen. Das Schlachtvieh kostet 18 bis 24 Dukaten. Dazu hatten wir noch das Unglück, daß die Viehseuche ausbrach; denn es sind auf unser Dorf bis 80 Stück gefallen. Wegen der Viehpest wurden uns die Kühe so teuer, daß sie bis 38 Dukaten kosteten. 23 Fahrzeuge sind uns weggeblieben. den Brandschatz haben wir 30 Thaler pro Hufe geben müssen. Die Franzosen lebten verschwenderisch, der Soldat war der Obergauner, uns täglich zu quälen. Sie sagten, sie waren das gewohnt, daß sie nicht eher abzogen, bis Vieh und alles verzehrt war, eine Schmalzgrube nannten sie unsere Insel. Doch konnten wir unsere Acker noch notwendig bestellen. Wo aber viel Einquartierung war und wenig Hafer, da mußten sie bei Nachtzeiten säen."

Die letzten Milchkühe und Schweine wurden den Unsrigen fortgeschleppt, selbst kein Verstecken in den entlegensten Haffwinkeln half; denn entlaufene Burschen und Knechte, nebst Polen, die schon immer und besonders gerne in unseren Gegenden als Saisonarbeiter beschäftigt wurden, traten in französischen Heeresdienst, wurden ein wahres Raubgesindel und verrieten alle Verstecke. Nicht nur die bei uns stehenden Truppen wurden von unserem Werder ernährt, auch der Hauptarmee ward fast alles an Proviant von hier nachgeschickt. Wohl kam am 9. Juli 1807 der Tilsiter Friede, doch die siegestrunkenen Horden kamen hier wieder zurück, wie „Heuschrecken" (so nennt sie Lepp) das letzte Stück Vieh und die frische Ernte mitschleppend, so daß die „Friedenszeit" noch schrecklicher denn die Kriegszeit ward, zumal Viehseuchen und Krankheiten von den Siegern mitgebracht wurden. Schließlich mußten selbst die Feinde einsehen, daß von der „Schmalzinsel" nichts mehr zu holen war, und sie zogen endlich im November 1808 ab.

„Die letzten, so bei uns standen (schreibt Lepp) waren Husaren, nur wenige Mann, aber wir mußten doch 400 fl. für Wein bezahlen, weil sie verlangten, viele Speisen in Wein gekocht zu haben. Der Wein, den sie tranken, kostete die Butelge 7 fl. 18 Pf. Unsere Ochsen und Schafe, das letzte Vieh, wurden vor unseren Augen geschlachtet und mit unseren Pferden mit Gewalt genommen und trotz aller Bitten nicht wiedergegeben."

Wohl selten ist „Nun danket alle Gott" mit solcher Inbrunst gesungen worden wie nach dem Abzuge von Napoleons glorreichen Armee!

Aber schwer blieb die Zeit für unserer Tiegenhagener, und die Not blieb Gast in jedem Hause; denn die Steuern wurden sehr hoch. Das besondere „Schutzgeld" für unsere mennonitischen Dorfbewohner ward sogar bis zum elffachen Betrage gesteigert, sie befürchteten die Aufhebung ihrer Wehrfreiheit und einen erneuten Krieg – und wiederum beginnt ein Auswandern zu den Glaubensgenossen in Südrußland.

Allmählich begann eine Besserung der Verhältnisse, aber diese Erholungsjahre waren nur von kurzer Dauer; denn 1812 waren Napoleons Scharen schon wieder hier, gen Rußland ziehend.

Wieder ward alles weggenommen und die Heimat ausgesogen, aus unserem Dorfe wurden sogar einige Wirte mit ihren Pferden und Wagen bis nach Rußland mitgeschleppt.

Heinrich Lepp schreibt; daß unser Dorf an Einquartierung 34.358 ¾ Mann gehabt hat und dadurch 3.505 Taler 16 gr. Ausgaben. Ungerechnet das Geraubte hat es schaffen müssen: 11 Stück Pferde, 99 Stück Vorspannpferde, 21 Stück verlorene Wagen, 128 Stück Schlachtvieh, 197 Scheffel 2 ½ Metz Mehl. 263 Scheffel 10 Metz Gerste, 2.601 Scheffel Hafer, 219 Bund Heu, 6.806 Bund Stroh, 78 Scheffel 11 ½ Metz Grütze und 373 Bund Gras.

Die Grütze, von der jen Chronikschreiber berichtet, stammte aus den zwei Grützereien unseres Dorfes zu jener Zeit. Die eine befand sich im Kruge „Der rothe Schacht", die andere in einem Hofe an der alten Tiege, die heute auch „Krumme Tiege" genannt wird, hinter unserem ehemaligen Ordenskruge „Zum kleinen Holländer." Dort besaß ein Nachbar das Grützereiprivileg seit 1799 und es ist auf der Hofstelle bis 1904 ausgenutzt worden. Die Hofgebäude gehören zu den ältesten unseres Dorfes, und der Dorfsmund benennt noch jetzt den Hof mit „Gritterbergmann."

Not blieb hinter Napoleons Truppen in unserem Tiegenhagen zurück, und als dann die Flüchtlinge zurückfluteten, um sich hinter Danzigs Mauern zu bergen, kehrten noch Fieberseuche und Gevatter Tod ein, die grausam unter unseren, doch schon arg genug gequälten Dorfbewohnern aufräumten.

Der Frühling 1813 ließ auch die ausgesogenen Unsrigen das Letzte als Opfer zum Befreiungskampfe bringen: Lebensmittel, Vieh, Getreide und Kleidungs- und Wäschestücke lieferten sie den Belagerern Danzigs und die letzten Wertsachen dem Vaterlande. Und nicht umsonst waren all ihre Leiden gewesen und ihre Opfer: Der endliche Sieg und der Friede kamen und ein erneutes Aufblühen unseres Werders und auch Tiegenhagens! Viel trugen zu solchem Aufblühen unseres Dorfes die Zuwendungen des Königs bei, der, wie Heinrich Lepp schreibt, „als rechter Vater allmählich fast 2/3 der Kriegslasten unseres Dorfes einlöste und viele Tränen seiner Kinder dadurch trocknete." 1835 geschah in unserem Dorfe die Einführung des Rapsanbaus, einer neuen Quelle für Verdienst und Wohlstand.

Doch immer noch waren und blieben die Gefahren und Nöte der vielen Überschwemmungen. Da brach sich die Danziger Weichsel 1840 bei Neufähr eine Mündung in die See und entwickelte sich immer mehr zum Hauptmündungsarm, die Elbinger Weichsel jedoch versandete allmählich, erlitt Wassermangel und drohte den großen Schiffsverkehr Elbing – Danzig lahmzulegen. Um diesen Verkehr nicht ersterben zu lassen, ihn noch mehr zu beleben, ward sofort 1840 der Bau des Weichsel-Haff-Kanals begonnen, der von der Weichsel bei Rothebude nach unserer Tiege bei Platenhof geführt wurde, indem man streckenweise auch die Linau mitbenutzte. Er bedeutete für den Linauverband eine große Entwässerungshilfe, besaß er doch nun drei Entwässerungsarme zur Tiege: Prösnik, Landgraben, Weichsel-Haff-Kanal. Von der Altendorfer Ecke geschah dann die Weiterführung des neuen Schiffahrtsweges durch den Müllerlandkanal ins Haff. Diese Kanalarbeiten, die bis 1844 währten, veränderten auch sehr unseres Dorfes Landschaftsbild; denn unsere Tiege wurde auf der ganzen Strecke durch Tiegenhagen bis hinter den Gasthof „Zum kleinen Holländer" gerade gelegt.

Dadurch wurde gleich hinter dem Gasthofe von Petershagener Seite „Bergmanns-Busch" abgeschnitten, der Kirche gegenüber das sogenannte „Pfarrwäldchen", etwas südlicher „Der rothe Schacht" mit einem kleinen Bauernhof und einigen Kirchenmorgen, bald „Knipsbiedel" genannt oder „Die Insel", und im Südteile unseres Dorfes von Petershagen die „Fleischerbucht." Zum

„Knipsbiedel“ wurde sofort eine Fähre angelegt, deren Erhaltung und Fährmannsentschädigung der Staat, heute der Hafenausschuß trägt. die „Fleischerbucht“ ist 1912 durch Hofbesitzer Johannes Friesen käuflich erworben worden und gehört nunmehr zu unserem Tiegenhagener Entwässerungsverbande. Doch an diesem nun abgetrennten Tiegenbogen, der „Fleischerbucht“ gegenüber, stand unsere südlichste Entwässerungswindmühle, die sogenannte „Niedermühle“. Sie war nun natürlich zur Untätigkeit verdammt und überflüssig. So besaß nun unser Dorf nur noch 4 tätige Windentwässerungsmühlen.

Da kam das Frühjahr 1853 mit dauernder Windstille, und noch im Mai stand unser Tiegenhagener Land völlig unter Wasser, während Petershagen, das seit 1846 schon eine Dampfentwässerungsmühle besaß, schon völlig entwässert hatte. Nun wollte auch unser Dorf ein solches Kleinod sein eigen nennen. Die Geschichte der Dampfmühlenerbauung hat der am 31. Mai 1854 von sämtlichen Nachbarn zum Kassenführer des Tiegenhagener Entwässerungsverbandes gewählte Abraham Friesen im neu angelegten Kassenbuche berichtet. Sein Bericht lautet:

„Der Wunsch zur Erbauung einer Dampfentwässerungsmaschine wurde immer reger. Am 4. Mai 1853 schrieb der Schulze Franz Nickel die erste Zusammenkunft deswegen aus, wobei auch der Herr Rentmeister Seltner zugezogen wurde. Es wurde jetzt mit 23 Stimmen gegen 17 Stimmen beschlossen, daß eine Dampfentwässerungsmaschine gebaut werden sollte, und zwar von 30 Pferdekräften, wozu ein ungefährer Kostenpreis von 12.000 Taler festgelegt wurde. Zu Baurepräsentanten wurden ernannt die Nachbarn Abraham Friesen, Jakob Staeß, Heinrich Adrian, Peter Nickel, Heinrich Lepp und Jakob Froese an der Suselake, zum Kassenführer wurde der Nachbar Cornelius Wiens ernannt. Am 11. Mai fand eine zweite Beratung statt, bei welcher wieder einige Nachbarn dem früheren Beschlusse beitraten, und späterhin sammelten Jakob Froese und besonders Heinrich Lepp noch einige Unterschriften. Es hatten jetzt also im ganzen 40 Nachbarn unterschrieben, sieben blieben aus mit ihren Unterschriften.

Das Wetter wirkte in dieser Zeit ganz aufs günstigste zur Erreichung des Zweckes; denn wir hatten öfters Regen bei vorherrschender Windstille und hohem Wasser in der Tiege. Nur in den letzten Tagen des Monats Mai hatten wir etwas Wind, und in der Nacht zum 27. Mai gingen die Mühlen zum ersten Male in diesem Frühjahr gut. Wir hatten jetzt beinahe ausgemahlen, als am 28. Mai nachmittags ein Platzregen begleitet von starkem Gewitter das niedrige Land wieder unter Wasser setzte. Es wurde nun eifrigst an der Ausführung des aufgenommenen Projekts gearbeitet, und nachdem der Herr Wasserbaumeister in Rothebude und der Herr Rentmeister Steltner in Tiegenhof die notwendigen Vorarbeiten zur Beschaffung des Baukonsenses eingeleitet, wurde mit dem Maschinenbaumeister Herrn Schichau in Elbing am 19. Juni Kontrakt auf eine Dampfmaschine von 30 Pferdekräften Nutzeffekt mit eisernem Wurfrad abgeschlossen auf 7.000 Taler, worauf ihm am 24. Juni 2.333 Taler 10 Silbergulden Handgeld gezahlt wurde. Es wurde jetzt eifrig Baumaterial angekauft und beigeschafft. Am 23. Juli wurde angefangen, die Baugrube auszugraben, worin am 28. angefangen wurde Pfähle zu rammen, wovon die letzten am 27. August eingeschlagen wurden. Das höchst ungünstige regnerische Wetter behinderte diese Arbeit ungemein, und so wurden in 26 Tagen 149 Pfähle eingerammt, wovon die längsten 28 Fuß maßen. Es sind 27 Stück unter dem Schornstein und die anderen teilweise unter dem Kessel und unter dem Wassergang geschlagen. Die Zimmerarbeiten leistete Zimmermeister Schlage aus Tiegenhof und die Maurerarbeiten, womit am 29. August angefangen wurde, der Maurermeister Schroeter aus Tiegenhof. Am 11. Oktober wurde angefangen, auf den Schornstein zu mauern, da das Grundmauerwerk dazu, sowie zu den Kesseln und auch der Wassergang schon so weit fertig war. Da die Maurerarbeiten ziemlich nachlässig betrieben wurden, so konnte der Schornstein wegen des vorrückenden Winters nicht vollständig ausgeführt werden, sondern es wurde mit dem 14. November der Beschluß gemacht. Zum 21. November wurden noch die Maschinenplatte und die Lagerplatten zum Wurfrad festgemauert. Am 14. Dezember kam der Maschinist Herr Laser von Elbing hier an zum Aufstellen der Maschine.

Diese Arbeit wurde aber nur zum 22. März 1854 beendet, da Herr Laser in der Zwischenzeit mehrere mal abwesend war. Die Maschine hatte folglich eine harte Probe zu bestehen, indem am 17. März infolge des Hochwassers in der Tiege, welches auf mehreren Stellen die Deichkrone überstieg, durch einige kleine Dammbrüche untergestaut waren. Obgleich wir schon vorher 26 ½ Zoll Winterwasser hatten, so waren jetzt noch 11 ½ Zoll dazu gekommen. Wir hatten also jetzt 3 Fuß 2 Zoll auszumahlen. Mit dem 22. März um 5 Uhr abends ging die Maschine an. Sie hatte anfänglich mit sehr hohem Vorwasser zu kämpfen, wobei noch keine Wassermühle gehen konnte, allein sie leistete schon anfänglich vollständig, was Herr Schichau versprochen hatte, wenn sie auch noch nicht ganz regelmäßig ging. Bis zum 11. April hatten wir das Wasser bis auf 13 Zoll gebracht, wo die Maschine wegen Mangel an Kohlen nicht ferner arbeiten konnte. Der Zug im Schornstein war aber schon sehr gut, obgleich er noch lange nicht die vorschriftsmäßige Höhe von 78 Fuß hatte. Das Wohnhaus für den Maschinisten und Heizer wurde in diesen Tagen ebenfalls fertig und von beiden bezogen. Im Herbst 1853 wurde die Obermühle abgebrochen, da auf dieser Stelle das Dampfmühlen-Etablissement angelegt ist, und im Herbst1854 wurde die Niedermühle (nach ihrer zehnjährigen Untätigkeit) von der Dorfschaft Rückenau für 200 Taler angekauft und auch von derselben abgebrochen, um sie wieder zum eigenen Gebrauch an der Schwente aufzusetzen. Sämtliche Kosten der Maschinenanlage betragen überhaupt 15614 Taler 16 Sgr. 3 ½ Pfennig."

Das neu angelegte Kassenbuch gibt 48 Namen von Zahlungsverpflichtungen an, die in der Anlage nebst der Größe ihres Landbesitzes verzeichnet werden sollen.

Ist das Protokoll nicht ein Hohes Lied des aufopfernden Gemeinsinns jener unserer Vorfahren, die solch ein Riesenwerk für damalige Zeiten aus sich heraus und aus eigenen Mitteln errichteten! Der Geist der Väter, der sich in der Gründung des Liebesbundes der Brandordnung, in ihrem Kampfe um Glaubens- und Dorffreiheiten und um Erhaltung des Deutschtums, ja auch in dem Mühen um Bewahrung ihrer Fluren vor der Überflutung vom Oberwerder her so oft erzeigt hatte, er war in ihnen noch immer lebendig!

Bis zum Frühjahr 1854 waren die Entwässerungskosten stets durch das Schulzenamt eingezogen worden. Mit dem 31. Mai desselben Jahres brachen unsere Vorfahren jedoch mit der Väter Brauch und wählten dazu einen besonderen Kassenführer. Abraham Friesen war der erste Verwalter dieses Amtes, dem wir auch die Baugeschichte unserer großen Dampfentwässerungsmühle verdanken. Sein musterhaft angelegtes und geführtes Kassenbuch beginnt mit folgendem Bericht:

> „Da bisher die Entwässerungskosten stets durch das Schulzenamt eingezogen und ausgezahlt wurden, so wurde jetzt die Notwendigkeit eingesehen, daß ein besonderer Kassenführer zu diesem Geschäft ernannt wurde, welcher auch zugleich die Dampfmaschine beaufsichtige. Der Grund zu der Notwendigkeit einer besonderen Buchführung lag in dem Umstande, daß das katholische Pfarrbenefizium, durch richterliches Erkenntnis verurteilt, fernerhin zu den Entwässerungskosten beizutragen hat, wohin gegen, der Nachbar Heinrich Warkentin mit 7 ½ Morgen, welche durch den Kanal von der Dorfkommune getrennt sind, austrat. Das Hufenregister wurde also ein anderes, als wonach das Schulzenamt die Dorfkommunalkosten einfordert, folglich mußte auch die Buchführung eine andere werden."

Manch einen Nachfolger in seinem Amte hat der Schreiber jener Zeilen in den vielen Jahren gehabt. Alle haben sie in der Erfüllung ihrer Pflichten ihr Bestes getan, um des Heimatdorfes Boden, den Spender des Wohlstandes, fruchtbar zu erhalten, ja noch zu verbessern. Ihre Namen sollen im Anhange berichtet werden.

Für die neue Mühle war, da ja die alte Windmühle bis zur Fertigstellung stehen bleiben mußte, ein neuer Wasserzuleitungsgraben geschaffen worden, und so entstand ein keilförmiges Stück Land vor ihr, das vom Dorfsmunde den Namen „Schwienskopp“ erhielt.

Die noch bestehenden drei Windentwässerungsmühlen standen: eine etwas hinter dem Gasthofe „Zum kleinen Holländer“, die zweite etwa 1000 m nördlich davon an der „Krummen Tiege“ (wohin später die zweite Dampfmühle kam) und die dritte in der „Bucht“ zur Landgrabeneinmündung in die Tiege hin.

Da kam Ostern 1855 der Durchbruch der Weichsel bei Groß-Montau, und die Überschwemmung übertraf an Furchtbarkeit alle früheren. Sie machte alles Land zu einem See für viele Wochen. Die Chronik der katholischen Schule berichtet von dieser Wassernot:

> „Das Wasser kam so schnell und stieg so hoch, wie es hier noch niemand erlebt hatte. Viel tausend Stück Vieh aller Art ersoff. In der Schule stieg das Wasser 2 Zoll über die Fensterköpfe. Der Lehrer nebst Familie und noch andere Familien, die sich zu ihm gerettet hatten, saßen 10 Tage und Nächte bei schrecklicher Kälte auf dem Söller des Hauses. Erst am 30. Mai, nachdem das Wasser 9 Wochen das Land überflutet hatte, konnte der Schulunterricht beginnen.“

Bei dieser Überschwemmung bestand die neue Dampfmühle ihre schwerste Probe, und schamvoll mußten nun die sieben Nachbarn, die bis zuletzt mit ihrer Zustimmung zurückgehalten hatten, ihren Irrtum eingestehen. Im Laufe der nächsten Jahre erwies es sich sogar, daß die kleine Windmühle hinter dem „Holländer“ überflüssig war, und so ward jene abgebrochen. Das Jahr steht nicht fest, doch ein Mühlenverzeichnis von 1861 gibt noch 3 Windmühlen, das von 1864 nur noch 2 an; mithin ist sie zwischen 1861 – 64 verschwunden. Bemerkt sei noch, daß die Aufgabe der Mühlen darin bestand, möglichst schnell das Oberwasser herauszuschaffen, an eine Senkung des Grundwassers ist damals natürlich noch nie zu denken gewesen!

Durch Bismarcks Bemühungen war im Jahre 1867 der Norddeutsche Bund zustande gekommen, und am 9. November desselben Jahres trat das erste Wehrgesetz in Kraft. Viele schwere innere und äußere Kämpfe rief es unter unseren mennonitischen Dorfnachbarn vor; denn es bestimmte: „Jeder männliche Bewohner des Bundesgebietes ist wehrpflichtig, und alle dieser Bestimmung entgegenstehenden Vorrechte werden aufgehoben.“ Wohl sollten nunmehr alle Sonderbelastungen aufhören, vor allem die böse Beschränkung der „kantonfreien Höfe“, doch unsere Mennoniten konnten den Wehrdienst ihres Gewissens wegen nicht auf sich nehmen, und manch eine Deputation trat den Bittweg zu König Wilhelm I., dem Bundesfeldherrn, an um der alten Wehrfreiheit willen. Nicht ganz umsonst waren ihre Mühen; König Wilhelm I. versuchte ihnen die Übernahme der Wehrpflicht zu erleichtern und bestimmte in einer Kabinettsorder vom 3. März 1868, daß sie als Trainfahrer ohne Waffe, Krankenwärter, Schreiber oder Militärhandwerker dienen konnten. Doch auch in dieser abgemilderten Form siegte bei vielen das Gewissen über die Heimatliebe, sie nahmen den Wanderstab und suchten in Amerika eine neue Heimat. Diejenigen, die hier blieben, fügten sich, wenn auch mit schwerem Herzen, und waren nunmehr freie Herren auf eigenem Grund und Boden, echte „Köllmer“, wie's die anderen Nachbarn schon immer seit des Dorfes Gründung gewesen waren: Ein Ringen, begonnen mit der Einwanderung der Väter, war nun beendet!

Die noch bestehenden beiden Windmühlen des nördlichen Dorfteiles hatten in den letzten Jahren schlecht das Oberwasser ihres Bezirkes geschafft; denn bei dem scharfen Mahlen ihrer Dampfschwester stellte es sich allmählich heraus, daß viel Oberwasser nach jenem Gebiete zu abfloß und schlecht von jenen Mühlen zu fassen war. Dazu kam dann noch oft Windmangel, und die Klagen der dortigen Nachbarn über schlechte Entwässerung mehrten sich. Da beschloß die

Tiegenhagener Entwässerungsvereinigung 1870, an Stelle der sogenannten „Eckmühle", der zweiten hinter dem „Holländer", auch eine Dampfentwässerungsmühle zu errichten. Es geschah, und im folgenden Jahre eröffnete dann „de kleene Dampfmöhl" ihren Betrieb. Beide Dampfmühlen, „de grote" und auch „de kleene Dampfmöhl", verdankten ihre Errichtung eigener Entschlußkraft und eigenen Mitteln unserer Dorfnachbarn!

Durch diese Tat war nunmehr auch dem nördlichen Dorfteile geholfen, und die letzte Windwassermühle, „de Vochtmöhl", ward abgebrochen. Die „Eckmühle" war schon während des Baues der zweiten Dampfmühle verschwunden. Das Mühlengrabennetz wurde nunmehr völlig umgeändert. Die alten Gräben mußten verbreitert und vertieft, neue Gräben gegraben werden, und keine Kosten wurden gescheut, da es ja zum Vorteil aller geschah.

Die folgenden Jahre brachten unserem Dorfe manchen Vorteil. So ward 1881 die Zuckerfabrik zu Tiegenhof erbaut und sofort auch hier mit dem Zuckerrübenanbau begonnen, und im gleichen Jahre wurde vom Kreistage die Erbauung unserer Chaussee Platenhof – Elbinger Weichsel beschlossen, deren Führung durch unseren Dorfbezirk jedoch manchen nachbarlichen Streit heraufbeschwor. Der Bauplan sah die Führung der Straße von unserer großen Mühle ab über, die sogenannte „Mitteldrift" zum Landgraben vor, hatte sich also den kürzesten Weg auserwählt. Aber ein großer Teil unserer damaligen „Feldschen" wollte davon nichts wissen, nicht in seiner Ruhe gestört werden, und der Hagel von Protesten ward uns „Tiegschen" oder „Dorfschen" und der „Geistlichkeit" zum Segen, die Straße wurde ziemlich die Tiege entlang bis zur Kirchennähe und dann genau nordwärts zum Landgraben und gen Tiegenort in den folgenden Jahren erbaut. Ob jene Protestler heute auch noch den gleichen Standpunkt gegen den Segen einer Straße einnehmen möchten!

Das Jahr 1885 bedeutet wieder einen wichtigen Markstein in der Entwicklung unseres Heimatdorfes; denn in diesem Jahre beschlossen Peter Nickel I., Gerhard Unger, Peter Penner I., Abraham Regier, Konrad Fröse, Cornelius Wiens, Cornelius Hamm, Johann Friesen aus Tiegenhagen und Heinrich Mekelburger aus Petershagen den Bau unserer Molkerei.

Am 1. Oktober 1886 wurde die Bahnlinie Simonsdorf – Tiegenhof eröffnet, und späterhin unter starker Beteiligung unserer Kreisverwaltung auch die neben der Straße führende Kleinbahn gebaut.

Das große Überschwemmungsjahr 1888 brachte uns auch einen gehörigen Teil Flutwasser, doch die beiden Dampfmühlen taten ihre Pflicht und schafften das Oberwasser bald hinaus.

Mit den Jahren hatten sich Dampfkessel und Schöpfrad unserer großen Entwässerungsmühle abgenutzt und erforderten eine dringende Erneuerung. Darum ward im Herbst des Jahres 1901 von den Mitgliedern unseres Tiegenhagener Entwässerungsverbandes erwogen, die ganze Maschinenanlage zu erneuern, und am 28. Dezember desselben Jahres wurde die Erbauung einer Pumpanlage durch Schichau – Elbing beschlossen. Am 20. Mai 1902 wurde mit den Vorarbeiten begonnen, am 9. Juli die neue Maschine von 40 Pferdekräften aufgestellt und am 9. September abgenommen. Im Sommer 1903 baute Schichau noch einen besseren Kreisel für die Pumpe ein, und von da ab tat die große Mühle musterhaft und zur Zufriedenheit aller ihren Dienst. 28.188,44 M brachten unsere Nachbarn für diese Neuanlage auf!

Seit dem bösen Überschwemmungsjahre 1888 hatte man begonnen, die Nogat endgültig von den Eisgängen frei zu machen. Den Stromlauf der Weichsel regulierte man zuerst, schuf ihr in dem Durchstich zu Schiewenhorst 1895 eine neue Mündung und ging dann an die Kanalisierung und Abschnürung der Nogat, die 1916 fertig gestellt war. Damit war die Gefahr der Überschwemmung

für unser Werder und mithin auch unser Heimatdorf nach jahrhundertelangem Kampfe endlich beseitigt.

Wie hatte sich nun die „Brandordnung", der Liebesbund der Väter, in der Zeit von 1757 entwickelt? Die scharfen Strafen gegen die saumseligen Dorfschulzen bewirkten ein pflichtgemäßes „Schauen" der Schornsteine und Löschgeräte und vorsichtiges Dörren und Hecheln des Flachses und Hanfes, so daß Brandschäden nur sehr selten vorkamen. Die Entschädigungssumme ward in den folgenden Jahren noch oftmals verändert, erhöht, und die Bitten um Aufnahme in den Bund mehrten sich, mußten jedoch auf Grund des Beschlusses vom 28. Januar 1757 abgeschlagen werden.

Da bildete sich(das Jahr ist nicht mehr feststellbar) in den Dörfern des Oberwerders eine ähnliche Brandordnung, und diese Gründung bewirkte eine Änderung der Benennung der unsrigen.

Aus dem langen Titel den die Altvorderen ihr einst am 26. Februar 1624 gegeben hatten, „Die Große Werdersche Brandordnung, angehend die niedrige holländische Dorfschaften, so zum Tiegenhöfschen Amte gehören, in des Großmächtigen Gnädigen Herren Herren Melchior Weiher Seinem Gebiethe gelegen sind, so wohl auch die Unterthanen aus dem Danzker und Elbinger Gebiethe, die es mit uns beliebet und angenommen haben", wurde „Die Tiegenhöfsche Brandordnung". Jene Neugründung im Oberwerder ist längst eingegangen, die Namensänderung unserer Ordnung ist die einzige Spur, die sie hinterlassen hat.

Die Erlösung unseres Heimatdorfes und damit auch des ganzen Gebietes der Brandordnung aus dem zerfallenen Polenreiche brachte unter preußischer Ordnung ihre stete weitere Entwicklung aus der einstigen Unterstützungskasse zur bestens ausgebauten Feuerversicherung mit sich. 1807, als Napoleons Truppen hier wüteten, ward auch das Siegel gestohlen, und das dann neu angeschaffte erhielt die Inschrift „Tiegenhöfsche Privat-Brandordnung". Diesen Namen trägt der Liebesbund der Väter noch heutigen Tages.

Die Dorfschulzen waren in den drei Jahrhunderten die Pfeiler des Bundes in den einzelnen Gemeinden. Heute hat die Brandordnung ihr Versicherungsgebiet in 56 Bezirke eingeteilt, in denen je ein Brandschulze die Einziehung des jeweiligen Brandgeldes besorgt. Der Vorsteher, seit 1882 etwa "Brandregent" genannt, hat seinen Wohnsitz, wie einstmals 1623 festgelegt, noch immer in unserem Heimatdorfe. Die noch feststellbaren Namen der Vorsteher soll der Anhang der Dorfgeschichte bringen; sind sie doch mithin die tüchtigsten und tatkräftigsten unserer Vorfahren gewesen.

Über 300 Jahre hindurch hat das Werk unserer Altvorderen wider alle Stürme der Zeit mit ihren Kriegs- und Wassernöten bestanden, die Tränen mancher Unglücklichen getrocknet. Es ist, wie es einstens war, noch heute ein Bund der Nächstenliebe, welcher allen weiteren Stürmen der Zeit und allen Anfeindungen zu trotzen vermag.

Ein Jahrhundertspruch aus einem der vielen „Brandbücher" mag Schlußwort des Berichtes über die Geschichte des Segenswerkes unserer Dorfvorfahren sein. Er lautet:
„Ewig steht der Liebesbund, den ihr unter euch getroffen; Gottes Gnade weichet nicht, sein Herz steht euch allen offen. Diese keusche Liebestreu laßt stets wachen, flehn und schrein, und sein Friede wolle selber eures Herzens Hüter sein. Gottes gnadenreiche Blicke nebst dem Frieden sie erquicke. Laß euch nichts den Frieden stören und den Bund euch nicht zerstreun, sondern daß bei ihm der Friede als ein Schatz bewahret sei. Dieser Bund bleib eingedenk: Durch Unrecht niemals andre kränk. Dies Werk, das ist gerecht, daran sich Leidende erfreun. Wer das nicht ist, nicht bleibt, kann nicht der unsre sein!"

All die Jahrhunderte hindurch bildeten die Tiegenhagener eine eigene Entwässerungsgenossenschaft und hatten sich vorbildlich um die Entwässerung ihrer Ländereien, ihres Wohlstandes Quelle bemüht. Sie konnten dies auch mit besonderem Erfolge tun; denn die günstige Lage am hohen Tiegedamm und nun zuletzt ihre beiden guten Dampfmühlen setzten sie in die Lage, schnell das Oberwasser von ihrem Lande herauszuschaffen. Schlimm erging es jedoch dem dicht benachbarten Linau- und seinem Vorflutenverbande.

Alle hierzu gehörenden Ortschaften mußten in die Linau entwässern, die jedoch all das Wasser nicht fassen konnte, zumal sie selbst oft genug noch Oberwasser durch Haffstau erhielt. Fast immer mußten die Ortschaften jenes Verbandes mit dem Ausmahlen ihrer Ländereien aufhören, wenn sie erst richtig beginnen wollten, weil die Linau nicht mehr aufnahmefähig war, die „Marke" erreicht war. Diese „Marke war durch einen Beschluß der Deich- und Schlickgeschworenen und der Schulzen des Tiegenhöfer und Baarenhöfer Gebiets und der Scharpau vom 11. März 1801 bei der Tiegerweider Windschöpfmühle, der sogenannten „Buschmühle", im Abflußgerinne in der Höhe von 11'6" angebracht worden. Bis 11" durfte gemahlen werden, dann mußten sämtliche Mühlen damit aufhören, bis die Linau unter 11" gefallen war.

Um diesem Übel abzuhelfen, ein schnelleres Ausmahlen zu erreichen, hatte sich das Deichamt schon jahrzehntelang mit dem Plane befaßt, ein größeres Schöpfwerk für die Linau selbst zu bauen. Zu diesem geplanten Abschöpfwerke des Linaubassins sollten alle jene Entwässerungsgenossenschaften beisteuern, die bisher in die Linau entwässerten und durch die „Marke" Schaden litten. Doch manche der Genossenschaften scheuten die Kosten und der Plan zerschlug sich wieder. Andere Pläne tauchten auf, doch allen kam der Weltkrieg in die Quere.

Nach dem Kriege aber und der gewaltsamen Abtrennung unseres Heimatgebietes vom deutschen Mutterlande ergriff das Deichamt sofort wieder den Gedanken der Senkung des Linaumarkwassers. Doch immer noch bestanden Schwierigkeiten, deren größte der 1840 – 44 erbaute und die Linau mitbenutzende Weichsel-Haff-Kanal von Rothebude bis Platenhof war. Da legte der Hafenausschuß den Kanal still, da die Kosten seiner Uferbefestigung und die Unterhaltung der Rothebuderschleuse, zumal die letztere auch zu einer großen Gefahr bei Weichselhochwasser geworden war, nicht mehr tragbar waren und man bei der Weichselregulierung die Elbinger Weichsel durch eine Schleuse beim Danziger Haupt von der Stromweichsel abgeschnitten und wieder schiffbar gemacht hatte. Wohl war der Linau dadurch der Abfluß genommen, ihr nur noch Prösnik und Landgraben geblieben, doch dem Deichamte konnte nichts gelegener kommen.

Sofort ergriff es wieder den alten Gedanken eines Linauabschöpfwerkes, jedoch in neuer Form: Ein Werk mußte gebaut werden, das nicht nur das Linauoberwasser abmahlte, sondern den Wasserspiegel noch 50 cm unter das niedrigstgelegene Land um die Linau senkte. Damit konnten dann auch sämtliche Schöpfwerke der umliegenden Genossenschaften eingehen. Alle diese Genossenschaften sollten zu einem 22.000 ha großen Verbande zusammengefaßt werden, der den Namen „Unterdeichverband Linau" erhalten sollte.

Im Jahre 1924 wurde auch unsere Entwässerungsgenossenschaft Tiegenhagen angefragt, ob sie sich, wiewohl sie in die Tiege entwässerte, nicht auch dem neuen großen Entwässerungsverbande anschließen wolle.

Auf diese Anfrage hin wurden unser damaliger „Poggenschult" und ein Beisitzer zu einer Besprechung dorthin entsandt. Auf der Generalversammlung unserer Dorfnachbarn am 16.9.1926 erstatteten jene beiden Abgesandten Bericht, und mit 139 gegen 21 Stimmen ward der Anschluß an den Linauverband beschlossen.

Damit hatte der dörfliche Entwässerungsverband, seit der Dorfgründung aus der Ordenszeit bestehend, aufgehört.

Doch sollte jene Auflösung nicht ohne Kämpfe geschehen. Die Regelung der Kostenfrage hatte sich der neue Verband folgendermaßen gedacht: Pro ha sollten alle Teilhaber 10 – 12 G. zahlen und das Kraftwerk mit geliehenem Gelde zu 6 – 8% erbaut werden.

Die Errichtung des Schöpfwerkes an der Elbinger Weichsel begann. Da sich jedoch zuerst kein Geldgeber für eine so hohe, zum Bau benötigte Summe fand, ward vom Vorstand des Linauausschusses eine Anleihe von 1.000.000G. zum Prozentsatz von 10% (darin 2% Amortisation und Verwaltungskosten enthalten) aufgenommen und die Deckung der noch fehlenden Bausumme durch eine Umlage bei allen Mitgliedern beschlossen. Der zu Anfang mit 10 – 12 G. pro ha angesetzte Beitrag erhöhte sich dadurch auf 15 G. pro ha. Dadurch sollte der Bau in 8 Jahren fertig gestellt sein.

Dieser veränderte Zahlungsatz erwirkte bei vielen der Mitglieder unseres alten dörflichen Entwässerungsverbandes Unzufriedenheit und ihren Antrag auf eine erneute Generalversammlung, in der jen Anschlußbeschluß vom 16. September 1926 rückgängig gemacht werden sollte. Diesem Antrage auf Neuerweckung unseres dörflichen, eigenen Entwässerungsverbandes der Väter wurde stattgegeben und bei namentlicher Abstimmung mit 117 gegen 78 Stimmen die Loslösung vom Unterdeichverbande Linau beschlossen trotz aller Bemühungen des Entwässerungsvorstehers, der als solcher dem Linauverbandsvorstande angehörte.

Da jedoch durch den ersten Beschluß der Anschluß einmal geschehen, die Statuten des neuen Verbandes und Tiegenhagens Mitgliedschaft durch den Senat genehmigt waren, so war jen Loslösungsbeschluß fruchtlos – unser eigener Entwässerungsverband hatte nach fast sechshundertjährigem Bestehen aufgehört!

Mit dem 11. Februar 1929 war unser Nachbar Ernst Pelz noch von der dörflichen Entwässerungsgenossenschaft zu ihrem Vorsteher gewählt worden, hatte die ganzen Übergangsgeschäfte und –arbeiten geleitet, und nun ward unter seiner Leitung der Ausbau und Anschluß unseres Mühlengrabensystems an die Linau begonnen, und am 26. Juni 1929 war die Verbindung geschehen.

Mit dem 1. September 1930 war das neue Pumpwerk des Linauverbandes fertig und begann sofort mit dem Ausmahlen der Linau, deren Wasserstand schon am dritten Tage um 2 m gesenkt war.

Aber es zeigte sich in unserer Dorfgemarkung ein Übelstand, der an das Jahr 1853 erinnerte, als unsere, damals neuerbaute, große Dampfmühle, ihre Arbeit begann: In jenem Jahre verlief sich viel Oberwasser nach dem Nordteile unseres Dorfes und konnte von den dort noch stehenden 3 Windmühlen nicht schnell genug erfaßt werden. Jetzt blieb trotz des fertigen Anschlusses an die Linau und der tiefer gegrabenen Mühlengräben das Wasser im Ostteile unseres Dorfes stehen, so daß unsere alte große Dampfmühle und ihre kleine Schwester durcharbeiten mußten, um das Oberwasser des Herbstes 1930 und des Frühjahres 1931 herauszuschaffen.

Um diesem Übelstande gleich nach dem Herbstwasser abzuhelfen, die ganze Dorfgemarkung somit in den Genuß der Vorteile des neuen Pumpwerkes zu bringen, hatte unser Entwässerungsvorsteher sofort den Bau eines neuen Verbindungsgrabens vom ersten Quermühlengraben über den zweiten nach dem neuen Linauanschlußgraben geplant, und dieser Plan wurde auch auf der

Generalversammlung unserer dörflichen Entwässerungsmitglieder am 20. Januar 1931 sofort angenommen, der Kosten wegen jedoch die Bauausführung noch zurückgestellt.

Der Entwässerungsvorsteher aber, der eine Hilfe nur in der schnellen Ausführung seines geplanten Verbindungsgrabens sah, bemühte sich, diese Kostenfrage für unsere Nachbarn auf das erträglichste Maß zu verringern und hatte auch beim Senate Erfolg: Er erwirkte eine Meliorationsbeihilfe (Bodenverbesserungsbeihilfe) von 3.000 G. und eine Beihilfe aus der produktiven Erwerbslosenunterstützung in Höhe von 2 G. pro Tag; doch sollte diese letztere Unterstützungssumme 4.000 G. nicht überschreiten.

Auf solche Finanzierung hin ward am 29. April 1931 der sofortige Beginn der Arbeiten beschlossen, und sie waren am 6. Oktober desselben Jahres beendet. Jetzt war dem Übelstande abgeholfen, der Wasserablauf zur Linau geschah über alles Erwarten hinaus sehr gut.

Um den Ablauf vom Südteile des Dorfes auch zu beschleunigen, war durch Hofbesitzer Andres auch ein Anschluß über „Grüner Wall" – „Alte Reimerswalder Dampfmühle" zum ehemaligen Weichsel-Haff-Kanal geschaffen worden und im westlichen Dorfteile ein solcher zur Tiegerweider Dampfmühle. Hierbei wurden auch die gepflasterten Überfälle unserer Altvorderen bei der Suselake gefunden, die sie, wie berichtet, nach dem Prozeß von 1789 – 1844 dann errichtet hatten.

Nach diesen Arbeiten war nun das Mühlengrabensystem zur völligen Zufriedenheit sämtlicher Dorfnachbarn ausgebaut, der Wasserablauf geschieht schnell, das Grundwasser unsrer Dorfgemarkung ist bedeutend gefallen, alle Ländereien haben an Wert gewonnen.

Die Gräben unserer Ländereien waren nunmehr völlig trocken, und im Frühjahre und Sommer 1931 mußten überall für unser Vieh Pumpen eingeschlagen werden. Da stellte sich heraus, daß aus allen Pumpen, die am Rande des hohen Landes unserer Dorfgemarkung geschlagen waren, das Wasser selbständig als „Spring" herauskam. Natürlich bekamen die Pumpen ihren Standort in den trockenen Gräben. Ihr Wasser war zu Anfang süß, eisenhaltig, hat nun jedoch salzigen Geschmack erhalten.

Weil nun die Entwässerung zur Linau zur völligsten Zufriedenheit geschah, die Übel des Herbstes 1930 und Frühjahres 1931 durch die neuen Gräben beseitigt waren, so waren unsere beiden Dampfentwässerungsmühlen, die Wahrzeichen von der Väter Gemeinsinn und Opferfreudigkeit, überflüssig geworden.

Durch Beschluß einer Generalversammlung vom 28. September 1929 war das Mühlengrundstück bei der großen Dampfmühle für 4.000 G. an Jakobaufderstroth verkauft worden. In dem Kaufvertrage war besonders aufgeführt worden, daß der Baugrund der Mühle mitverkauft worden war, jedoch nicht unsere auf ihm stehende „grote Möhl", das Mühlenhaus. Dies sollte Eigentum des alten dörflichen Entwässerungsverbandes bleiben und ein halbes Jahr nach Abnahme des Linauwerkes bis zur Grundmauer abgebrochen werden.

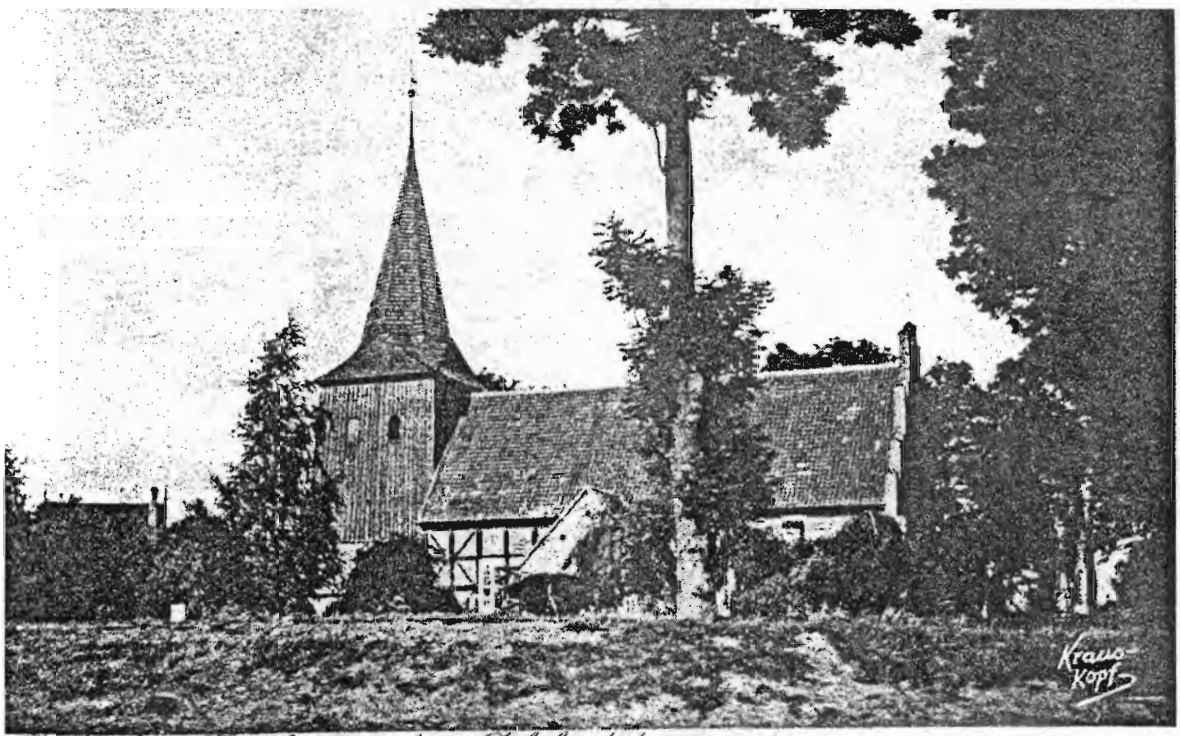
Dieser Abbruch geschah nun vom 1. August 1932 bis zum Septemberanfang. Zu dieser Arbeit erboten sich nach vielen Bemühungen unseres Entwässerungsvorstehers die Gebrüder Kawaschinski aus unserem Heimatdorfe. Es war für sie ein schweres Werk, da der Abbruch des gewaltigen, wie für die Ewigkeit von unseren Vätern erbauten Schornsteins ihren ganzen Mut und ihr ganzes Geschick erforderte. Ein Werfen des aus großen „Klosterziegeln" erbauten Riesen war unmöglich. Dies verboten die Nähe der Straße und der anliegenden Wohngebäude. Daher mußten sie innen im Schornstein 50 Steigeisen mit viel Mühe einschlagen und nach dem Gelingen dieser Arbeit Ziegel für Ziegel losschlagen und auf einer selbst gebauten Rutsche nach unten befördern.

39.000 brauchbare Klosterziegel sind so aus dem Schornstein gelöst worden, die durch den Entwässerungsvorsteher an Interessenten verkauft wurden. Das erstklassige, gut erhaltene Maschinenmaterial wurde, da sich in der heutigen Zeit kein Abnehmer der ganzen Maschine fand, sie nicht einmal als Alteisen zu verkaufen war, von der Firma Epp u. Co. in Stutthof mit sämtlichen Ausbrucharbeiten und dem Abmontieren für 55 Gulden erworben!

So war nun nach dem Verschwinden unserer Kornwindmühle im Jahre 1928 mit dem Abbruch dieses gewaltigen Mühlenschornsteins ein weiteres Wahrzeichen unseres Dorfes verschwunden. Mit stiller Wehmut hat ihn ein jeder schwinden sehen. Da nun die Gebrüder Kawaschinski eingearbeitet waren, übernahmen sie den Abbruch des Schornsteins der kleinen Dampfmühle auf eigene Rechnung für 212 Gulden.

Die Pumpe der kleinen Mühle wurde am 19. Oktober 1932 durch Vermittlung der Firma Epp und Co. zu Stutthof für 400 Gulden an die Entwässerungsgenossenschaft Grebinerfeld, Danziger Niederung, verkauft und das Mühlenhaus an unseren Nachbarn Bielefeld für 500 G. So sind der Väter Stolz und unseres Dorfes Wahrzeichen nunmehr endgültig verschwunden.

Doch ein Kleinod ist uns durch all die Jahrhunderte erhalten geblieben: Es ist unsere Dorfkirche, und ihr soll der Schluß der Dorfgeschichte gewidmet sein.



Dorfkirche in Tiegenhagen aus dem 14. Jahrhundert.

Zuletzt war von ihr berichtet worden, daß zwischen 1637 und 1647 der westliche Teil nebst dem gesamten Dachverbande erneuert worden war, da die Wände infolge der vielen Hochwasser eingestürzt waren. 1687 wurde der hölzerne Oberbau des Turmes durch den Schulzen Peter Conradt aus Petershagen als Baumeister neu gebaut, und als am 17. März 1768 die Turmhelmspitze durch Sturm heruntergeworfen worden war, wurde ein neuer Knopf mit Fahne in Danzig verfertigt und am 27. August desselben Jahres wieder aufgebracht.

1846 wurde die Sakristei nebst Vorhalle gebaut, der Turm instandgesetzt und neu beschindelt, und 1912 geschah wiederum seine Ausbesserung und neue Deckung mit Schindeln. Bei dieser

Gelegenheit wurde auch der Turmknopf erneuert. In dem alten fand man drei Urkunden vor, zwei von 1687 und 1768 in einer Abschrift von 1846 und eine von 1846.

Das Innere unserer Kirche ist größtenteils mit gotländischen Kalksteinfliesen ausgelegt, die 1747 beschafft wurden; im nördlichen Seitengange und hinter dem Hochaltare befinden sich jedoch noch alte Ziegelfliesen, die aus dem 14. Jahrhundert, also von der Erbauung des Gotteshauses, herstammen. Die Decke ist durch Bretterverschalung unter den Balken gebildet und figürlich bemalt. Über dem Hochaltare ist die heilige Dreieinigkeit dargestellt: Gottvater, Christus mit dem Kreuze und die Taube, rings von Engeln umgeben. Westwärts in der Deckenmitte folgen ein Lamm auf dem Buche mit sieben Siegeln und Maria, Elisabeth, Anna, Johannes der Täufer, Joseph und Joachim links und rechts vom hängenden Kruzifix aus dem Jahre 1750, und im östlichen Teile ist über der Orgel der heilige Nikolaus, der Schutzpatron unserer Kirche, dargestellt.

Die Kopfbänder sind wie die Decke verschalt, und dadurch ist eine Rundwölbung erzeugt, auf der in der Osthälfte heilige Personen im Anschluß an die Engel des Trinitatisbildes dargestellt sind, die von einer gemalten Brüstung herab schauen. Es sind dies auf der Südseite: Adam, Eva, Noah, Melchizedek, Aron, Josua, Gideon, Magdalena, Petrus, Jakobus der Ältere, Thomas, Matthäus, Philippus, Jakobus der Jüngere, Markus, Lukas und Matthias. Auf der Nordseite finden wir, von Osten beginnend: Simeon, Jesajas, Zacharias, Simon von Kyrene, Joseph von Arimathia, Veronika, Andreas, Johannes, Judas Thaddäus, Bartholomäus, Simon, Laurentius und Stephanus.

Die Bilder, die mit Ölfarben auf blauen Hintergrund gemalt sind, wurden in der Amtszeit des Dekans Mocki hergestellt. Er machte von 1747 größere Aufwendungen für die innere Ausstattung des Gotteshauses, und Rechnungsbücher im Pfarrarchiv berichten, daß der Mehlsacker Maler Wichert 1751 für Malerei in der Kirche, ohne Gold und Farben, über 400 fl. erhielt.

Der Hochaltar ist 1730 errichtet und 1737 vergoldet worden und wurde mit 250 fl. bezahlt. Im Hauptbilde hat er Maria als Königin des Rosenkranzes und oben ein „Ecce homo“ Bild.

Die Seitenaltäre sind 1748 durch einen Danziger Bildhauer geschnitzt und in den folgenden Jahren vergoldet und bemalt worden. Diese Arbeit verrichtete wieder Meister Wichert. Daneben wird seit dem Juni 1752 in den Rechnungsbüchern auch ein Maler Rucz als Vergolder genannt; am 15. November erfolgte die letzte Zahlung. Der nördliche Seitenaltar ist dem heiligen Nikolaus geweiht und hat unten sein Bild. Der südliche, der Marienaltar, hat im Hauptbilde die Geburt Christi und oben die Verkündigung Christi. Für die vier Bilder der Seitenaltäre erhielt der Maler am 13. Mai 1749 den Lohn von 85 fl..

Die Kanzel ist 1747 – 1748 angefertigt worden, im Mai 1748 war sie fertiggestellt. Auf der Brüstung finden wir Pauli Bekehrung aufgemalt und Christus als Weltenrichter plastisch dargestellt. Die Rückwand enthält ein Gemälde, den zwölfjährigen Jesus im Tempel. Auf dem Schalldeckel sind am Rande kleine geschnitzte Soldatenfigürchen aufgestellt, rechts römische Legionssoldaten, links sächsisch-polnische Infanteristen der Zeit um 1750. In der Mitte steht der Erzengel Michael. Die Bedeutung ergibt sich aus der Inschrift auf den Spruchbändern: „Stetit itaque Sol obediente Domino voci hominis“, zu welcher die Verse 13 und 14 im 10. Kapitel des Buches Josua benutzt sind. Josuas Kampf gegen die Amoriter wird hier also mit dem Kampfe des Erzengels Michael (Offenb. Johannes 12,7) in Verbindung gebracht.

Auch die Orgelempore enthält in den Füllungen der Brüstung Bilder: Verkündigung, Geburt, Darstellung im Tempel, am Ölberg, Kreuztragung und Grablegung. Der dreitürmige Orgelprospekt hat geschnitzte Seitenranken und zwei Figuren: König David und einen Engel. Er stammt aus dem Jahre 1748.

Der Taufbrunnen ist aus Holz, bemalt, laut Inschrift: „Anno 1654“ verfertigt, besitzt achtseitige Kelchform und steht auf einfachem Fuße.

Von dem schon oft genannten Mehlsacker Maler Wiechert stammen auch die an den Wänden hängenden vier großen, auf Leinwand gemalten Ölbilder aus dem Jahre 1752, die die Verklärung Christi, die Dornenkrönung, die Geißelung und Kreuznagelung darstellen.

Das über der Sakristeitür hängende große Marienbild hat jedoch einen anderen Meister als Hersteller. Sein Name ist nicht mehr feststellbar.

Wie schon früher berichtet war, ist der Ostgiebel der älteste Bauteil unserer Kirche. In ihm befindet sich auf der rechten Seite das alte Wandziborium, durch ein Gitter mit Schubriegel, Überwurf und Kastenschloß verschlossen. Als 1913 die Decke durch den Maler A. Fahlberg gereinigt wurde, ward auf der Ostwand ein Kreuzigungsbild freigelegt. Unter dem Putze wurde auch festgestellt, daß die gleich nach 1352 erbaute Kirche zuerst innen rot gefärbt dastand, das Bild gleich nach 1360 gemalt worden sein muß. Künstlerisch und besonders kirchengeschichtlich ist das Bild überaus wertvoll; denn es ist ein „lebendes Kreuz“, von dessen Balkenenden menschliche Hände ausgehen. Die rechte Hand krönt die Kirche, die auf dem Tetramorph (Hesekiel 1,10) reitet, die linke tötet mit einem kurzen Schwerte die auf einem Esel reitende Synagoge, die untere schlägt mit einem Hammer den Höllenrachen auf und die obere erschließt den Himmel. Doch ist die obere Hand mit dem Schlüssel nicht erhalten geblieben, nur der Bart des Schlüssels ist auf dem Bilde noch sichtbar. Gleichzeitig wurden als Zeugen der ersten Ausmalung unserer Kirche hinter der Kanzelrückwand Reste grüner Rankenmalerei gefunden.

Aus jener Zeit, bald nach der Erbauung des Gotteshauses stammt auch die mittlere der drei Glocken, die sogenannte gotische Glocke. In ihrem Halse sind ein Kreuz und 21 Großbuchstaben angebracht. Doch sind diese Buchstaben unregelmäßig, teilweise verstümmelt und meistens rückläufig. Die ersten 15 sind rückläufig O. REX. GLORIE. V(eni). C(hriste). C(um). P(ace) gedeutet worden. Alte Stilmerkmale bezeugen den Guß dieser Glocke gleich 1352, dem Bewidmungsjahre unserer Kirche durch die Handfeste von Winrich von Kniprode.

Die große Glocke hat am Halse die Inschrift: „Verbum domini manet in aeternum anno 1755 mense September“ und auf dem Mantel auf der Westseite „S. Nicolaus“ mit einer Nikolausfigur darüber und auf der Ostseite: „Vorsteher Jacob Classen, Peter Classen cum divino auxilio me fundit ioh. gottfr. Anthony Gedani.“

Die kleine Glocke, die 1884 von Collier in Danzig umgegossen worden war, wurde 1917 in der Kriegsnotzeit abgeliefert. Dafür ist 1925 eine neue, auf der Danziger Werft gegossene, angeschafft worden.

Mit diesem Berichte über unsere Dorfkirche, dem einzigen erhalten gebliebenen Zeugen der sechshundertjährigen Geschichte meines Dorfes, sei die Dorfchronik Tiegenhagens beendet, welche die Gründung, die zweimalige Besiedelung des Ortes, seiner Bewohner Schicksale in Kriegs- und Wasserzeiten, ihr zähes Ringen um Wohlstand, Hof-, Dorf- und Glaubensfreiheit dem Vergessen entreißen will. Möchte unser Dorf jederzeit in seinen Bewohnern solche von Gemeinsinn, Opfermut und Glaubensfreudigkeit beseelten deutschen Menschen haben wie es seine Altvorderen durch nunmehr 600 Jahre gewesen sind!

Zum Schlusse sage ich Herrn Brandregenten Friesen herzlichsten Dank, der mich in die wertvollen Bücher der Tiegenhöfer Brandordnung Einblick tun ließ, und Herrn Hofbesitzer Ernst Pelz, der die Anregung zu dieser Dorfchronik gab und meine Arbeiten durch manche Hilfe gefördert hat.

Erich Meyer, Lehrer zu Tiegenhagen

Anlage
zur
Geschichte des Dorfes Tiegenhagen.

A. Die Kassenführer, Entwässerungsvorsteher oder „Poggenschulten" der Entwässerungsgenossenschaft Tiegenhagen seit dem 31. Mai 1854.

Abraham Friesen	1854 – 1856	Aron Andres	1897 – 1907
Jakob Fröse	1856 – 1860	Hermann Bergen	1907 – 1909
Peter Schulz	1860 – 1865	Aron Andres	1909 – 1912
Heinrich Quiring	1865 – 1872	Peter Wiens	1912 – 1913
Peter Nickel	1872 – 1878	Gerhard Löwen	1913 – 1914
Gerhard Unger	1878 – 1881	Aron Andres	1914 – 1918
Cornelius Janzen	1881 – 1895	Gerhard Löwen	1919 – 1929
David Heidebrecht	1895 – 1897	Erst Pelz	ab 11.2. 1929

Durchschnittlich sind in all den Jahren 10,50 G. pro ha an Entwässerungskosten gezahlt worden. Dabei sind die drei Baujahre (Große Mühle, Kleine Mühle, Maschinenbau Große Mühle) mit eingerechnet.

B. Hufenregister sämtlicher Zahlungspflichtigen zur Entwässerungskommune Tiegenhagen vom Jahre 1854.

Bernhard Andres	2	Hufen,	18	Morgen,	115	Quadratruten	
Abraham Friesen	2	„	1	„	48	„	
Jakob Hamm	2	„	18	„	228	„	
Witwe Schulz	1	„	20	„	80	„	
Jakob Wiebe			20	„	130	„	
Peter Regier	3	„	1	„	181	„	
Johann Rahn	1	„	20	„	165	„	
Jakob Staeß	2	„	14	„	257	„	
Cornelius Wiens	2	„	23	„	159	„	
Heinrich Warkentin			10	„	170	„	
Heinrich Adrian	2	„			211	„	
Ephraim Schwarz			17	„	128	„	
Franz Nickel	1	„	13	„	6	„	
Jakob Claaßen	1	„			215	„	
Jakob Froese	1	„	21	„	109	„	
Heinrich Unger	2	„	1	„	142	„	
Aron Schulz			18	„	50	„	
Johann Claaßen			25	„	81	„	
Peter Nickel	2	„	15	„	62	„	
Johann Wiens	1	„	3	„	78	„	
Johann Toews	2	„	7	„	169	„	
Jakob Rahn			14	„	133	„	

Heinrich Lepp	1	Hufen,	24	Morgen,	120	Quadratruten	
Heinrich Quiring			16	„	30	„	
Heinrich Penner			28	„	127	„	
Daniel Nickel			12	„	50	„	
Witwe Entz			16	„	281	„	
Witwe Penner			22	„	211	„	
Jakob Froese			16	„	150	„	
Johann Mekelburger			24	„	11	„	
Heinrich Mekelburger	1	„	7	„	43	„	
Simon Mekelburger			16	„	6	„	
Heinrich Mekelburger	1	„	23	„	7	„	
Jakob Wiebe			16	„	157	„	
Witwe Vogdt			15	„	225	„	
Martin Langnau			4	„	225	„	
Heinrich Dau			20	„			
Jakob Froese	1	„	23	„	114	„	
Peter Pauls			26	„	150	„	
George Batrau			12	„	219	„	
Simon Friesen			14	„	50	„	
Martin Thießen	1	„			7	„	
Witwe Kaethler			15	„			
Jonas Nickel			28	„	150	„	
Jonas Quiring			17	„			
Johann Koester			15	„			
Martin Brommer			2	„			
Pfarrer Lingk	3	„	17	„			
In Summa	59	Hufen,	4	Morgen,	150	Quadratruten	

C. Die Vorsteher Brandregenten der „Tiegenhöfer Privat Brandordnung".
Die Namen der Männer, welche sich um die Stiftung dieses Segenswerkes verdient gemacht haben, sind nicht mehr festzustellen, da nur wenige alte Urkunden aufbewahrt worden sind. Die Kriegsjahre nach 1656 und die großen Überschwemmungen 1674 bis 1681, die unser Heimatdorf erst ausgeplündert und dann unsere Väter fast alle flüchtig werden sahen, haben alle Urkunden und somit die Spuren jener Gründung des Liebesbundes vernichtet. Da ist es nicht verwunderlich, daß auch die Namen der ersten Vorsteher nicht der Nachwelt erhalten geblieben sind.

Den ersten bekannten Vorstehernamen läßt eine Urkunde von 1652 erkennen, wenn sie berichtet, daß bei Julius Kröker eine Zusammenkunft der Gesellschaft stattgefunden hat.

1. 1673 wird Peter Rahn als Vorsteher-Schreiber in dem Berichte über eine Zusammenkunft im Hause des Hans Krausen bezeichnet. In dieser Niederschrift vom 9. Oktober wird auch schon die Schreiberentschädigung festgelegt: $^2/_3$ sämtlicher Strafgelder sollen ihm, $^1/_3$ dem Einforderer gebühren.
2. Am 22 Juli 1684, als nach Beendigung der siebenjährigen Wassernot der Bund im Hause des Nickel Reimer neu verschworen ward, wurde der Einberufer als Vorsteher von unseren Dorfnachbarn gewählt, zumal auch Peter Rahn inzwischen verstorben war. Nickel Reimer verwaltete das Vorsteheramt bis zu seinem Tode am 4. Januar 1695. Sein Sohn
3. Hans Reimer folgte ihm als Schreiber und bekleidete diesen Posten bis zum Wegzuge aus unserem Heimatdorfe nach Marienau im Jahre 1711.

4. Von 1711 bis zu seinem Tode im Juni 1725 war Nicolaus Suckau Vorsteher der Ordnung, und in der dann durch unseren Dorfschulzen Franz Klaßen einberufenen Nachbarnversammlung
5. ward Jakob Steffen zu seinem Nachfolger erwählt. Bis 1740 hat er dies Amt versehen, legte es nach seiner Wahl zum Lehrer unserer Mennonitengemeinde nieder und
6. Peter Siemens trat an seine Stelle bis zu seinem Tode am 2. August 1750.
7. Am 15. August erwählten unsere Väter im Schulzenamte bei Heinrich Penner Berend Claßen zum Vorsteher. Bis zum 30. August 1768 bekleidete er dies Amt und dankte dann seines hohen Alters wegen ab. Heinrich Quiring war dann als Schulze unseres Dorfes, und unter seiner Leitung ward des vorigen Vorstehers
8. Sohn Peter Claßen, zum Schreiber gewählt, und er hat die Brandordnung bis zu seinem Tode am 30. Oktober 1809 geleitet.
9. Im Schulzenamt bei Johann Rahn erwählten dann unsere Nachbarn des Entschlafenen Sohn, Peter Claßen, zum Nachfolger seines Vaters. Bis zum 31. Dezember 1841 war er der Brandordnung Vorsteher. Am 2. März 1838 hatte er sich jedoch auf einer Schulzenversammlung zu Tiegenhof im „Großen Kruge“ schon einen Amtsnachfolger erbeten seines hohen Alters wegen und um diesen recht in alle Obliegenheiten einweisen zu können. Seinen Wunsch billigte jene Schulzenversammlung, und so hatten denn unsere Dorfnachbarn bei unserem damaligen Dorfschulzen
10. Peter Schulz am 2. April 1838 diesen selbst zum Brandvorsteher gewählt. Bis zum 31. Dezember 1841 war Peter Schulz beisitzender Stellvertreter und von da ab Brandordnungsvorsteher, da nun Peter Claßen sein Amt niederlegte. Peter Schulz war Vorsteher vom 31. Dezember 1841 bis zu seinem Tode am 20. März 1853. Am 1. April 1853 ward auf Veranlassung unseres Dorfschulzen Franz Nickel
11. Heinrich Lepp von unseren Nachbarn zum Vorsteher der Brandordnung berufen, am 19. April ward seine Wahl von sämtlichen Schulzen gebilligt, und er hat das Werk der Väter bis zum 29. November 1882 verwaltet. Seines hohen Alters wegen erbat er bei unserem damaligen Dorfschulzen Jakob Froese einen Nachfolger, und am vorgenannten Tage beriefen unsere Nachbarn
12. Julius Wiens zu diesem Amte. Am 29. Dezember 1882 übernahm der Gewählte auf der Schulzenzusammenkunft zu Tiegenhof sein Amt und war Brandregent bis zum Jahresschlusse 1900.
13. Seit 1. Januar 1901 verwaltet Herr Johannes Friesen den Posten des Brandregenten in vorbildlicher Treue. Durch die Inflationszeit hat er der Väter Werk geführt und unter seiner Leitung ist es zu einer Feuerversicherung geworden, die den Vergleich mit keiner anderen zu scheuen braucht.
    Seit dem 12. Dezember 1905 bestehen neue Satzungen, die durch die Regierung am 6. Januar 1906 ihre Bestätigung fanden. Sie haben unter anderem bestimmt, daß der Brandregent, wie unsere Väter vor über 300 Jahren festgelegt hatten, in unserem Heimatdorfe Tiegenhagen Besitzer sein muß, jedoch erfolgt seine Wahl nicht wie bisher von den Versicherten unserer Gemeinde, sondern durch eine Generalversammlung aller Mitglieder der Brandordnung.

D. Die Lehrer der katholischen Schule Tiegenhagen

Von den Lehrern, die um die Wende des vorigen Jahrhunderts an der immer einklassigen Schule gewirkt haben, nennt die mündliche Überlieferung Göring, Kewitse und Wolowski. Letzterer wurde 1841 pensioniert. Bis 1849 verwaltete Lehrer Malies die Schulstelle. Sein Nachfolger war bis zur Pensionierung am 1. Oktober 1882 August Zint. Bis zum 1. April 1899 amtierte August Görlz und von da ab bis zum 1. Juni 1926 Oberlehrer Teophil Wronski. Nach einer Vertretungszeit durch Lehrer Hans Ott war Lehrer Franz Packheiser vom 1. Oktober 1926 bis

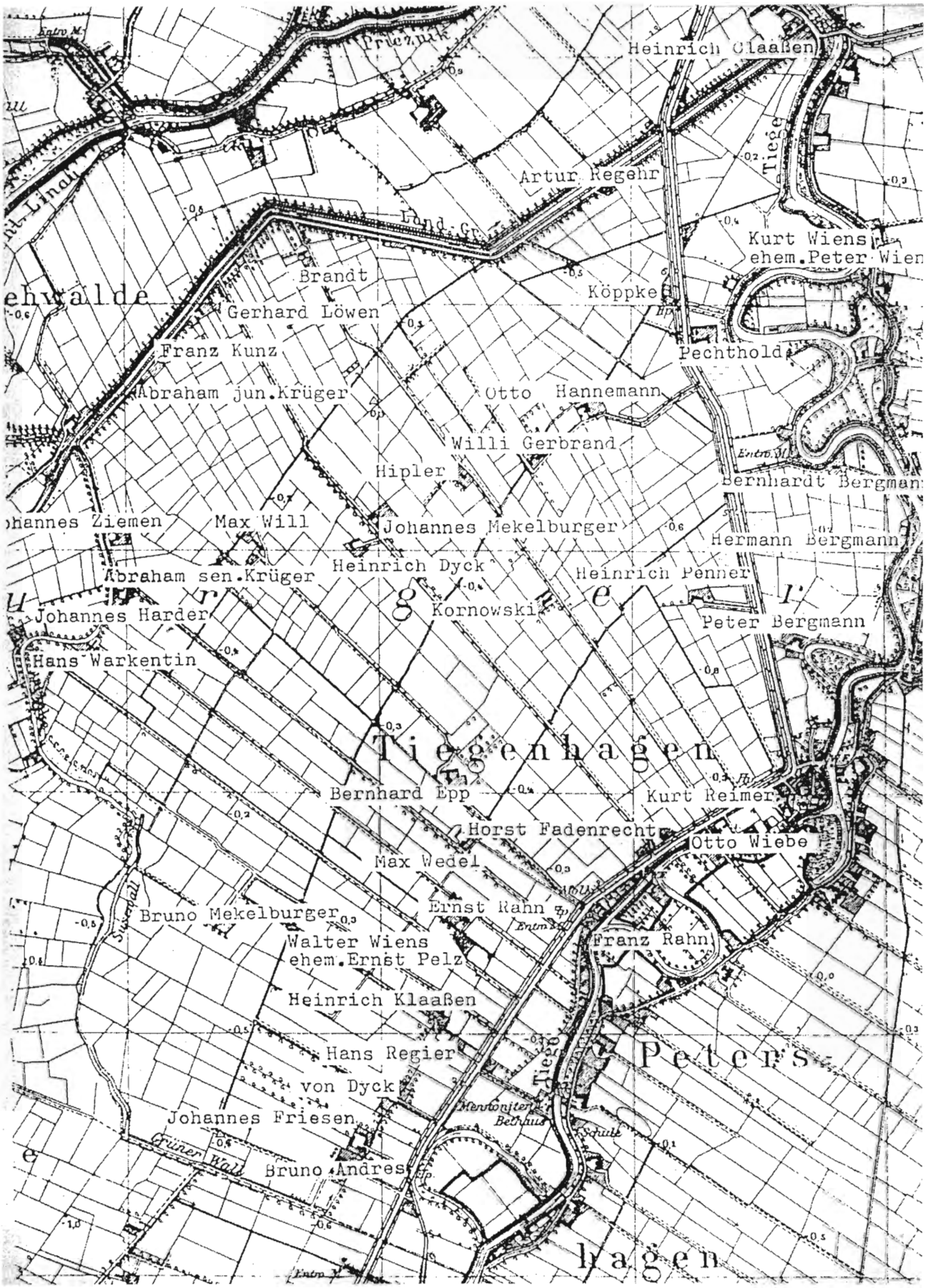
zum 31. März 1929 Inhaber der Schulstelle und ab 1. Dezember 1929 verwaltete Lehrer Heribert Duschinski das Schul- und Organistenamt.
Das jetzige hölzerne Schulhaus ist am 9. Oktober 1843 eingeweiht worden, der massive Klassenbau wurde 1907 erbaut und am 17. November desselben Jahres eingeweiht.

E. Die Lehrer der evangelischen Schule Tiegenhagen.
Bald nach 1780 wirkte ein evangelischer

1. Wanderlehrer abwechselnd zu Tiegenhagen und
2. Tiegerweide. Um 1800 wird Lehrer Schwarz für unser Dorf genannt, die „Armenkate" diente als Schulhaus. ab 1815 erwarb die köllmische Hofbesitzergenossenschaft eine andere Kate zum Schulgebäude, Tischlermeister
3. Lepke wird als „Einpauker" daselbst durch die Schulchronik angegeben.
   Nachdem jene Schulkate abgebrannt war, wurde 1819 die „alte" Schule als einklassige am Tiegedamm erbaut und hat als Schulhaus bis zum 30. September 1925 gedient. An ihr wirkten von 1820 bis zum 1. Oktober 1876 Lehrer
4. Hecker und von dann ab bis zu seinem Tode am 14. August 1912 Lehrer
5. Adolf Schulz. Die Hofbesitzergenossenschaft hatte das Lehrerwahlrecht seit Erbauung des Schulhauses 1819, die Regierung das Recht der Bestätigung. Nach einer Vertretungszeit durch Lehrer
6. Fietkau berief die „Gemeinde" Lehrer
7. Jaake an ihre Schule. Er amtierte bis zum 31. März 1920 und Lehrer
8. Deutschmann als sein Nachfolger vom 1. Juni 1920 bis zu seinem frühen Tode am 6. Dezember 1923.
9. Lehrer Zerell verwaltete die Schulstelle bis zum 31. Mai 1924. Mit dem 1. Juni desselben Jahres ward die Schule in eine zweiklassige umgewandelt,
10. Lehrer Meyer als erster Lehrer an sie berufen, Lehrer Zerell blieb als Verwalter der zweiten Lehrerstelle bis zum 31. März 1926.
    1925 ward das neue zweiklassige Schulhaus durch Gemeinde, Staat und Kreis erbaut, am 12. Oktober desselben Jahres eingeweiht, und vom 16. Oktober wird in ihm unterrichtet.

    Das alte Schulhaus erstand der pensionierte Oberlehrer Teophil Wronski unserer katholischen Schule als Ruhesitz.

    Auf Lehrer Zerell folgte Lehrer Höft als zweiter Lehrer, amtierte hier bis zum 31. März 1929, und seit dem 11. April desselben Jahres verwaltet Lehrer Mews die zweite Lehrerstelle, für die unserer Gemeinde auch das Wahlrecht erteilt worden war.

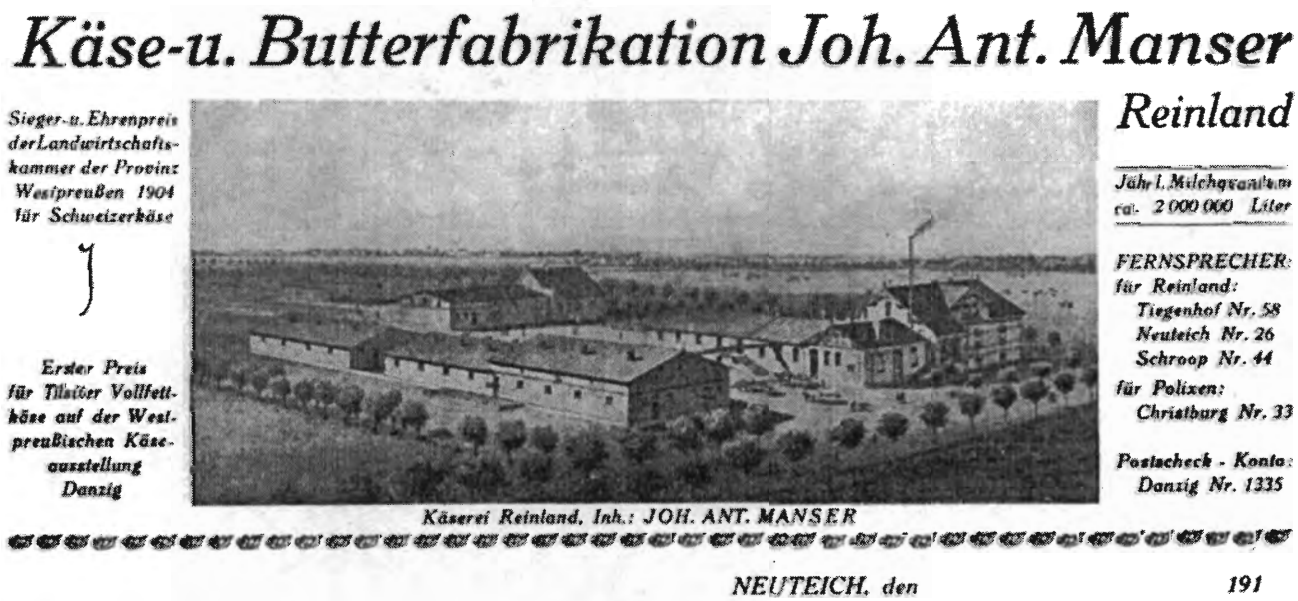

Heinrich Claaßen
Artur Regehr
Kurt Wiens
ehem. Peter Wien
Brandt
Köppke
Gerhard Löwen
Franz Kunz
Pechthold
Abraham jun. Krüger
Otto Hannemann
Willi Gerbrand
Hipler
Bernhardt Bergman
Johannes Ziemen
Max Will
Johannes Mekelburger
Hermann Bergmann
Heinrich Dyck
Abraham sen. Krüger
Heinrich Penner
Johannes Harder
Kornowski
Peter Bergmann
Hans Warkentin
Tiegenhagen
Bernhard Epp
Kurt Reimer
Horst Fadenrecht
Otto Wiebe
Max Wedel
Ernst Rahn
Bruno Mekelburger
Franz Rahn
Walter Wiens
ehem. Ernst Pelz
Heinrich Klaaßen
Hans Regier
Petersh
von Dyck
Johannes Friesen
Bruno Andres
lagen

Der Tilsiter ist ein pikantes Stück Geschichte

Emil Manser machte als Käser bei Danzig Karriere. Die Schweiz, glaubte er, betrog Rückwanderer wie ihn nach dem Krieg um die Entschädigung für ihr verlorenes Vermögen.

von Manuela Kessler (Tages-Anzeiger Schweiz 7. Mai 2005)
eingesandt von Jürgen Schlenger

Das Bild, das über dem Schreibtisch meines Großvaters hing, war ein Fenster zu einer Welt, die mit dem Zweiten Weltkrieg untergegangen war. „Käserei Reinland" stand in fetten Lettern unter der Reproduktion, die das Anwesen der Familie im ehemaligen Freistaat Danzig zeigte. Es handelt sich um eine Manufaktur, bestehend aus einem Dutzend Bauten, die sich um einen großen Hof formierten. Der lange Schlot, aus dem eine dicke Dampfwolke in den Himmel stieg, beeindruckte mich als kleines Mädchen enorm. Keine der Molkereien und Käsereien, die ich kannte, bot auch nur annähernd ein vergleichbares Bild. Der imposante Schornstein verkörperte in meinen kindlichen Augen geschäftlichen Erfolg. Mit entsprechendem Stolz blickte ich zum Vater meiner Mutter auf und mit nie erlahmender Neugier, mehr über die Vergangenheit meiner Familie zu erfahren.



Als Pionier im Osten erfolgreich

Emil Manser, geboren 1893, gestorben 1969, gehörte zu jenen Schweizern, welche die Milchwirtschaft geprägt und vorangetrieben hatten im Flachland an der Ostsee. Ehrenurkunden säumten den Hausflur in Galgenen, wo er mit seiner Frau Ida – und den zwei noch halbwüchsigen Töchtern – ein neues Zuhause gefunden hatte nach der abenteuerlichen Rückkehr in die Schweiz. Der polnische Milchverband hatte seinen vollfettem Tilsiter 1929 „das Prädikat fein" verliehen, die Grüne Woche Berlin seinen Käse 1934 ausgezeichnet mit dem zweiten Preis, und der deutsche Reichsnährstand hatte ihm vier Jahre später sogar den ersten Preis zuerkannt in einem landesweiten Qualitätswettbewerb.
Hinter der Bilderbuchkarriere verbarg sich eine gehörige Portion Abenteuerlust und Bauernschläue. Der stattliche Mann blieb zeitlebens ein Schlingel, der allerlei Unfug anstellte. Das machte „Großdädi" vollends zu meinem Helden. Der bezeichnenden Anekdoten gibt es viele in der inoffiziellen Familiengeschichte. Da ist zum Beispiel jener Ausflug, der seine Schützengilde über die Grenze des Freistaats Danzig führte. Die Jagdgesellschaft erlegte in Ostpreußen eine hübsche

Anzahl Hasen. Die Ausfuhr des Fleisches aus dem Deutschen Reich war jedoch von Gesetzes wegen untersagt. Was tun?
Emil Manser baute die Hinterbank seines Autos aus, schichtete die Hasen ein, legte eine Wolldecke darüber und suchte derart vorbereitet die Stammkneipe der deutschen Zöllner auf. Er füllte einen Beamten ab, der dort vor Dienstantritt einen Schoppen nahm, verfrachtete den Betrunkenen in sein Auto, setzte ihn auf die bedeckte Jagdbeute und fuhr so kurz vor der Wachablösung am deutschen Grenzübergang vor. Gefragt, was er zu verzollen habe, deutete er nur in den Fond. Die Zöllner zuckten beim Anblick des knutschblauen Kollegen zusammen: „Mensch, fahren Sie bloß weiter", hießen sie meinen Großvater, „gleich kommt der Chef!"

BILD PRIVATBESITZ DER AUTO
Emil Manser im Jahr 1940 als Schützenkönig der Schützengilde Tiegenhof bei Danzig.

Von Bern im Stich gelassen

Der Krieg setzte all dem Spaß wenig später ein Ende. Der Freistaat Danzig, nach dem Ersten Weltkrieg unter der Schirmherrschaft des Völkerbundes geschaffen als Puffer, wurde von den Nazis als Erstes „heimgeholt" ins Deutsche Reich. Ein Sonderstempel verkündete: „Der Führer hat uns befreit", befreit von Kaffee und Schokolade, Zitrusfrüchten und Meinungsfreiheit, wie mein Großvater mit spitzer Zunge zu bemerken pflegte. Emil Manser verstand sich zeit seines Lebens als aufrechter Demokrat und waschechter Appenzeller, mochte sein Gardemaß auch auf „Fremdenverkehr" hindeuten. Strammer Eidgenosse, der er war, rückte er 1939 aus dem Ausland zur schweizerischen Grenzbesetzung ein als Soldat.
Es war der letzte, kurze Heimatbesuch für lange Zeit. Das Nazi-Regime legalisierte nämlich die Konfiszierung herrenloser Vermögen: Jeder Auslandschweizer, der Wohnsitz im Deutschen Reich hatte, mußte hinfort befürchten, daß sein Besitz enteignet wurde, sobald er das Land verließ. Nur im Ausnahmefall gab es eine offizielle Erlaubnis auszureisen. Der Bundesrat ließ es stillschweigend geschehen. Er bemühte sich, alles zu vermeiden, was Hitler gegen die Schweiz hätte aufbringen können. Wie anders läßt sich erklären, daß die Regierung in Bern mit den Nazis – kurz nach deren Machtergreifung bereits – bilaterale Verträge abgeschlossen hatte, welche die Schweizer im Reich voll und ganz der deutschen Justiz unterstellten und ihnen die Ausfuhr von Vermögenswerten verbot unter Androhung der Todesstrafe? Die Auflagen banden meinem Großvater wirtschaftlich die Hände – schon vor der Annexion Danzigs –, weil sein Käse waggonweise nach Deutschland ging.
Manche Auslandschweizer wählten zur Nazi-Zeit den Weg des geringsten Widerstands: Sie nahmen die deutsche Staatsbürgerschaft an oder traten der rechtsextremen Leonhardt-Partei bei (auch Nationalsozialistische Schweizer Arbeiterpartei genannt). Emil Manser entzog sich dem Anpassungsdruck. Von Wahnsinn sprach er insgeheim, als Hitler Mitte 1941 zum Rußland-Feldzug

blies. Die Familie in Sicherheit zu bringen, war von nun an sein oberstes Ziel. Zwei Jahre benötigte er, das Unterfangen zu organisieren.

Erstes Problem: Seine Käserei durfte nicht geschlossen werden als wichtiger Lebensmittel produzierender Betrieb. Mein Großvater schob eine angeblich schwere Krankheit vor, weshalb er der Arbeitslast nicht mehr gewachsen sei. Zum Sterben, erklärte er den Nazis, würde er gerne in die Schweiz zurückkehren, wo seine zwei erwachsenen Kinder bereits lebten. Dennoch mußte er gewisse Bauern regelrecht bestechen, daß sie ihre Milch hinfort der staatlichen Konkurrenz ablieferten. Die deutschen Behörden drohten ihm eine Buße von 10.000 Reichsmark an wegen seiner „schweizerischen Gesinnung". Erst als alle Drohungen versagten, erlaubten sie die Einstellung der Käseproduktion per 1. Januar 1944.

Zweite Herausforderung: Immobilien und Konten waren blockiert. Lediglich 50.000 Reichsmark konnten auf legalem Weg, das heißt über die Schweizer Botschaft in Berlin, transferiert werden in die Heimat (die Summe, dies sei angemerkt, ging auf dem Amtsweg „verloren"). Wie ließ sich so viel wie nur irgend möglich von Danzig in die Schweiz retten? Meine Großmutter, ganz gewiefte Geschäftsfrau, hamsterte zusammen, was ihr zwischen die Finger kam. Unzählige Meter Stoff wurden zu einem einzigen Kissen zusammengenäht, Fleisch in solchen Mengen eingedost, daß der Vorrat noch Jahre reichte, Briefmarkensammlung und Goldmünzen in den Armlehnen des Sofas versteckt. Die Vorbereitungen hielten die vier Familienmitglieder in Reinland monatelang auf Trab. Am Schluß standen neben dem Hausrat 4 Kühlschränke, 8 Fahrräder und 23 Elektromotoren bereit zum Verladen. Die Tochter und der Schwiegersohn in Lachen wurden mit einer verschlüsselten Postkarte angewiesen, für Unterkunft in der Schweiz zu sorgen. Der vereinbarte Code lautete: „Mutti hat sich einen neuen Hut gekauft".

Dritte Hürde: Die zum Zügeln angeforderten Bahnwaggons aus der Schweiz wurden in Berlin zerbombt – und die Visa, welche das Quartett für die Reise in die Schweiz benötigte, waren nur zehn Tage gültig. Die Freundschaft mit einem Verwaltungsbeamten, welcher derselben Schützengilde angehörte, und ein paar Buttermarken halfen: Die beiden Elefantenwagen des Zirkus, der im nahen Städtchen gastierte, wurde „ausgeliehen". Am 4. April 1944 traf die Familie Manser nach vier Tagen Reis in Lachen ein. Die Elefantenwaggons folgten erst Wochen später, weil sie durch keinen Tunnel passten.

In der Heimat nicht willkommen

War der Krieg damit für Emil Manser überstanden? Nein. Das Kriegsende ließ sich für ihn wahrscheinlich an keinem Datum festmachen. Die Spannung löste sich erst allmählich. Im neuen Domizil in Galgenen trug mein Großvater den Verlauf der Ostfront mit Stecknadeln und Daten auf einer großen Landkarte nach. Das Schweigen der Waffen am 8. Mai 1945 quittierte er mit den Worten: „Endlich ist Schluß mit diesem Irrsinn". Die Angst um zahlreiche Verwandte und Bekannte, die sich auf der Flucht befanden, hielt freilich an. Das Radio lief praktisch rund um die Uhr. Die Schreckensmeldungen rissen noch nicht ab: Die Schweizer Vertretungen hatten die Eidgenossen im Osten (aus Angst vor einer Rücksiedlerwelle) bis zum bitteren Ende angehalten, zu bleiben, wo sie waren. Sie verteilten Schutzbriefe in deutscher Sprache, die sich als nutzlose Papierwische erwiesen beim Einmarsch der Roten Armee. Emil und Ida Manser-Bruhin sahen sich mit Kriegsgefangenschaft, Vergewaltigung und Erschöpfungstod unter nahen Angehörigen konfrontiert.
Bereits ihre Väter waren Ende des 19. Jahrhunderts ausgewandert in den Osten des Deutschen Reichs. Die Eidgenossen waren den preußischen Königen willkommen bei ihrem Bestreben, den dünn besiedelten Landstrich zu entwickeln. „Schweizer Käse", sprich Emmentaler, sollte das bestehende Sortiment der Milchprodukte erweitern und als haltbares Erzeugnis beitragen zu einer besseren Versorgungslage in Deutschland. Die erste Käserei wurde 1842 in der Tilsiter Niederung eröffnet. Die Milch besaß in dem preußischen Flachland jedoch eine andere Qualität als in den Schweizer Bergen. Der Emmentaler lief im Sommer gerne aus.

Die Legende will es, daß eine findige Auslandschweizerin namens Westphal im Dorf „Milchbude" alsbald eine neue Käsesorte erfand: den Tilsiter, benannt nach der gleichnamigen Stadt, die sich an der deutschen Ostgrenze befand. Zweifel an dieser merkwürdigen Version sind angebracht. Käsen war Männersache. Wessen Schöpfung der Tilsiter auch immer war – er erwies sich als solch durchschlagender Erfolg, daß schweizerische Rückwanderer ihn 1893in der Heimat zu produzieren begannen. Wie Tilsit nach dem Zweiten Weltkrieg, umgetauft in Sowjetsk, hinter dem Eisernen Vorhang verschwand, avancierte der Thurgau zum eigentlichen Tilsiter-Land.

Von den Auslandschweizer Käsern, den Vätern dieses Produkts, wollte in der Heimat niemand mehr etwas wissen. Die Eidgenossenschaft behandelte die schweizerischen Remigranten und Flüchtlinge, gelinde ausgedrückt, erniedrigend. Die gut 25.000 Rückkehrer aus Deutschland wurden von den Behörden „vernommen" und als halbe Nazis hingestellt. Schlimmer noch: Die Schweiz enthielt der Kriegsgeschädigten das Geld vor, das ihnen als Kompensation zustand. Ihre Verluste im Osten betrugen laut Schätzung des Eidgenössischen Politischen Departements insgesamt 500 Millionen Franken. Die Alliierten sprachen Bern 1946 im Washingtoner Abkommen die Hälfte des Betrages zu „als Entschädigung für die erlittenen Schäden der Auslandschweizer". Konfiszierte Nazi-Gelder sollten zur Finanzierung dienen. Das Geld ließ allerdings auf sich warten. Als Deutschland Mitte der 1950er-Jahre schließlich 121,5 Millionen Franken abstotterte, setzte Bern den Betrag für die Fürsorge der bedürftigen Auslandschweizer ein, die ein Zehntel aller Zurückgekehrten ausmachten.

Um die Wiedergutmachung betrogen.

Es war kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Eidgenossenschaft. Der Bund wandte letztlich keinen roten Rappen auf, um die Heimkehrer zu unterstützen. Die Zeche mußten all jene Rückwanderer wie mein Großvater bezahlen, die vom Krieg zwar schwer geschlagen waren, sich aber noch selbst durchzubringen vermochten. Der zuständige Bundesrat Max Petitpierre lehnte explizit jede moralisch-ethische Verpflichtung ihnen gegenüber ab. Er verstieg sich sogar zur Behauptung, die Auslandschweizer, die das Vorgehen des Bundes kritisierten, seien „während des Krieges Mitglieder nationalsozialistischer Organisationen gewesen".
Emil Manser sah rot. Der Vorwurf, ein Kriegsgewinnler gewesen zu sein, erschütterte seinen festen Glauben in die schweizerische Demokratie. Er fühlte sich „verraten und verkauft". Sein persönlicher Kriegsschaden bezifferte sich auf 719.629,94 Franken. Die Kommission für Nationalisierungsentschädigungen überwies ihm nach langen Jahren und großem Hin und Her schließlich 37.458 Franken, die Polen als Ablösung für seine Immobilien bezahlt hatte. Es war ein kümmerlicher Anteil dessen, was meinem Großvater eigentlich zugestanden hätte. Die 4.000 Franken, die er von den Bundesbehörden 1944 als Starthilfe erhalten hatte, mußte er bis auf den letzten Rappen zurückzahlen. „Du traurige reiche Schweiz", vermerkte er dazu in der Familienchronik.
Ich sehe das Bild noch vor mir, wie mein Großvater auf der Adler Schreibmaschine, einem schwarzen Kasten mit runden Tasten, gegen die haarsträubende Behandlung anschrieb. Im Zweifingersystem. Bundesordner um Bundesordner füllte er so in zunehmend bitterem Ton, wie die umfangreiche Akte im Bundesarchiv zu Bern belegt. Ein denkwürdiges Schreiben zu Händen des Bundesrats begann mit den Worten: „Ihr Schmarotzer meines Vermögens!" Die Schweizer Regierung blieb ihm zeit seines Lebens eine echte Antwort schuldig.

Meine Erinnerungen und Erlebnisse beim Danziger Arbeitsdienst

von Ernst Schwarz, Jahrgang 1917

Im Freistaat Danzig hatten wir kein Militär, obwohl Danzig-Langfuhr und Neufahrwasser ehemalige Garnisonsstädte waren.
Eine Landespolizei wurde aufgestellt, die war dann in der ehemaligen Husarenkaserne in Langfuhr stationiert.
Ein Klassenkumpel von mir, Willi Joost aus Tiegenhof, war schon dabei, und wenn er mal nach Tiegenhof in Urlaub kam, war ich begeistert über seine schöne Uniform. Mein Entschluß auch zur Landespolizei zu gehen stand fest.

Nach meiner Lehrzeit als Tischler, bei Tischlermeister Johann Meier in Tiegenhof, im Roßgarten, habe ich mich um Einstellung bei der Landespolizei beworben. Bald kam für mich die enttäuschende Nachricht, ich müßte zuerst die einjährige Dienstpflicht beim Danziger Arbeitsdienst leisten.
Für den 1. September 1937 bekam ich dann den Stellungsbefehl zur Arbeitsdienst-Abteilung 2 nach Weichselmünde.
Weichselmünde ein Dorf an der Weichsel, mit dem polnischen Munitionslager und mit sehr hübschen Häusern und Blumengärten.
Weichselmünde war ein Barackenlager mit zwei großen, langen Holzbaracken, eine Wachbaracke und das Wirtschaftsgebäude mit massiver Küche und Wohnraum des Lagerführers. Elektrisches Licht war schon da, aber sanitäre Einrichtungen gab es keine, nur auf dem Hof war eine Schwengelpumpe, davor ein großer Holzkübel, das war unsere Waschanlage. Im Winter bei starkem Frost gab es schon allerhand Schwierigkeiten.

Die Baracken waren mit je drei Trupps belegt, ein Trupp bestand aus 16 Mann. Meine Stube hatte den Namen „Graf Spee". Ein eiserner Ofen sorgte im Winter für Wärme und mußte ständig in Betrieb gehalten werden. Unsere Betten waren einfache Holzgestelle, zwei übereinander, ein Strohsack mit jährlich einer neuen Füllung Stroh diente als Matratze und blau-weiß karierte Bettwäsche zierte die Stube. Jeder Arbeitsmann, wie wir hießen, hatte einen schmalen Schrank, welcher immer korrekt eingeräumt sein mußte. Alle hatten eine Waschschüssel, die abends, mit Wasser gefüllt, unter den Schrank gestellt werden mußte, um bei eventuellem Feuer dieses als erstes Löschgut zur Hand zu haben. Gleich am Eingang der Stube war an der Wand eine Halterung für unser Arbeitsgerät, den Spaten, angebracht. Dieser Spaten war immer auf Hochglanz poliert, man hätte ihn als Rasierspiegel verwenden können.

Nachdem ich in der damaligen HJ (Hitlerjugend) schon einige Lehrgänge in der Motorsportschule des NSKK (Nationalsozialistisches Kraftfahrer Korps) in Romintten/Ostpreußen mitgemacht hatte, dort die Führerscheine aller Klassen erworben hatte, wurde ich gleich als Stubenältester eingesetzt. Mein Truppführer war der Truppführer Quede, Zugführer der Feldmeister Zibell, von Beruf Tischler, also auf meiner Seite. Der Feldmeister York war der Führer des ersten Zuges. Die Verpflegung war gut und ausreichend. Auch bekamen wir eine Löhnung, für den Tag 25 Pfennig, also alle 10 Tage 2,50 Mark. Von diesem wenigen Geld mußten wir Putz- und Waschzeug kaufen. Doch bald hatte ich, nachdem ich zum Vormann befördert wurde, schon 30 Pfennig am Tag, und bald zum Obervormann befördert, 35 Pfennig am Tag.

In der Woche hatten wir dreimal Ausgang nach Dienstschluß um 20 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag. In einem kleinen Dorf wie Weichselmünde war ja nicht viel los, also mußten wir mit der Fähre über die Weichsel nach Neufahrwasser fahren, um mal was anderes zu sehen, oder wenn das Geld reichte, konnte man sogar ins Kino. Um 22 Uhr hörten wir dann vom Lager den

Zapfenstreich-Bläser und die einfachen Arbeitsmänner machten sich dann schnell auf den Weg, um mit der Bootsfähre rüber zu fahren. Im Winter, bei Hochwasser und Eistreiben, war das gar nicht so einfach. Als Obervormann hatte ich bis 24 Uhr Ausgang, was bei den Mädels in Neufahrwasser zum Vorteil war.

Nun zu den eigentlichen Arbeitseinsätzen unserer Abteilung:
Die Strandpromenade in Heubude wurde vergrößert und neu gestaltet. Morgens sind wir dort hin marschiert und nach Anweisungen wurden die Arbeiten von uns von Hand ausgeführt. Um unsere Brotzeit, um 9 Uhr, zur Baustelle zu schaffen, mußten immer zwei große Körbe von vier Mann dort hingeschleppt werden.
Unser Arbeitsführer hatte eine gute Idee, welche auch in die Tat umgesetzt wurde. Ein weiterer Tiegenhöfer, Reinhard Bechler, Sohn des Stellmachermeisters Bechler aus der Lindenstraße in Tiegenhof, war mit mir zur gleichen Zeit im Lager Weichselmünde. Reinhard und ich bekamen 14 Tage Sonderurlaub, um einen Leiterwagen in der Werkstatt seines Vaters zu bauen. Wir hatten einen schönen Urlaub. Herr Bechler hat mit seinen Gesellen einen schönen Wagen gebaut. Es war ein Prachtstück. Dann wurden zwei Fährräder vor den Wagen gespannt, voll mit Brotzeit beladen und ab ging es zur Baustelle.

Ein nächster großer Auftrag für unsere Abteilung war die Vergrößerung des Flugplatzes in Danzig-Langfuhr. Wir sind jeden Tag mit der Hafenrundfähre nach Danzig, und dann weiter mit der Straßenbahn nach Langfuhr zur Baustelle. Dort gab es aber keine großen Baumaschinen, wie Bagger und Planierraupen und die Schienen für die Kipploren der Feldeisenbahn mußten erst noch von Hand gelegt werden.

Der nächste große Einsatzbefehl war schon wieder da. Der frühere Senatspräsident, Artur Greiser, hatte in Oliva eine schöne Villa mit einem großen Park, deren Parkanlage wir, die vom Arbeitsdienst, gestaltet haben. Ich habe als Tischler die Spaliergerüste angefertigt. Nach Abschluß der Arbeiten gab es im Jagdschloß des Herrn Greiser ein reichhaltiges Wildessen und für jeden eine Schachtel Zigaretten mit Senatsprägung.

Eines Tages war Hochstimmung im Lager, Uniform, Stiefel und Spaten mußten auf Hochglanz gebracht werden, hoher Besuch war in Danzig angekündigt. Die Schauspielerin Zara Leander. Sie kam mit viel Propaganda-Volk nach Danzig, zur Uraufführung eines ihrer Filme im Ufa-Palast. Wir waren als Ehrenformation zum Flugplatz bestimmt. Nach geraumer Zeit schwebte eine „Ju 52" auf dem Flugplatz ein, eine Menge Volk aus Politik und Propaganda entstieg der „Ju 52", voran Zara Leander, wie immer mit dunkler Sonnenbrille. Die ganze Truppe, es war ein langer Auto-Zug, begab sich dann nach Danzig zum Ufa-Palast. Auch wir waren zu dieser Vorstellung geladen.

Eines Tages, es war sehr heiß, Feueralarm im Hafen. Station Holm war ein großes Holzlager mit Stamm- und Schnittholz, hier war ein Feuer ausgebrochen. Im Eilmarsch, außer Atem dort angekommen, mußte alles sehr schnell gehen. Die noch vom Feuer verschonten Holzstapel mußten umgesetzt werden. Das war vielleicht eine Arbeit. Die Hafenfeuerwehr hat dann alles gereinigt.

Unser Lagerführer organisierte immer und gut. So mußten wir eines Tages einzeln in seinem Büro erscheinen und etwas vorsingen. Warum das alles ?
Die 30 besten Sänger, von ihm ausgesucht, mußten dann ein paar Tage Singunterricht nehmen. Aber warum und wieso?

Der Lagerführer hatte beim Danziger Rundfunk für eine Sendung über den Tagesablauf beim Arbeitsdienst angefragt und der Tag der Sendung war bald bestimmt. Dann an einem Sonntag Nachmittag war es so weit, alles wieder auf Hochglanz gebracht, sind wir nach Danzig zum

Funkhaus am Winterplatz gefahren. Im Funkhaus angekommen, für uns eine ganz andere Welt, über jeder Tür rote Lichtkästen, „Ruhe Sendung".
Dann waren wir dran, aber so ganz ohne Geräusche ging es nicht, denn unsere Stiefel, mit den dicken Sohlennägeln, waren nicht so ruhig zu halten. Plötzlich das Zeichen für uns: „Sendung". Unser Lagerführer erzählte vom Leben und Treiben bei uns im Lager, auch unsere Gesangseinlagen klappten prima. Die eine Stunde, die wir zur Verfügung hatten, war schnell vergangen und wir waren froh und erleichtert und stolz darauf im Rundfunk gesungen zu haben. Die große Überraschung: Die Gage! Wir bekamen jeder 2 Mark.

Im Freistaat Danzig waren noch weitere Arbeitsdienstlager.
In der Stadt Danzig war der Wachtrupp für die Gesamtorganisation zuständig. In Stutthof war das Waldlager, dort wurde überwiegend Waldarbeit gemacht, z. B. Kiefern entharzen. Das Arbeitsdienstlager Eichwalde, überwiegend Einsätze in der Landwirtschaft.
Auch ein Lager für Mädchen war noch da.
Damals, nach 1937, war der Arbeitsdienst nur für zivile Zwecke bestimmt, wir hatten auch keinerlei Waffen.

Bei uns im Lager Weichselmünde war noch ein Tiegenhöfer, Heinrich Salden (Salewski), er war schon länger beim Arbeitsdienst. Sein Rang war Obertruppführer, zuständig für den Kammerbetrieb, Uniformen, Wäsche und Arbeitsgerät.
Am 28. September 1938, es war der Geburtstag meiner Mutter, wurde ich als Truppführer entlassen.
Dies waren im Schnelldurchlauf meine Erinnerungen und Erlebnisse an den Danziger Arbeitsdienst.

Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner vom 1. bis 4. April 2005 in Travemünde

von Brigitte Tresselt und Margot Schöttler

Das 25. Heimattreffen der Tiegenhöfer und Werderaner – ein Jubiläumstreffen – fand in diesem Jahr zum 2. Mal in Travemünde statt. Im Hotel Maritim kamen die Gäste bei herrlichem Frühlingswetter im Laufe des Freitagnachmittag an und konnten nach allseits freudiger Begrüßung in luftiger Höhe bis zum 12. Stock ihre Zimmer beziehen. Welch eine Freude, aus schwindelnder Höhe die Ostsee wiederzusehen! Das Auge schweift weit über die Lübecker Bucht und hinunter zur Mündung der Trave, auf der riesige Frachtschiffe und Personenfähren – vorbei an dem kleinen alten Leuchtturm – in Richtung Osten fahren. Da wird Erinnerung wach, als vor 60 Jahren viele von uns Heimatvertriebenen in umgekehrter Richtung Rettung im Westen suchten.

Bei den eintreffenden Gästen war aus Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański – wie in den Vorjahren – eine polnische Delegation mit einer Gruppe von Schülerinnen angereist, die unter der Leitung der Direktorin des Kulturhauses Nowy Dwór Gdański das Programm mitgestalten sollte. Der Begrüßungsabend fand im Salon „Schleswig Holstein" statt. Unser 1. Vorsitzender Ott-Heinrich Stobbe und der Landrat des Kreises Nowy Dwór Gdański hielten kurze Ansprachen, und unser Landsmann Heinrich Korella zeigte in einem sehr eindrucksvollen Dia-Vortrag Fotos vom heutigen Danzig, von Tiegenhof und vom Werder. Sehr bewegend waren die Bilder über ein Treffen der Geretteten von den untergegangenen Flüchtlingsschiffen Wilhelm Gustloff, Steuben und Goya. Ein amerikanisches Filmteam hatte dieses Treffen organisiert, um Einzelschicksale aus diesen schrecklichen Tagen des Jahres 1945 zu dokumentieren.

Der Samstag begann mit einer Dampferfahrt von der Prinzenbrücke aus. Das schöne Sonnenwetter konnte man an Deck des Schiffes genießen, und die Wartezeit wegen der Verspätung des Kapitäns und der verspäteten Anlieferung des Blumengestecks verging bei munterem Plaudern. Auf „hoher See" hielten Herr Stobbe und der Vorsitzende des Stadtrates von Nowy Dwór Gdański Ansprachen zum Gedenken der Toten und übergaben die Blumengebinde bei leichtem Wellengang der Ostsee. Gestärkt mit einer kräftigen Erbsensuppe wurde die Rückfahrt angetreten, und die restlichen Stunden des Nachmittags konnte man für einen Strandspaziergang nutzen.

Gedenken der Toten auf See mit Kranzübergabe 2005
gehalten von Ott-Heinrich Stobbe

„Wie bei unseren Treffen seit langem üblich, gedenken wir auf einem Schiff auf der Ostsee zusammen mit unseren polnischen Freunden der Toten, aller Toten.

60 Jahre sind vergangen seit jenen Tagen von Januar 1945 an – viele Berichte in Zeitungen und im Fernsehen erinnern uns.
Wir denken hier und heute an unzählige Menschen, die auf der Flucht umgekommen sind, an die, die im Wasser der Ostsee oder des Frischen Haffs untergegangen sind, auch an die, die bei Kriegshandlungen sterben mußten. Wir denken an die Seeleute, die unter Einsatz ihres Lebens geholfen haben und selbst Opfer wurden.

Aber wir denken auch an die vielen Toten unserer Heimat, die irgendwo begraben wurden, keiner kennt die Stätten. Und wir denken auch an unsere Toten, die nach der Flucht und Vertreibung aus der Heimat verstarben und nicht mehr auf Friedhöfen im Osten ruhen können.
Alle Toten mahnen uns zur Versöhnung – so übergeben wir mit unseren Freunden aus Polen die Kränze der Ostsee.
Laßt uns stille werden bei unserem Gedenken und Gott bitten, daß er unseren Toten und uns gnädig ist.

Der Friede Gottes bewahre unsere Herzen in Jesus Christus, unserem Herrn.
Amen"

Im großen Saal traf man sich dann wieder zum gemeinsamen Abendessen und anschließenden Ball. Die Jugendgruppe aus Nowy Dwór Gdański gestaltete das Programm mit Gedichten, Liedern und Tänzen. Der Germanistikstudent Piotr Chruścielski sprach über das Thema „Brückenbauen" und führte durch das Programm. In den Gedichten kam zum Ausdruck, wie wichtig die Heimat für die Menschen ist und wie man trotz aller Wehmut über das Verlorene neue Wege suchen muß, um

aufeinander zuzugehen und mit Gottes Hilfe einen Beitrag zum friedlichen Miteinander leisten zu können. In den Tänzen zeigte sich die Vielfalt der Folklore aus der europäischen Kultur, und man spürte, mit welcher Freude die Mädchen ihr Können unter Beweis stellten. Die Leiterin der Tanzgruppe und Herr Klein vom Klub Nowodworski freuten sich sichtlich über den Erfolg ihrer Bemühungen. Zum allgemeinen Tanz forderte eine 3-Mann Kapelle auf, und wem es für eine Unterhaltung zu laut wurde, konnte sich im Foyer an kleinen Tischen zurückziehen.

Am Sonntag gab es nach dem exzellenten Frühstücksbüffet einen Gottesdienst. Nach der Totenehrung mit Verlesung der Verstorbenen aus den 2 letzten Jahren hielt Herr Oskar Wedel, Ältester der Mennonitengemeinde Hannover, die Andacht mit der Lesung des 116. Psalms und predigte zum Sonntag Quasimodogeniti aus dem Johannes Evangelium 20, Vers 24 – 29.

Predigt beim Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner in Travemünde 2005
gehalten von Oskar Wedel

„Der für den heutigen Sonntag – Quasimodogeniti – ausgewiesene Predigttext ist verzeichnet im Evangelium des Johannes Kapitel 20, die Verse 24 - 29.

Ich bin so frei, Sie anzusprechen mit dem Wort:
Liebe Gemeinde.
Halten wir eines fest: Mit dem heutigen Tage sind wir absolut zeitgleich mit Thomas, der mit den Jüngern 8 Tage nach der Auferstehung hinter verschlossenen Türen in einem Raum saß. Auch wir befinden uns heute 8 Tage nach dem Fest der Auferstehung. Von hier an darf man schon weiter fragen: Was ist es denn darüber hinaus, was uns noch mit jenem Text verbindet, der ja ort- und zeitgebunden ist und somit eben mehrere 1000 Kilometer - an die 4000 - von hier entfernt ist, und 2000 Jahre zurück liegt? Kann dieser Text für uns gut und gültig sein? Was verbindet uns mit Thomas und seiner Geschichte, wenn denn das, was da ausgesprochen ist für uns heute hier zu Nutz und Frommen sein soll? Halten wir fest: Es ist, so unglaubwürdig es zunächst scheint, der Auferstandene selbst. Es sind die verschlossenen Türen, durch die er geht, sowohl 8 Tage zuvor, am Tage der Auferstehung, als Thomas nicht dabei war und Jesus Einkehr hielt bei den 11 Jüngern, als auch jetzt. Das mag mystisch, magisch, unwirklich anmuten, aber stellen wir uns vor, dieser Auferstandene wäre genau so erschienen wie der, der er vor seiner Kreuzigung gewesen ist, und genau das ist er ja nicht. Er erscheint als einer, der plötzlich unter ihnen steht, unter Menschen, die Angst haben davor, daß sie ergriffen werden, die Türen deswegen verschließen und vor Angst und Zittern beben. Da tritt der Auferstandene mitten unter sie. Will sagen, auch schon wenige Tage nach der Kreuzigung ist der Auferstandene nicht der, der er einmal war bevor er ans Kreuz ging. Das heißt, die Brücke ist hergestellt zwischen dem, was den Jüngern passierte, und uns heute hier geschehen kann. Der Auferstandene ist wohl der, der immer noch die Nägelmale hat, der immer noch bereit ist, diese vorzuzeigen. Er zeigt sie auch den Jüngern vor. Die Rede vom ungläubigen Thomas möchte ich nicht nachvollziehen. Die Auferstehung ist so etwas Außergewöhnliches, wie es ja auch heißt: Er ist der Erstgeborene unter den Toten. Nein, nein, das war nicht ein Ereignis, das alle Tage geschieht. Er mußte sich schon ausweisen. So unkenntlich war er ja doch außerdem, daß das Ausweisen nötig war. Er also ist von vornherein nicht erkennbar. Aber wenn er erkennbar ist, dann an den Wundmalen, und das ist ja auch ein Vorgang, der uns zu denken geben muß. Es ist nicht das große Halleluja, das alles Leid verdrängt, die Wundmale bleiben. An ihnen wird der Auferstandene erkennbar. Nichts wird beschönigt. An den Leiden erweist sich Jesus. Allerdings, an den Leiden erweist sich einer, der stärker ist als der Tod. Über das Leiden hinaus wird das Leben nun aufgetan. Und noch eins ist für uns eigentlich wunderbar zu hören, nämlich: Er erscheint durch verschlossene Türen. Man kann sagen – ein wenig überspitzt -: Die Gesetze der Physik, der Natur sind aufgehoben. Ich habe schon gesagt: Warum sind die Türen verschlossen? Aus Angst vor den Juden.

Ich möchte an dieser Stelle vielleicht einen etwas gewagten Vergleich herstellen. Aber wenn denn schon im Jahre 2005 immer wieder zurückgeblendet wird auf 60 Jahre zurück, eben 1945, da könnte man die verschlossenen Türen geradezu symbolhaft auf jene Zeit verlegen. Entweder wir waren hinter verschlossenen Türen, wurden hinter verschlossene Türen gesetzt, kamen hier in Westdeutschland auch teilweise vor verschlossene Türen. Wir wußten nicht aus noch ein. Überschriften heut zu tage heißen: Ganz Deutschland lag in Schutt und Asche. Was sollte da nur noch von werden? Und dann könnte man sich wirklich vorstellen, es geschah in der Tat das, was auch damals geschah. Es tritt jemand ein und entbietet den Friedensgruß: Friede sei mit euch. Und wenn wir es einmal ganz weltlich sehen, dann dürfen wir ja wirklich sagen und dankbar sagen: 60 Jahre sind Frieden gewesen. Es war ein großes Bekenntnis der Evangelischen Kirche im Jahre 45, das sogenannte Schuldbekenntnis, daß man glücklich war, diesen Krieg verloren zu haben, ihn nicht gewonnen zu haben. Und damit war Friede verbürgt, ja ich will nicht sagen verbürgt, war Friede erst einmal geschenkt; und dank allgemeiner Bemühungen im gesamten Westen Europas doch Friede eingekehrt auf Grund einer großen Einsicht, die wir alle auch im Blick auf Gott und sein Wirken an uns gewonnen haben.

Aber zurück zu Thomas. Ist er wirklich der ungläubige Thomas? Nein. Der Glaube macht sich fest bei Thomas an den Wund- und Nägelmalen. Er ist nicht der, der leichtgläubig ist. Das ist er wahrhaftig nicht. Woraufhin glaubten denn die Jünger?–Der Text, den habe ich nicht vorgelesen, referiere ich kurz. Die Jünger saßen in Angst und Bangen hinter verschlossenen Türen. - Ich habe das schon gesagt. –Und dann tritt Jesus mitten unter sie und zeigte seine Nägelmale. Er weiß, so kann man nicht an ihn glauben. Und dann werden die Jünger froh und freuen sich und nehmen den Ruf Jesu entgegen. Jetzt aber wird Thomas lediglich bedient mit dem Worte: Wir haben den Herrn gesehen. Diese Nachricht als solche, dieses Wort als solches ist zu ungewöhnlich, als daß es so unmittelbar geglaubt und entsprechend verarbeitet werden kann. Wie immer der Auferstandene gestaltet ist, an den Nägelmalen kommt keiner vorbei, das weiß auch Thomas und deswegen bittet er, eben in diese Nägelmale Einsicht nehmen zu dürfen. Thomas spricht diese Bedingung aus gegenüber den Jüngern, nicht gegenüber Jesus, und dann tritt Jesus wieder ein, eben am heutigen Sonntag, 8 Tage nach Ostern. Und wo der Auferstandene erscheint, da wird er aus sich heraus zeugungsmächtig. Er wird nicht noch einmal das Wort des Thomas zu hören brauchen, denn er weiß, auch Thomas bedarf genau so der Offenbarung, der Deutlichmachung dessen, was den Auferstandenen kennzeichnet, wie es die 11 Jünger bedurften. Und nun kommt ein Wort, das noch entschieden aussagekräftiger ist als die Freude, die lediglich die Jünger an den Tag legten. Thomas verbalisiert das, was die Jünger lediglich als Empfindung von sich gaben, „mein Herr und mein Gott". Eine deutlichere Reaktion also als bei den Jüngern, die waren nur froh als sie den Herrn sahen. Wiederum eine Frage: Können wir nachvollziehen, was Thomas über seine Zunge brachte, indem wir entsprechend ergriffen sagen „mein Herr und mein Gott".

Das Votum, das ich verlas kommt aus dem 1. Petrusbrief. Darin habe ich ein bißchen weiter geblättert. Da steht ein sehr interessantes Wort. Bedenken wir, daß dieser Petrusbrief an die sogenannte Diaspora gesendet wurde, an eine Vielzahl von Gruppen, Gemeinden quer durch ganz Kleinasien, Menschen also, die weit entfernt waren bereits von dem, was in Jerusalem sich zutrug. Jene Leute kann man vergleichen mit uns. Was sagt ihnen Petrus? – Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, den ihr liebt, ohne ihn gesehen zu haben, an den ihr glaubt, ohne ihn jetzt zu schauen. Es geht, sogar unter Einbeziehung der Aktion Jesu an den 11 Jüngern. Jesus blies sie an und sagte zu ihnen: Nehmt den Heiligen Geist hin. Nun, dieses unmittelbare Anblasen kann in der Form ja heute nicht mehr passieren. Aber wenn wir weiter blättern und uns informieren wollen über das, was den Geist Gottes ausmacht, so ist es das hebräische „Ruach", jener Geist, der gleichgesetzt werden kann mit dem Wind, dem griechischen „Pneuma", der als Geist ausgewiesen ist. Der Wind, den kriegen wir mit. Der Wind weht auch wo er will. Wir können ihn nicht dirigieren.

Wie schön auch, daß wir nicht wissen, wo er herkommt und wo er hingeht. Er überfällt uns. Ob jener Auferstandene damals zwei Meter entfernt war von den Jüngern oder ob wir von diesem Geist uns heute und hier ermächtigen und anblasen lassen, das ist und bleibt eins. Sodaß auch wir heute sagen können „mein Herr und mein Gott." Wir sind da wo die Christen in Kleinasien waren, an die Petrus schrieb: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, den ihr liebt ohne ihn gesehen zu haben, an den ihr glaubt ohne ihn jetzt zu schauen. Wir kommen von der Auferstehung her, wir können immer noch sagen: Der Auferstandene band sich an Zeit und Ort. Deswegen ist es gut zu hören, daß die Auferstehung überboten wird sozusagen von der Himmelfahrt Jesu –will andeuten, daß er von dort aus für alle zwar gleich weit aber auch gleich nah entfernt ist - und schließlich mit der Ausgießung des Heiligen Geistes. Was sollen wir uns da um die Augen bemühen, auf die wir alleine reflektieren wollen, wenn wir sagen: Naja, ich muß ihn erst einmal sehen, um glauben zu können. Es gibt das schöne Wort – ich glaube es ist von Saint-Exupéry: „Nur mit dem Herzen sehen wir recht". Den Jüngern selbst, die mit ihm durch die Lande marschierten, mußte es erst wie ein Schleier von den Augen genommen werden, es mußte entschleiert werden, lateinisch: revelatio – das Segeltuch wird entfernt, das nennen wir dann Offenbarung. Dieser Prozeß ist so einschneidend, daß man von neugeboren sprechen kann, eben den Quasimodogeniti – wie die Neugeborenen. Ein Wort, mit dem schon Nikodemus zu tun hatte, als er ganz naiv fragte: muß ich wieder zurückkehren in meiner Mutter Leib um neu geboren zu werden? Nein, neugeboren werden kann man durch das, was schon immer, auch vor Christus galt, nämlich aus dem lebendigen und bleibenden Wort Gottes. Das Wort Gottes hat schon immer gewirkt, ob bei den Propheten oder bis hin zurück zur Schöpfung, da wo es heißt: Gott sprach es werde Licht, da ward es Licht. Die Erde bringe hervor und da brachte die Erde hervor. Bis hin zur Verdeutlichung und Bestätigung des lebensvollen Wortes in der Gestalt, daß es eben Fleisch wurde und unter uns wohnte. Dann heißt es in zweierlei Auslegung sehr wohl, wir sahen seine Herrlichkeit, allerdings dann auch das ernüchternde und erdrückende Wort – Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat's nicht begriffen. Grade weil es so ist, daß unsere Sinne und Augen eben doch verhängt sein können, ist das Wort von dem wieder- von dem neugeboren werden ein wichtiges und unaufgebbares Wort. Wiedergeboren werden heißt für Petrus ganz schlicht: zunächst einmal hinter sich lassen das, was unsere Kommunikation, was die Verbindung unter Menschen verhindert. Ich zitiere: Bosheit, Trug, Heuchelei, Neid, Verleumdung. Um dem zu entsprechen, wozu Jesus die Jünger anwies, nämlich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch, können wir nur in Gestalt der quasimodogeniti zu dem kommen, wozu Petrus seine Leser auffordert. Ihm zu dienen, wie die Neugeborenen sind. Gewandelt hin zu denen, - ich zitiere –die geschmeckt haben, daß der Herr gütig und freundlich ist, erbaut zu einem Volke Gottes, das einst ein Nichtvolk war, hin zu einem Volke Gottes, das Petrus die königliche Priesterschaft nennt. An der Stelle befinden wir uns, wenn wir uns hinein nehmen lassen in die Szene derer, die sich als die quasimodogeniti, als die gleichsam Neugeborenen sich ausweisen können. Da bleiben Steine nicht mehr hart, dann werden wir gebaut mit lebendigen Steinen zum geistlichen Haus. Dann erinnere ich an das Wort von gestern abend als gesagt wurde, daß Brücken gebaut werden durch Steine. Wo Brücken aber für Menschen da sind, die sie überbrücken, werden auch diese Brücken Steine, lebendige Steine des geistlichen Hauses. Damit müssen nicht Grenzen zwischen Völkern fallen, aber das Volk Gottes kennt derlei geographische Grenzen dann nicht mehr. Ich möchte an dieser Stelle einmal sehr konkret werden. Ich stünde heute nicht hier, wenn nicht Peter Foth vor einem Jahr verstorben wäre. Peter Foth samt Ott-Heinrich Stobbe, zwei Menschen, die von langer Hand planen, haben seiner Zeit schon geplant, daß er heute hier stehen sollte. Ihm ist es nicht vergönnt. Von ihm aber haben wir eine Art Vermächtnis, nämlich einen Mennonitischen Arbeitskreis Polens zu erstellen. 17 bis 20 mal war Peter Foth mit Hunderten von Menschen in Polen gewesen, hat dort Verbindungen hergestellt. Und nun ist er da, der mennonitische Arbeitskreis Polen. Hier ist das Logo: Die polnische Fahne, die Fahne der Bundesrepublik, in der Mitte ein Emblem, ein europäisches mit einer Taube darin. Ich bin so frei, diese Taube zu deuten als die Taube des Heiligen Geistes der sich vom Himmel her niederlegte und damit Jesus ermächtigte, im Sinne Gottes unter uns zu handeln. Eben jene Friedenstaube. So

gesehen können wir dem entsprechen, was Jesus den Jüngern sagte, eben jenen elfen, als er den Friedensspruch hinzu tat und sie hinaus schickte, um im Sinne Jesu zu wirken. Ich möchte noch ein wenig konkreter werden. Peter Foth hat viel dazu beigetragen, daß Friedhöfe neu gestaltet wurden, Vergangenheiten dadurch aufgearbeitet wurden. Von daher kann man sagen, es gibt keine Zukunft ohne Herkunft. Die ist bearbeitet worden. Aber wenn ich denke an das, was gestern abend sich hier zu trug mit den wunderschönen jungen Mädchen, dann muß ich sagen, dazu gehören Mädchen und auch Jungens aus Deutschland. Friedhelm Janzen ist unter uns, der als junger Mann diesen Mennonitischen Arbeitskreis Polens befördern wird. Ich glaube, von daher kann das geistliche Haus und die geistliche Brücke sehr wohl errichtet werden. Und wenn wir das Ganze hier aussprechen im Rahmen dieses Gottesdienstes, dann wollen wir auf den schauen, der es ermöglichen wird – eben der Auferstandene. Amen."

Der Nachmittag zwischen Mittagessen und Kaffeetrinken war ausgefüllt mit vielen Gesprächen der nun auch angereisten Tagesgäste. Manches Wiedererkennen war nur mit Hilfe der Namensschilder möglich, und es gab immer ein freudiges Hallo, wenn man wieder einmal „fündig" geworden war. Die Zeit verlief viel zu rasch, und wenn man nicht zu müde war, konnte man dem Schwimmbad einen Besuch abstatten.

Auf dem Programm standen noch die Mitgliederversammlung und der Abschiedsabend, bei dem die Mädchengruppe noch einige Tänze wiederholte und Abschiedsreden gehalten wurden. Abschiedsgeschenke wurden ausgetauscht. Herr Julius Hinz wurde besonders geehrt für sein jahrelanges Engagement um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Verein und den heutigen Bürgern von Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański. Als Dank überreichte Herr Klein ihm einen großen selbstgebastelten Storch – ein Symbol unserer Heimat.
Wir alle hoffen, daß die Freundschaften erhalten bleiben und in den nächsten Jahren durch Reisen noch vertieft werden können.

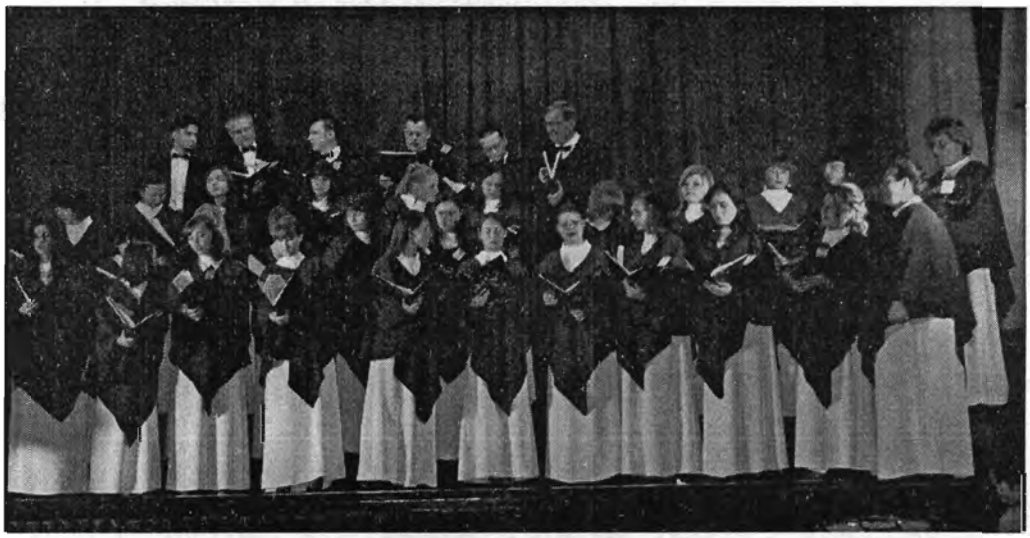
Ein besonderer Dank gilt schließlich den Organisatoren, die unermüdlich für unseren Verein tätig sind und sich stets bemühen, den Aufenthalt während unseres Heimattreffens so angenehm wie möglich zu gestalten.

Besuch der Werder Tage vom 10. bis 12 Juni 2005 in Tiegenhof

von Ott-Heinrich Stobbe

Der Bürgermeister hatte im Namen des Rates der Stadt den Vorstand unseres Vereins zu den Werder Tagen 2005 eingeladen. Als Ausdruck der Verbundenheit der ehemaligen Bewohner von Stadt und Kreis mit den jetzt dort wohnenden Menschen hatte der Vorstand die Teilnahme beschlossen. Unsere Delegation bestand aus den Herren Rudolf Stobbe, Siegfried Hellbardt und Ott-Heinrich Stobbe, Michael Pauls hatte leider absagen müssen. Die Unterbringung erfolgte zur vollen Zufriedenheit in der Pension Lau in Schönbaum. Herr Lau holte uns auch vom Flughafen Danzig ab.

Am Freitag, dem 10. Juni, begann das offizielle Programm um 17^{00}Uhr im Kulturhaus – ehemals „Haus der Volksgemeinschaft" – mit einer Begrüßung und Vorstellung der Delegationen. Außer uns waren gekommen der stellvertretende Bürgermeister der Patenstadt Hennef, Herr Jünger, der Bürgermeister der Patenstadt Zimmerbude westlich von Königsberg, jetzt Oblast Königsberg, mit einer kleinen Gruppe, Frau Dora Zenk aus Brome mit einer Gruppe und am Sonnabend und Sonntag eine Gruppe Niederländer aus Anlaß eines Hilfstransports für Bedürftige in der Region Tiegenhof. Es begann mit einem Singen von Chören aus Tiegenhof, aus Rußland, aus Nürtingen und aus Marienburg. Der Höhepunkt war nach vielen Chorsätzen der gemeinsame Auftritt der



Chöre aus Nürtingen und Marienburg: ca. 100 Sängerinnen und Sänger füllten die Bühne aus. Die Freundschaft der Chorleiter und Chöre seit 15 Jahren mit vielen gegenseitigen Besuchen hat eine sehr erfreuliche Gemeinschaft gebildet, die jungen Leute begeisterten sich gegenseitig mit immer neuen Liedern in vielen Sprachen, wie selbstverständlich auch Lieder in deutsch und polnisch. Beim gemeinsamen Abendessen im Lokal NOVA ging das Singen dann noch weiter.

Am Sonnabend, dem 11. Juni, trafen sich die Delegationen am Denkmal des ehemaligen KZ Stutthof. Der Direktor der Gedenkstätte, Herr Drynko, gab eine kurze und gute Darstellung der Geschichte des Lagers, anschließend wurden Blumengestecke niedergelegt und ein Trompeter blies eine Gedenkmusik. Danach fuhren wir nach Bodenwinkel zu einer kleinen Dampferfahrt auf dem Frischen Haff, bei der wir mit der Übergabe von Blumen in das Wasser der Opfer von Krieg, Flucht und Vertreibung gedachten.

Es folgten die Besichtigungen des Schöpfwerks in Kalteherberge – Baujahr 1929 bis 1931 mit den alten Turbinen und des Gymnasiums in Tiegenhof-Platenhof. Der Direktor führte durch das Gebäude, in dessen Fluren viele Fotos verschiedener historischer Funde im Großen Werder ausgestellt waren. Es wurde berichtet, daß ca. 500 Schüler täglich eine preiswerte Mittagsmahlzeit erhalten, da bei der herrschenden Arbeitslosigkeit von ca. 30% viele Kinder nicht ausreichend ernährt werden. Die Schule wird sowohl von der polnisch/amerikanischen Gesellschaft mit Prof. Klaassen aus Fresno als auch von niederländischen Organisationen unterstützt. Es folgte ein gemeinsames Mittagessen und um ca. 15^{00} Uhr begann am Rathaus der Umzug der Gruppen: vorneweg eine Blaskapelle, tanzende Mädchen und Cheerleader, dann die offiziellen Delegationen und weiter eine große Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern.

Auf der Bühne vor dem Kulturhaus folgte dann noch einmal die Vorstellung der Gäste, die kurze Grußworte sprachen -- alles wurde übersetzt – und wie in den Vorjahren eine große Zahl von Darbietungen mit Musik, Tanz und Sport. Der Bürgermeister ehrte eine Reihe von Menschen, die sich um gemeinnützige Dinge verdient gemacht hatten. Es schloß sich für uns an eine Besichtigung des Werder Museums, in dem wir neue Exponate bewundern konnten. So hat man unter der Initiative von Marek Opitz ein großes Holzrad einer Wassermühle restauriert und im Museum aufgestellt ebenso wie den Vorderteil einer Veranda eines Bauernhauses. Im Obergeschoß des Museums war eine Ausstellung aus Stutthof aufgebaut. Es gab eine plötzliche Begegnung mit Landsmann Dietz und vorher mit Frau Irmgard Stoltenberg aus Kiel, die privat wieder in Stutthof weilte. Das Museum machte einen erfreulichen Eindruck und erfreut sich zunehmender Beliebtheit.
Mit der Direktorin des Kulturhauses und dem Bürgermeister gab es im kleinen Kreis eine Kaffeestunde im Büro und den Austausch von Informationen. Ein kurzer Gang an den Schulen im Schloßgrund vorbei zur Bahnhofstraße wurde aus Zeitgründen abgebrochen, weil der Festabend um 18^{00} Uhr beginnen sollte. Dabei wurden nochmals kurze Reden gehalten und kleine Geschenke ausgetauscht. Unser 1. Vorsitzender Rudolf Stobbe saß neben der Dolmetscherin des russischen Bürgermeisters. Sie unterhielten sich englisch, und es ergab sich, daß die Dame aus Rußland schon 15 Jahre in Nowy Dwór Gdański als Lehrerin arbeitet, aber nicht für Russisch sondern für Englisch.

Der Sonntag, 12. Juni, brachte die Besichtigung der Werkstatt des Bernsteinschleifers Glodzik in Tiegenhof und anschließend die Fahrt nach Oliva zur Besichtigung der Kathedrale sowie eines neuen Museums am Eingang zum Park. Ein gemeinsames Mittagessen in einem Lokal auf dem Langen Markt in Danzig schloß die Begegnung ab. Herr Jünger aus Hennef wurde zum Flughafen gebracht, die Niederländer fuhren weiter zur Vorbereitung des ankommenden Transports und wir vom Verein der Tiegenhöfer gingen noch eine Stunde durch die schöne Altstadt.
Im Hause Lau gab es noch ein Gespräch mit den Herren vom Klub Nowodworski über die weiteren Pläne.

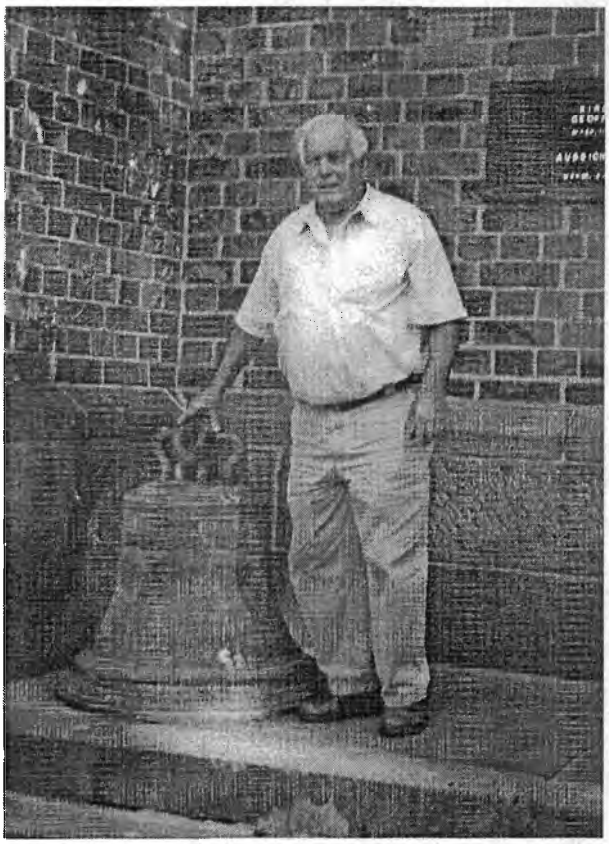
Am Montag um 9^{40} Uhr ging der Rückflug nach Hamburg.
Wir danken dem Rat der Stadt, dem Herrn Bürgermeister und vor allem den Aktiven Bolek Klein und Harry Lau für ihren Einsatz und alle Hilfe, auch für die Delegationen.

Rückführung einer Glocke von Lübeck nach Steegen /Stegna

von Heinz Albert Pohl

Am 16. September dieses Jahres ist für Stegna – früher Steegen genannt – ein großes Ereignis eingetreten. Die Glocke, die dort einst in der Kirche gehangen hat, war vor etwa 100 Jahren bei Kriegswirren abhanden gekommen und erst jetzt wieder heimgekehrt.

Diese Glocke wurde 1732 in Danzig gegossen, als Adrian von der Linden dort Bürgermeister und außerdem Administrator der Nehrung und Scharpau war. Weit später ist die Glocke irgendwann nach Hamburg auf den „Glockenfriedhof" gebracht worden. Dort entdeckte sie der Danziger Pfarrer und Konsistorialrat Gülzow – vertretungsweise Ende des 2. Weltkrieges auch als Pfarrer in Steegen tätig gewesen – und ließ sie nach Lübeck bringen, wo sie vor dem Portal der St.-Petri – Kirche einen sicheren Platz erhielt.



Eingang zur St. Petri Kirche Lübeck
Heinz Albert Pohl neben der Glocke

Als ich von dem Verbleib dieser Glocke erfahren hatte, war es für mich eine Selbstverständlichkeit, dafür zu sorgen, daß diese Glocke wieder in ihre und ebenso meine einstige Heimat zurückgeführt wird. Sehr große Schwierigkeiten mußten jedoch überwunden werden, denn die Zustimmung mehrerer Kirchenkreise war notwendig. Als alles geklärt war, stimmte die Bundesregierung dagegen, gestattete schließlich die Ausfuhr der Glocke nur als Dauerleihgabe.

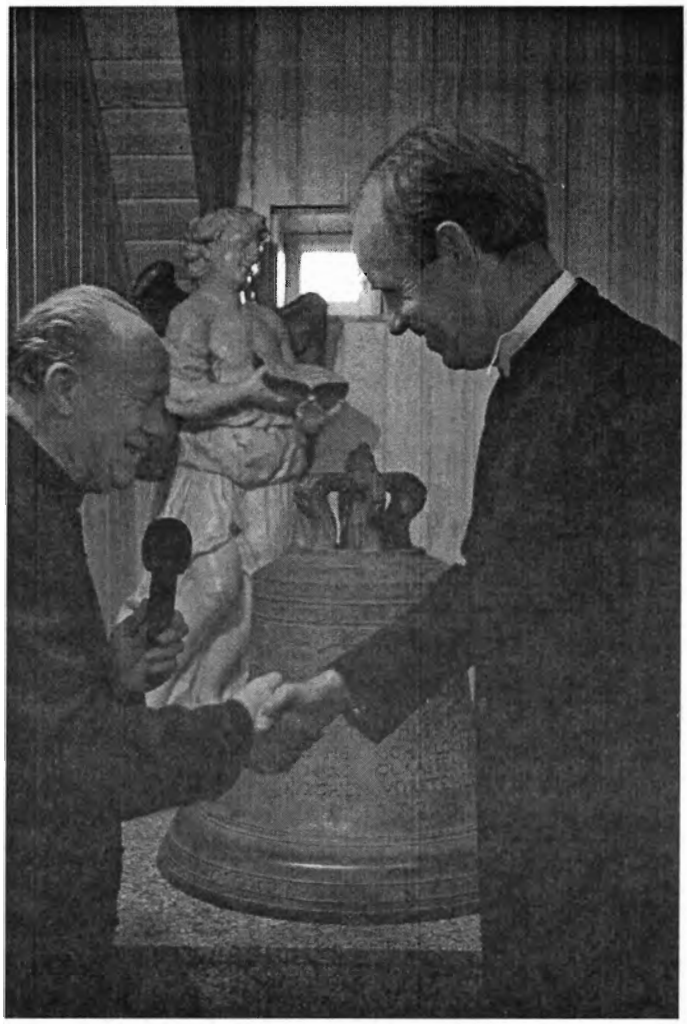
Am 14.09.2005 haben wir sie hier in Lübeck aufgeladen, und dann war es endlich so weit, daß die Glocke von Lübeck nach Steegen/ Stegna gebracht werden konnte.

Ihren Transport hat Großbäcker Janusz Szalzewski übernommen, und so kehrte sie wohlbehalten wieder in ihre Heimat zurück. Der Schlegel fehlt ihr zwar, und aus Sicherheitsgründen darf sie nicht mehr im Turm aufgehängt werden, aber trotzdem hat sie in der Kirche einen Ehrenplatz erhalten, der extra für sie in der Turmhalle hergerichtet worden war.

Für das große Ereignis sollte nun eine Feier anberaumt werden, doch dafür waren jetzt auf polnischer Seite viele Helfer nötig. Die Planung hat auf meine Bitte Stagniew Ptag, der Vertreter des Marschalls, übernommen. Der Dekan und Prälat Stanisław Knapik sorgte für die kirchlichen Belange, und der pensionierte Lehrer Kazimierz Dąbkowski kümmerte sich um die Einladung der Gäste. Endlich war es dann so weit, am 16.09. fand die große Feier statt. Sie begann mit einem Gottesdienst, die Predigt hielt Herr Dekan Stanisław Knapik. Viele prominente Gäste waren erschienen, auch der Lübecker Probst Ralf Meister mit zwei Begleitern. Mehrere Reden sind nach und nach gehalten worden, in denen immer wieder der Dank an mich für die Rückführung der Glocke erwähnt wurde. Vom Landrat und vom Bürgermeister erhielt ich wertvolle Urkunden, vom Pfarrer ein großes Ölbild der Kirche mit edlem Rahmen. Der Probst erhielt ein Schriftstück mit Jahreszahl und Abbildung der Glocke und einen

Blumenstrauß, seine Begleiter das Schriftstück und eine Rose. Alles wurde in Bild und Ton aufgenommen und damit der Nachwelt erhalten. Die Feier endete mit einem reichhaltigen, großartigen Essen.

Am Samstag darauf und zur Sonntagsmesse kamen sehr viele Menschen aus der näheren und auch weiteren Umgebung Stegnas/Steegens, um die heimgekehrte Glocke anzuschauen.



Die Glocke an ihrem neuen Platz mit
Dekan Stanisław Knapik (links) und
Probst Ralf Meister (rechts) (Foto Anna Arent)

Einige Daten der Glocke:
Durchmesser: 847 mm;
Gewicht: 357 kg;
Rippe: leicht;
Material: Bronze;
Schlagstärke: 61 mm

Krone: 6 – armig, Bügel mit Verzierungen, auf zwei Bügeln je ein Knopf aufgesetzt.

Gießer: unbekannt aus Danzig
Gußjahr: 1732
Heimatgemeinde Steegen
Regiestriernummer 2 – 1 – 96 B
Inschriften:
Oberer Rand zwischen Verzierungen:
„SOLI DEO GLORIA“

Flanke: „HR: HEINRICH RENNER
RATHSVERWANDTER
UND P.T. KONIGL. BURGGRAFF

HR: GOTTFRIED BENTZMANN BURGERMEISTER
UND P.T. PRAESIDENT

HR:ALBRECHT ROSENBERG RATHSVERWANDTER
UND HERREN ÜBER DIE NEHRING UND SCHARPAU 1732

HR: CHRISTOPH SCHMIDT PREDIGER IN KOBBELGRUB

GREGER LUCHT, MARTIN HOFFMANN, HANS HEINRICH KLOMHAUSEN,
HANS CLAASSEN KIRCHEN VORSTEHER 1732“

Unterer Rand: „GEGOSSEN IN DANZIG 1732 MIT GOTTES HULF

1. Juni 2005: Ein großer Tag für die Bibliothek der Gemeinde Sztutowo/Stutthof

Auszüge aus polnischen Zeitungsberichten.

Eingesandt von Irmgard Stoltenberg

Die Bibliothek der Gemeinde Sztutowo/Stutthof erhielt ein wertvolles Geschenk von 29 Alben mit Fotos aus den Jahren 1972 – 2004 und 8 Fotoalben aus der Zeit vor dem letzten Krieg.
Die Besitzerin war Irmgard Stoltenberg aus Kiel in Deutschland, die 1928 in Stutthof geboren wurde und hier bis Ende November 1946 lebte.

Seit 1972 kommt sie sehr oft in ihre alte Heimat auf Besuch. Immer wird sie von Freunden aus der Jugendzeit erwartet sowie von ihren lieben Heimatplätzen.

Seit über 10 Jahren arbeitet Irmgard Stoltenberg mit der Bibliothek zusammen. Damals beschloß die Bibliothek ein Archiv mit Urkunden, welche die Vergangenheit von Stutthof darstellen, zu errichten.

Aus Liebe zur Heimat ist es mit der Bibliothek zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit gekommen. Irmgard Stoltenberg weiß ihre Fotografien von 30 Jahren Heimatreisen in guten Händen, ebenso die alten Alben mit Fotos aus der Vorkriegszeit, dieverse Dokumente und 100jähriges Porzellan, das über Dänemark und Kiel nach Stutthof zurückgekehrt ist.

Die Angestellten der Bibliothek sind sehr dankbar für alle Geschenke. „Dieses sind echte Schätze für eine kleine Dorfbibliothek" behauptet die Direktorin Krystina Kochanska; sie werden für Touristen und Interessierte zugänglich gemacht.

Gruppenbild in der Bibliothek mit Frau Stoltenberg und der Bürgermeisterin

Westpreußische Kleinbahn fährt wieder

von Dr. Joachim Braun,
eingesandt von Jürgen Schlenger

Aus den Kursbüchern und Streckenkarten der Polnischen Staatsbahn war das Streckennetz der Westpreußischen Kleinbahn schon seit 1988 verschwunden. Um so erstaunlicher ist es, daß im Sommer 2002 wieder ein auf den Touristenverkehr orientierter Fahrplan der im Weichseldelta verkehrenden Schmalspurbahn im Internet erschien. Besteigen wir also das Bähnchen, um mit ihm die Landschaft und Geschichte dieser Flußniederung zu erkunden. Besonderer Anlaß für eine Kleinbahnreise mag im Jahr 2005 auch das einhundertjährige Bestehen der Strecke Danzig-Stutthof sein.

Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański Kleinbahnhof

Meine Fahrt begann an einem Augusttag vor zwei Jahren kurz nach acht Uhr früh in der Kleinstadt Nowy Dwór Gdański (Tiegenhof), einst Heimat des „Machandel" genannten Wacholderschnapses. Von 1920 bis 1939 war Tiegenhof sogar Kreisstadt für den Landkreis „Großes Werder". Am Bahnsteig wartet vor dem aus vier Wagen bestehenden Zug die rote rumänische Diesellok Lxd2. Einige Reisende, vor allem Eltern, die ihren Kindern das Erlebnis einer Kleinbahnfahrt bieten wollen, sitzen in den Wagen. Der Zug rollt langsam an und passiert nach 600 Metern den Abzweiger zur stillgelegten Strecke nach Neuteich und Marienburg. Dann steigt die Bahn an, und überquert bereits am Ortsrand auf einer Hochbrücke den ersten Wasserlauf. Unter uns fließt die Tiege, die weiter nördlich in die Elbinger Weichsel mündet.

Nun verläuft die nur 750 mm breite Eisenbahnstrecke immer neben der Landstraße Richtung Norden. Das neben der Strecke hoch aufgewachsene Schilf erinnert uns daran, daß wir eine äußerst wasserreiche Gegend durchfahren. Es ist das etwa 50 km breite Große Marienburger Werder, ein Niederungsgebiet, welches von den Flüssen Weichsel und Nogat eingefaßt ist. Ursprünglich war das ganze Land Weichselmündung und Frisches Haff, ehe man im 13. Jahrhundert mit dem Eindeichen der Flüsse begann. Der nördliche Teil des Werders liegt sogar unter dem Meeresspiegel und muß künstlich entwässert werden. Kurz vor Rybina (Fischerbabke) verläßt unsere Strecke die Landstraße und nähert sich der bahntechnischen Attraktion dieses Streckenabschnittes. Mit blechernem Dröhnen befahren wir die Drehbrücke über die Elbinger Weichsel. Der Fluß, der bei Fürstenwerder die Weichsel in östlicher Richtung verläßt, gibt hinter der Drehbrücke die Königsberger Weichsel ab und mündet dann im Osten in das Frische Haff. Da die Wasserstraße von Segelbooten befahren wird, muß die Brücke gleich nach dem Passieren des Zuges gedreht werden. Zwei Männer holen aus dem Brückenwärterhäuschen, einem alten Wagenkasten, ihren Schraubenschlüssel und lösen damit die Schienenlaschen. Mit einer Kurbel wird ein Gestänge betätigt, welches an den Brückenenden die beweglichen Lager anhebt, so daß die 43 m lange

Drehbrücke nur noch auf dem Mittellager schwebt. Nun wird sie herumgeschwenkt, indem beide Männer im Kreis laufend einen großen Hebel drehen, der unter der Brücke den Zahnradmechanismus antreibt. In gleicher Weise funktionierten die großen Eisenbahndrehbrücken, die einst auch auf deutschen Hauptbahnen verbreitet waren. Hier wird diese historische Technik eingebettet in eine idyllische Natur noch immer betätigt!

Die Strecke nähert sich nun wieder der Landstraße und erreicht bald den Badeort Stegna (Steegen). Nach dem Überqueren der von Badegästen und Touristen stark belebten Hauptstraße verzweigt sich die Eisenbahn. Rechts geht es nach Stutthof, links in Richtung Danzig. Wir fahren in den linken Zweig ein und halten neben der unter Eichen und Linden mitten im Gleisdreieck gelegenen Bahnhofswirtschaft. Von Tiegenhof her sind nun 15 Kilometer zurückgelegt. Das Zugpersonal vertritt sich die Beine, während weitere Familien den Zug besteigen, wobei vor allem der offene Sommerwagen bevorzugt wird. 500 m vom Bahnhof entfernt liegt hinter einer bewaldeten Sanddüne der Ostseestrand. Wir nähern uns auf der jetzt parallel zur Küste verlaufenden Schmalspurbahn schon dem nächsten Badeort Jantar, zu deutsch Bernstein. Zahlreiche Ferienhäuser und Gaststätten, in denen Fremdenzimmer angeboten werden, säumen die Kleinbahn und die daneben verlaufende Landstraße. Über Mikoszewo (Nickelswalde) erreichen wir nach weiteren 12 Kilometern gemütlicher Bahnfahrt den westlichen Endpunkt der Strecke Prawy Brzeg Wisly (Rechtes Weichselufer). Der Zug hält hier im Grünen abseits der wenigen Häuser, die Lokomotive rangiert ans andere Zugende und die Fahrgäste nutzen den halbstündigen Aufenthalt, um den Weichseldeich zu besteigen. Von der Deichkrone herab blickt man weit über den großen Strom und sein Land. Rechts unter uns führt die Straße zur Weichselfähre Schiewenhorst. Der vor uns liegende Weichselabschnitt verdankt seine Entstehung dem 1895 angelegten neuen Weichseldurchstich zwischen Nickelswalde und Schiewenhorst. Das alte Flußbett mündete 10 km weiter westlich in die Ostsee und hatte oft Überschwemmungen des Weichselwerders begünstigt. Nun erhielt der Altlauf den Namen „Tote Weichsel". Unsere Kleinbahn erklomm bis 1956 über eine Spitzkehre den Deich, um auf der anderen Seite zur Weichsel hinunter zu fahren. Dort wartete einst das Dampfschiff „Ägir", welches Zug und Reisende ans westliche Weichselufer brachte. Hier mußte der Zug wieder den Deich überwinden, um nach Überqueren der Toten Weichsel in 25 km Entfernung den Danziger Kleinbahnhof zu erreichen.

Haltestelle: Rechtes Weichselufer

Wir erinnern uns: Nach dem Willen des Völkerbundes bildeten die Stadt und die ganze Weichselniederung von 1920 bis 1939 einen eigenen Staat - die Freie Stadt Danzig. Hier wirkte eine vom Deutschen Reich unabhängige und vom Völkerbund überwachte Regierung. Es galt eine eigene an das englische Pfund angelehnte Währung, während Bahnen und Postwesen von der Republik Polen verwaltet wurden. Dies betraf allerdings nicht die im Kreiseigentum befindliche

Westpreußische Kleinbahn. Westlich der Weichsel schloß sich damals der sogenannte Korridor an, welcher der neuentstandenen Republik Polen die Verbindung von Oberschlesien zur Ostsee bei Gdingen gewährleistete. Weiter im Osten, hinter der Nogat, erreichte man wieder das Deutsche Reich mit seinem Regierungsbezirk Westpreußen. Neben den Fähren war die Niederung durch die großen Weichselbrücken bei Dirschau sowie die Nogatbrücken bei Marienburg mit dem „Festland" verbunden. Nur von der ersten Dirschauer Eisenbahnbrücke, der ältesten stählernen Bahnbrücke im Deutschen Reich, ist noch ein kleiner Abschnitt im Urzustand erhalten. Heute führen Betonbrücken den Fernverkehr von Danzig nach Warschau über das Werder, und auch bei Dirschau gibt es eine neue Straßenbrücke. Die äußerst fruchtbare Niederung war einst durch den Zuckerrübenanbau und die Zuckerfabriken geprägt. Aus den zunächst nur dem Rübentransport dienenden Feldbahnen entwickelte sich ab 1897 ein das ganze Werder erschließendes Kleinbahnnetz. Dieses über 300 km lange Schmalspurnetz wurde von 1946 bis in die siebziger Jahre, teilweise sogar bis 1996 von den Polnischen Staatsbahnen für den Personen- und Güterverkehr weiter genutzt und dann stillgelegt.

Wir fahren nun mit der zu neuem Leben erweckten Bahn zurück nach Stegna und von dort nach dem nur 4 Kilometer entfernten Sztutowo (Stutthof). Der kleine unbeschwerte Badeort am Ausgang der Frischen Nehrung war für kurze Zeit sowohl Schauplatz zügelloser Brutalität der SS, wie auch panischer Flucht der deutschen Bevölkerung Ostpreußens. Einen ersten Hinweis gibt eine große Villa mit blumengeschmückter Veranda neben dem Haltepunkt „Sztutowo muzeum".

Es ist das Wohnhaus des Kommandanten des Konzentrationslagers Stutthof. Am zweiten Tag des Zweiten Weltkrieges wurde es für die polnischen Amtsträger und Juden aus der Freien Stadt Danzig eingerichtet. 110 000 Menschen aus vielen Nationalitäten brachte man bis 1945 in das Lager Stutthof. Wieviele von ihnen den Tod in der Gaskammer, durch Phenolinjektionen, Folter, Erschießung, Typhus oder Zwangsarbeit in den hier gelegenen Rüstungsbetrieben fanden, weiß niemand. Daß die Kleinbahn für viele die Fahrt in den Tod durchführte, dokumentieren die hinter Gaskammer und Krematorium aufgestellten Güterwagen.

Bald aber zog auf der kleinen Straße von der Nehrung her ein von Tag zu Tag anschwellender Strom fliehender Menschen. Gejagt von Tiefflliegern, geplagt von Hunger, verzweifelt über den Verlust von Angehörigen, Freunden und der vertrauten Heimat floh die Bevölkerung Ostpreußens bei bitterer Kälte seit Januar 1945 durch Stutthof nach Westen in der Hoffnung, vom Hafen Nickelswalde oder Schiewenhorst mit einem Fischerboot oder einem Fährprahm nach Hela zu gelangen, von wo aus große Schiffe über die Ostsee nach Swinemünde, Bornholm oder Kiel fuhren. Hinter den Flüchtlingen lag der überstürzte Aufbruch aus den Heimatdörfern vor der heranrollenden Front, oder die Flucht aus dem untergehenden Königsberg, der Zug durch den immer kleiner werdenden Kessel Ostpreußens auf verstopften Landstraßen, der Marsch in Abenddämmerung oder Morgengrauen über das brüchige Eis des Frischen Haffs, das für viele zum Grab wurde. Pioniere verlängerten noch im Januar 1945 die Schmalspurbahn von Stutthof zum Fischerdorf Kahlberg auf der Nehrung zur Versorgung der im eingeschlossenen Ostpreußen kämpfenden Wehrmacht. Im Januar 1945 traf ein Funkspruch der Reichsführung SS im Konzentrationslager ein, der befahl, daß kein Häftling lebendig in die Hand des Feindes fallen dürfe. Darauf trieb man in einem Todesmarsch Tausende von Häftlingen nach Westen, die letzten Viertausend wurden noch bis März 1945 über die See in das Lager Neuengamme bei Hamburg verlegt. Bis zum Tag der Kapitulation dauerte das Inferno auf dem nach Abstellen der Pumpen und Öffnen der Wehre teilweise überfluteten und von der Roten Armee eingeschlossenen Weichselwerder. Wer es überlebte, musste in der folgenden Zeit seine Heimat verlassen.

Den ganzen Tag über pendelt der Zug zwischen Stutthof und rechtes Weichselufer und erfreut die vielen Badegäste. Am Abend aber rollt unser Zug durch eine friedlich daliegende Landschaft zurück nach Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof. In der hereinbrechenden Dämmerung lodern die

Feuer auf den abgeernteten Getreidefeldern. Die letzten Fahrgäste verlassen den Zug und die Diesellok verschwindet in ihrem Lokschuppen. Zu hoffen bleibt, dass die angebotenen Züge so viele Fahrgäste finden, dass man auch in der Zukunft mit der Westpreußischen Kleinbahn durch das Land unter der Marienburg fahren kann.

Bilder: Dr. Joachim Braun
Literatur:
Richter, R: Die Westpreußische Kleinbahnen-Aktiengesellschaft.
Freiburg 2002
Fahrplan: www.schmalspurbahn-in-polen.de
Anschrift des Verfassers:
Dr. Joachim Braun , Fichtenweg 1, 17495 Karlsburg

Drehbrücke

von Rudolf Heym LOKMagazin 8/2005

Reiseziel: Weichselwerder
Auf 30 Kilometern Reststrecke der ehemaligen Westpreußischen Kleinbahn fahren im Sommer Touristenzüge.
Die Sensation dabei ist eine Drehbrücke

Nicht erst seit Europa enger zusammenwächst ist Danzig ein Touristenmagnet ersten Ranges. Sowohl Einheimische als auch Touristen aus aller Herren Länder suchen hier Abwechslung und Unterhaltung oder wandeln auf den Spuren der Geschichte.

Abends kurz nach Sieben: Der letzte Touristenzug mit der Lxd 2-315
poltert über die Drehbrücke heimwärts

Mit den Spuren der Eisenbahngeschichte sieht es im modernen Polen nicht mehr so rosig aus. Noch vor 20, 30 Jahren gàlt das Land als ein lebendiges Museum in Sachen Eisenbahn. Dampflokomotiven im Alltagsdienst, die letzten preußischen Abteilwagen, riesige Güterbahnhöfe mit alter Signaltechnik, Neben- und Schmalspurbahnen in Hülle und Fülle, Werksbahnen gigantischen Ausmaßes – all das, was zu Hause längst wegrationalisiert worden war, lebte in Polen weiter. Doch dann ging es Schlag auf Schlag: Noch in der Spätphase des Sozialismus wurden hunderte von Kilometern Schmalspur einfach stillgelegt. Nach 1989 folgten Nebenstrecken, ja ganze Netze und Knotenbahnhöfe. Mit einem im gesamten ehemaligen Ostblock unerreichten Tempo siegte die Straße mit Auto, Bus und LKW. Der Eisenbahn trauerten nur wenige nach. Abgesehen vom bekannten Bahnbetriebswerk Wolsztyn mit Alltagsdampf erstarben bis auf wenige Ausnahmen alle anderen Versuche, in irgend einer Form Nostalgie zu zelebrieren. Man hat in Polen andere Sorgen.

Trotzdem gibt es regional Bemerkenswertes. Stichwort Danzig: Eine halbe Autostunde ostwärts erreicht man das Weichselwerder, jenes von je her äußerst fruchtbare Dreieck im Mündungsgebiet von Weichsel und Nogat. Hier war beginnend 1891 (zuerst nur Zuckerrübenbahnen) ein dicht geflochtenes Netz von 750-mm-Strecken entstanden, später unter dem Dachbegriff „Westpreußische Kleinbahn“ zusammengefaßt. Zum Zeitpunkt der größten Ausdehnung 1938 waren 335 Kilometer in Betrieb! 222 Mitarbeiter hielten alles in Schwung, 31 Dampflokomotiven beförderten 185.854 Personen und 268.888 Tonnen Güter.

Dienten diese Bahnen in der Hauptsache recht unspektakulär einfachen, ländlichen Bedürfnissen, gab es trotzdem auch Attraktionen: Der westliche Netzteil nach Danzig Kleinbahnhof war bei Schiewenhorst (heute Swibno) durch ein Trajekt über die Weichsel (heute Autofähre) mit dem Kernnetz verbunden. 1936 gab es ein Schmalspur-Schnellzugpaar Danzig – Marienburg über eben diese Fähre! Bis zur Ostseite kann man heute wieder im Touristenzug fahren – doch dazu später.

Der Zug hat die Brücke passiert, jetzt muß alles schnell gehen: Das nächste Schiff nähert sich schon

In Marienburg mit seiner berühmten Ordensritterburg benutzte die Kleinbahn die Straßenbrücke (alte, nicht mehr benutzte Ostbahnbrücke), um die Nogat zu überqueren. Und in Fischerbabke querte die Schmalspurbahn die Elbinger-Weichsel (Szkarpawa), einen wichtigen, teilweise ausgebauten Verbindungsarm von der Weichsel zum Frischen Haff und zur Industriestadt Elbing (Lokomotivfabrik Schichau!). Hier war (und herrscht heute) reger Schiffsverkehr, und so wurde der Bau einer Drehbrücke zwingend.

Diese Drehbrücke existiert heute noch und wird dabei in der Fahrsaison der Touristikbahn von Mai bis September auch täglich befahren. Bis etwa 30 Minuten vor Durchfahrt des Zuges steht dabei die Brücke in Ruhestellung in Flußmitte so, daß alle Wasserfahrzeuge ungehindert passieren können. Dann erscheint per Auto die Bedienungsmannschaft. Über einen Steg erreichen die Männer das Fundament der Drehbrücke in Flußmitte. Dort werden Verschlüsse und Verriegelungen gelöst, ein letzter Blick aus Wasser nach einem etwaigen Kahn – dann wird aus

Leibeskräften gekurbelt und die Brücke schwenkt langsam in die Gleisachse. Mit Hand werden dann die Laschenverbindungen beider Seiten fest verschraubt! Das dauert auf beiden Seiten und ist im Sommer eine Schweiß treibende Angelegenheit. Ist alles in Ordnung, wird aus einer Bude heraus telefoniert, und dann kommt er endlich der Zug. Nun wird auch klar, warum hier alles sorgfältig verschraubt wurde: Ohne jede Tempodrosselung poltert die Lxd 2 über die Brücke und entschwindet in den Feldern. Schon sind die Männer wieder mit ihren Schraubenschlüsseln unterwegs, denn mit einem tiefen und langgezogenen Signal hat sich der Kapitän eines Schleppers bemerkbar gemacht, der hier nur ungern zum Halten kommen möchte...

Gefahren wird fast ausschließlich im Sommer auf einem T-förmigen Streckenrest mit den Endpunkten Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański (im Süden), Stutthof/Sztutowo (im Osten, Gedenkstätte KZ Stutthof) und rechtes Weichselufer, Fähre/Prawy Brzeg Wisly. An der musealen Aufarbeitung weiterer historischer Fahrzeuge wird am Betriebsmittelpunkt in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański gearbeitet.

Fotos Rudolf Heym LOKMagazin

Wie sich die Zeiten ändern

von Rosmarie Hansen

Die Sonne lugt an diesem frühen Julimorgen durch die Wolken und schickt ihre ersten Strahlen auf die Erde. Es ist fünf Uhr morgens und für uns heißt es aufstehen. Wir kommen nur schwer aus den Federn, denn der Abend vorher hat leichte Spuren hinterlassen. Wir, das sind ca. 25 Übernachtungsgäste, haben bei gutem Essen und einigen Machandelchen im Garten des Hotels „Krupunder Park" gemütliche Stunden miteinander verlebt und die Vorfreude auf die heutige Fahrt nach Danzig genossen.

Viel Gewusel beim Beladen des Busses und herzliche Begrüßungen bei der Ankunft weiterer Reisender. Ein letzter Stop beim ZOB und wir fahren gen Osten. In der Nähe der ehemaligen Grenze zur DDR macht unser Busfahrer Hauke zum ersten Mal halt und – man höre und staune – es gibt ein Sektfrühstück. Ja, warum denn dieses? Es ist die 25. Fahrt, die in dieser Art von der Familie Hinz durchgeführt wird, also eine „Jubiläumsfahrt".

So ist es auch nicht verwunderlich, daß die Gedanken weit in die Vergangenheit schweifen. Wie war es damals, wie ist es heute?

Die erste Fahrt nach Tiegenhof unternahm der Senior Robert Hinz bereits im Jahre 1968 und die Familie fuhr dann regelmäßig jedes Jahr mit Ausnahme von zwei Jahren unter äußerst widrigen Umständen in die alte Heimat.

Aber vor 25 Jahren gestaltete sich die Reise als nicht sehr angenehm. Kontrollen von zwei Stunden an der Grenze zwischen der BRD und der DDR waren normal. Wenn man das Pech hatte, daß Koffer kontrolliert wurden, verlängerte sich die Zeit um ein Vielfaches. Auch durfte man bei der Durchfahrt der DDR keinen beliebigen Halt einlegen. Die Grenze nach Polen zu passieren war dann einfacher. So entschloß man sich, mit dem Bus nach Travemünde zu fahren, hier um ca. 17^{00} Uhr die Fähre „Rogalin" zu besteigen und war nach einer angenehmen Nacht am nächsten Tag gegen 10^{00} Uhr in Danzig.

Damals schon wohnte die Gruppe im Novotel in Danzig. Dieses wurde über die Hotelorganisation „ORBIS“ gebucht und beinhaltete gleichzeitig, daß an der Grenze ein polnischer Reiseführer in den Bus einstieg, die Gäste während der Reise „betreute“ und die Gruppe erst auf der Rückreise an der Grenze wieder verließ. Es waren nicht immer angenehme Leute mit denen man durch das Land fahren mußte. Auch von den Freiheiten, die heute die Touristen für selbstverständlich halten, konnte man in dieser Zeit nur träumen. Nicht nur, daß Polen ein kommunistisch regiertes Land mit allen Ge- und Verboten war, es herrschte auch große Reserviertheit und Ablehnung gegenüber den Deutschen.

Julius Hinz erzählt:
„Anfangs war es verboten überhaupt zu fotografieren und bis zu Anfang der 90er Jahre durften öffentliche Gebäude wie Bahnhof, Rathaus, Eisenbahn und –schienen, Brücken und vieles mehr nicht geknipst werden. Wir unterhielten uns nur leise, um nicht aufzufallen. Menschen die deutsch sprachen und verstanden durften dies in der Öffentlichkeit nicht zu erkennen geben. Ein Besuch im Restaurant war mit kleinen Hürden verbunden. Erstens waren nur wenige Gaststätten da und zweitens war es schwierig hineinzukommen. Wollte man in den ‚Lachs‘ hielt der Portier erst mal die Hand auf und es wurden 20,--DM fällig. Hier gab es dann allerdings auch für 1,--DM fünf Bier. Überhaupt war das Leben in Polen für uns sehr preiswert. Für 1,--DM gab es ca. 150,--Zlo. Allerdings waren große Mengen Falschgeld im Umlauf und für uns nicht immer leicht zu erkennen. Die Währungsreform in den 90er Jahren versuchte dies einzudämmen.

Trotz allem entwickelten sich Kontakte zu den dort lebenden Polen, also brachten wir auch einiges mit. Beliebt waren Nylonstrümpfe, Kaffee und Kataloge von Quelle und Neckermann um sich ein Bild von der Mode jenseits der Grenze zu machen. Für unsere eigenen Bedürfnisse nahmen wir Nescafè mit, da es im Hotel nur heißes Wasser gab. Die Verpflegung war aber damals schon ausreichend.“

Zwei weniger amüsante Episoden seien an dieser Stelle geschildert:
Froh im Novotel angekommen zu sein, hieß es nach 2 oder 3 Tagen, es kommt eine russische Delegation und ihr müßt die Zimmer frei machen. Das Novotel sorgte dann aber dafür, daß alle Mitreisenden im Hotel „Janta“ am Langen Markt untergebracht werden konnten. Erfreut waren wir natürlich nicht (So Julius Hinz). Das Hotel gibt es heute nicht mehr (aber nicht weil wir dort gewohnt haben, es gibt sicher einen anderen Grund).

Und die zweite Geschichte ist auch nicht lustig. Hannelore und Julius Hinz fahren mit dem Taxi nach Tiegenhof – wo man sich nicht so relativ frei bewegen konnte wie in Danzig – und werden dort von der Ormo-Miliz verhaftet und verhört. Der Grund ist nicht klar. Nur dem heftigen Einschreiten des Taxifahrers, der für die Rückfahrt bestellt war, ist es zu verdanken, daß kein Dauerarrest daraus wurde.

Die Ormo-Miliz waren Hilfspolizisten in Zivil, denen man willkürlich bei angeblich nicht korrektem Verhalten ausgeliefert war.

Nun noch eine Begebenheit zum Schmunzeln:
Es ist nicht alles besser geworden, denn Geschwindigkeitsüberschreitungen sind heute nicht mehr mit ein paar Flaschen Bier und einem freundlichen Lächeln aus der Welt zu schaffen.

Julius Hinz erzählt weiter:
„Mit der Zeit wurde das Leben für die Polen leichter, aber Kaffee und Südfrüchte blieben noch lange eine Besonderheit. Und über viele Jahre hinaus waren Kinder froh, wenn sie von den

Touristen Süßigkeiten, Obst und Getränke bekamen. Heute sieht man diese wartenden Kinder kaum noch.

Wir haben miterlebt, wie das zerstörte Danzig nach und nach sein Erscheinungsbild wieder erhalten hat. Das Rathaus, das Goldene Haus, der Artushof und viele andere alte Patrizierhäuser erhielten zunächst ihre Fassaden und wurden dann im Laufe der Jahre fertiggestellt. Während das Uphagenhaus erst vor ca. fünf Jahren eröffnet wurde, bedürfen andere Gebäude schon wieder dringend einer Restaurierung. So konnten wir bei unserer letzten Reise feststellen, daß das Grüne Tor nun schon zum zweiten Mal überholt wird.

Heute steht die Stadt in keiner Weise hinter anderen Großstädten zurück. Sie hat sich herausgeputzt, wir können uns in den schönen Straßen frei bewegen, in exklusive Geschäfte gehen, über den Wochenmarkt an der Markthalle schlendern und uns in den vielen Cafés, Restaurants und Biergärten erfrischen.

Reisten wir zu kommunistischer Zeit in die Umgebung von Danzig und Zoppot oder Steegen, bot sich uns noch ein völlig anderes Bild. In den Häfen von Danzig und Gdynia lagen nur russische Schiffe vor Anker, während zur jetzigen Zeit die Häfen von vielen Nationalitäten angelaufen werden.

Und unser altes Familienbad Steegen ist auch nicht wiederzuerkennen. Konnte man in der Vergangenheit vielleicht an einer Bude ein Stückchen Räucheraal oder eine Flunder erstehen, grüßt uns heute ein beachtlicher Badeort mit großen Hotels, Ferienhäusern und –wohnungen sowie einer üppigen Gastronomie."

An zwei Dingen allerdings ist die Zeit spurlos vorübergegangen. Das ist zum einen unsere Ostsee mit dem wunderschönen weißen Sandstrand und das Hinterland, unser geliebtes Werder und zum anderen die alte Fähre am Weichseldurchstich zwischen Schiewenhorst und Nickelswalde. Sie fährt noch immer mit einem Schlepper.

So haben wir anläßlich der Jubiläumsfahrt die Vergangenheit ein wenig Revue passieren lassen und freuen uns jetzt darauf, im nächsten Jahr wieder in unsere alte Heimat zu fahren.

Mit dem Satz „Wir gingen als Feinde und kommen als Freunde" schließe ich meinen Bericht und grüße Sie alle ganz herzlich.

Sprung in die Vergangenheit

Zwei Freunde, ein Bus und jede Menge Erinnerungen: Willy Gohls Reise nach Ostpreußen

von Meike Vögele eingesandt von WilliyGohl

Es ist tatsächlich so: Die schönsten Geschichten werden nicht von Fernsehkuppelshows inszeniert oder von Drehbuchautoren erfunden. Die schönsten Geschichten schreibt immer noch das Leben selbst. Zum Beispiel die von Willy Gohl.

Willy Gohl kommt in einem norditalienischen Kurort aus dem Hotel und sieht auf dem Parkplatz gegenüber einen Reisebus mit großem Schriftzug: Janzen. So, genauso, schrieb sich damals sein bester Freund, Horst Janzen, neben dem Willy Gohl in der Nähe von Danzig die Schulbank

gedrückt hatte, und zu dem er seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs den Kontakt verloren hatte. Gohl wußte lediglich zweierlei: Janzen hatte überlebt – und ein Reisebusunternehmen gegründet.

An diesem Tag im Jahr 1995 genau 50 Jahre nach Ende des Krieges, muß Willy Gohl zumindest nachfragen, so unwahrscheinlich das auch ist. Die Bustür geht auf – und Gohl erkennt den Mann hinterm Steuer sofort: „Er sah genauso aus, wie sein Vater damals, nur ein wenig größer." Horst Janzen hingegen weiß erst nach ein paar Sätzen, wen er da vor sich hat. Die beiden verabreden sich für den Abend, und Willy Gohl erfährt unter anderem, das Janzen jedes Jahr nach Ostpreußen, in die gemeinsame alte Heimat, fährt.

Gohl selbst war nicht wieder dort, seit 1945 der Kessel um Danzig für die deutschen Truppen nicht mehr haltbar gewesen und der damals Zwölfjährige mit seiner Familie nach Dänemark geflohen war. Jahre später kam er über Stuttgart nach Nagold, wo der gelernte Kaufmann ein Schuhgeschäft eröffnete.

Ein Jahr nach ihrem Wiedersehen fährt Gohl mit Janzen zum ersten Mal wieder nach Ostpreußen: „Das war schon sehr viel weißt du noch hier und weißt du noch da", erzählt der 71jährige. Die beiden sehen sich von da an öfter, telefonieren viel und treffen eine Abmachung: Wenn Willy Gohl es schafft, 25 Leute zusammenzubringen, die an einer Tour nach Ost- und Westpreußen interessiert sind, stellt Horst Janzen den Bus.

Gohl verbreitet die Idee in seinem Bekanntenkreis – und schneller als erwartet finden sich 32 Teilnehmer aus Nagold und Umgebung, die im Frühjahr 2004 mit dem Bus über Dresden quer durch Polen nach Masuren reisen. Die Route der neuntägigen Reise ist an den Interessen der Teilnehmer ausgerichtet, führt unter anderem nach Nikolaiken, Marienburg und natürlich Danzig.

Gruppenbild in Steegen an Strand

Rund die Hälfte der Reisenden hat in Ostpreußen gelebt, viele von ihnen sind zu jung für Erinnerungen, wollen das Land und seine Leute neu kennen lernen, die Landschaft genießen, etwas über Kultur und Geschichte erfahren.

Aber dann, ganz plötzlich, reicht ein einzelner Name für den persönlichen Sprung in die Vergangenheit. Wie bei Martin Petersohn. der Wildberger steht vor dem einzigen komplett renovierten Danziger Langhaus und stolpert über die Bezeichnung „Uphagen-Haus" Uphagen? Petersohn ruft seine zehn Jahre ältere Schwester an und erfährt von der Freundschaft seiner Mutter mit den Uphagens, an deren Familienfesten im Langhaus er als Kleinkind vermutlich regelmäßig teilgenommen hat. „Ich hatte keine eigenen Erinnerungen, aber wenn man aus Erzählungen schöpfen kann, ist das auch so etwas wie Vergangenheitsbewältigung" meint der 63jährige.

Im Lauf der Reise entstehen aus einer wiedergefundenen alten Freundschaft zahlreiche neue, ein Nachtreffen ist längst geplant. Und Willy Gohl hat sich fest vorgenommen, in Zukunft alle zwei Jahre eine Tour in seine ehemalige Heimat zu organisieren. Auf die Route will er sich noch nicht festlegen. Die hängt auch davon ab, welche Geschichten das Leben noch so schreibt.

Noch ein paar Sätze zur Person Horst Janzen!

von Willy Gohl

Horst Janzen im Dezember 1932 geboren, stammt aus dem Gasthaus Janzen in Groschkenkampe, auch Helgoland genannt.
In Fischerbabke teilt sich die Weichsel in zwei Arme, einmal in die Königsberger und in die Elbinger Weichsel. Diese Landzuge nannte man Helgoland.
Auch die Familie Janzen hat die Flucht über Nickelswalde, Hela nach Dänemark geschafft.
Nach der Entlassung aus Dänemark, kam die Familie Janzen auf die Schwäbische Alb nach Kreenheinstetten. (Stockach Bodensee) Herr Janzen senj. begann schon bald mit einem alten Bus (Holzvergaser) Menschen von und zur Arbeit zu fahren. Nach einigen Jahren übernahm der Sohn Horst den Betrieb und baute ihn weiter aus.
Horst Janzen fährt selbst noch einmal im Jahr mit einem seiner Busse in unsere alte Heimat.

Mythos Masuren – ein wunderbares Erlebnis

von Martin Petersohn

Eine Reise in die Vergangenheit war es für 32 Teilnehmer aus Nagold und Umgebung, ausgerichtet von Willy Gohl und seinem Schulfreund Horst Janzen als Reiseunternehmer aus Meßkirch. Jeder der Reisenden hatte einen Bezug nach Ost- und Westpreußen und die Reiseroute war auf die Interessen der Teilnehmer ausgerichtet. Über Dresden (mit Blick auf die wiedererstandene Frauenkirche), nach Posen/Poznan, Thorn/Torun, Schneidemühl/Pila, Osterode/Ostroda und Allenstein/Olsztyn ging es quer durch Polen nach Masuren. Auf erschreckend holprigen Straßen, durch heruntergekommene Innenstädte, vorbei an scheußlichen Betonbauten im Stalin-Barock-Stil, an herrlich geschmückten Friedhöfen und immer wieder an verkommenden Landwirtschaftskolchosen, die auf ein trostloses Bauerndasein hinweisen.

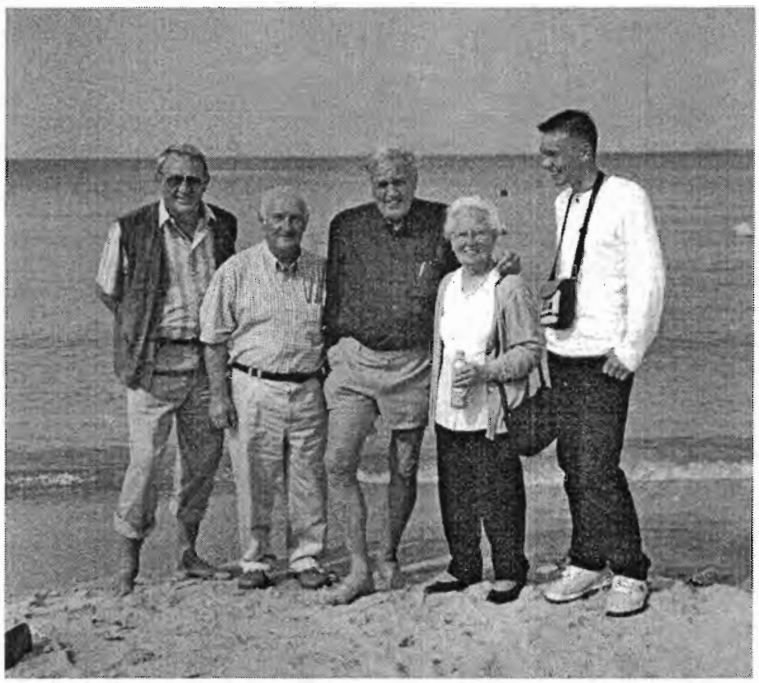
Vereinzelt sahen wir aber auch Oasen von schmucken EF –Häusern mit gepflegten Vorgärten. Der Hintergrund liegt in der leidvollen Geschichte des Landes, früher zwischen den damaligen Großmächten zerrieben und oftmals vertrieben, investieren die Polen, die an die Sicherheit durch die EU glauben, heute wieder in Privateigentum, und das wird dann liebevoll erhalten.

Willy Gohl war bestens vorbereitet. Während der Fahrt informierte er immer wieder über die Geschichte und Sehenswürdigkeiten sowie über Land und Leute der jeweiligen Orte, durch die uns die Reise führte. Fast wie eine lebendige Live-Dia-Schau. Endlich nach ca. 1400 km in Nikolaiken/Nikolajki angekommen, überraschte uns bei herrlichem Wetter das liebliche Masuren.

3 Tage unvergeßlicher Rundreisen durch die reizvolle Seenlandschaft. Mit Schiffen über einige der 3000 Seen, durch Schleusen und Kanäle mit Blick auf einzigartige Fauna und Flora.
Mit dem Bus an die historischen Orte wie Heilige Linde/Swieta Lipka, seit 7 Jahrhunderten ein Sagen- und Mythen- umwobener Wallfahrtsort, und seit 320 Jahren eine barocke Jesuiten-Klosteranlage, privat saniert. Dann Rastenburg/Ketrzyn und Steinort/Sztynortmit dem leider total

verfallenen Lehndorff Anwesen, sowie Wolfsschanze und Lötzen/Gizycko. Ebenfalls eine Staken–Boot-Fahrt im Naturschutzgebiet auf der Kruttinna Und überall diese berühmten Storchennester, besetzt mit Jungtieren und fütternden Eltern.

Alles mit örtlicher Reiseleitung, die uns mit ihrem charmanten ostpreußischen Original-Dialekt über Historie, Kultur, weltgeschichtliche Ereignisse und eigener Lebenserfahrung der letzten Jahrzehnte informierte. Und jeweils abends dann in Nikolaiken, den örtlichen Charme der kleinen Hafenstadt genießend. Überraschend preiswert das Angebot an Bernsteinschmuck auch kunstvolle Designs, handwerklich exzellent gestaltet.



Am Strand in Steegen: von links Willy Gohl, Günter Barwich Horst Janzen, Ruth Sturm geb. Barwich und Enkel von Günter Barwich

Schließlich die Weiterfahrt über Allenstein/Olsztyn, Gutstadt/Dobre Miasto und Braunsberg/Branlewo nach Frauenburg/Frombork am Frischen Haff, hier war Nikolaus Kopernikus Domherr und betrieb seine astronomischen Studien, die das bisherige Weltbild auf den Kopf stellten. Weiter ging die Fahrt über Elbing/Elbąg und Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański nach Steegen/Stegna an der Ostsee, mit einer seltenen Fachwerkkirche aus dem 14ten Jahrhundert und anschließend über Marienburg/Malbork und Dirschau/Tczew nach Danzig.

Imposant und beeindruckend das Weltkulturerbe Marienburg, die perfekt renovierte Burganlage des Deutschen Ordens, 1198 entstanden nach der Auflösung des Kreuzritterordens im Heiligen Land, mit ihrer beeindruckenden jahrhundertlangen Geschichte und ihrer weltpolitischen Bedeutung der damaligen Zeit. Von 1309 bis 1457 war die Marienburg Sitz des Hochmeisters.

3 Tage Danzig, mit Ausflügen nach Zoppot/Sopot zur berühmten Seepromenade, zur Kathedrale in Oliva/Oliwa, berühmt wegen ihrer Ikonen Malereien und zum Blick auf Lech Walesa's neureichem Anwesen in ärmlicher Umgebung, sowie zur Westerplatte, dem Ausgang kriegerischer Auseinandersetzungen, und immer wieder zu Fuß durch Danzig bei bilderbuchhaftem Wetter.

Danzig, eine perfekt wiederhergestellte Innenstadt mit den alten Fassaden, dem Krantor als Wahrzeichen der Stadt seit der Zeit der Hanse, der Marienkirche, ein imposantes Bauwerk und größte Backsteinkirche der Welt, und dem Uphagen-Haus, das einzige komplett renovierte Danziger Langhaus in der berühmten Langgasse, heute als Museum mit originaler Inneneinrichtung.

Ein Ureinwohner aus den Danziger Bergen, ein typisch schlitzohriger Kaschube würzte mit Witz und Humor, als unser Begleiter, die Geschichten über Stadt und Leute und berichtete über seine Lebenserfahrungen der letzten Jahrzehnte.

Abschiedsabend im Novotel in Danzig: Dritte von links Theresia Gohl, dann Horst Janzen, eine Kaschubin und Willy Gohl

Unterbrechung gab es im großartigen Restaurant „Der Lachs", ein seit der Hanse Zeit bekanntem Zufluchtsort für gemütliche Stunden, ausgezeichneten Fischspezialitäten und exzellentem Service. Den Abschlußabend gestaltete eine kaschubische Folkloregruppe, die uns einprägsam die Lebensart und Weisheiten dieser Volksgruppe näher brachte.

Die Rückreise über Berlin mit Blick auf das Brandenburger Tor, dem Hotel Adlon, dem imposanten Reichstag und Regierungsviertel beschloß die Fahrt in die Vergangenheit, eventuell auch der Zukunft im Rahmen der EU Osterweiterung.

Insgesamt eine harmonische 9-Tagesreise, perfekt organisiert, ohne Ausfall und Klagen, immer pünktlich und mit exzellenter Zeiteinteilung, auf die persönlichen Wünsche eingehend, so wie man es privat auch machen würde. Einen Dank an die beiden Veranstalter

---

Auf Spurensuche im –Kreis Großes Werder-

von Ingo Knolle

Meine Frau Hildegard, geb. Sedelke und ihre Familie wollten nie wieder ihren Heimatort –Brunau- auf Grund der Vorkommnisse anläßlich der Flucht und Vertreibung aufsuchen. Unser Sohn Hilmar und ich haben den Gedanken, doch einmal nach Brunau zu kommen, nie aufgegeben. Leider ist meine Frau durch Parkinson ein Pflegefall geworden. Anläßlich der möglichen Kurzzeitpflege hatte ich Freiraum. Wir haben ihn genutzt und uns einer –Primo- Busreise angeschlossen.

Kolberg, Danzig, Oliva natürlich auch Tiegenhof, um nur einige Orte zu nennen, haben sich unauslöschlich eingeprägt. Unsere sehr liebenswerte polnische Reisebegleiterin hat uns das Taxiunternehmen – Katczynski- vermittelt und auch einen sehr günstigen Preis ausgehandelt, um mit uns von Allenstein nach Brunau zu fahren.

Über Elbing, Tiegenhof ging es mit unserem engagierten Taxifahrer am 24. Juni 2005 nach Brunau/Bronowo. Natürlich haben wir das Ortsschild fotografiert. Bei dieser Gelegenheit sah unser Fahrer im Vorgarten eines der wenigen noch vorhandenen Häuser, einen älteren Herrn und sprach ihn an. Dann winkte er heftig, wir sollten doch dazu kommen, Herr Kollmann (80) fragte nach dem Geburtsnamen meiner Frau. Als ich „Sedelke" sagte, stutze er und fragte „Herta?" (die Schwester meiner Frau) „Wir sind zusammen zur Schule gegangen". Dann gab er uns die Adresse von Frau Herta Löbau (70), da sie uns wesentlich weiter helfen könne.

Wie recht er hatte. Frau Löbau wußte alles über die Familie Sedelke mit ihren sechs Kindern. Zielsicher hat sie uns zu dem Grundstück am Elbinger-Weichsel-Ufer geführt auf dem nichts mehr von dem früheren Bauernhof übrig geblieben ist. Sie hat uns die Anlage des Hofes und Lage der Gebäude genau beschrieben. Mein Sohn und ich waren glücklich. Heimaterde mit einem kleinen Stückchen Ziegelstein hat unser Hilmar dem Wohngrundstück, der Geburtsstätte unserer Mutti und Frau, entnommen. Wir bewahren sie. Frau Löbau. mit 150,--Euro Rente, hat uns dann noch zum Kaffee eingeladen. Wir haben ihr als Dank von zu Hause aus ein kleines Päckchen zugesandt.

Am Gartenzaun in Brunau: Herr Kollmann im Gespräch mit Ingo Knolle

Gegen 22^{00} Uhr waren wir zurück im Hotel in Allenstein. Sofort war unsere Esther (polnische Reiseleiterin) präsent und neugierig. Kurze Zeit später kam auch der Chef unseres Fahrers dazu. Bei einem Gläschen in der Hotelbar des – Warminski- haben wir uns gemeinsam unseren Videofilm über Brunau angesehen.

Wir alle waren ein wenig wehmütig und wünschten uns „Nie wieder Krieg und Vertreibung". Es war ein wunderbarer Tag, ein schöner Abend. So können Freundschaften entstehen unter Europäern.

Ein herrlich ehrlicher Urlaub – Een (h)eerlijk vacantie in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański

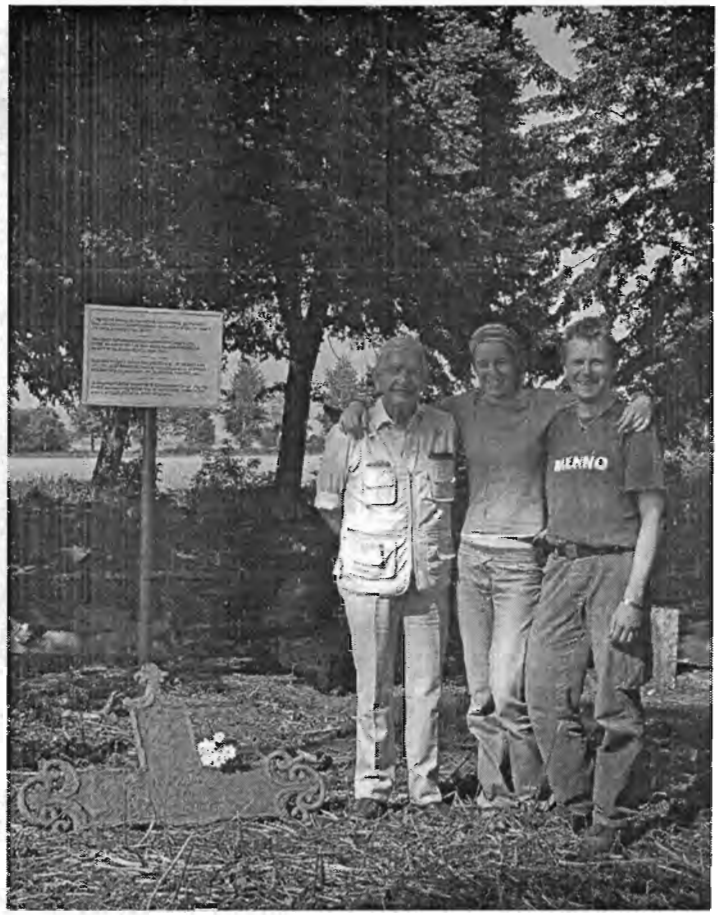
von Friedhelm Janzen

Drei Nationalitäten arbeiten beim ersten Niederländisch-Polnisch-Deutschen Arbeitsurlaub Hand in Hand zwischen Vergangenheit und Zukunft

Een (h)eerlijk vacantie - Ein herrlich ehrlicher Urlaub. Unter diesem Motto fand in diesem Sommer vom 16. – 31. Juli 2005 in Nowy Dwór Gdański (Tiegenhof) erstmals ein trinationaler „Arbeitsurlaub" (dieser Begriff gefällt uns besser als die ursprüngliche Bezeichnung „Workcamp") statt, der Jugendliche aus den Niederlanden und Deutschland (mit zumeist mennonitischem Hintergrund) sowie Lyzeumsschüler aus Nowy Dwór Gdański zusammenführte.
Initiiert vom niederländischen Mennonite Voluntary Service (MVS) und finanziell unterstützt vom Mennonitischen Arbeitskreis Polen (MAP) war es dabei das Ziel, durch gemeinsame Arbeit und Freizeit Kontakte zwischen den jungen Teilnehmern aufzubauen und damit Fundamente für weitere Aktivitäten zu legen, die zukunftsweisend nicht nur die Aussöhnung und Verständigung zwischen

den früheren und heutigen Bewohnern des Weichseldeltas betreiben, sondern neue Bindungen zwischen der „jüngeren Generation“ in Polen und den „kulturellen Nachfahren“ der früher in dieser einzigartigen Region lebenden (zumeist deutschen) Menschen anstreben.

Gelingen konnte das Projekt schließlich dank zahlreicher Unterstützer und „Motoren“, die neben den Teilnehmern mit ihren ganz eigenen Möglichkeiten zum großen Ganzen beitrugen, und die daher nicht unerwähnt bleiben dürfen. Hierbei ist zuallererst Bolesław (Bolek) Klein vom „Klub Nowodworski“ zu nennen, der die Organisation vor Ort in einzigartiger Weise in die Wege geleitet hatte und während der Begegnung stets im Hintergrund dabei war, manches Mal aber auch direkt mit der Gruppe zusammen sein konnte. Gedankt werden muss aber auch Frau Barbara Ferens, Englisch-Lehrerin am Lyzeum von Nowy Dwór Gdański, die es recht kurzfristig vor den Sommerferien noch geschafft hatte, einige (insgesamt sieben) von ihren SchülerInnen für die Teilnahme an diesem Arbeitsurlaub zu gewinnen.



Nach getaner Arbeit auf dem Friedhof der ehemaligen MennonitengemeindeOrlofferfelde
v. links Bolek Klein, Jelien Veenstra und Friedhelm Janzen

Mit diesen Wegbereitern auf polnischer Seite war es möglich, ein Programm für die zeitweilig bis zu achtzehn Personen umfassende Gruppe (davon sieben aus den Niederlanden und zwei aus Deutschland) durchzuführen, welches Arbeit und Freizeit, Spaß und Nachdenkliches, Ausflüge und gemeinsames Kochen beinhaltete und aufgrund seiner Vielseitigkeit auch unterschiedliche Bedürfnisse befriedigen konnte.
Zentraler Ausgangspunkt für die Aktivitäten vor Ort war dabei unsere Unterkunft im Internat der Sonderschule von Nowy Dwór Gdański/Tiegenhof, wo uns mehrere Schlafräume, Aufenthaltsräume, eine kleine Küche, sanitäre Anlagen und sogar ein Internetanschluss zur Verfügung standen (nicht zu vergessen ein kleiner Innenhof in dem man hervorragend grillen konnte), wo wir uns zwei Wochen sorgenfrei wohlfühlen durften.
Von dort aus ging es dann regelmäßig an die Arbeit, wobei in der ersten Woche fünf Räume des Internats frisch gestrichen wurden und in der zweiten Woche auf dem seit Jahrzehnten nicht mehr gepflegten Friedhof der ehemaligen Mennonitengemeinde in Orlofferfelde (heute Orlowo) kräftig angepackt und sauber gemacht wurde.

Gruppenbild an der Mottlau in Danzig

Neben der Arbeit waren im Programm aber auch Besuche und Ausflüge integriert, die immer wieder Abwechslung und neue Einblicke in Kultur, Geschichte und Gegenwart boten, wozu als Schlagworte das erschütternde Konzentrationslager Stutthof/Sztutowo, die lebendige Großstadt Gdańsk/Danzig, der weite Strand in Steegen/Stegna, die eindrucksvolle Marienburg/Malbork aber auch ein Besuch in einer lokalen Diskothek reichen sollen.

Alles in allem bot der Aufenthalt dabei allen Beteiligten eine Vielzahl an (nicht immer einfachen) Lernimpulsen, die wohl noch weit über den Begegnungszeitraum hinaus wirken und zu persönlichem Wachstum führen dürften. Auch persönlich bin ich dabei sehr dankbar, dass ich diese Begegnung zusammen mit der niederländischen Leiterin Jelien Veenstra führen und begleiten konnte und bin gespannt darauf, was sich aus diesem Arbeitsurlaub noch alles entwickeln mag.

Auf jeden Fall würde ich mich aber freuen, wenn dieses Projekt in den kommenden Jahren noch viele Nachfolger finden würde – und danke schon jetzt allen, die solche Initiativen und Begegnungen unterstützen. Egal ob durch eine Spende oder Mitgliedschaft (zum Beispiel im Mennonitischen Arbeitskreis Polen), durch die Motivation zukünftiger Teilnehmer für ähnliche Aktivitäten, oder einfach durch das Weitererzählen der guten Nachricht, dass die Zusammenarbeit und Pflege der Kontakte nach Polen auch von der jungen Generation getragen wird. Auf dass Herausforderungen und Aufgaben gemeinsam und friedlich angegangen werden, und wir weiter lernen uns auf gleicher Augenhöhe zu begegnen und das Miteinander trotz aller Unterschiede zu geniessen und zu feiern.

Hamburg Impressionen

Reisebericht von Piotr Chruścielski

Allein aus Freude am Sehen und ohne Hoffnung, seine Eindrücke und Erlebnisse mitteilen zu dürfen, würde niemand über das Meer fahren.

Pascal

„Hummel, Hummel! – Mors, Mors!" Was (auch etymologisch...) damit gemeint ist, wissen die Hamburger sicherlich am besten: ein Begrüßungsruf nach einem Wasserträger namens Hummel und dessen Antwort auf den hänselnden Ruf mit seinem Namen. Heutzutage gibt es keinen Wasserträger mehr in der deutschen Nordmetropole und doch unzählige kunterbunt bemalte Hummel-Figürchen, davon auf Hamburgs Straßen gewimmelt, lassen noch an diese schwere Beschäftigung erinnern. Eine der Beschäftigungen, neben See- und Kaufleuten, die das Bild der Stadt geschaffen und geprägt hatten. Weil die mit Wasser zu tun hatten. Und es war das Wasser, das die entscheidende

Rolle in der Entwicklung von „Hammaburch“ gespielt hatte. Genauer gesagt, die zwei Flüsse Alster und Elbe, die bis heute die schöne Hammonia schmücken und blühen lassen. Die zwei Flüsse, die den kleinen sächsischen Ort, den „Burg am Fluss“ (spätsächs. *Hamme* = Sumpfgelände, Gebiet am Fluss), zu einer der wichtigsten Hafenstädte der Welt gemacht hatten. Und genau diese Stadt war mein Ziel einer meiner diesjährigen Deutschland-Exkursionen, die einer Einladung von Herrn Julius Hinz gefolgt hat. Eine Reise voller Ein- und Ausdrücke...

Einer der Hummel-Wasserträger in Hamburg

Ein nächster in der Reihe: *„Moin, Moin!“*. Solch eine Grußformel ist in Hamburg an allen Ecken und Enden zu hören, auch sonntags früh, wenn sich die Einheimischen und schaulustige Touristen auf den Fischmarkt begeben. Fische und andere Meerestiere bilden allerdings nur einen Teil des Warenangebots, da werden auch Obst und Gemüse, Lebensmittel, Schnittblumen, Geflügel und verschiedenes Gerümpel verkauft, also alles, was das Herz eines Großstadtbewohners begehrt (zumindest heißt es so...). Und die Marktschreier, die da auftreten und ihre Güter aus vollem Halse nicht selten *„für 'n Euro“* feilbieten, sind echte Orginale! Tja, man hat den Eindruck, als ob man sich ein albernes Spektakel zuschaute mit allem Drum und Dran! Und manchmal geht es da völlig „abgedreht“ zu...

Um 10 Uhr ist der Fischmarkt aber zu Ende. So ist es schon seit langer Zeit, als Anno Domini 1730 erste Fische auf dem Altonauer Fischmarkt zum Kauf angeboten wurden. Es ist doch Sonntag! Und sonntags wird ja gebetet und nicht gehandelt! Die Stadtväter hatten für die Fischer jedoch eine Ausnahme gemacht mit Rücksicht auf ihre schnell verdorbenen Waren. Und so hatten die Fischer auch sonntags ihre Geschäfte machen können, allerdings nur bis halb 10, denn eine halbe Stunde später hatte die Messe begonnen. Heutigentags sind die Menschen nicht mehr so fromm wie damals und anstatt nach dem Fischmarkt in die Kirche zu gehen, genießen sie ihre Freizeit lieber (wo)anders. Das würde dem neuen Papst Benediktus, dessen Konterfeis in fast jedem Souvenirladen zu kaufen sind, bestimmt nicht gefallen... Oh, ihr Sünder!!! Und eine Sünde zu begehen, ist in Hamburg weder schwer noch schwierig... Das berühmt-berüchtigte Vergnügungsviertel St. Pauli, das ich mir bei Nacht (!) in Begleitung von Friedhelm Janzen angeschaut habe, mit der sündigsten Meile der Welt befindet sich nur einen Kätzchen-Sprung von dem Hafen... Oh, ihr Sünder!!!

Oh, ihr Politiker! Ihr habt auch manches auf dem Gewissen, nicht wahr? Tja, jede Menge sogar... Aber das ist noch lange kein Grund dafür, um nicht zu lächeln und dem Volk keine goldenen Berge mehr zu versprechen. Die Wahl(plakat)kampagne in Deutschland ist in vollem Schwung: „Angie“ will *„einen neuen Anfang“* und versichert: *„Deutschland wird es schaffen!“* Gerhard Schröder schwärmt von dem *„Vertrauen in Deutschland“*, Guido Westerwelle von *„mehr FDP“*, weil dies auch *„mehr Arbeitslohn“* bedeute. Und ein Herr aus der Hansestadt wirbt bei den Wählern um die Erststimme, *„denn er macht was für Hamburg“*. Wunder-Schööön...

Wunderschön und atemberaubend ist die Aussicht auf die Elbe-Stadt von dem 132 m hohen „Michel“ der Barockkirche St. Michaelis... Aus allen Richtungen erstrecken sich bei klarer Sicht herrliche Blicke, die man stundenlang einfach nur betrachten und ausgiebig genießen möchte. In Richtung Nordosten etwa sieht man das Hamburger Rathaus und die Kirchtürme von St. Petri und

St. Jacobi. Das Rathaus gehört zu den eindrucksvollsten Gebäuden der Stadt. Als Ersatz für das beim Großen Hamburger Brand 1842 zerstörte alte Rathaus wurde es nach langen Diskussionen erst 1897 fertig gestellt. Es spiegelt den Stolz und den Reichtum einer Stadtrepublik wider. Es ist der Mittelpunkt eines eigenständigen deutschen Bundeslandes. Es ist wie gemalt! Einfach fantastisch! Damit meine ich nicht nur das Äußere des Rathauses, sondern auch sein Inneres, das ich mit Frau Ursula Lorenz besichtigt habe. Erlebt habe ich mit meiner Führerin auch eine Stadrundfahrt im gelben Doppeldeckerbus, dabei habe ich mir ein grobes Bild von der Stadt machen können, und danach eine Rundfahrt auf dem Wasser, über Binnen- und Außenalster, die mit vielen Ruder- und Jachtklubs an deren Ufern gekennzeichnet sind. So einfach und bequem, Hamburg aus verschiedenen Perspektiven kennen zu lernen!

An der Alster mit Ursula Lorenz

Eine völlig andere Perspektive bietet ein Spaziergang durch die Peter- und Neanderstraße. Die beiden Straßen werden als „Traditionsinsel" genannt. Die da stehenden Backstein- und Fachwerkhäuser sind zwar nicht historisch getreu – alle Kaufmannshäuser in der Peterstraße wurden erst zwischen 1967 und 1970 gebaut – aber ein Hauch des alten Hamburg ist an diesem Ort deutlich zu spüren... Ebenso wie in den Krameramtsstuben, 1676 errichtet, wo früher die Witwen der Krämer wohnten. Die fünf Fachwerkhäuschen lassen noch an diese Zeit erinnern.

Kennen lernen muss man auch den Hafen mit seinen Docks, Kränen, Umschlagplätzen und hochmodernen Containerterminals. Denn der Hamburger Hafen, dem die Stadt den Namen das „Tor zur Welt" zu verdanken hat, ist der größte deutsche Seehafen, einer der zehn wichtigsten Containerhafen der Welt und der zweitwichtigste in Europa. Rund 11 800 Seeschiffe aus aller Welt laufen Hamburg pro Jahr an. Sie bringen Kaffee aus Südamerika, Teppiche aus dem Orient, Tee aus Indien, Hightech-Geräte aus Japan, Gewürze, Öle, Getreide und Kohle. Viele von diesen Waren lagern in alten backsteinroten Speichern der von Fleeten durchzogenen Speicherstadt. Früher war sie der größte Lagerhauskomplex der Welt. Heute können die Lagerhäuser zwar ihre Aufgabe immer noch gut erfüllen – das verdanken sie ihren dicken frostsicheren Wänden – aber mit der Containerisierung verlieren sie an Bedeutung. Für alle, die Hamburg besuchen (möchten) , ist die Speicherstadt ein touristischer Muss! Da duftet sooo schön nach Kaffee... Und was recht interessant ist: Alle ein- und auslaufenden Schiffe werden am Willkomm-Höft in Wedel begrüßt bzw. verabschiedet! Da wird die Nationalhymne für ein jedes Schiff gespielt, je nachdem, aus welchem Land es kommt, da wird gewinkt und geweint... Es ist so nett von Hammonia, nicht? Nur die Blumen fehlen noch...

Blick auf die Stadt vom „Michel"

Die wohl beste Möglichkeit, den Hafen zu entdecken, bietet eine Hafenrundfahrt. Zweimal habe ich eine solche Fahrt erlebt, einaml mit Friedhelm und einmal

mit meinem persönlichen (!) Führer Julius Hinz, der mir am selben Tag auch den Alten Elbtunnel und das sorgfältig restaurierte Museumsschiff „Rickmer Rickmers" gezeigt und erklärt hat. Die eine Fahrt führte entlang der Hafenküste und zurück und die andere in verschiedene Hafenbecken. Und wiederum waren unvergessliche Blicke zu sehen... Es taten sich mir einerseits ausgesprochen schöne Elbe-Landschaften auf mit dem früheren Fischer - und Piratendorf Blankenese, auch „Perle an der Unterelbe" genannt, wo heute Promis residieren, auf der anderen Seite habe ich die Containerterminals und die Schiffswerfte bewundern können. Und das alles bei sommerlichem Wetter! Auch die neue Hafencity, die bis zum Jahre 2025 fertig gestellt werden soll, wo Wohnungen, Dienstleistungs- und Einzelhandelsflächen entstehen, fand ich bildhübsch. Was der Affe sagte? Alles ist Geschmackssache...

Wer den Hafen ins Herz geschlossen hat und noch mehr über seine Geschichte sowie die Entwicklung der Freien und Hansestadt Hamburg erfahren möchte, der sollte unbedingt das Museum für Hamburgische Geschichte besuchen, in dem u. a. ein rekonstruierter Kopf von Klaus Störtebeker ausgestellt ist. Der war ein bekannter mittelalterlicher Freibeuter der Nordsee, der seinerzeit viele Seeleute in Angst und Schrecken versetzte. 1401 wurde er bei Helgoland und auf der Weser durch die Hamburger besiegt und zusammen mit 70 anderen Seeräubern in Hamburg geköpft. Sehenswert ist auch die barocke Original-Diele eines Kaufmannshauses aus der Deichstraße sowie das Modell einer in natürlicher Größe teilweise nachgebildeten Kogge. Einfach großartig!

An Bord der „Rickmer Rickmers" mit Julius Robert Hinz

Das Panoptikum zu besuchen, wo Goethe und Schiller Einstein treffen und Steffi Graf noch gut in Form ist, lohnt sich auch. Wo Martin Luther überlegt, ob das alles mit seinen Thesen eine gute Idee ist... Wo Michael Jackson immer noch als „Ganzes" auf der Bühne steht... Wo Fidel Castro über keine Macht mehr verfügt... Von Angesicht zu Angesicht mit Rasputin? Mit Karl dem Großen? Mit Marilyn Monroe? Unmöglich? Doch! Hier im Wachsfigurenkabinett in Hamburg ist alles möglich! Na ja, fast alles... Ein Gespräch etwa mit dem (noch?) regierenden „Bundeskanzler" wäre hier nur schwer zu führen... Aber was Ungewöhnliches ist daran eigentlich?! Ist die Wirklichkeit anders?

Ungewöhnlich (und sehr witzig!) sind auf jeden Fall rote Mülleimer auf den Straßen von Hamburg... Sie haben nämlich eine eigentümliche Eigenschaft, und zwar sie... „reden"! Nicht im wahrsten Sinne des Wortes, aber... Der eine fragt den Fußgänger: *„Hast du mal 'ne Kippe?"*, der andere fordert ihn an: *„Schlag mir den Bauch voll!"*. Der eine ist ganz traurig: *„Ich fühle mich so leer."*, der andere wählerisch: *„Ich will keine Schokolade, ich will das Papier!"*. Der eine politisch engagiert: *„Ihre NPD-Stimme hier bitte einwerfen!"*, der andere auf seine Zukunft konzentriert: *„Wenn ich groß bin, werd' ich ein Container."* Und alle setzen sich stark dafür ein, dass alles *„nicht nur sauber sondern rein"* ist... Tja... Deutschland ist ja bekannt wegen seines Umweltgeistes... Oder? Wenn das der Fall wäre, wenn die Deutschen wirklich so umweltschutzbezogen sind, wäre diese riesige „Umweltfreundliche-Mülleimer"-Kampagne überhaupt nötig? Die Antwort auf diese Frage scheint zum Teil... auf der Straße zu liegen!

Ja, genau, die Straße macht nachdenklich... Die Straße bewegt zum (Um)denken... Stößt man da auf einen Bettler oder einen Obdachlosen, der mit seinem ganzen Hab und Gut durch die Stadt streicht, man denkt sofort an die unheimlich große Schere zwischen Arm und Reich... Wenn man eine bunt gekleidete Afrikanerin oder eine kopfbedeckte türkische Frau trifft, kommt man zur Überzeugung, dass die Menschen kulturell so unterschiedlich und doch gleich sind... Sieht man zwei schwule Männer Händchen haltend durch die Innenstadt flanieren, ist die Frage nach Toleranz und Akzeptanz keine Frage mehr... Auch das ist Hamburg. Hamburg, das Tor zur Welt, die Schöne im Norden...

Kaufmannshäuser in der Peterstraße

Danksagung

In erster Linie bedanke ich mich herzlich bei Herrn Julis Robert Hinz, der mir die Reise nach Hamburg ermöglicht hat und mit dem viel „Machandel" getrunken habe... Auch dessen Frau Hannelore und der Hausfreundin Ursula Lorenz bin ich Dank schuldig sowie Friedhelm Janzen, der mich an dem „inoffiziellen" Tag der Reise begleitet hat. Noch einaml tausend Dank!!!

Der Danziger Senatspräsident Rauschning und seine „Gespräche mit Hitler"

von Horst Klaassen

Einleitung

Zu dem Thema war ich bei der Vorbereitung meines einigen von ihnen bekannten Buches „Werderbauern im Weichsel-Nogat-Delta" gekommen. Ich stieß auf den Namen Rauschning, der im Großen Werder ganz in der Nähe meines früheren Wohnortes Ließau, in Warnau, einen großen Bauernhof bewirtschaftet hatte. Aus diesem Dorf kannte ich einen Bauern, Reinhard Driedger, der nach dem Kriege in der Pfalz wieder Landwirt war. Der sagte mir, er wäre der letzte Eigentümer des Hofes von Rauschning gewesen. 1936 habe sein Vater den Hof für seinen Sohn gekauft. Weiter hörte ich von ihm, das Buch „Gespräche mit Hitler", erschienen in der Emigration 1940, sei ein Phantasie-Erzeugnis gewesen, um den Lebensunterhalt für den damals Not leidenden Rauschning zu sichern. Nun hatte ich aber schon früher die Biographie „Hitler" des renommierten Historikers und Herausgebers der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" Joachim Fest gelesen, der immer wieder aus Rauschnings Buch zitierte. Also war das Buch doch kein Phantasie-Produkt? Ich schrieb an Fest, der mir antwortete, Rauschning habe zwar die Gespräche in direkter Rede wiedergegeben; was aber gesagt wurde, hat sich in ganz erstaunlicher Weise als zutreffend erwiesen. Ich erhielt eine Empfehlung, mir die Untersuchungen über den Wahrheitsgehalt von Rauschnings Buch von Professor Theodor Schieder zu besorgen, was ich getan habe.

Gliederung

Aus dem Titel ergeben sich zwei Hauptteile, einmal „Rauschning" und zum anderen sein Buch „Gespräche mit Hitler". Um jedoch diese Themen heute noch zu verstehen, muß das Umfeld ausführlicher vorgestellt werden.
Diese Arbeit besteht aus den Teilen „Staat Freie Stadt Danzig", „Lebenslauf Hermann Rauschning", „Buch Revolution des Nihilismus", „Buch Gespräche mit Hitler", „Kritik und Lob der Gespräche mit Hitler" und „Zusammenfassung".

I. Staat „Freie Stadt Danzig"

Den Staat „Freie Stadt Danzig" gab es dreimal:

1. 1454 bis 1792, in der die Stadtrepublik und Hansestadt mit weit überwiegend deutscher Bevölkerung sich freiwillig nach der Loslösung vom Deutschen Orden unter die Schutzherrschaft des Königs von Polen begeben hatte, der dafür die Selbständigkeit Danzigs bestätigen mußte. Der polnische König durfte nur einmal im Jahr für drei Tage ohne Militär in Danzig verweilen.

2. 1807 bis 1814 unter der Herrschaft des französischen Kaisers Napoleon.

3. 1920 bis 1939 nach dem verlorenen Weltkrieg 1914 bis 1918 als Kunstprodukt nach dem Versailler Vertrag.

   Exilpolen in den USA hatten den offensichtlich fürchterlich ahnungslosen Präsidenten Wilson in seinen 14 Punkten vom 8. Januar 1918 zur Beendigung des Krieges zu dem Punkt 13 veranlaßt: „Errichtung eines unabhängigen polnischen Staates unter Gewährung eines freien Zugangs zum Meer, der diejenigen Gebiete einschließen soll, die von unzweifelhaft polnischer Bevölkerung bewohnt werden." Wie sollte aber ein freier Zugang zum Meer durch ein Gebiet hergestellt werden, welches mit unzweifelhaft nichtpolnischer Bevölkerung bewohnt war, nämlich von Deutschen, Kaschuben und damals nur wenigen Polen?
   Der Schweizer Karl J. Burckhardt, in Danzig letzter Hoher Kommissar des Völkerbundes, hat das Problem Danzig besonders gut beschrieben in „ Meine Danziger Mission 1937 – 1939":

   Bei den Friedensverhandlungen schlug die „Cambon-Kommission" die bedingungslose Abtretung Danzigs durch das Reich an Polen vor, aber Lloyd George (der britische Premierminister) erklärte, es handle sich um rein deutsches Gebiet. ... Man erfand die Freie Stadt Danzig, die nicht frei, sondern in jeder Beziehung bedingt, wohl eines der kompliziertesten Gebilde darstellte, das jemals dem theoretischen Denken improvisierender Völkerrechtler entsprungen ist. Ein Miniaturstaat wurde ins Leben gerufen, der, ohne wirkliche Unabhängigkeit, nur über sehr bedingte Souveränitätsrechte verfügte; ein wesentlicher Teil dieser Rechte wurde an Polen abgetreten, und in das tatsächlich als Ursprung ständiger Konflikte wie geschaffene Danziger Statut wurde nun auch noch der Völkerbund eingeschaltet mit im Konfliktfall nicht durchsetzbaren Rechten. ... Schon 1919 erklärte in der französischen Kammer Marcel Sembat, „daß Danzig den Keim zu einem neuen Krieg in sich trage". ... Mit Recht hat der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, in seinen Memoiren aufgezeichnet, daß das deutsche Volk sich mit der Rückkehr des Elsaß an Frankreich abgefunden habe, daß es ihm aber unmöglich gewesen sei, die Verstümmelung seiner Ostgebiete anzuerkennen (Ziehung eines polnischen Korridors zur Ostsee durch das Reichsgebiet, Gründung der sogenannten Freien Stadt Danzig und damit

Abtrennung Ostpreußens vom Reich). Bei dem ganzen Vorgang scheint man damals vergessen zu haben, daß es eine Danziger Bevölkerung gab, bestehend aus 96% Deutschen und nur 4% Polen, über welche man, entgegen allen Grundsätzen, einfach verfügte. ... Die um ihre Meinung nicht befragte Bevölkerung hat denn auch Polen von Anfang an passiven Widerstand geleistet."

Erster Senatspräsident (= Staatsoberhaupt) bis 1930 wurde Dr. Sahm, nach 1933 Oberbürgermeister von Berlin. (Sein Sohn war später enger Mitarbeiter von Bundeskanzler Brandt und deutscher Botschafter, u. a. in Moskau und Ankara). 1930 übernahm Ziehm von der Deutschnationalen Partei, Sohn eines Großbauern aus Damerau im Großen Marienburger Werder, das Amt des Senatspräsidenten in einer Koalitionsregierung mit dem Zentrum, geduldet von den erstmals zur Wahl angetretenen Nationalsozialisten, die 16,4% erhalten hatten. Im Mai 1933 gewannen die Nationalsozialisten mit 50,03% Stimmen die absolute Mehrheit im Parlament, dem Volkstag. Das war auch dadurch möglich geworden, weil der von Hitler aus Bayern nach Danzig gesandte Gauleiter Albert Forster den bei großen Teilen der Landbevölkerung beliebten Dr. Hermann Rauschning zum Spitzenkandidaten gemacht hatte. Rauschning wurde Senatspräsident. Im November 1934 trat er zurück. Danach übernahm praktisch der Gauleiter Albert Forster die Macht bis zur Heimkehr Danzigs in das Deutsche Reich am 1. September 1939. Dieser wurde dann Gauleiter und Reichsstatthalter des Reichsgaus Danzig-Westpreußen, der im wesentlichen die frühere preußische Provinz Westpreußen mit der Hauptstadt Danzig umfaßte.

II. Lebenslauf Hermann Rauschning

Rauschning ist 1887 in der westpreußischen Stadt Thorn an der Weichsel geboren, unmittelbar an der damaligen deutsch-russischen Grenze. Der Vater war Gutsbesitzer im Samland in Ostpreußen und preußischer Oberst, die Mutter entstammte einer Thorner Kaufmannsfamilie. Im Alter von 11 Jahren wurde er Kadett in Potsdam, mußte jedoch wegen Krankheit das Militär verlassen. Nach seiner Heilung in der Schweiz machte er 1906 das Abitur in Lübeck, studierte in München und Berlin Musikwissenschaften, Komposition und Germanistik. Schon 1911 erhielt er die Doktorurkunde mit der Note „Summa cum Laude" für seine Dissertation über die Musikgeschichte Danzigs. Die musikwissenschaftliche Laufbahn beendete der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Rauschning meldete sich trotz seines Herzfehlers freiwillig zur Armee und wurde bereits im Oktober 1914 verwundet. Er blieb bei der Wehrmacht bis zum Kriegsende. Nachdem seine Heimatstadt Thorn polnisch geworden war, arbeitete er als Journalist in Posen für die deutsche Minderheit. Er verließ Polen 1926 und kaufte in Herrenhagen im Kreis Großes Werder der Freien Stadt Danzig eine kleine Landwirtschaft von 33 ha, die er 1929 verkaufte und einen weitaus größeren Hof von 88 ha in Warnau bei Marienburg übernahm.

1930 kam sein Buch „ Die Entdeutschung Westpreußens und Posens" in Berlin heraus. Rund 750.000 Deutsche hatten das Land nach der Übernahme durch Polen verlassen. Rauschning betätigte sich im Freistaat sofort politisch als Angehöriger der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) und wurde Führer des Landbundes. 1932 trat er in die NSDAP ein, 1933 wählte ihn der Volkstag zum Senatspräsidenten in einer Koalition NSDAP und Zentrum.

Entgegen der bisherigen Politik aller im Volkstag vertretenen Parteien, außer der polnischen, die immer wieder sich als im Abwehrkampf gegen die Übernahmebestrebungen Polens betrachteten und „heim ins Reich" wollten, begann Rauschning eine Politik der Verständigung mit Polen. Ganz im damaligen Sinne Hitlers, den Danzig wenig interessierte, der jedoch eine Verständigung mit Polen und außenpolitische Erfolge suchte. Dafür war Rauschning der Bundesgenosse Hitlers. Es kam zur Entspannung zwischen Deutschland und Polen und Danzig

und Polen. Krönung war die Nichtangriffsvereinbarung vom 26. Januar 1934. Doch nun verdrängte Gauleiter Forster allmählich Rauschning. Der trat im November 1934 zurück und wurde als Landesverräter bezeichnet. Trotzdem blieb Rauschning im Lande, schrieb sogar vor der Volkstagswahl 1935 einen offenen Brief gegen den Gauleiter (Politik von Abenteurern, des Rausches und der Hysterie, der organisierten „Übersteigerung und der latendten Überheblichkeit"). Jetzt konnte er sich nicht mehr halten, er verkaufte 1936 seinen Hof. Auf dringendes Anraten des Völkerbundskommissars, der ihm sagte, er könne ihn nicht mehr schützen, floh er im Auto des polnischen Generalkommissars nach Thorn.

Seine Lösung von Hitler und den Nationalsozialisten verarbeitete er in dem berühmt gewordenen Buch „Die Revolution des Nihilismus", das 1938 in Zürich herauskam.

1940 kam ein weiteres Buch von ihm auf den Markt, das Aufsehen erregte, „Gespräche mit Hitler". Es war von Anfang an sehr umstritten, vor allem die Authentizität der Gespräche. Er hatte die direkte Rede verwendet, ein schon bei den Römern beliebtes Mittel der Redekunst (Siehe Caesar und Cicero). Die Diskussion über dieses Buch hält erstaunlicherweise bis heute an.

Rauschning wanderte 1941 in die USA aus und wurde Farmer in Portland, Oregon.

Von 1953 bis 1955 versuchte er erfolglos im politischen Leben in der Bundesrepublik Deutschland Fuß zu fassen. Seine Gegner waren vor allem Staats- und Verwaltungs-Eliten von vor 1945, die keinen Widerstand geleistet hatten, aber in der Bundesrepublik wieder führend dabei waren. Eine angebotene Professur für politische Wissenschaften an der Universität Erlagen schlug er aus.

Im Alter von 94 Jahren starb Dr. Rauschning 1982 in Portland, Oregon.

III. Buch „Die Revolution des Nihilismus"

Dazu gebe ich einem kompetenten Historiker und Schriftsteller das Wort, Professor Golo Mann, den ich sehr schätze. Er lehrte in den USA und auch in Stuttgart. Die „Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts" und „Wallenstein" sind seine bedeutendsten Werke. Er gab 25 Jahre nach dem ersten Erscheinen der „Revolution des Nihilismus" dieses Werk neu heraus und schrieb in der Einleitung:

Es muß im Jahre 1937 gewesen sein, daß ich in der Schweiz das Glück hatte, Hermann Rauschning kennenzulernen. Der ehemalige Präsident des Danziger Senats war damals kaum ein Jahr in der Emigration. ... Der Mann hatte etwas ungemein Gewinnendes. ... Auch mußte Rauschnings Vergangenheit imponieren. Gewiß war es keine Empfehlung, Nationalsozialist gewesen zu sein. ... Dieser aber hatte aufbegehrt gegen seine Parteigenossen, ... hatte fliehen müssen. Bei seinem ersten Besuch fragte mein Vater (der Dichter Thomas Mann) ihn geradewegs, wie er, ein Mann von Niveau, wohl je habe dieser Partei beitreten können. ... Rauschning antwortete, er habe sich allerdings geirrt, aber schäme sich seines Irrtums nicht. Auf einem deutschen Außenposten lebend, habe er die Gefährdung der Nation besonders scharf empfunden, aber vom Nationalsozialismus nur die ungefähren Konturen gesehen. Nach drei Jahren habe er Bescheid gewußt und die Konsequenzen gezogen. ... Zum Schriftsteller machte ihn die Not der Zeit. Sein zweites, draußen geschriebenes Buch, die „Gespräche mit Hitler", war eine Meisterleistung publizistischer Brillanz. Dem ersten, ungleich gewichtigeren, „Die Revolution des Nihilismus", spürte man die Arbeit an. ... vor allem aber die scharf gefühlte Pflicht, dem eigenen Volk zu helfen. Aus solcher Seelenlage ging das Werk hervor, das ...nur

der Sache dienen wollte, sich stellenweise zu höchsten Höhen politischer Literatur erhob. Es schlug ein. Nicht freilich bei jener Mehrzahl der deutschen Emigranten, die „links" standen.
Das Werk enthält eine Beschreibung und Analyse von Hitlers Herrschafts-System. Es ist vor dem Kriege geschrieben worden, ... die Forschung hat die endgültige Wahrheit bestätigt. Die häßliche Sphinx ist von Rauschning das erste Mal mit ihrem richtigen Namen benannt worden.

Was sind Hermann Rauschnings wichtigste Thesen? Der Nationalsozialismus ist nicht konservativ, ... ist eine revolutionäre Bewegung. Er ist auch nicht national in dem Sinn, daß er die geschichtlich legitime Einigung aller Deutschen in einem Staat verwirklichen würde. Er bedient sich dieser Tendenz nur. Er ist eine Verschwörung Macht zu gewinnen. Ein Feind auch des eigenen Volkes, das Hitler verachtet. Das Wesen dieses Herrschaftsunternehmens ist der Nihilismus (Verneinung aller Werte). Das Schlimmste, das er 1938 befürchtet hatte, hat sich alles erfüllt. Auf das Bündnis mit dem Kreml, das er im Werden sah, kam der Krieg.

Golo Mann schließt seine Einleitung so:
Ein Staatsmann hätte er unter günstigen Bedingungen sein können. Ein großer politischer Schriftsteller ist er. Wenn nichts übrig bliebe als das Buch „Die Revolution des Nihilismus" hat Rauschning Anspruch auf Ruhm in der deutschen Geschichte.

Im Frühjahr 1964 schrieb Rauschning aus den USA zur neuen Ausgabe:

> Das Buch wurde nicht in der Absicht geschrieben, eine objektive, wissenschaftlich vertretbare Darstellung der ersten Jahre des „Dritten Reiches" zu geben. Es entstand vielmehr aus einer Sorge heraus, in einer Hoffnung und mit einer bestimmten politischen Absicht. Die Sorge, die dieses Buch entstehen ließ, galt dem deutschen Volk, das auf dem Wege, „die Welt zu gewinnen", im Begriff war, „seine Seele zu verlieren". Sein Buch richtete sich an die verstummenden Männer und Frauen in Deutschland vor dem Kriege, um ihnen zu sagen, sie stünden nicht alleine, sie sollten den Mut zum Handeln gewinnen, sie hätten das Recht zum Widerstand. Das war die praktische Absicht des Buches.

IV. Buch „Gespräche mit Hitler"

Dies ist ein Buch, das 1940 in Zürich herauskam. In der „Vorbemerkung des Verlags" bei der Neuauflage des Buches im Jahre 1973 heißt es:
Hitler war es, der ein System ersann und perfektionierte, das auf einer trivialisierten Umwertung der Werte ... basierte, die Zerstörung aller geltenden Lebensformen forderte und zum Teil ins Werk setzte. Es war Hitler, der eine primitive Rassenhierarchie zugunsten der Vorherrschaft einer einzigen, der sogenannten germanischen Rasse, predigte.
Hitler gab in den Gesprächen, besser gesagt, in seinen Monologen, denen Rauschning mit geschärftem Gehör folgte und die er nur höchst selten durch eine Zwischenbemerkung zu unterbrechen imstande war, viele seiner Absichten und Pläne ungehemmt preis.
Nun aber war Rauschning nicht nur ein außergewöhnlich intelligenter und politisch versierter Kopf, sondern auch ein ehrlicher Mann. Dennoch erkannte er zunächst nicht, daß er gegen den Strom schwamm.

Einige Auszüge aus den „Gesprächen ...":

Der kommende Krieg

... wird völlig anders aussehen als der letzte Weltkrieg.
Ich spiele nicht Krieg. Ich lasse mich nicht durch „Feldherren" kommandieren. Den Krieg führe ich. Den geeigneten Zeitpunkt zum Angriff bestimme ich. Mit eiserner Entschlossenheit.

Ich werde vor nichts zurückschrecken. Kein sogenanntes Völkerrecht wird mich davon abhalten, einen Vorteil zu benutzen. (1932)

Ein Abend und Morgen auf dem Obersalzberg

Wir müssen grausam sein. Wir haben keine Zeit mehr zu schönen Gefühlen. Wir müssen unser Volk zur Größe zwingen. Was befohlen wird, geht. (1932)

Ostpolitik und neuer Adel

Wir werden niemals eine große Politik machen ohne einen festen, stahlharten Machtkern im Mittelpunkt. Ein Kern von achtzig oder hundert Millionen geschlossen siedelnder Deutscher. Meine erste Aufgabe wird daher sein, diesen Kern zu schaffen, der uns das Übergewicht über alle europäischen Nationen sichern wird. Zum Kern gehört Österreich. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Es gehört dazu aber auch Böhmen und Mähren, und es gehören dazu die Westgebiete Polens.
Wie die künftige Sozialordnung aussehen wird, meine Parteigenossen, das will ich Ihnen sagen, eine Herrenschicht, ein Mittelstand, die große Masse der Anonymen, das Kollektiv der ewig Unmündigen, gleichgültig, ob sie ehemals Vertreter des alten Bürgertums waren oder Großagraier oder Handwerker. Die volle Freiheit der Bildung ist das Privileg der Elite. Der breiten Masse des unteren Standes werden wir die Wohltat des Analphabetismus zuteil werden lassen. (1932)

Der Antichrist

Rauschning: Ich entsinne mich des folgenden Gesprächs in allen Einzelheiten. Damals begann meine innere Abkehr vom Nationalsozialismus.

Hitler: Die Pfaffen werden den lieben Gott an uns verraten. Weihnachten ist die Geburt unseres Heilands, des Geistes der Heldenhaftigkeit und Freiheit unseres Volkes. Die katholische Kirche ist schon was Großes. Davon müssen wir lernen. Wir sind auch eine Kirche. (1933)

Ja, wir sind Barbaren

Wir wollen Barbaren sein. Das ist ein Ehrentitel. Wenn ich eines Tages den Krieg befehlen werde, kann ich mir nicht Gedanken machen über die zehn Millionen junger Männer, die ich in den Tod schicke. Es gibt nur ein Recht, das Lebensrecht der Nation. Terror ist das wirksamste politische Mittel. (1933)

Nach dem Austritt aus dem Völkerbund

Ich bin bereit, alles zu unterschreiben. Ich bin bereit, alle Grenzen zu garantieren und Nichtangriffspakte und Freundschaftsverträge mit wem auch immer abzuschließen. Warum soll ich nicht heute in gutem Glauben Verträge abschließen, um sie morgen eiskalt zu brechen, wenn es die Zukunft des deutschen Volkes gilt?

Hitler enthüllt seine Außenpolitik

Der Kampf gegen Versailles ist das Mittel, aber nicht das Ziel meiner Politik. Mich interessieren selbstverständlich die alten Grenzen des Reiches nicht. Das ist keine Aufgabe, die unsere Revolution rechtfertigt.

Aber wenn wir nicht siegen können, so werden wir untergehend noch die halbe Welt mit uns in den Untergang reißen. Ein 1918 gibt es nicht wieder. Wir kapitulieren nicht.

Die Pflicht zu entvölkern

Wir haben die Pflicht zu entvölkern, wie wir die Pflicht der sachgemäßen Pflege der deutschen Bevölkerung haben.
Die Natur ist grausam, darum dürfen wir es auch sein. Wenn ich die Blüte der Deutschen in die Stahlgewitter des kommenden Krieges schicke, ohne auch nur um das kostbare deutsche Blut, das vergossen wird, das leiseste Bedauern zu verspüren, sollte ich dann nicht das Recht haben, Millionen einer minderwertigen, sich wie das Ungeziefer vermehrenden Rasse zu beseitigen? Es gibt viele Methoden einen unerwünschten Volksstamm ohne viel Blutvergießen zum Aussterben zu bringen.

Das mystische Dreieck

Rauschning: Wenn selbst ein Mann wie Hjalmar Schacht, der große Wirtschaftszauberer, erklärt, er ginge nie ohne innere Befreiung von einer Aussprache mit Hitler fort, er fühle sich immer gestärkt, und die großen Perspektiven, die Hitler jedesmal zeige, gäben einem das Gefühl für die Bedeutung der eigenen Arbeit wieder, wenn selbst der Klügste aller Wirtschaftsführer so denkt, wie hätte es mir anders ergehen können. Hitler hatte mir zu verstehen gegeben, daß er mich für würdig halte, in seine eigenen Gedanken eingeweiht zu werden. Gedanken, die er selbst seinem Gauleiter vorenthielt.

Ewige Revolution

Rauschning: Ein roter Faden läuft sichtbar durch das ganze zwiespältige, widerspruchsvolle Tun dieses höchst seltsamen Mannes. „Bewegung ist alles. Immer in der Aktion sein".

Der Adlerhorst

Rauschning: Es bleibt doch ein atemberaubendes Schauspiel, wie diesem Mann alles entgegenkommt und ihn von Erfolg zu Erfolg trägt. Es ist ein merkwürdiger politischer Stil, der sich durchsetzt. Deutschland und die Welt nehmen es für selbstverständlich hin, daß ein Mann alle Bräuche der Diplomatie umgestoßen hat, daß die leitende Persönlichkeit im äußersten Winkel Deutschlands in den Bergen sitzt und die Verwaltungsmaschine wie die fremden Diplomaten zwingt.

Der neue Machiavelli

Rauschning: Hitler sprach von der Notwendigkeit des Terrors und der Grausamkeit.
Hitler: Ohne Grausamkeit geht es nicht. Der Terror ist absolut notwendig bei jeder Begründung einer neuen Macht. Die Bolschewisten haben das noch auf alte Weise gemacht. Sie haben die ganze frühere Herrschaftsschicht getötet. Ich gehe weiter. Ich bediene mich der alten herrschenden Klasse. Ich halte sie in Furcht und Abhängigkeit.

Todesahnung und Märtyrertod

Rauschning: Die Frage, wie man diesen Alptraum abschütteln und den Mann beseitigen könne, ohne das deutsche Volk in die Zerstörung eines blutigen Bürgerkrieges zu stürzen, hat seit dem Beginn des Jahres 1934 alle denkenden Männer bewegt. Nur wenn Hitler Deutschland ins

Verderben führte, konnte ein Staatsstreich durchgeführt werden. Die Voraussetzung war ein Machtzentrum, nach Lage der Dinge nur in der Wehrmacht. Versuche, Hitler zum Stolpern zu bringen, scheiterten. Selbst die gewagtesten Unternehmungen Hitlers glückten und verschafften ihm darum die größten Erfolge.
Hitler hat seine Leute nie im Zweifel darüber gelassen, daß der Krieg kommen müsse. Auf einer Führertagung in meiner Gegenwart sagte er:
Wir müssen auf den härtesten Kampf gefaßt sein, den ein Volk je zu bestehen gehabt hat. Es wird meine Pflicht sein, diesen Krieg ohne Rücksicht auf Verluste zu führen. Wir werden viel daran geben müssen, was uns lieb und heute unersetzlich scheint, Städte werden in Trümmer fallen, edle Bauwerke werden für immer verschwinden. Aber ich fürchte das nicht. Deutschland wird schöner und größer als jemals ein Land der Welt aus diesen Trümmern entstehen. Siege Deutschland nicht, dann würde es kein Deutschland mehr geben.
Rauschning schreibt weiter:
Er denkt jetzt häufiger an den Tod. Das „Testament" fällt im ein. Darin steht alles. Das wird ihn fortleben lassen, auch wenn er jetzt sterben sollte.

Hitler privat

Dieses letzte Kapitel des Buches ist 1940 der Schweizer Zensur zum Opfer gefallen, aber in der Ausgabe von 1973 enthalten. In ihm schreibt Rauschning:
Wer Hitler vor sich gesehen hat, dem mußte ein unheimliches Gefühl aufsteigen:
Dieser Mann ist nicht normal. Aber wie kommt es, daß so viele Besucher dieses Mannes beglückt bis zur Ekstase in ihm den überragenden Genius sahen? Nicht Unmündige, sondern Männer voller Wissen, Erfahrung und Kritik, welchem Zauber unterliegen sie, daß sie nur stammelnd von ihrem Erlebnis sprechen konnten? Der Dichter Max Halbe, nahe befreundet mit unserem greisen Dichter Gerhard Hauptmann, erzählte mir die Begegnung Hitlers mit Hauptmann. Hauptmann, dem so etwas vorschwebte wie die Begegnung Goethes mit Napoleon, hungerte nach einem bedeutungsvollen Wort. Nun, mit welchem Werk des Meisters würde Hitler, selbst ein Künstler, mit dem Scharfblick des Genius mitten in das Herz schauen? Der Führer schüttelte seine Hand. Er sah ihm in die Augen. Es wurde der bekannte Blick, der alle schauern macht. Hitler schüttelte noch einmal die Hand Hauptmanns. Jetzt, dachten die Umstehenden, jetzt wird das große Wort kommen, das in die Geschichte eingehen wird. Und der Führer des Deutschen Reiches schüttelte zum dritten Mal und mit Nachdruck die Hand des großen Dichters und ging zum Nebenmann. Es sei der größte Augenblick seines Lebens gewesen, sagte Hauptmann später zu seinen Freunden.
Ich selbst habe mich oft selbst überprüfen können und ich gestehe, immer wieder in seiner Nähe unter einen Bann gekommen zu sein, den ich erst hinterher wie eine Hypnose abschütteln mußte.
Aber nicht bloß eitel ist der deutsche Führer, sondern er ist vor allen Dingen grausam und rachsüchtig. Ihm fehlt jedes Gefühl der Großmut.
Und doch ist dieser von seiner göttlichen Größe überzeugte Mann für jeden Beifall, für jede plumpe Schmeichelei dankbar. Er lebt vom Beifall und der Anerkennung. Er ist immer von der Zustimmung einer Umgebung abhängig.

V. Lob und Kritik der „Gespräche mit Hitler"

Die „Gespräche mit Hitler" waren sofort ein großer Erfolg. Die Pariser Zeitung „Paris-soir" brachte am 14. Dezember 1939 ein Gruppenfoto von Adolf Hitler, Gauleiter Forster und Hermann Rauschning auf dem Obersalzberg und betitelte den Artikel „Ein Dokument wichtiger als ‚Mein Kampf'". Das Buch kam in mehreren Sprachen und in immer neuen Auflagen heraus. Doch sofort wurde die Echtheit der Gespräche angezweifelt, ja als

Propagandaschrift bezeichnet. Der britische Premierminister Chamberlain soll kein Wort geglaubt haben. Doch später haben sich Historiker und andere Kritiker eingehend mit Rauschning und dem Buch auseinandergesetzt, unter anderem die Professoren Eberhard Jäckel und Theodor Schieder. Wie aktuell Rauschning noch immer ist, zeigt der im Jahr 2003 herausgegebene Sammelband von Jürgen Hensel und Pia Nordblom „Hermann Rauschning. Materialien und Beiträge zu einer politischen Biographie", eine hervorragende Zusammenstellung des Forschungsgegenstandes.

Ich zitiere **Pia Nordblom:**

Mit seiner Darstellung hatte Rauschning den Nerv der Zeitgenossen getroffen. Die „Gespräche mit Hitler" waren wegen ihres lebendigen und anschaulichen Stils mühelos lesbar, denn häufig hatte sich Rauschning der direkten Rede bedient und den Eindruck von Unmittelbarkeit und Authentizität erweckt. Aus dem Emigrantenlager wuchs Rauschning massive Kritik zu. Rasch keimte der Verdacht auf, lediglich vorgetäuschte Intimkenntnis der Gedankenwelt Hitlers mit einem geschickten Coup in klingende Münze umzuwandeln. Die französische und die englische Regierung werteten Rauschnings Arbeit als hochwillkommene Propagandahilfe. Von der historischen Forschung wurden die „Gespräche mit Hitler" als frühes Zeugnis für Hitlers Vorstellungen und Ziele in den Jahren 1932 bis 1934 herangezogen.
Eberhard Jäckel schrieb 1969, die Forschung solle, ohne die Verdienste Rauschnings zu schmälern, endlich darauf verzichten, seine Bücher als primäre Quelle anzusehen. Sie seien kein Quellendokument, von dem man wörtliche und protokollarische Überlieferung hitlerscher Sätze erwarten darf. Als Dokument seien sie von unbezweifelhaftem Quellenwert insofern, als sie Deutungen enthalten, die aus unmittelbarer Einsicht erwachsen sind.
1984 bemühte sich der Schweizer Lehrer **Wolfgang Hänel**, Rauschnings Glaubwürdigkeit zutiefst zu erschüttern. Hänel bezichtigte ihn, aus finanziellen und damit niederen Beweggründen ein Plagiat produziert zu haben und als Gedankengut Hitlers verkauft zu haben. Dies schien für Rauschnings moralisches Renommee vernichtend zu sein. Hänel wurde geglaubt, obwohl die Äußerungen wissenschaftlich nicht haltbar waren. Einwände von Martin Broszat vom Institut für Zeitgeschichte und eine Ehrenerklärung Marion Gräfin Dönhoffs richteten nicht viel aus. (Broszat schrieb über Hänel: Von Enthüllungspathos getrieben ... hat sich Hänel dazu verstiegen, dem im Exil gewiß oft großsprecherisch auftretenden Hermann Rauschning jede Glaubwürdigkeit abzusprechen. Für unglaubwürdig hält er Rauschnings späte Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus. Von der scharfen Beobachtungsgabe dieses konservativen Gegners des Nationalsozialismus hat Hänel gar nichts begriffen.)

VI. Zusammenfassung von Pia Nordblom

Im Aufsatz **„Wider die These von der bewußten Fälschung":** Rauschning zielte mit den „Gesprächen ..." auf eine angemessene Wirkung im politischen Tageskampf während des Krieges hin, seine Intention war es nicht, eine den strengen Kriterien historischer Quellenkritik genügendes Zeugnis über Hitler vorzulegen. Man würde daher die eigentliche Intention der „Gespräche ..." verkennen, wenn man ihre Bewertung auf die Frage nach der Authentizität ihres Wortlauts verkürzte. In einem privaten Gespräch mit Richard Breyer (Schriftsteller, der das deutsch-polnische Verhältnis vor dem Kriege untersucht hat) hat Rauschning erklärt, daß es die Intention seiner „Gespräche ..." gewesen sei, den Menschen Hitler in einer Zeit zu zeigen, als nur wenige sahen, wie er wirklich war, nicht aber im einzelnen Material zu geben, das „authentisch" und nicht durch das Medium des Berichterstatters gefärbt war. Die „Gespräche ..." sollten heute als Beispiel einer von vielen zeitgenössischen Deutungen Hitlers und des Nationalsozialismus aus der Feder eines Gegners verstanden werden. Höher ist der Wert der „Gespräche ..." nicht, geringer freilich auch nicht.

VII. Schlußbetrachtung

Rauschning war ein außergewöhnlicher Mann mit Zivilcourage. Er sah seinen Irrtum ein und unter Inkaufnahme von erheblichen Nachteilen trat er für seine Überzeugung ein. Diese Zivilcourage fehlte, mit wenigen Ausnahmen, bei den führenden deutschen Köpfen. Rauschning wollte diese Kräfte zum Sturz Hitlers ermuntern, um Deutschland zu retten. Ob diese seine Bücher in die Hand bekamen, weiß ich nicht. Sie gab es selbstverständlich nur im Ausland. Leider hatte Rauschning keinen Erfolg. Die vorausgesehene Katastrophe kam.

Literatur:

Broszat: Enthüllung? Die Rauschning-Kontroverse, München 1986
Burckhardt: Meine Danziger Mission 1937 – 1939, München 1960
Hänel: Hermann Rauschnings „Gespräche mit Hitler", eine Geschichtsfälschung, Ingolstadt 1984
Hensel/Nordblom: Hermann Rauschning. Materialien und Beiträge zu einer politischen Biographie, Osnabrück 2003
Rauschning: Die Revolution des Nihilismus, Zürich 1938 und 1964
Rauschning: Gespräche mit Hitler, Zürich 1940, Wien 1973
Schieder: Hermann Rauschnings Gespräche mit Hitler, Opladen 1972

---

50 Jahre Werderhof 2001
Das Entstehen des Werderhofes wie die Siedler es selbst erlebten.

von Liesbeth Loepp in der Zeitung „Der Mennonit ,ca. 1953
eingesandt von Manfred Loepp

Hoffnung auf einen eigenen Wirkungskreis

Als im Jahre 1950 die ostvertiebenen Bauern Loepp, Friesen, Penner und Mekelburger die Aufforderung bekamen, sich das Siedlungsgebiet auf dem Offweilerhof anzusehen, fuhren sie mit nicht allzu vielen Hoffnungen dorthin. Doch wollte man keine Gelegenheit versäumen, um vielleicht doch wieder einmal zu einem eigenen Wirkungskreis zu kommen, den ein Bauer haben muß, um glücklich und zufrieden zu sein. Als sie nach Hause kamen, hieß es: „Das Land ist gut, aber wo sollen wir Vieh und Ackergerät herbekommen, wenn wir schon die Gebäude gebaut bekommen?"

Ankunft auf dem Offweilerhof

Im Mai 1950 bekamen die Siedlungsanwärter den Bescheid, daß sie sich auf dem Offweilerhof einfinden sollten, um ihr zukünftiges Land zu bebauen. Die Wohnung - ein leerstehendes Schäferhaus – stellte der Besitzer des Offweilerhofes zur Verfügung. Dort sollten die Familien sich die Räume einteilen. Zuerst kam Familie Penner mit 3 Kindern an, dann Familie Loepp, bestehend aus 4 Personen, Vater, Sohn, Oma und Opa. Penners fuhren nach ungefähr 14 Tagen wieder zurück, weil ihnen die Schwierigkeiten zu groß erschienen. Dann kam Familie Mekelburger mit 4 Kindern und der Oma und zuletzt Familie Friesen mit einem Sohn und ihrem Opa. So wohnten 15 Personen im Schäferhaus und es wurde manchmal recht eng.

Arche Noah im Schafstall

Das Vieh war alles zusammen im Schafstall untergebracht. Als man nach einem halben Jahr hinein schaute, sah es aus wie in der Arche Noah: von jedem etwas und schön in 3 Teile geteilt. Die Landsiedlung hatte Kredit gegeben, damit sich jeder Siedler eine Kuh kaufen konnte. Die Schweine wurden auf Wechsel gekauft. Und als jeder ein paar Liter Milch liefern konnte, war die erste Not behoben. Aber wie sie sich einrichteten, es fehlte immer an allem und es mußte viel nachbarschaftliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Um die Erntezeit stellte die Landsiedlung ein Pferd zur Verfügung, einen Hengst, der gar stattlich aussah, aber der zur Arbeit nicht viel taugte, und etwas später ein zweites Pferd, das auch heute noch seinen Dienst tut.

Hilfreiche Unterstützung

In all diesen Zeiten hat das MCC (das Hilfswerk der nordamerikanischen Mennoniten) sich der Siedler hilfreich angenommen und für das leibliche Wohl gesorgt, so daß sie alle bei Kräften und gutem Mut blieben. Die Ernte wurde in Haufen gefahren, dicht an die Häuser, die sich schon im Bau befanden. Der MFD (Mennonitischer Freiwilligendienst) kam im Oktober, sechs junge Männer, die beim Häuserbau und in der Kartoffel- und Rübenernte geholfen haben. In der Heuernte kam schon der Bulldog, alt gekauft, der in all den Zeiten die Hauptarbeit machen mußte und auch jetzt noch tut.

Mitten in der Ernte wurde Willi Friesen krank. Er mußte mehrere Monate im Krankenhaus bleiben und seine Arbeitskraft fehlte sehr. Es waren doch 60 ha Land zu besorgen und es waren nur drei Männer da, außer den Opas und 2 Frauen.

Die größte Arbeit machte der Brunnenbau, wobei bis auf 80 m gebohrt werden mußte, ehe es ausreichend gutes Wasser gab. Den ganzen Sommer mußte das Wasser zum Bauen vom Wahlbacherhof geholt werden, der 40 m tiefer liegt als der Werderhof.

Die Ernte war ganz gut, aber der Herbst wurde so regnerisch, daß die Haufen Getreide zu wachsen anfingen. Sehr spät wurde gedroschen, das Erste im November, das Letzte im Januar. Stroh und Heu war genug da für das Vieh und die Hühner hatten reichlich Futter, weil viel Korn durch den vielen Regen unbrauchbar geworden war. Weihnachten fuhren die Männer vom Freiwilligendienst ab, nachdem sie die Siedler mit mancherlei Süßem und manchen nützlichen Geschenken beschert hatten.

Erste Saatbestellung 1951

Als nun zum ersten Mal die Saatbestellung gemacht wurde (1951), war das Land schon ungefähr in drei Teile geteilt und so machte jeder seine Saatbestellung für sich. Im Juni 1951 waren die Häuser so weit fertig, daß es möglich war einzuziehen. Die Landbestellung vom Offweilerhof aus war immer schwieriger geworden und der Viehbestand hatte sich inzwischen so vergrößert, daß der Raum gar nicht mehr ausreichte. So zog denn einer nach dem anderen mit seinem Hab und Gut ins neue Heim und richtete sich ein so gut es ging. Es mußte aber schnell gehen, denn die Rüben waren zu hacken und die Luzerne wuchs gut, so daß auch bald Heu gemacht werden konnte. 1951 war ein fruchtbares Jahr. Es gab eine gute Heu- und Kornernte und die schon lange notwendigen Dinge konnten angeschafft werden. Auch Kartoffeln und Rüben gaben Durchschnittsertrag. Nur ein sehr trockener Herbst verzögerte das Umpflügen und Säen des Wintergetreides.

Wunderliches Fuhrwerk

Die Kirchfahrten (nach Zweibrücken) wurden auf der „Gummirolle“ (Einfacher Wagen mit 4 Gummirädern, der von Pferden gezogen wurde.) gemacht, die zu diesem Zweck geliehen wurde. Stühle und Bänke ergaben die Sitzgelegenheiten und manches Auge blieb erstaunt auf diesem wunderlichen Fuhrwerk hängen. Auch nach Enkenbach fuhren alle Siedler zum Mennonitentag. Es war Sommer und man konnte sich schon mal einen Tag frei machen. Wie schön war es, nach der strengen Arbeit mit Bekannten und Freunden zu sprechen. Man geht dann wieder mit mehr Freude an sein Tagwerk.

Erstes Aufatmen
Im Herbst wurden Obstbäume gepflanzt, die Gärten gepflügt und umzäunt. Auch das elektrische Licht und die Wasserleitung wurden fertig und wir atmeten auf, denn diese notwendigen Dinge hatten wir sehr entbehrt. Nun waren die Häuser fertig und doch – wie viel fehlte noch. Die oberen Räume waren nicht ausgebaut und wo erwachsene Kinder im Haus waren, müssen diese doch ihre Schlafräume für sich haben. So fing das Bauen wieder an, das noch nicht richtig aufgehört hatte. Es mußten auch noch Hühnerställe gebaut werden, die nicht vorgesehen waren. Unser Federvieh suchte sich überall eine Stelle zum Übernachten.

1952 Scheunenbau und Trockenheit
Nun kam der Winter und damit ein kurzes Ausruhen. Doch nicht lange, wenn auch der Schnee uns eine unfreiwillige Muße auferlegte. Als er fort war, fing auch die Arbeit wieder an. Der Scheunenbau war geplant, die Bäume sollten im Wald geschlagen werden. Und wieder kam das Frühjahr warm und trocken. Wir mußten uns mit der Aussaat beeilen. Wenig Regen gab es auch im Sommer und mit der Heuernte hatten wir es nicht schwer. Nur knapp, daß das Vieh sein notwendiges Grünfutter hatte. Aber trotz der Trockenheit wuchs alles noch ganz gut. Wir waren noch lange nicht am Schlimmsten dran. Die Ernte war früh und unsere Scheunen noch nicht fertig. Wir hatten gerade die Baugenehmigung und ehe Maurer, Zimmermann, Klempner und Dachdecker ihr Werk vollendet hatten, war es September und wir brauchten dringend Korn und Stroh. Nun wurde gedroschen und das Stroh gleich unter Dach in die Scheune gebracht. Es brauchte nun nicht, wie die Jahre vorher, alles unter freiem Himmel liegen. Für den Bauer ein beruhigendes Gefühl, wenn er weiß, daß er Futter für das Vieh hat und Saat zum Nutzen des Menschen.
So ist es immer dasselbe: Saat und Ernte, Frost und Hitze, das schönste Leben, das es gibt, unmittelbar aus Gottes Hand!

Bilderbogen

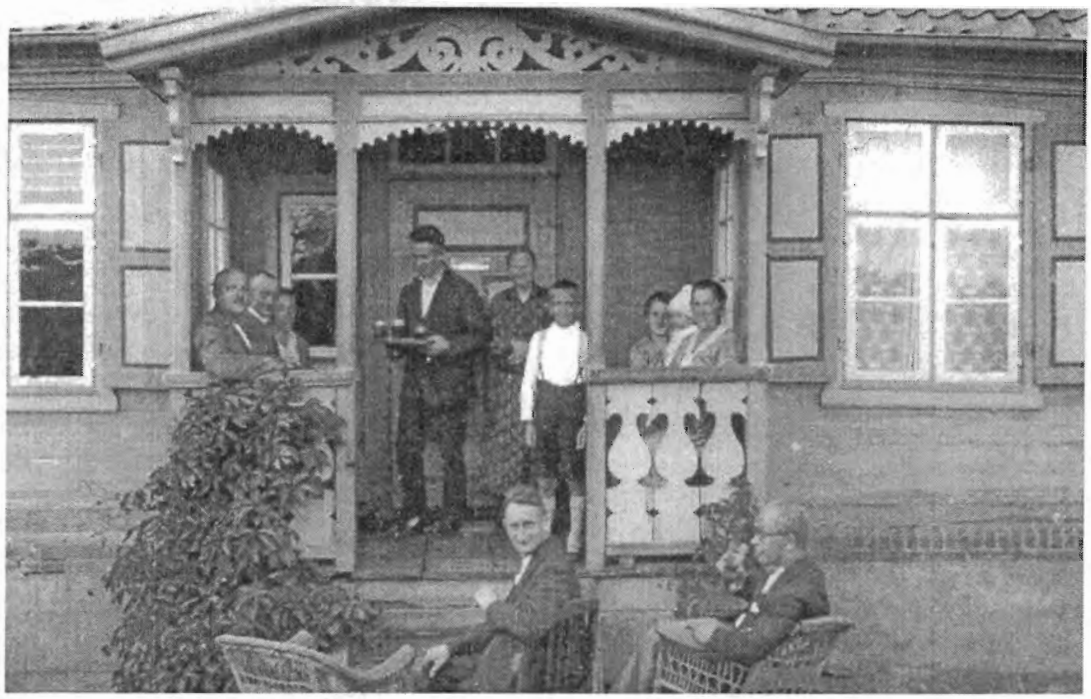
Die Nogat-Fähre von Zeyer (Vorkriegsaufnahme)

eingesandt von Günter Herrmann

Günter Herrmann schreibt dazu:
Vorne ist der Freistaat Danzig, im Hintergrund Deutsches Reich, Ostpreußen. Das Holzgebäude hinter der Fähre ist das deutsche Zollgebäude.

Alte Volksschule in Einlage a. d. Nogat (um 1933)

eingesandt von Günter Herrmann



Vorne von links: Otto Herrmann; Lehrer Siegfried Haselau aus Grenzdorf A

Veranda von links: ? ?; Ernst Meermann aus Zeyer; ? ?; Lehrer Emil Herrmann; seine Mutter Auguste Herrmann aus Vaterswille; Erich Meermann aus Zeyer; Edith Herrmann geb. Meermann; Ewald Herrmann; Frida Meermann geb. Jochim aus Zeyer.

Geburtstag vor der Volksschule in Groschkenkampe (um 1940)

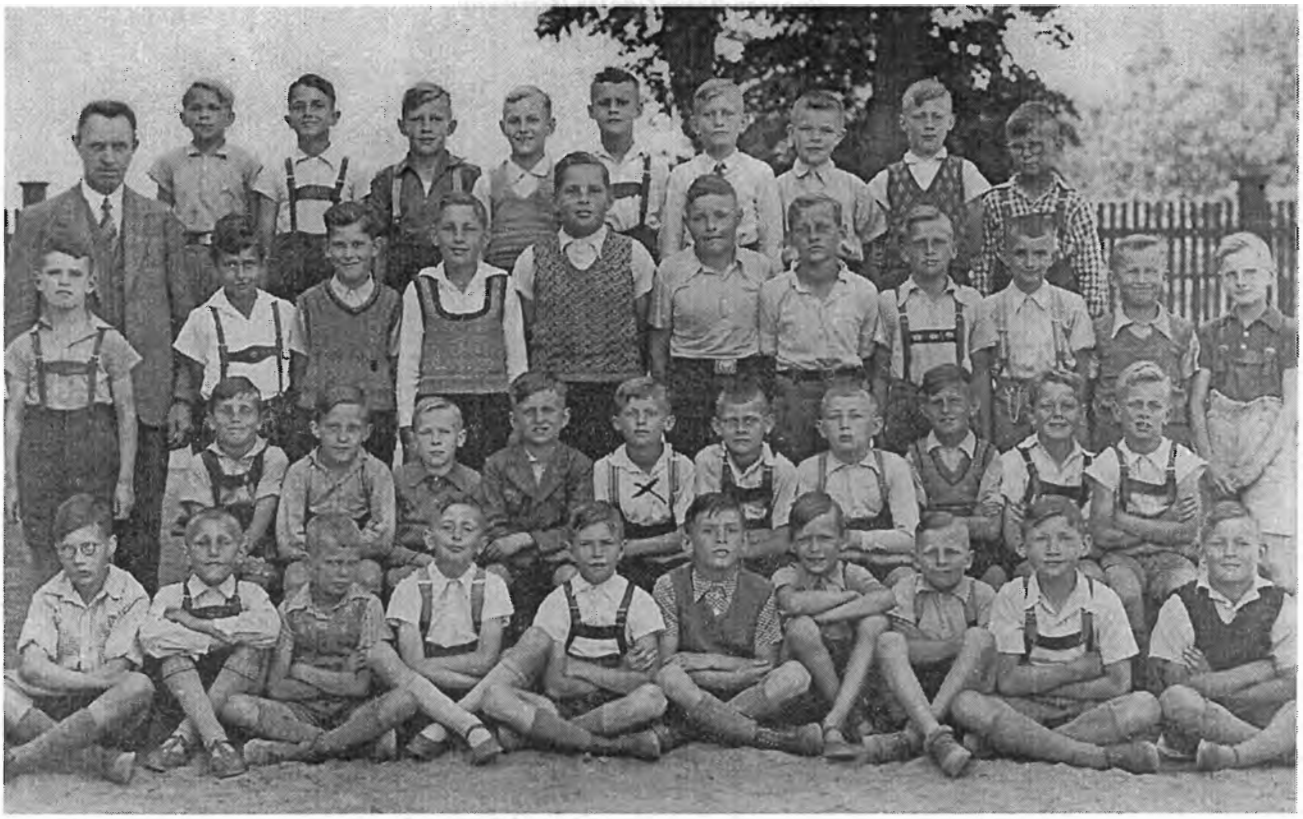
eingesandt von Günter Herrmann

Von vorne 1. Reihe von links:
Ulrich Herrmann; Harald Lemon;
Manfred Preißkorn; Hubert Preißkorn;
Ingrid Barwich; Horst Lemon.

2. Reihe von links:
Ewald Herrmann; Günter Herrmann;
Horst Barwich; Helga Dück;
Marlene Foth; Hanno Lemon.

3. Reihe von links:
Günter Barwich; Helmut Dück;
Ursula Grindemann; Ruth Barwich.

Gymnasium Tiegenhof - Sexta - Sommer 1940 - Jahrgang 40/41



Hintere Reihe von links: Horst Grosch, T'hof; - ? ?; - ? ?; - ? ?; - Otto Zeller, T'hof; - Siegfried Utasch, Stutthof; - ? ?; - ? ?; - ? ?.

2. Reihe: Jürgen Meier ?; - Rudolf Schweighöfer, T'hof; - ? Franz; - Werner Grunwald, Tiege; - Otto Weg(e)ner, Jungfer; - Günter Rehaag, Stutthof; - ? ?; - ? ?; - Harry Kretschmann, T'hof; - ? ?; - Karl-Heinz Holzhüter, T'hof.

3. Reihe: Hansi Puff, T'hof; - ? ?; - ? ?; - ? ?; - Rudi Haak, Einlage; - Lothar Pauls, Platenhof; - Hans Albrecht, T'hof; - ? ? ; - ? ?; - ? ?.

4. Reihe: Horst Bludau, T'hof; - ? ?; - ? ?; - ? ?; - ? ?; - Klaus Wiens, Stutthof; - ? ?; - Karl Heinz Krüger; - ? ?; - ? ?.

Folgende Schüler waren auch in der Klasse. Sie sind aber nicht auf dem Bild einzuordnen!
? Wedler, Jungfer; Werner Hein , T'hof; Siegfried Pfannenstiel, Steegen; ? Pahlke, Stutthof;
? Zocholl, Tiege; Friedrich-Karl Kurowski; ? Penner, Schönsee?; Karl-Heinz Bernutz, Steegen;
? Drews, Steegen; Peter Littkemann, Schweinekampe; Horst Galli, Jungfer; ? Patschull; ? Schlottke.

Berichtigungen und Ergänzungen sind sehr willkommen. Bitte an Hans-Otto Albrecht Rendsburger Landstraße 361 in 24111 Kiel.

Gruß aus Fischerbabke

eingesandt von Willy Gohl

Willy Gohl schreibt dazu:

Diese Postkarte stammt aus den zwanziger Jahren.
Bild oben: Dieses Gasthaus kenne ich nur unter dem Namen „Tennis".
Bild mitte: Die Fähre über die Elbinger Weichsel im Jahre 1929-30. Mein Vater Hermann Gohl hatte damals die Fähre gepachtet. Die Personen auf der Fähre sind von links: Mein Vater, dann Herr Enders mit seinem Auto und ein Paar aus Tiegenhof.
Bild unten: Das Haus von Tierarzt Selke.

Evangelische Volksschule Fürstenwerder 1924
Hauptlehrer Hermann Decker 1878 – 1960

eingesandt von Manfred Fentrohs

Hinrere Reihe von links: Walter Fentroß; 4. Ella Fentroß; 5. Paula Fentroß.
2. Reihe von links: 10. Ernst Fentroß.
3.Reihe von links: 8. Annemarie Wiens

(Bild nächste Seite)

Familiennachrichten

Auch in diesem Jahr haben wir wieder die besondere Freude, ein seltenes Fest bekannt zu geben: Frau **Elisabeth Hecht** geborene Gnoyke aus Stutthof konnte am 10. November 2005 ihren **100. Geburtstag** feiern. Sie wohnt heute in 85221 Dachau in der Oskar Coester Straße 3. – Im Namen des Vorstands und der Vereinsmitglieder gratulieren wir sehr herzlich und wünschen weiterhin alles erdenklich Gute.

Ebenfalls ein seltenes Fest, nämlich ihre **Diamantene Hochzeit** konnten Herr **Kurt Gutowski** aus Stutthof und seine Frau **Martha** am 24. Februar 2005 feiern. Sie leben heute in der Sudetenstraße 10 in 63069 Offenbach. – Der Vorstand gratuliert den Jubilaren auch im Namen seiner Vereinsmitglieder sehr herzlich und wünscht noch viele schöne gemeinsame Jahre.

Am 1. April 2005 feierten Herr **Wolfgang Zimmermann** aus Lupushorst und seine Frau **Ursula** geborene Wiebe aus Mierau das Fest der **Goldenen Hochzeit** in 58509 Lüdenscheid, Im Siepen 21. – Der Vorstand gratuliert den Jubilaren im Namen seiner Vereinsmitglieder von ganzem Herzen und wünscht für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Ebenfalls das Fest der **Goldenen Hochzeit** konnten Frau **Renate Lauff-Penner** aus Danzig und ihr Mann, Herr **Werner Lauff** am 21. Mai 2005 feiern. Sie leben in 42855 Remscheid, Zum Danielshammer 8. – Im Namen des Vorstands und seiner Vereinsmitglieder gratulieren wir den Jubilaren von ganzem Herzen. Wir wünschen auch für die Zukunft Gottes Segen und noch schöne gemeinsame Jahre.

Am 30. Mai 2005 konnten Herr **Reinhard Schmidt** aus Mittelhaken und seine Frau **Dora** geborene Koschke aus Grenzdorf B ihre **Goldene Hochzeit** feiern. Sie leben in der Pappritzstraße 18 in

12249 Berlin. – Der Vorstand und seine Vereinsmitglieder gratulieren sehr herzlich und wünschen für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Frau **Gerda Oelke** geborene Schmidt aus Stutthof hat mit ihrem Mann **Walter Oelke** aus Pommern am 9. Juli 2005 das Fest der **Goldenen Hochzeit** in 48161 Münster, Isolde Kurz Straße 45 gefeiert. – Dazu gratulieren wir im Namen des Vorstands und seiner Vereinsmitglieder von ganzem Herzen. Wir wünschen noch viele schöne gemeinsame Jahre.

In 67677 Enkenbach-Alsenborn, Weichselstraße 13 wurde ebenfalls **Goldene Hochzeit** gefeiert. Herr **Artur Regier** aus Petershagen und seine Frau **Lisa** geborene Wiebe aus Reichenberg waren am 22. Oktober 2005 bereits 50 Jahre glücklich verheiratet. Dazu gratulieren wir im Namen des Vorstands und seiner Vereinsmitglieder von ganzem Herzen. Wir wünschen noch weitere schöne Jahre mit Gottes Segen.

Am 3. Dezember 2005 wird auf dem Werderhof, 66497 Contwig ebenfalls **Goldene Hochzeit** gefeiert. Herr **Manfred Loepp** aus Junkertroyl und seine Frau **Marieluise** geborene Quiring aus Tragheimerweide sind dann 50 Jahre verheiratet. Dazu gratulieren wir im Namen des Vorstands und seiner Vereinsmitglieder sehr herzlich. Wir wünschen für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Rechenschaftsbericht des Vorstands des gemn. Vereins Tiegenhof – Kreis Gr. Werder – e. V. am 3. April 2005 in Lübeck-Travemünde

gehalten von Ott-Heinrich Stobbe

Als 1. Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Tiegenhof- Kreis Gr. Werder – e. V. gebe ich Ihnen den Rechenschaftsbericht über die Arbeit des von Ihnen gewählten Vorstands unseres Vereins. Nach der Wahl am 3. Juni 2001 haben sich geringe Änderungen ergeben, so daß ich Ihnen noch einmal die jetzigen Vorstandsmitglieder nenne. Mit mir als 1. Vorsitzenden sind tätig Michael Pauls als 2. Vorsitzender und Verwalter der Mitgliederkartei, Peter Priebe als bewährter Schatzmeister, Frau Rosmarie Hansen als unsere Geschäftsführerin, Fritz Schulz als Vorstand und Redakteur der Tiegenhöfer Nachrichten", Frau Hanna Groß und Dr. Siegfried Hellbardt als weitere Vorstandsmitglieder. Frau Petra Priebe hat sich aus beruflichen Gründen zurückziehen müssen.

Der Vorstand hat sich gleich nach dem letzten Treffen am 7.04.2003 getroffen und weiter am 20.09.2003, am 13.03.2004 und am 9.10.2004. Diese Sitzungen dienen der gesamten Vereinsarbeit, ich nenne hier nur die Unterstützung der Arbeit unseres Redakteurs, die verschiedenen Anfragen und Kontakte mit Polen im Sinne unserer Satzung und die Vorarbeiten für das neue Treffen. Es werden über alle Sitzungen Protokolle angefertigt, auch berichten die TN über alle Beschlüsse. Die Zahl unserer Mitglieder beträgt unverändert zum Vorjahr 1553 Mitglieder per 1.10.04. Die TN 2004 wurden an 1.300 Empfänger im In- und Ausland geschickt.
Die Herausgabe unserer „Tiegenhöfer Nachrichten" ist und bleibt die wichtigste Aufgabe, informieren sie doch sowohl unsere Mitglieder als auch die interessierten Einwohner von Nowy Dwór Gdański. Ich möchte an dieser Stelle wiederum unserem Schriftleiter Fritz Schulz und seiner Frau Mechthild für ihre Arbeit danken, die sich mit besonderer Sorgfalt und Liebe unseren Nachrichten widmen.

Einige Aktivitäten aus den letzten zwei Jahren möchte ich nennen:

1. Die Zusammenarbeit mit dem Klub Nowodworski ist weiter eng und freundschaftlich. Hier ist vor allem der unermüdliche Bolek Klein als unser Ansprechpartner zu nennen, und wir hoffen sehr, daß er unterstützt von Harry Lau jüngere Kräfte für die Zusammenarbeit heranziehen kann. Das Werder Museum wird immer wieder durch neue Exponate ergänzt und wird vom Klub und der Stadtverwaltung gefördert und unterstützt. Es gibt immer interessierte Besucher.
2. Die jährlich stattfindenden Werder-Tage sind immer von einzelnen Landsleuten oder auch Reisegruppen besucht worden. Hier begegnen sich die ehemaligen Bewohner von Tiegenhof und dem Großen Werder mit den heutigen Einwohnern. Sie werden einen Bericht in den TN 2004 gelesen haben.
3. Unser Vereinsmitglied Frau Dora Zenk geb. Scharmer hat mit Freundeskreisen in Deutschland und Polen eine Gedenkplatte gestiftet, die in deutscher und polnischer Sprache an die Opfer des KZ Stutthof erinnert. Diese Platte wurde am Kleinbahnhof an der Mauer des alten E-Werks am 7. April 2004 feierlich enthüllt, sie werden darüber in den TN 2004 gelesen haben. Der Vorstand dankt für diese Initiative.
4. Wir freuen uns über die Zusage von Bürgermeister und Stadtverwaltung, das Archiv unseres verstorbenen Herrn Hermann Spode zu gegebener Zeit aufzunehmen.

Unser diesjähriges Treffen ist die 25. Zusammenkunft, seit 1957 nach Wülfrath eingeladen wurde. Das Treffen 2007 wird uns das fünfzigste Bestehen unseres Vereins feiern lassen. Leider bleibt die Verbindung zu unserer Patenstadt Wülfrath lose.

Die Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten sind erheblich. So haben wir jetzt wiederum offizielle Vertreter aus Nowy Dwór Gdański eingeladen und vor allem wieder auch eine Gruppe von Jugendlichen, die unser Programm bereichert haben. Das soll unseren Willen dokumentieren, im Rahmen unserer Möglichkeiten die Verbindung zwischen alten und neuen Bewohnern unserer Heimat zu vertiefen. Der Vorstand weiß die Mehrzahl der Mitglieder hinter sich und wird deshalb als von Ihnen gewähltes Gremium im Rahmen unserer Satzung den eingeschlagenen Weg fortsetzen.

Im März 2005

Protokoll über die Mitgliederversammlung des Gemeinnützigen Vereins Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V. am 03.April 2005 im Hotel Maritim in Lübeck-Travemünde

von Siegfried Hellbardt

Den Teilnehmern an der Mitgliederversammlung lag eine von der Geschäftsstelle erstellte und im Veranstaltungsprogramm abgedruckte Tagesordnung vor, welche in der Reihenfolge der dort aufgeführten Tagesordnungspunkte abgehandelt wurde. Die Versammlung wurde um 16 Uhr eröffnet.

TOP 1
Der erste Vorsitzende, Ott-Heinrich Stobbe, begrüßt die Anwesenden und dankt allen Spendern. Ein besonderer Gruß geht an Frau Zywietz, die Witwe des früheren Vorsitzenden des Vereins Kurt Zywietz, ferner an Frau Rosenow, die Witwe des früheren Schatzmeisters des Vereins, sowie an Herrn Harry Sass aus den USA.

TOP2
Zum Versammlungsleiter wird Julius Hinz einstimmig gewählt, zum Protokollführer wird Dr. Siegfried Hellbardt einstimmig gewählt.

TOP 3
Grußworte werden von Harry Lau, Nowy Dwór Gdański/ Tiegenhof, an die Versammlung gerichtet. Harry Lau dankt dem alten Vorstand für die sehr gute bisherige Zusammenarbeit und wünscht sich für die künftige Zusammenarbeit mit dem neuen Vorstand eine stärkere Einbeziehung der Jugend von polnischer und deutscher Seite. Weitere Grußworte gibt es nicht.

TOP 4
Der Rechenschaftsbericht über den Zeitraum 2003 bis 2005 wird von Ott-Heinrich Stobbe vorgetragen und als Anlage zu diesem Protokoll beigefügt. In diesem Bericht werden u.a. die Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit Nowy Dwór Gdański benannt, wie z.B. die Förderung des Museums in Nowy Dwór Gdański durch Ergänzung mit neuen Exponaten und die Aufnahme des Archivs von Hermann Spode mit wohlwollender Unterstützung durch die Stadtverwaltung von Nowy Dwór Gdański und den Club Nowodworski.
Der Pflege und Verbesserung der Kontakte mit Nowy Dwór Gdański dient die Teilnahme ehemaliger Tiegenhöfer und Werderaner an den jährlich stattfindenden Werder-Tagen in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański.
Die Tiegenhöfer Nachrichten, welche als Bindeglied zwischen den Mitgliedern des Vereins und Nowy Dwór Gdański verstanden werden, wurden in 2004 an etwa 1300 Empfänger im In- und Ausland verschickt. Der erste Vorsitzende spricht seinen Dank an Fritz und Mechthild Schulz für ihre Arbeit an der TN aus.
Die Zahl der Mitglieder im Verein der Tiegenhöfer und Werderaner beträgt unverändert zum Vorjahr 1553 Mitglieder.
Aus der Versammlung gibt es keine Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt.

TOP 5
Peter Priebe gibt den Kassenbericht für das Jahr 2004 ab mit einer Übersicht über die in diesem Zeitraum getätigten Einnahmen (Spenden plus Zinsen) und Ausgaben (zugeordnet den einzelnen Kostenstellen).

TOP 6
Die Kassenprüfung über die Jahre 2003/2004 durch die Herren Ally Zeller und Erich Pätzel hat keinerlei Beanstandungen ergeben. Herr Zeller würdigt die langjährige Arbeit Peter Priebes in der Funktion des Schatzmeisters als ordentlich, übersichtlich und insgesamt vorbildlich und empfiehlt dessen Entlastung.

TOP 7
Der Versammlungsleiter beantragt die Entlastung des gesamten Vorstandes. Bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder wird die Entlastung von der Mitgliederversammlung einstimmig erteilt. Danach tritt der alte Vorstand geschlossen zurück.

TOP 8
Herr Karl-Heinz Neuber wird von der Mitgliederversammlung einstimmig zum Wahlleiter gewählt. Herr Neuber stellt sich der Mitgliederversammlung vor und bekundet als gebürtiger Elbinger sein Interesse an einer Mitarbeit im Verein der Tiegenhöfer und Werderaner.

TOP 9
Die von Herrn Neuber geleitete Neuwahl des Vereinsvorstandes führt zu folgendem Ergebnis:

1. Vorsitzender	Rudolf Stobbe	mit einer Gegenstimme gewählt
2. Vorsitzender	Michael Pauls	einstimmig gewählt
Geschäftsführerin	Rosmarie Hansen	einstimmig gewählt
TN Redakteur im Vorstand	Fritz Schulz	mit einer Enthaltung gewählt
Schatzmeister	Dr. Siegfried Hellbardt	einstimmig gewählt
Weitere Vorstandsmitglieder:		
	Julius Hinz	einstimmig gewählt
	Ott-Heinrich Stobbe	mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung gewählt
	Peter Priebe	einstimmig gewählt

Die Mitglieder des neuen Vorstandes nehmen die Wahl an und stellen sich der Mitgliederversammlung vor.

TOP 10
Zu Kassenprüfern werden die Herrn Ally Zeller und Karl-Heinz Neuber einstimmig gewählt.

TOP 11
Es wird beschlossen, daß auch im Jahr 2007 ein Treffen der Tiegenhöfer und Werderaner stattfinden soll. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Vereins im Jahr 2007 wird eine Fahrt nach Nowy Dwór Gdański in Erwägung gezogen.

TOP 12
Herr Schülke aus Neuteich bittet den Vorstand der Tiegenhöfer und Werderaner, mit dem Vorstand der Neuteicher Gespräche über eine Fusionierung der beiden Vereine zu führen. Anlaß dafür ist ein zunehmender Mitgliederschwund bei den Neuteichern. Entsprechende Überlegungen über einen möglichen Zusammenschluß der beiden Vereine wurden schon im Jahr 2003 in Travemünde mit dem Geschäftsführer der Neuteicher, Herrn Dirschauer, angestellt. Herr Dirschauer sah damals noch keine Veranlassung, die Eigenständigkeit der Neuteicher aufzugeben. - Keine weiteren Anträge zu diesem Tagesordnungspunkt.

TOP 13
Zu dem TOP Verschiedenes gibt es keine Meldungen.

Die Mitgliederversammlung wird um 16^{50} Uhr mit einem Dank von Ally Zeller an den gesamten Vorstand für die hervorragende Organisation und den harmonischen Verlauf des Treffens in Travemünde beendet.

Danksagung

Den Ausscheidenden Vorstandsmitgliedern sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit für den Gemeinnützigen Verein Tiegenhof – Kreis Großes Werder e.V.. Herr Peter Priebe gehört seit 1981 dem Vorstand an und war in den letzten 16 Jahren Schatzmeister des Vereins. Herr Ott-Heinrich Stobbe ist seit 1997 Mitglied des Vorstandes. Zunächst als 2. Vorsitzender und in den letzten 8 Jahren hat er den Verein als 1. Vorsitzender geleitet. Frau Hanna Groß und Frau Petra Priebe waren 4 Jahre im Vorstand des Vereins. Ihnen allen gilt unser Dank für ihre Tätigkeit in all den Jahren für den Verein. Ihrem unermüdlichen Einsatz verdanken wir, daß der Verein mit Leben erfüllt war und hoffen, daß er es auch bleibt. Herr Peter Priebe und Herr Ott-Heinrich Stobbe bleiben auch weiterhin mit ihrer langjährigen Erfahrung dem Vorstand erhalten. Herzlichen Dank!

Ein herzliches Dankeschön

Allen Steegenern und Werderanern
meinen herzlichsten Dank für die
Glückwünsche zu meinem 88. Geburtstag.
Sie haben mir eine große Freude bereitet.

Am 13. März 2004 wurde ich wegen eines Schlaganfalls ins Krankenhaus Ost in Lübeck gebracht. Nach längerem Aufenthalt dort und auch noch im Krankenhaus Marli in Lübeck mußte ich in ein Heim übersiedeln. Leider kann ich nicht mehr schreiben.
Die „Tiegenhöfer Nachrichten" werden aber noch weitere Berichte über Steegen und das Werderland bringen.

Max Büchau
Heim Rosenhof Behaimring 42
23564 Lübeck

Herzliche Grüße. Max Büchau

Ich wünsche Dir Ruhe

von Ralf Klinger

Entnommen dem Buch „Für jeden Tag wünsche ich Dir..." von Ralf Klinger.

Von Kind an hat man uns beigebracht, daß wir zu arbeiten und etwas zu leisten haben. Sinn und Erfüllung des Lebens sind in der Arbeit zu finden. Wenn wir einmal weniger tun, haben wir ein schlechtes Gewissen.

Gott hatte kein schlechtes Gewissen, als er – wie es in der Schöpfungsgeschichte der Bibel heißt – am siebten Tag von allen seinen Werken ruhte.

Mit der Ruhe am siebten Schöpfungstag kommt zum Ausdruck, daß die Ruhe zum Leben dazugehört. Leben ist mehr als arbeiten. Vieles im Leben erschließt sich nur dem, der innerlich und äußerlich zur Ruhe kommt.

Man muß Ruhe haben, um sich auf sich selbst besinnen zu können. Welchen Weg gehe ich gerade? Wo ist das Ziel?

Man muß Ruhe haben, um Vergangenes zu bedenken, Dankbarkeit zu empfinden, Kraft zu schöpfen, die Zukunft zu planen.

Nur im Stillehalten, in der Ruhe, kann ich mit Gott reden, meine Klagen ausbreiten, Trost und Wegweisung empfangen.

Diese Ruhe wünsche ich Dir.

Wer kann helfen?

Liebe Tiegenhöfer und Werderaner

Mit großem Interesse lese ich die schönen Tiegenhöfer Nachrichten. Da ich nun Rentnerin bin und etwas mehr Zeit habe, will ich mich vermehrt der Familienforschung widmen. Ich bin ortsunkundig und angeheiratet.
Da meine Schwiegereltern viele Geschwister hatten und verwandt waren, fing ich an zu sortieren. Vielleicht weiß noch jemand weiter – auch über die Nebenlinien. – Wo kommen die Namen Moede, Möde, Moedde usw. her?

Eltern: Willi Moede 1894, Schönsee — Wally Moede 1902, Beiershorst

Erdmann 1850 Beiershorst — Andreas 1873 Schwetenkampe
Willm, M Elin 1859 Schwentenkampe — Knoop, Emilie 1868 Beiershorst

Moede, Johann Gottfried 1810 Tiegenort — Knoop, Friedrich 1833 Zugdam
Rathke, Erdmuth 1814 Fischerbabke — Stamm, Helene 1827 Schönrohr

Willm, Johann 1827 Scharfenberg
Prohl, Ester

Moede Andreas 1782
Soenke, Anne 1782 Tiegenort

Rathke, Gottfried 1759 Junkertroyl — Knoop, Johann 1800 Zugdam
Fentroß, Dorothea 1773 Neukrügerskampe — Maschke, Justine 1809 Großlichtenau

Moede, Andreas 1752 Tiegenort
Schulz, Elisabeth 1744 Tiegenorterwiese

Schulz, Martin + Hoffmann, Adelgunde

Es kommen noch Stamm, Jakob + Ohlmann, Christine
Maschke, Justian + Rebeschke, Justine vor

Ich habe die Nebenlinien von den Geschwistern
Wo liegen die Höfe? Gibt es eine Karte auf der man es sehen kann?
Meinen Kindern und Enkeln möchte ich es vermitteln.

P.S. Auf Seite 111 der TN 2004 ist eine „Moeden Bockmühle“ erwähnt. Wo ist sie? Wer hat sie erbaut – betrieben?

Antworten bitte an:
Sigrid und Lothar Moede
Julius-Brecht-Straße 54
24539 Neumünster
Tel.04321-82579

Als letzten Gruß
Wir trauern um unsere verstorbenen Landsleute

Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten und sie in unserem Gedenkbuch verewigen

Schindler, Wally * Geidies * 12.06.1924 + 12.08.2002 Tiegenhof	Brick, Heinz * 01.07.1919 + 27.01.2004 Östlich Neufähr	Tausendfreund, Käthe * Trautmann * 21.12.1915 + 01.05.2004 Stutthof	Hecht, Herbert * 06.02.1939 + 15.05.2004 Stutthof	Krüger ,Ernst-Viktor * 01.08.1918 + 18.08.2004 Pommern Neugard
Labowski, Herta * Helms * 16.07.1928 + 30.10.2004 Leuchtenburg	Dyck, Kurt * 23.10.1923 + 21.11.2004 Schönhorst	Powolski, Elisabeth * 08.12.1921 + 30.11.2004 Ladekopp	Wiens, Karl * 10.08.1923 + 27.12.2004 Schönsee	Driedger, Horst * 24.01.1924 + 02.01.2005 Brunau
Lange, Liesbeth * Hannemann * 08.11.1916 + 17.01.2005 Reimerswalde	Dingler, Martin * 27.08.1941 + 21.01.2005 Stutthof		Bruhn, Christel * Hübert * 25.12.1919 + 22.01.2005 Stutthof	Zywietz, Kurt * 18.10.1924 + 07.02.2005 Tiegenhof
Reisberger, Martha * Gröning * 15.07.1910 + 24.02.2005 Tiegenhof	Müller, Elli * Peters * 01.01.1929 + 04.03.2005 Stutthof		Blank, Werner * 23.11.1935 + 17.03.2005 Stutthof	Duwensee, Else * Schanz * 21.10.1921 + 22.03.2005 Stutthof
Hübner, Lena * Zwingmann * 23.08.1927 + 16.03.2005 Tiegenhof	Friesen, Ella * Wiebe * 11.01.1919 + 02.05.2005 Tiegenhagen		Rempel, Ingried * 08.08.1925 + 11.05.2005 Steegen	Warkentin, Christel * Welke * 22.12.1912 + 23.05.2005 Tiegenhof
Hannemann, Edith * Müller * 18.04.1916 + 09.04.2005 Klein Mausdorf	Neufeld, Elisabeth * Wiebe * 08.05.1911 + 16.07.2005 Rückenau		Böhm, Helmut * 07.02.1925 + 12.08.2005 Steegen	Waechter,Friedrich Karl * 03.11.1937 + 16.09.2005 Tiegenhof
Wiens, Käthe * Hamm * 14.10.1914 + 15.12.2002 Fürstenwerder	Gutjahr, Hildegard * 08.04.1931 + 08.10.2004 Fürstenwerder	Penrop, Erich *10.01.1925 + 11.10.2004 Steegen	Groneberg, Hildegard * Link * 04 04.1932 + 11.12.2004 Fürstenwerder	Schulz, Hildegard * 23.02.1920 + 9.02.2005 Fürstenwerder
Ehmke, Erwin * 30.09.1919 + 14.11.2004 Stutthof	Hafh., Jabath * Omnitz * 16.06.1921 + 13 03.2005 Fürstenwerder	Böhm, Agnes * Freitag * 12.05.1932 + 16.03.2005 Fürstenwerder	Loepp, Liesbeth * Regier * 01.07.1906 + 20.03.2005 Petershagen	Braun, Bernhard * 12.09.1919 +01.04.2005 Fürstenwerder
Jahn, Eva * Omnitz * 28.12.1932 + 07.04.2005 Fürstenwerder	Selke, Bruno * 07.04.1919 + 06.08.2005 Stuba	Hamm, Lore * Wiebe * 06.05.1936 + 11.08.2005 Fürstenwerder	Thimm, Anny * Wiens * 11.09.1920 + 22.08.2004 Ladekopp	Fiedler, Ingrid * Mielke * 27.02.1938 + 02.09.2005 Danzig
Doligkeit, Erika * Brauer * 05.04.1927 +13.10.2005 Fürstenwerder				Meding, Herta * Gutjahr * 23.10.1925 + 15.10.2005 Fürstenwerder

Wir danken allen Spendern herzlich für die großzügige Unterstützung zur Erhaltung unseres Kulturgutes und Erinnerung an unsere unvergeßliche, liebe alte Heimat.

Die Spender sind in dieser Mitgliederliste nicht extra gekennzeichnet. Die Spenden werden elektronisch verbucht und deshalb können Mitteilungen auf dem Überweisungsträger leider nicht beachtet werden. Wer konkret wissen möchte, ob seine Spende auch wirklich angekommen ist, der kann gerne bei der Mitgliederverwaltung nachfragen.
Mitgliederverwaltung: Michael Pauls Falkenstraße 8 D, 70597 Stuttgart; Tel.: 0711-76 76 376, Fax: 0711-76 76 378

NAME	GEBNAME	VORNAME	HEIMATORT	PLZ	WOHNORT	STRASSE	TELEFON	LAND
Aalling	*Witt	Anna	Grenzdorf A	6200	Aabenrade	Farverhus 224	0045-74-627091	DÄNEMARK
Aerde	*Claaßen	Ilse	Tiegenhof	30419	Hannover	Siebertalstr.3	0511-753203	
Albrecht		Hans-Otto	Tiegenhof	24111	Kiel	Rendsburger Landstr.361 B	0431-698254	
Albrecht	*Ziemens	Karin	Grenzdorf B	24111	Kiel	Rendsburger Landstr.361 B	0431-690183	
Albrecht	*Henkel	Erna	Tiegenhof	24148	Kiel	Brückenstr.13	0431-726188	
Albrecht		Gerd	Fürstenwerder	41747	Viersen	Friedrich-Naumann-Weg 11	(02162) 17809	
Albrecht		Hans	Stutthof	4740	Mackay Queensland	20 Dalrymple St.		AUSTRALIEN
Albrecht		Heinz		18435	Stralsund	Prohner Straße 51		
Albrecht		Heinz	Stutthof	88400	Biberach a. d. Riß	Schubertweg 1	07351-73199	
Albrecht		Herbert	Neustädterwald	33818	Leopoldshöhe	Milser Heide 45		
Albrecht		Walter		27386	Brokel	Ostende 34		
Albrecht		Werner		03119	Welzow	Liesker Weg 7		
Allerlei		Harald	Stutthof	83661	Lenggries	Juifenstraße 2	08042-3940	
Alsbach	*Just	Ursula		47799	Krefeld	Oppumer Straße 5		
Ameskamp	*Kühn	Brigitte	Petershagen	49377	Vechta/Oldenburg	Dominikanerweg 68 Haus 4 Whg 8	04441-6500	
Andres		Walter	Reichsfelde	SOL 2VO	Rosetown Sak.	Box 834		CANADA
Andres	*Heidebrecht	Magdalena	Tiegenhof	SOL 2VO	Rosetown Sak.	Box 834		CANADA
Andres		Helmut	Tiegenhagen	53340	Meckenheim	Breslauer Str. 116	02225-7606	
Arendt		Uwe		25337	Köln	Reisiekerweg 1a	(04121) 71526	
Arens	*Stabenau	Else	Tiegenhof	28757	Bremen	Weserstr.72	0421-657501	
Aßmann	*Wenzel	Ursula	Tiegenhof	33689	Bielefeld	Rheinallee 45 e	05205-21448	
Austein	*Gnoyke	Brigitte	Bodenwinkel	26954	Nordenham	Deichstr. 1		
Ax		Artur	Tiegenhof	21635	Jork	Jorkerfelde 30	04162-1383	
Ax	*Anders	Marga		21635	Jork	Jorkerfelde 30	04162-1383	
Ax		Arno	Tiegenhof	28327	Bremen	Witzlebenstr. 221	0421-476308	
Backhaus		Peter		22885	Barsbüttel	An der alten Schule 8a	(040) 6702883	
Bahr		Rudi	Stutthof	74613	Öhringen-Michelbach	Buhlstraße 7	07941-7882	
Baldauf	*Siedenbiedel	Helga	Platenhof	09514	Lengefeld	Oederaner Straße 62		
Ballin		Traute	Tiegenhof	06888	Eutzsch	Dorfstraße 5		
Barkholz		Wanda	Stobbendorf	23554		Scharhörnstraße 21		
Barnebeck	*Heidebrecht	Brigitte	Tiegenhof	48149	Münster	Hüfferstraße 3	0251-45021	
Bartel		Frida			Asuncion Colonia Neuland	C.D.C. 1153		PARAGUAY
Bartels		Kurt	Stutthof	26810	Westoverledingen	Hauptstraße 133	04961-2660	
Bartlakowski	*Schulz	Sigrid	Petershagen	51674	Wiehl	Im Bühlgarten 9	(02262) 3858	
Bartoschik	*Epp	Gerda	Heubuden	38259	Salzgitter Bad	Ernst-Reuter-Straße 38	(05341) 31287	
Barwich		Gerhard	Tiegenhof	79541	Lörrach	Hugenmattweg 10	07621-53325	
Barwich	*Gressel	Gerda		79541	Lörrach	Hugenmattweg 10	07621-53325	
Barwich		Reinhard	Tiegenhof	49152	Bad Essen	Schlömannstraße 21	05472-7256	
Barwich	*Tönsing	Anni	Rabber	49152	Bad Essen	Schlömannstraße 21	05472-7256	
Barwich		Günter	Groschkenkampe	79585	Steinen-Hüsingen	Adelhauser Straße 31	(07627)511	
Barwig		Horst	Horsterbusch	74076	Heilbronn	Kreuzenstraße 48	(07131)174889	
Barwig	*Neufeld	Lena	Krebsfelde	78267	Aach-Hegau	Mühlhauserstraße 7		
Basels	*Höpfner	Herta	Krebsfelde	40670	Meerbusch-Osterad	Görgesheideweg 144		

Bast		Herta	Orlofferfelde	55487	Sohren	Eulenweg 6	06543-3501	
Bastian		Helmut		06217	Merseburg	Unter den Eichen 31		
Bastian		Irmgard	Tiegenhof	78532	Tuttlingen	Röntgenstraße 16		
Baumann		Kurt	Zeyersvorderkampen	06120	Halle	Fischerstecherstraße 16	(0345) 5504808	
Bayersdorf	*Dück	Ursula	Schönhorst	70563	Stuttgart	Glockenblumenstraße 15A		
BdV LK Wolfenbüttel				38281	Wolfenbüttel	Harztorwall 25 Postfach 1130		
Becker	*Duwe	Anni	Bodenwinkel	06343	Mansfeld	Silberacker 12a		
Becker	*Ehm	Gudrun	Simonsdorf	71254	Ditzingen	Mörikeweg 5		
Beer	*Dudat	Ursula	Tiegenhof	83043	Bad Aibling	Kranzhornstraße 18	08061-1711	
Behrendt	*Siedenbiedel	Elfriede	Tiegenhagen	78176	Blumberg b/Donauesch.	Pommernweg 1	07702-2398	
Behrendt	*Nielsen	Helga	Tiegenhof	33790	Halle/Westf.	Gartenstraße 19	05201-5657	
Behrendt	*Witt	Katharina	Grenzdorf B	48231	Warendorf	Elsterweg 12	02581-6736	
Benz	*Mühlich	Rosemarie	Danzig	68809	Neulußheim	Neufeldstraße 5	(06205) 33296	
Bergen		Hermann	Neumünsterberg	79618	Rheinfelden/Baden	Werderstraße 25	07623-8402	
Bergen	*Daucher	Evelin		79618	Rheinfelden/Baden	Werderstraße 25	07623-8402	
Bergen		Karl-Heinz	Tiegenhof	29473	Göhrde	Ortsteil Kollase 2	05863-1266	
Bergen	*Meyer	Rosalinde		29473	Göhrde	Ortsteil Kollase 2	05863-1266	
Bergen		Werner	Tiegenhof	37133	Friedland-Stockhausen	Göttinger Straße 4	05509-1441	
Bergen	*Winkel	Gertrud		37133	Friedland-Stockhausen	Göttinger Straße 4	05509-1441	
Bergen	*Schulz	Christel	Petershagen	45731	Waltrop	Riphausstraße 27	02309-2682	
Bergen		Horst	Tiegenhof	15234	Frankfurt/Oder	Joseph Hayden Straße 1	(0335) 4000317	
Bergmann		Horst	Tiegenhagen	23556	Lübeck	Wesleystraße 24	0451-497479	
Bergmann	*Trippner	Lieselotte	Altendorf	23556	Lübeck	Wesleystraße 24	0451-497479	
Bergmann		Werner	Tiegenhagen	23556	Lübeck	Schönböcken.Hauptstr.21a	0451-891984	
Bergmann	*Arendt	Ingeborg	Stettin	23556	Lübeck	Schönböcken.Hauptstr.21a	0451-891984	
Bergmann	*Warkentin	Herta	Altmünsterberg	24358	Ascheffel	Förstereiweg 20	04353-1004	
Bergthold		Erhardt	Reimerswalde	41366	Schwalmtal	Lüttelforst 161	02163-45627	
Bergthold	*Kurland	Christel	Reichenberg	41366	Schwalmtal	Lüttelforst 161	02163-45627	
Berlin	*Schulz	Christel	Orlofferfelde	38108	Braunschweig	Wartheweg 4	0531-353219	
Bernhardt		Karl		47802	Krefeld	Schuermesweg 10		
Beune	*Redder	Anni	Krebsfelde	49326	Melle	Dompfaffring 2	(05429)1200	
Beyer		Gerhardt	Tiegenhof	74177	Bad Friedrichshall	Max Eythstraße 5	07136-6268	
Beyer	*Zinniel	Anna		74177	Bad Friedrichshall	Max Eythstraße 5	07136-6268	
Beyer	*Möller	Gerda	Brunau	23566	Lübeck	Gneisenaustraße 49	(0451)66475	
Biegel		Hartmut	Tiegenhof	31515	Wunstorf/Hann.	Nachtigallenweg 7	05031-3455	
Biegel	*Kruse	Hildegard		31515	Wunstorf/Hann.	Nachtigallenweg 7	05031-3455	
Bienz		Rudi		8260	Stein/Rhein	Orichhöhe 11	0041-52-7411583	SCHWEIZ
Biermann	*Kinder	Edith	Tiegenhof	08451	Crimmitschau/Sachsen	Spiegelgasse 22	03762-45350	
Biese	*Meden	Hilda	Brunau	40404	Düsseldorf	Postfach 300 452		
Bismark	*Ott	Käthe	Fischerbabke	77933	Lahr - Hagsweier	Untere Hauptstraße 5	(07821) 43500	
Blunk		Traute		23669	Timmendorfer Strand	Wilhelmstraße 14	(04503) 22 10	
Bobrowicz		Stanislaw		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Warszawska 26/4		POLEN
Bodin		Gerhard	Fürstenwerder	67591	Wachenheim	Wormser Straße 15	06243-7166	
Bodin	*Mayer	Gisela		67591	Wachenheim	Wormser Straße 15	06243-7166	
Boehm	*Scharnau	Regina	Tiegenhof	85354	Freising	Biberstr. 13	08161-62110	
Bogusch	*Schütz	Margarete	Stutthof	38539	Müden/Aller	Triftstraße 42	05375-1802	
Bohle		Norbert		37075	Göttingen	Am Bismarckstein 3	0551-24561	
Böhme	*Bielefeldt	Rita	Rückenau	77933	Lahr	Burghardstraße 8		
Bohmeier	*Gundlich	Käte	Stutthof	38871	Ilsenburg	Wernigeroder Strasse 7a		
Bohnert	*Borkowski	Eva-Maria	Arnau Ostpr.	24568	Kaltenkirchen	Auf dem Kamp 4		
Boldt		Rudi	Tiegenhof	13189	Berlin	Gemündener Straße 27	030-4726527	
Boldt	*Grund	Lucie		13189	Berlin	Gemündener Straße 27	030-4726527	
Boldt	*Mielke	Käthe	Pasewark	23558	Lübeck	Wachtstraße 10	0451-471864	
Bönke		Horst	Gr.Lichtenau	74889	Sinsheim-Steinsfurt	Kleiststraße 4	(07261) 4183	
Borgs	*Lewanzig	Ingrid	Tiegenhof	38302	Wolfenbüttel	Neuer Weg 59	05331-33746	
Borkner	*Geidies	Gertrud	Tiegenhof	40468	Düsseldorf	Rendsburger Weg 1	0211-427088	

Borkowski		Ruth	Arnau Ostpr.	25462	Rellingen	Altonaer Straße 325		
Bornhorn	*Schulz	Anneliese	Danzig	27711	Osterholz-Scharmbeck	Am Kreuzacker 8	(04791) 12410	
Bothe	*Thimm	Herta	Tiegenhof	22457	Hamburg	Holsteiner Chaussee 235	040-5502400	
Brändle	*Städing	Martha	Tiegenort	72813	St.Johann	Rossbrunnenstraße 4		
Brandt		Eva		06184	Oberthau	Ammendorferstraße 22a		
Brandt		Ilse	Jungfer	26427	Esens	Schafhauser Weg 5	04971-4904	
Brandt		Kurt	Stutthof	12157	Berlin	Bäckerstraße 8	030-8554625	
Brandt	*Becker	Lisa	Pietzkendorf	24783	Osterrönfeld	Mühlenweg 8	04331-8522	
Braun		Franz	Fürstenwerder	32107	Bad Salzuflen	Wassergrund 16	(05222) 20559	
Braun	*Korsch	Hildegard	Tiegenhof	04600	Altenburg	Berthold Brecht - Straße 22		
Braun		Lothar	Tiegenhof	78727	Oberndorf	Holunderweg 5	(07423) 1203	
Bredefeld	*Dodenhöft	Dora	Stobbendorf	30916	Isernhagen	Auf der Heide 10		
Breitling	*Groß	Waltraud	Schöneberg	71636	Ludwigsburg	Hoferstraße 58	07141-928042	
Brendle	*Krause	Christa	Stutthof	88512	Mengen	Granheimer Straße 13	07572-5662	
Brick	*Terzakowski	Gerda	Tiegenhof	45138	Essen	Klingemannstraße 7	0201-271875	
Brick-Eilers	*Brick	Heidi		46284	Dorsten	Perlsteinring 5		
Brien	*Worrach	Liesbeth	Stobbendorf	23569	Lübeck	Rehsprung 28	0451-302213	
Brix	*Enß	Dorothea	Schönhorst	21220	Seevetal	Fachenfelder Weg 118	04105-83537	
Brockmann	*Güßfeld	Dr.Ilse	Tiegenhof	47803	Krefeld	Vogelsangstraße 1	02151-594997	
Brockmann		Eleonore		47803	Krefeld	Vogelsangstraße 1		
Broese	*Dietze	Wally	Tiegenhof	29378	Wittingen/Krs.Gifhorn	Fulau 2	05831-8883	
Brüggemann	*Heidebrecht	Erna	Vogtei	23795	Bad Segeberg	Dorfstraße 36	04551-82308	
Bruhn		Emmy		61206	Wöllstadt	Frankfurter Strasse 14		
Büchau		Max	Steegen	23564	Lübeck	Behaimring 42	0451-606174	
Buchholz	*Neufeld	Irmgard	Rückenau	23909	Ratzeburg	Röpersberg 2 C		
Buchholz		Sonja		40223	Düsseldorf	Merkurstraße 1 B		
Buchhorn	*Hannemann	Erna	Tiegenhof	58455	Witten	Danziger Straße 14	02302-13254	
Buchhorn		Walter	Elbing	58455	Witten	Danziger Straße 14	02302-13254	
Büchner		Gerda	Krebsfelde	06420	Könnern	M.Brautschstr. 13a		
Budd		Emil	Wolfsdorf/Nogat	44229	Dortmund	Kleiner Flora Weg 63	(0231)737673	
Buhr		Kurt	Tiegenhof	13125	Berlin	Am Elsebrocken 3	030-9436142	
Bunn	*Guthke	Renate	Tiegenhof	21079	Hamburg	Soltauer Weg 3a	040-7633617	
Burda		Edith		73614	Schorndorf	Rebhaldenweg 72		
Burgemeister	*Esau	Annemarie	Groschkenkampe	72525	Münsingen	Blumenstraße 16		
Bürger		Heinz	Neuteicherwalde	25557	Hanerau-Hademarschen	Gartenstraße 13	04872-1368	
Burkhardt		Lilo	Mierau	13593	Berlin	Heerstraße 301		
Burmeister	*Schlenger	Brigitte	Tiegenhof	95671	Bärnau/Oberpfalz	Hermannsreuth 42	09635-1372	
Burow		Siegfried		76571	Gaggenau	Forlenweg 11	(07225)72768	
Burzlaff	*Fuchs	Elisabeth	Neumünsterberg	06217	Merseburg-Süd	Naundorfer Strasse 4	03461-501832	
Chorubska	*Muth	Helga	Simonsdorf	80-156	Gdansk	ul. Marsz Focha 12/15		POLEN
Christensen	*Mekelburger	Elsa	Tiegenhagen	25746	Heide	Landvogt Johannsenstraße 26	0481-3854	
Christensen		Dr.August-Wilh.	Tiegenhagen	25746	Heide	Landvogt Johannsenstraße 26	0481-3854	
Christensen		Friedel	Krebsfelde	61434	Söderköping	Aagatan 12 D		SCHWEDEN
Chudzynska		Barbara	Nowy Dwor Gd.	82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Sikorskiego 8	0048-55247-2936	POLEN
Claasen		Gerhard	Walldorf/Jungfer	27751	Delmenhorst	Tannenbergstraße 5A		
Claassen		Reinhard	Tiegenhof	29221	Celle	Lüder-Wose-Straße 67a		
Claassen		Gertrud	Tiegenhof	29221	Celle	Lüder-Wose-Straße 67a		
Claassen		Alfred	Stutthof	76744	Wörth a. R.	Dorschbergstraße 27	07271-2674	
Claassen		Egon	Barendt	39317	Parey/Elbe	Zerbener Straße 35		
Claassen		Elsbeth	Barendt	22559	Hamburg	Niflandring 10	040-818235	
Claaßen		Günter	Krebsfelde	33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 19		
Claassen		Hannelore		66482	Zweibrücken	Eichenhof	06338-290	
Claassen		Hans-Hermann	Tiegenhagen	67753	Hefersweiler	Seelener Straße 16	06363-5935	

Claassen		Hermann	Ladekopp	34346	Hann.-Münden	Vogelsang 19		
Claassen		Lisa	Stutthof	70374	Stuttgart	Schmidener Strasse 188	0711-539777	
Claassen		Wanda		48153	Münster	Augustastraße 35		
Claassen-Spohn		Hannelore	Stutthof	71735	Eberdingen	Hesselstraße 28/1	(07042)880208	
Clausen	*Schneider	Gertrud		25709	Diekhusen	-		
Cornelsen		Fritz	Tiegenort	58093	Hagen	Sperberweg 2	(02331) 52006	
Cornelsen	*Sprunck	Ingrid	Marienburg	71546	Aspach	Birkenweg 4	(07191) 20757	
Cunard		Kurt	Tiegenhof	46119	Oberhausen	Dirlingsweg 100	0208-603078	
Cunard	*Schwarzkamp	Else		46119	Oberhausen	Dirlingsweg 100	0208-603078	
Czarnowska	*Dickhut	Else	Tiegenhof	82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Pomiejska 5		POLEN
Czepalla	*Tipper	Elisabeth	Jungfer	23566	Lübeck	Dieselstraße 11		
Dannenberg	*Krause	Hildegard	Krebsfelde	44803	Bochum	Theoderichstraße 12		
Dau		Georg	Stutthof	32339	Espelkamp	Gestringer Straße 21	(05743) 920538	
Daude	*Epp	Anni	Großmausdorf	23669	Timmendorfer Strand	Kastanienallee 19		
Deeg	*Hildebrandt	Klara	Lakendorf	28201	Bremen	Käthe-Popall-Straße 3	0421-555131	
Dehner	*Staschkewitz	Ilselore	Großmausdorf	02782	Seifhennersdorf	Ohmannweg 29	(03586) 405919	
Deinert	*Glag	Anneliese	Stutthof	67547	Worms	Gutleutstraße 17	06241-27078	
Dembuiak	*Grenda-Wirtz	Gisela	Fürstenau	06526	Sangerhausen	Otto-Grotewohl-Strasse 3		
Denzer	*Zimmermann	Gertrud	Tiegenhof	74229	Oedheim b/Heilbronn	Lindenstraße 15		
Detering		Margot		24118	Kiel	Im Brauereiviertel 15	(0431) 565235	
Dethloff	*Neubauer	Irmgard	Tiegenhof	72768	Reutlingen	Fürstenberg Straße 52	07121-66261	
Dettmann		Gertrud		23558	Lübeck	Wendische Straße 61		
Dickhut	*Jost	Elfriede	Tiegenhof	28197	Bremen	Westerdeich 75	0421-540464	
Diesterbeck	*Schmidt	Gerda	Altendorf	32427	Minden	Nettelbeckstraße 1	0571-84289	
Dietrich		Erwin	Fürstenau	41749	Viersen	Bruchstraße 31	02162-80176	
Dietrich	*Hamm	Gerda	Trampenau	80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		URUGUAY
Diez	*Hering	Gerda	Einlage/Nogat	58515	Lüdenscheid	Am Wittberge 6	02351-79438	
Diez		Heinz		58515	Lüdenscheid	Am Wittberge 6	02351-79438	
Dikomer		Manfred		25462	Rellingen	Kiefernweg 12		
Dilba	*Freitag	Erna	Stutthof	24161	Altenholz	Pommernring 6	0431-323017	
Dilba		Bruno	Pillau	24161	Altenholz	Pommernring 6	0431-323017	
Dingler		Hermann	Stutthof	23566	Lübeck	Moltkeplatz 11	0451-67722	
Dirschauer		Klaus	Neuteich	25746	Ostrohe	Am Steenoben 8	0481-2846	
Dodenhöft	*Klein	Annemarie		97828	Marktheidenfeld	Brückenstraße 4	09391-4292	
Dodenhöft		Eckhard	Tiegenhof	24340	Eckernförde	Westerade 8		
Dodenhöft		Horst	Tiegenhof	24340	Gammelby ü/Eckernförde	-		
Doelfs		Alfred	Tiegenhof	23684	Scharbeutz	Fasanenweg 16	04524-318	
Doelfs	*Martens	Ingeborg	Wittenburg	23684	Scharbeutz	Fasanenweg 16	04524-318	
Dohn	*Pommer	Christa	Neuteich	67549	Worms	Rietschelstraße 6	06241-78195	
Dohn		Peter		67549	Worms	Rietschelstraße 6	06241-78195	
Döring	*Korsch	Ursula	Tiegenhof	06132	Halle/Saale	Philipp v.Ladenberg Str.2		
Dorloff		Helmut	Brunau	25813	Husum	Trommelberg 12	04841-71543	
Dorloff		Walter	Brunau	23562	Lübeck	Weberkoppel 59	0451-599371	
Dreier		Manfred	Tiegenhof	28717	Bremen	Am Vogelbusch 35	0421-6362517	
Dreyer		Siegfried	Krebsfelde	44357	Dortmund	Elberskamp 13	(0231)372984	
Dreyer		Werner	Krebsfelde	21709	Burweg	Bosselerstraße 8		
Driedger		Dr.Gerhard	Baarenhof	T1K 1V6	Lethbridge AB	217 Canyon Blvd.		CANADA
Driedger	*Esau	Hilda	Marienau	T1K 1V6	Lethbridge AB	217 Canyon Blvd.		CANADA
Driedger	*Dyck	Gerda	Brunau	SOL 1A0	Eston/Saskat.	Box 91	001-306-962-3532	CANADA
Driedger		Lothar	Neukirch	25709	Marne	Rektor Fleischer Straße 1	04851-3310	
Driedger	*Lau	Ina	Marne	25709	Marne	Rektor Fleischer Straße 1	04851-3310	
Driedger		Burkhard	Simonsdorf	67677	Enkenbach-Alsenborn	Uhlandstraße 24		
Driedger	*Neufeld	Marga	Poppau	67677	Enkenbach-Alsenborn	Flurstraße 28	(06303) 1509	
Driesner		Heinz	Tiegenort	22143	Hamburg	Mehllandsredder 7e	040-6775668	
Dröse	*Henschke	Ingelore	Tiegenhof	06526	Sangerhausen	Leninstraße 3		

Drossert		Ilse		22393	Hamburg	Volksdorfer Weg 170 A		
Dück		Hans-Joachim	Groschkenkampe	67677	Enkenbach-Alsenborn	Paul Münch Straße 9	06303-1513	
Dück	*Klaaßen	Ursula	Kl.Montau	67677	Enkenbach-Alsenborn	Paul Münch Straße 9	06303-1513	
Dück		Reinhard	Tiegenhof	40880	Ratingen	Jasminweg 22	02102-473266	
Dück	*Kersten	Edith		40880	Ratingen	Jasminweg 22	02102-473266	
Dück		Helmut	Groschkenkampe	56598	Rheinbrohl	Magdalenenhof		
Dück	*Rosenfeldt	Roswitha	Zollernhöhe Ostpr.	56598	Rheinbrohl	Magdalenenhof		
Dück		Günter	Groschkenkampe	12589	Berlin	Buringer Weg 27		
Dück	*Quiring	Hannelore	Altendorf	21255	Tostedt	Am Friedhof 8	04182-404303	
Dueck		Klaus	Schönhorst	68310	Beatrice/Nebrasca	P.O. 670		U.S.A.
Dürr	*Frenz	Ilselore	Tiegenhof	90408	Nürnberg	Rollnerstraße 91	0911-302476	
Dürr		Rainer		90408	Nürnberg	Rollnerstraße 91	0911-302476	
Duwensee		Hans	Stutthof	73660	Urbach	Obere Seehalde 20	(07181) 82994	
Duwensee		Rudolf	Schönbaum	25368	Kibitzreihe	Lerchenstraße 16	(04121) 5226	
Dyck		Hans-Joachim	Neumünsterberg	73119	Zell unter Aichelberg	Boßlerstraße 19		
Dyck	*Bergen	Helga	Neumünsterberg	73119	Zell unter Aichelberg	Boßlerstraße 19	07164-3387	
Dyck		Albrecht		29683	Fallingbostel	Teichstraße 13	(05162) 2046	
Dyck		Helmut	Einlage/Nogat	56587	Straßenhaus	Mittelstraße 6	(02634) 4202	
Dyck		Magda	Poppau	67167	Erpolzheim	Im Eichgarten 24	06353-3974	
Dyck		Wolfgang		67161	Gönnheim	Ludwigstraße 43	(06322)63717	
Dzuballe	*Nies	Giesela	Weidenau	93128	Regenstauf	Espentalstraße 10	(09402) 937874	
Ebel		Helmut	Bärwalde	72202	Nagold	Lindenstraße 24	07452-5428	
Ebel	*Pahlke	Liesbeth	Bodenwinkel	72202	Nagold	Lindenstraße 24	07452-5428	
Eckert		Christel	Krebsfelde	32105	Bad Salzuflen	Extersche Straße 27		
Eckert	*Klaassen	Ursula	Beiershorst	27628	Hagen	Döhrnweg 24	04746-1260	
Ediger		Helmut		LOS 1JO	Niagara of the Lake/Ontario	1072RR6 CONC2		Canada
Ediger		Brigitte		LOS 1JO	Niagara of the Lake/Ontario	1072RR6 CONC2		Canada
Eggeling		Michael		20255	Hamburg	Lutterothstraße 62	(040) 493570	
Ehlert	*Langnau	Gerda	Petershagen	63165	Mühlheim/M.	Ludwigstraße 58	06108-72442	
Ehmke		Lisbeth		24376	Kappeln	Rosenschule 4		
Eilebrecht		Ulrich		42489	Wülfrath	Rathaus		
Eisenschmidt		Reinhard	Tiegenhof	21502	Geesthacht	Bahnhofstraße 38	04152-5354	
Eisert	*Schweighöfer	Annemarie	Tiegenhof	64807	Dieburg	Groß-Umstädter Straße 56	06071-22818	
Elichrieta	*Socha	Else	Nowy Dwor Gd.	82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Podmieska 5/1	0048-55247-4470	POLEN
Ellert	*Pense	Irene		40885	Ratingen	Am Brand 20 A	02102-35146	
Elmenthaler	*Linnertz	Hildegard		23909	Ratzeburg	Röpersberg 23		
Elmenthaler		Heinz	Scharpau	23909	Ratzeburg	Röpersberg 23		
Elmenthaler		Horst	Scharpau	23570	Lübeck	Nordmeerstraße 10	(04502)753576	
Elmenthaler	*Wohlgemuth	Ingelore	Jungfer	23570	Lübeck	Nordmeerstraße 10		
Emminger	*Dörck	Käthe	Tiegenhof	25578	Dägeling	Am Walde 1	04821-83390	
Enders	*Kirschen	Gertrud	Tiegenhagen	65321	Heidenrod	Bärbachweg 8	06772-6795	
Enders		Paul		65321	Heidenrod	Bärbachweg 8	06772-6795	
Enders		Werner	Tiegenhof	42489	Wülfrath	Memeler Straße 58	02128-2367	
Enders	*Müller	Helga		42489	Wülfrath	Memeler Straße 58	02128-2367	
Engbrecht		Hannelore	Altebabke	73614	Schorndorf	Remstraße 119		
Engler	*Friesen	Ida	Pietzkendorf	34587	Gensungen	Friedrich Ebert Straße 12	05662-1395	
Enss		Helmut	Marienau	23669	Hemmelsdorf	Hainholzweg 22	04503-4752	
Enss	*Surke	Renate		23669	Hemmelsdorf	Hainholzweg 22	04503-4752	
Enß		Horst	Tiegenhof	71522	Backnang	Hessigheimer Straße 23	07191-64122	
Enss		Reinhard	Neumünsterberg	LOS 1J0	Niagara/Ontario	957 Line 6, R.R. #4	905-262-4110	CANADA
Entz		Hans-Reinhard	Niedau	R2G 0J1	Winnipeg/Manitoba	661 Bardal Bay	204-661-1951	CANADA
Entz	*Penner	Elfriede	Tiegenhof	R2G 0J1	Winnipeg/Manitoba	661 Bardal Bay	204-661-1951	CANADA

Entz		Erhard		38154	Königslutter	Auf dem Kampe 8		
Entz		Hans-Hennig		22049	Hamburg	Hortensienweg 2	040-6936651	
Epp	*Peters	Frieda	Stutthof	30890	Barsinghausen	Berliner Straße 2a	05105-64714	
Ermel	*Janzen	Marie Luise	Tiegenhof	41061	Mönchengladbach	Johannesstraße 22	02161-45409	
Essinger	*Koch	Elly	Tiegenhof	64686	Lautertal	Neuenkircher Strasse 38	06254-7063	
Ewert	*Claaßen	Gerda	Tiegenhof	76889	Klingenmünster	Steinstraße 29		
Fabian		Gerhard	Marienburg	91052	Erlangen	Mozartstraße 38	(09131)205276	
Fahncke		Eva	Scharpau	23568	Lübeck	Roggenort 6	0451-691353	
Falke	*Fentroß	Traute	Junkeracker	04610	Meuselwitz	Rudolf-Breidscheid-Straße 40	03448-701362	
Fast		Kurt	Krebsfelde	65582	Diez	Lübener Straße 18	06432-5613	
Faulenbach	*van Riesen	Gerlind	Freienhuben	24211	Preetz	Danziger Straße 19	04342-81068	
Fehrenbacher	*Kruck	Hildegard	Tiegenhof	78713	Schramberg-Sulgen	Hohlgasse 16	07422-8412	
Fehrenbacher		Franz		78713	Schramberg-Sulgen	Hohlgasse 16	07422-8412	
Fehrentz	*Gröning	Erika	Tiegenhagen	89231	Neu Ulm	Gartenstraße 31	0731-83383	
Fentrohs		Manfred	Fürstenwerder	03119	Welzow	Liesker Weg 7	(035751) 12445	
Fentrohs		Stephan		03119	Welzow	Liesker Weg 7		
Fentroß		Horst	Fürstenwerder	23556	Lübeck	Medenbreite 2	(0451) 493129	
Fentroß	*Kuck	Lieselotte	Elbing	23556	Lübeck	Medenbreite 2		
Fiebich	*Radtke	Cornelia		16540	Hohen-Neuendorf	Käthe-Kollwitz-Straße 36		
Fiedler		Anneliese	Tiegenhof	76549	Hügelsheim	Kleinestraße 15		
Fiedler	*Duwensee	Marta	Tiegenhof	51063	Köln	Windmühlenstraße 145-147	0221-613671	
Fiedler		Rainhard	Tiegenhof	76473	Iffezheim	Tullastraße 7c	(07229) 36 47	
Fieguth		Harald	Reimerswalde	67677	Alsenborn	Badstraße 5	(06303) 2679	
Figge		Wolfgang	Tiegenhof	52428	Jülich	Schwedenschanze 17	02461-7592	
Figurska	*Dickhut	Margarete	Tiegenhof	42579	Heiligenhaus	Danziger Straße 3	02056-20780	
Filchner		Otto	Tiegenhof	54589	Stadtkyll / Eifel	Wirftstraße 14	06597-5453	
Filchner	*Kremp	Elisabeth		54589	Stadtkyll / Eifel	Wirftstraße 14	06597-5453	
Finck	*Koch	Irmgard	Tiegenhof	56584	Anhausen	Schillerstraße 27	02639-1047	
Fisch	*Fisch	Hilda	Schönbaum	22399	Hamburg	Tönns Wulf Weg 16	(040) 6063801	
Fischer	*Andres	Gertrud	Danzig	77955	Ettenheim-Münchweier	Hauptstraße 15	(07682)21737	
Fister	*Jansson	Marianne	Neukirch	24217	Schönberg	Hühnerbek 16	04344-722	
Fister		Günther		24217	Schönberg	Hühnerbek 16	04344-722	
Flanderka	*Müller	Eva	Tiegenhof	95326	Kulmbach	Basteigasse 18	09221-4336	
Flanderka		Theo		95326	Kulmbach	Basteigasse 18	09221-4336	
Flatten	*Gahlau	Waltraud	Reimerswalde	47877	Willich	Wilhelmstraße 10	02154-41588	
Flier		Günther	Eichwalde	53424	Remagen-Oedingen	Brückenweg 5	02642-22085	
Flindt		Hartmut	Barendt	67551	Worms	Pommernstraße 3	06241-34165	
Flindt	*Risser	Martha		67551	Worms	Pommernstraße 3	06241-34165	
Flindt	*Stanke	Hildegard	Fischerbabke	30625	Hannover	Wangenheimstraße 6	0511-552454	
Flink		Erwin	Neuteich	42399	Wuppertal	Siegelberg 110	0202-61890	
Flink	*Leun	Elli	Litzmannstadt	42399	Wuppertal	Siegelberg 110	0202-61890	
Folchert		Kurt	Beiershorst	42287	Wuppertal-Barmen	Hinsbergstraße 68	0202-599179	
Folchert	*Berger	Edith		42287	Wuppertal-Barmen	Hinsbergstraße 68	0202-599179	
Folchert		Hilda	Walldorf/Jungfer	04838	Eilenburg	Rosa Luxemburg-Straße 38		
Folchert		Karl-Heinz	Tiegenort	23568	Lübeck	Wilhelm-Wisser-Weg 51	(0451) 394779	
Folchert		Willi		42119	Wuppertal	Querstraße 5		
Foss		Heinz	Pasewark	23554	Lübeck Vorwerk	Beim drogen Vorwerk 26		
Foss	*Fischer	Lieselotte	Pasewark	23554	Lübeck Vorwerk	Beim drogen Vorwerk 26		
Foth	*Peter	Frieda	Lakendorf	58239	Schwerte	Appelhof 13	02304-13395	
Franz		Wolfram	Jungfer	25462	Rellingen	Karl Bunje Straße 4	04101-33909	
Franzen		Helmut	Freienhuben	29303	Bergen/Celle	Königsberger Straße 18 c	05051-8893	
Franzen	*Regehr	Anneliese	Tiegenhof	29303	Bergen/Celle	Königsberger Straße 18 c	05051-8893	
Franzen		Horst	Freienhuben	24327	Blekendorf	Sechendorf Seestraße 1	04381-5863	
Franzen	*Bergthold	Lotte	Orloff	47809	Krefeld-Linn	Pastoriusstraße 20	02151-571786	
Franzen	*Jochim	Rena	Lakendorf	23843	Bad Oldesloe	Mewestraße 3	(04531) 87210	
Freitag		Erhardt	Gr.Mausdorf	16559	Liebenwalde	Am grünen Weg 19		

Freiwald		Brigitte	Kl.Lichtenau	24395	Gelting	Ostlandstraße 1		
Freiwald		Brigitte	Kl.Lichtenau	24395	Gelting	Ostlandstraße 1		
Frentzel	*Baasner	Erika	Lakendorf	58239	Schwerdte	Klusenweg 72	02304-18441	
Freund	*Loeper	Gerda	Pr.Holl. (Mundelius)	38126	Braunschweig	Hans Geibel Straße 13	0531-62572	
Fricke	*Dreyer	Lieselotte	Krebsfelde	30449	Hannover	Am Spielfelde 10	(0511)446427	
Friedrich	*Wendt	Ida		29456	Hitzacker	Am Osterberg	(05862) 94170	
Friedrichs		Prof.Günther	Neukirch	21710	Engelschoff	Dorfstraße 38 a	04144-8715	
Friedrichsen		Rosemarie	Stutthof	22415	Hamburg	Fehnweg 44	040-5203666	
Friesen		Brigitte	Krebsfelde	34281	Gudensberg	Kasseler Straße 20	(05603) 2308	
Friesen		Hellmut	Stutthof	38102	Braunschweig	Herder Straße 17		
Friesen	*Penner	Herta		71522	Backnang	Waldstraße 22	07191-66028	
Friesen		Manfred		23843	Bad Oldesloe	Segeberger Straße 40		
Frisch		Käthe		47259	Duisburg-Huckingen	Kaiserswerther Straße 209		
Frisch	*Gohlke	Ursula	Fürstenwerder	74072	Heilbronn	Weststraße 49	07131-86078	
Frischkemuth		Rudolf	Stutthof	82-110	Sztutowo	ul. Gdanska 1		POLEN
Frischkemuth		Hertha	Stutthof	82-110	Sztutowo	ul. Gdanska 1		POLEN
Fritsch		Edgar		22417	Hamburg	Wulksfelderweg 24	040-5374308	
Froese		Hans-Joachim	Reimerswalde	19376	Suckow	Schulweg 1	038729-20024	
Froese	*Niemann	Vera	Suckow	19376	Suckow	Schulweg 1	038729-20024	
Froese		Eckhard	Platenhof	25436	Groß Nordende	Grenzstraße 18		
Froese	*Maier	Frieda		78669	Wellendingen/Württemb.	Brunnenstraße 14	07426-2950	
Fromm	*Herzberg	Ingeborg	Tiegenhof	23701	Eutin	Hochkamp 23	04521-1262	
Frost		Erwin		49733	Haren	Ostereschweg 81	(05932) 3122	
Frost		Gerda	Hakendorf	49163	Bohmte	Beethovenstraße 16	05471-1526	
Fuchs		Herta	Fürstenwerder	0756	Oslo	Gravdalsvein 17A	(0047) 22523104	NORWEGEN
Fuchs		Prof.Gerhard		69488	Birkenau/Odenwald	Am Wachenberg 2	06201-31313	
Fulst	*Hennig	Betty	Stutthof	38871	Darlingerode	Gartenstraße 14		
Funk	*Bergthold	Käte	Orlofferfelde	47800	Krefeld	Gneisenau Straße 12	02151-590896	
Funke	*Behrend	Hannelore	Holm	24582	Bordesholm	Möhlenkamp 11	04322-9402	
Gabel		Ursula		55270	Klein-Winternheim	Am Wäldchen 9a	(06136) 953374	
Gajdul	*Nitkowski	Klara		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Sienkiewicza 29/4	0048-55247-4561	POLEN
Gall		Dieter	Krebsfelde	51789	Lindlar	Hönighausen 24	02266-6255	
Gall		Fritz	Krebsfelde	30823	Garbsen	Auf der Horst 21		
Gall		Helmut	Krebsfelde	51789	Lindlar	Robert-Koch-Straße 10		
Gall		Susi-Anna	Krebsfelde	51147	Köln	Moritz-von-Schwind-Weg 8	(02203)26398	
Gammelgaard		Arne		8450	Hammel	Urbakken Vej 14		DÄNEMARK
Ganneby	*Schalke	Elfriede	Tiegenhof	13543	Tyresö	Myggdalsvägen 26	08-7121770	SCHWEDEN
Gapska	*Willatowski	Christel	Tiegenort	82-103	Stegna	Tujsk		POLEN
Gatzke	*Wittkowski	Elli	Gr.Mausdorf	21218	Seevetal	Karoxbosteler Chaussee 41c	04105-53124	
Gatzke		Karl	Pomm.Belgard	21218	Seevetal	Karoxbosteler Chaussee 41c	04105-53124	
Gauer	*Barwig	Herta	Horsterbusch	74072	Heilbronn	Weinsberger Straße 67	(07131)76950	
Gause	*Schwarz	Gertrud	Fürstenau	58455	Witten	Leostraße 9		
Geffken	*Gohl	Alice	Tiegenhof	28329	Bremen	Adam Stegerwald Str. 21	0421-461231	
Gehlsdorf	*Witt	Karla	Tiegenhof	06922	Prettin	Ringstraße 4	035386-22949	
Gehrke	*Gutowski	Helga	Steegen	58093	Hagen	Waldorferstraße 73	02331-58323	
Geidies		Paul Otto	Tiegenhof	59071	Hamm	Märkische Straße 14	02381-81257	
Geidies		Walter	Tiegenhof	59071	Hamm	Alter Papenweg 24	02381-86769	
Genditzki		Heinz	Marienau	81927	München	Preziosastraße 25	089-955091	
Genditzki	*Penzkofer	Gertrud		81927	München	Preziosastraße 25	089-955091	
Gerber		Prof.Dr.Alfred	Stutthof	19061	Schwerin	Am Tannenhof 14	0385-5507033	
Gerber	*Hosemann	Lieselotte	Greifswald	19061	Schwerin	Am Tannenhof 14	0385-5507033	
Gerlach		Dr. Horst		67295	Bolanden	Am Gerbach 3	(06352)5494	
Gernhardt		Herta		52379	Heistern	Nothberger Weg 5	(02423) 1295	
Gerschke	*Fentroß	Christel	Neumünsterberg	24783	Osterrönfeld	Schulstraße 34	(04331) 42279	

Gerstenkorn		Dora	Neulanghorst	38440	Wolfsburg	Martin-Luther-Straße 17		
Gerull	*Krause	Lissy	Stutthof	65185	Wiesbaden	Kaiser-Friedrich-Ring 32		
Gieschen		Frieda		98634	Unterkatz	Oepfershäuserstraße 9		
Gimmler	*Liesack	Erika	Simonsdorf	06526	Sangerhausen	Otto-Nuschke-Straße 17		
Glage	*Preuß	Frieda	Stutthof	76571	Gaggenau	Almenweg 4	07225-71107	
Glöhs		Wolfgang		27637	Nordholz	Tulpenweg 5	04741-7655	
Glüsing	*Thiessen	Dora	Reimerswalde	14002	Paso Carrasco	San José 230		URUGUAY
Gnoyke	*Bahr	Erika	Bodenwinkel	24783	Osterrönfeld	Am Damm 5		
Gnoyke	*Tuchel	Gertrud	Grenzdorf A	25593	Reher	Am Sandberg 7		
Goemann	*Fabricius	Meta	Jungfer	29690	Schwarmstedt	Marktstraße 12c		
Goerke	*Brillowski	Selma	Rückenau	29664	Walsrode	Dürerring 92	05161-8901	
Goertz		Kurt		23560	Lübeck	Neuland 4	0451-806056	
Goetz	*Körner	Herta	Tiegenhagen - Insel	47137	Duisburg	Bronkhorststraße 126	0203-424568	
Goetz		Kurt		47137	Duisburg	Bronkhorststraße 126	0203-424568	
Gohl		Betty	Fischerbabke	70736	Fellbach	Pestalozzistraße 28	0711-574410	
Gohl		Bruno		24148	Kiel	Poppenrade 25		
Gohl		Hans	Tiegenhof	50829	Köln-Mengerich	Untere Dorfstraße 112	0221-501622	
Gohl		Willy	Fischerbabke	72202	Nagold	Badwaldweg 35	07452-2262	
Goldenberg	*Cunardt	Ingrid	Tiegenhof	95687	Vacaville CA	306 Springvalley Drive	707-448-8839	U.S.A.
Golz	*Moed	Gerda	Tiegenhof	17291	Haßleben	Buchholzer Weg 2	039884-5105	
Görtz		Helmut	Reinland	79395	Neuenburg	Rheinstraße 28		
Görtz		Ingeborg		23560	Lübeck	Neuland 4		
Gosch		Christel		23758	Oldenburg/Holstein	Sebenterweg 2c		
Gößmann		Hermann	Tiegenhof	79395	Neuenburg/Rhein	Sägeweg 33	07631-73862	
Gottfeld	*Reimer	Margarete	Neunhuben	11500	Carrasco Montevideo	Dr.C.Travieso 5834 CNR		URUGUAY
Grabau		Anna		82-105	Marzecino	ul. Brzozora 6		POLEN
Gräbig	*Wiebe	Waldtraut	Fürstenwerder	31552	Rodenberg	Faltenweg 3	05723-75797	
Gräbig		Gustav		31552	Rodenberg	Faltenweg 3	05723-75797	
Grabner	*Schwarz	Hildegard	Tiegenhof	84032	Landshut	Hopfenstraße 16		
Grabsch	*Erdmann	Herta	Tiegenhof	25436	Uetersen	Wiesengrund 13	04122-44378	
Gradtke		Gustav		23774	Heiligenhafen	Königsberger Strasse 10		
Grambau		Bruno	Lakendorf	06231	Bad Dürrenberg	J.Scheerstraße 20		
Graul	*Meyer	Charlotte	Tiegenhof	38440	Wolfsburg	Planck Straße 14	05361-49734	
Grieger		Harry	Neuteich	29672	Yngsjö	Flisvägen 3		SCHWEDEN
Griehl		Friedrich	Altebabke	72768	Reutlingen	Fürstenbergstraße 33	07121-66142	
Griehl	*Krüger	Irmgard	Altebabke	72768	Reutlingen	Fürstenbergstraße 33	07121-66142	
Griehl		Luise	Altebabke	72670	Reutlingen	Hans Sachs Straße 66	07121-370717	
Griehl		Irma	Altebabke	72670	Reutlingen	Hans Sachs Straße 66	07121-370717	
Grimmecke	*Julke	Anni	Stutthof	38855	Heudeber	Schulstraße 7		
Grindemann		Bruno	Grenzdorf A	44225	Dortmund	Stockumer Straße 276		
Grobe	*Grundmann	Liesbeth	Altendorf	38176	Wendeburg-Meerdorf	Opferstraße 43	05171-18947	
Grocholl		Sigrid	Tiegenort	8280	Kreuzlingen	Löwenstraße 20	0041-71-6721712	SCHWEIZ
Gronau		Kunibert	Tiegenort	52538	Gangelt	Bahnhofstraße 72		
Gronau	*Zöllner	Magdalene	Altendorf	68809	Neulußheim	Hebelstraße 10	(06205)34499	
Groningen	*Mekelburger	Lena van	Tiegenhagen	25335	Elmshorn	Fritz Reuter Straße 10	04121-82574	
Gronwald	*Gohl	Elfriede	Fischerbabke	61389	Schmitten	Am Pfaffenroth 27	06084-2244	
Groß	*Schwarz	Hanna	Tiegenhof	22047	Hamburg	Rauschener Ring 24 a	040-6953517	
Groß		Günther		22047	Hamburg	Rauschener Ring 24 a	040-6953517	
Großhenning	*Marienfeldt	Liesbeth	Ladekopp	38822	Aspenstedt	Krs.Halberstadt-Land		
Großmann		Rudi	Tiegenhof	50679	Köln	Gotenring 48		
Grube		Elisabeth	Orlofferfelde	24229	Dänischhagen-Kaltenhof	Gettorfer Landstraße 6		
Grundmann	*Sperling	Maria	Deutsch Krone	24558	Henstedt-Ulzburg	Wulffsche Kehre 6	04193-7465	
Grundmann	*Städing	Erna	Stobbendorf	04610	Meuselwitz	Georgenstraße 38	(03448) 2590	
Grunwald		Bruno	Krebsfelde	35096	Weimar/Lahn	Am Kies 4		
Grunwald		Liselotte	Tiegenhof	64287	Darmstadt	Fiedlerweg 2	06151-47304	
Grzesik	*Willatowski	Ursel	Tiegenort	82-103	Stegna	Tujsk		POLEN
Guderian	*Wiens	Gerda	Baarenhof	67304	Eisenberg	Neustraße 30		

Günther	*Bärwald	Ilse	Tiegenhof	89584	Ehingen/Donau	Schlaufenbühl 19	07391-6808	
Güssefeld		Delia	Eichwalde	12103	Berlin	Albrechtstraße 51	(030) 75 44 68 26	
Gut	*Görtz	Hildegard	Reinland	79423	Heitersheim	Eisenbahnstraße 26	(07634) 3360	
Gutknecht		Klaus	Simonsdorf	24211	Preetz	Böhmkrutzweg 23	(04342) 5124	
Gutowski	*Juhlke	Else	Neuteicherwalde	25358	Horst	Hermann - Löns - Weg 3	04126-1412	
Gutowski		Kurt	Stutthof	63069	Offenbach	Sudetenstraße 10	069-836798	
Gutowski		Manfred	Steegen	58256	Ennepetal	Gewerbestr. 27	02333-81147	
Gygax		Ulrich	Brunau	8113	Boppelsen	Neuwiesstraße 8	0041-01-8451011	SCHWEIZ
Gygax	*Joost	Maggy		8113	Boppelsen	Neuwiesstraße 8	0041-01-8451011	SCHWEIZ
Gygax		Rudolf	Neumünsterberg	78267	Aach / Hegau	Stadtstraße 20	07774-6537	
Haack		Rudi		65199	Wiesbaden	Erich-Ollenhauer-Straße 219		
Haase	*Neufeldt	Annemarie	Tiege	22529	Hamburg	Rimbertweg 19	040-5601887	
Haase	*Neufeldt	Lieselotte	Gr.Lesewitz	30966	Arnum	Im Bultfeld 34	05101-2134	
Haase		Werner	Pomm.Dobberpuhl	25746	Heide	Lessingstraße 53	0481-61879	
Habegger	*Quiring	Irma	Platenhof	67550	Worms	Deutschherrenstraße 8	06246-7204	
Hackbarth	*Lemke	Anneliese	Grenzdorf A	24223	Raisdorf	Fritjof Nansen Straße 2	(04307) 824865	
Hagen	*Hochfeld	Käthe	Stobbendorf	23738	Manhagen-Bökenberg	ü/Lensahn	04363-861	
Hagen		Walter		23738	Manhagen-Bökenberg	ü/Lensahn	04363-861	
Hahn	*Just	Gerda	Schönsee	07639	Weißenborn/Thüringen	Kloster Lausitzner Straße 4		
Hamm	*Lippitz	Christa	Gr.Plehnendorf	66798	Wallerfangen	Wiesenstraße 52	06831-61652	
Händschke	*König	Elli	Tiegenhof	45143	Essen	Unterdorfstraße 22	0201-622606	
Hanert		Richard	Neumünsterberg	23795	Bad Segeberg	Klosterkamp 2 B	04551-83512	
Hanert	*Kloth	Marianne	Brokdorf	23795	Bad Segeberg	Klosterkamp 2 B	04551-83512	
Hannemann		Reinhard	Reimerswalde	22969	Witzhave	Gartenstraße 15	04104-3996	
Hannemann	*Bahro	Traute		22969	Witzhave	Gartenstraße 15	04104-3996	
Hannemann	*Müller	Edith	Kl.Mausdorf	79725	Laufenburg	Grunholzer Straße 35	07763-1780	
Hans	*Lenser	Lilo	Bodenwinkel	24955	Harrislee/Wassersl.	Alte Zollstraße 31	0461-75858	
Hans		Horst Uwe		24955	Harrislee/Wassersl.	Alte Zollstraße 31	0461-75858	
Hansen	*Eisenschmidt	Rosmarie	Tiegenhof	40231	Düsseldorf	Leuthenstraße 33	0211-221256	
Hansen		Bernhard		40231	Düsseldorf	Leuthenstraße 33	0211-221256	
Hansen	*Kleihs	Ella	Rehwalde	24369	Groß Waabs ü/Damp	Wiesenredder 6	04352-2761	
Hansen		Hans		40468	Düsseldorf	Juiststraße 22		
Hansen	*Bock	Marie-Luise	Krebsfelde	13089	Berlin	Prenzlauer Promenade 80		
Harder		Hermann	Wesslinken	67227	Frankenthal	Leininger Straße 51	06233-53605	
Harder	*Pauly	Franzi		67227	Frankenthal	Leininger Straße 51	06233-53605	
Harder	*Dyck	Marianne	Neumünsterberg	37085	Göttingen	App. C-802 Charlottenbg.Str. 19	05622-3334	
Harder		Reinhard		67550	Worms	Hammer Straße 29	06246-869	
Hausmann		Hugo	Tiegenhof	59302	Oelde	Seinstraße 13		
Hebel	*Tetzlaff	Gerda	Tiegenhof	49661	Cloppenburg	Ostlandstraße 37	04471-3151	
Hebel		Willy	Ostpr.Riesenburg	49661	Cloppenburg	Ostlandstraße 37	04471-3151	
Hecht	*Nimmerjahn	Christel	Tiegenhof	12249	Berlin	Renatenweg 15	030-7735789	
Hecht		Waltraut		25569	Kremperheide	Dietrich-Bonhoeffer-Weg 3	(04821) 803275	
Heckhausen	*Adler	Lisa	Jungfer	51069	Köln	Thurnerstraße 54	0221-631302	
Heekmann	*Schierling	Hiltrud	Tiegenhof	46485	Wesel	In der Luft 32	0281-56638	
Heidebrecht		Helmut	Grenzdorf B	47929	Grefrath	Weberstraße 56	02158-5054	
Heidebrecht		Horst	Petershagen	33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 4	05202-89080	
Heidekrüger	*Strauß	Christel	Petershagen	32457	Porta Westfalica-Neesen	Unter dem Holzweg 5	0571-76313	
Heidekrüger		Josef		32457	Porta Westfalica-Neesen	Unter dem Holzweg 5	0571-76313	
Heidkamp	*Kühn	Renate	Petershagen	28209	Bremen	Schwachhauser Heerstraße 72	(0421)343928	
Heier		Alfred		24782	Büdelsdorf	Berliner Straße 17		
Hein		Bruno	Tiegenhof	33609	Bielefeld	Am Lehmstich 60	0521-83662	
Hein	*Schrader	Margot		33609	Bielefeld	Am Lehmstich 60	0521-83662	
Hein		Helmut	Tiegenhof	59192	Bergkamen	Graf Adolf Straße 7	02306-82830	

Hein	*Janzen	Christa	Elbing	59192	Bergkamen	Graf Adolf Straße 7	02306-82830	
Hein	*Wiens	Elfriede	Kl.Mausdorf	97488	Stadtlauringen	Kettenstraße 2	09724-571	
Hein	*Leopold	Helga		45657	Recklinghausen	Gustav Freytag Straße 9	02361-21170	
Heinemann	*Peters	Hedwig	Tiegenhof	30161	Hannover	Voßstraße 30	0511-668369	
Heinemann		Karl-Heinz		30161	Hannover	Voßstraße 30	0511-668369	
Heinonen		Gudrun		23845	Oering	Sauermoor 41		
Heinrich	*Wiebe	Annirose	Fürstenwerder	42489	Wülfrath	Akazienweg 17	02058-3566	
Heinrich		Hans-Otto		42489	Wülfrath	Akazienweg 17	02058-3566	
Heinrich		Peter		47447	Moers	James-Krüss-Straße 7		
Heinrich		Willi	Tiegenort	46485	Wesel	Seydlitzstraße 44	0281-52819	
Heinrichs	*Sierks	Elfriede	Braak	23701	Süsel-Zarnekau	Am Bähnken 5		
Heise		Jürgen	Krebsfelde	38159	Wedtlenstedt	Berliner Damm 29		
Heldt		Ulrich		65934	Frankfurt	Birminghamstraße 18	(069) 391990	
Hellbardt		Dr.Siegfried	Tiegenhof	21075	Hamburg	Große Straße 133 A	040-7925625	
Hellbardt	*Kädtler	Ursula		21075	Hamburg	Große Straße 133 A	040-7925625	
Hellwig	*Klaassen	Hildegard	Beiershorst	49536	Lienen	Auf der Höhe 17	05483-8537	
Helms	*Meckelburger	Annemarie	Tiegenort	60529	Frankfurt/M.	Völklinger Weg 42		
Hemmerling	*Tetzlaff	Edith	Tiegenhof	49661	Cloppenburg	Salvienstraße 3	04471-4552	
Hemmerling		Reinhardt	Pomm.Bahn	49661	Cloppenburg	Salvienstraße 3	04471-4552	
Henkel		Heinz		21514	Büchen	Freiherr-vom-Stein-Straße 23		
Hennig		Hubert	Rückenau	50737	Köln	Neusser Straße 592 A	(0221) 743224	
Henning	*Schöler	Anni	Stutthof	24119	Kronshagen	Friedenskamp 51	0431-588239	
Hense	*Priebe	Elisabeth		24232	Kiel	Gretenrade 25	0431-27701	
Herbst		Christel		23689	Pansdorf	Sarkwitzer Straße 54		
Herbst		Emil	Krebsfelde	23774	Heiligenhafen	Schmiedestraße 2		
Herbst		Rudolf	Krebsfelde	44581	Castrop-Rauxel	Insterburger Straße 69		
Herderinstitut e.V.		Zeitschriftenstelle		35037	Marburg	Gisonenweg 5-7	06421-25044	
Herrmann		Günter	Groschkenkampe	30419	Hannover	Döbbeckestraße 4	(0511) 796294	
Herzberg		Hubert	Tiegenhof	44388	Dortmund	Pluto Strasse 4	0231-691425	
Hesch	*Lemke	Irmgard	Tiegenhof	67063	Ludwigshafen	Sternstraße 161	0621-694476	
Hesch		Heinrich		67063	Ludwigshafen	Sternstraße 161	0621-694476	
Heyer	*Lose	Gertraut	Gr.Lichtenau	33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 17		
Hill		Helmuth	Neuteich	25786	Dellstedt	Eiderstraße 23	(04802)247	
Himborn	*Will	Gerda	Tiegenhof	29664	Walsrode	Alter Celler Weg 24	05161-2307	
Hintz	*Schulze	Johanna	Tiegenhof	51399	Burscheid	Dammstraße 22	(02174) 2561	
Hinz		Julius Robert	Tiegenhof	25462	Rellingen	Altonaer Straße 325	04101-33728	
Hinz	*Neuber	Hannelore	Elbing	25462	Rellingen	Altonaer Straße 325	04101-33728	
Hinz		Peter	Neustädterwald	66497	Contwig	Dörrenbachstraße 5	06332-5138	
Hirneisen	*Feith	Klara		72202	Nagold	Steinbergstraße 6	(07452) 4708	
Hoffmann	*Peters	Edith	Steegen	24145	Kiel	Pötterweg 25		
Hoffmann		Rosemarie	Tiegenhof	42119	Wuppertal	Hausbahn Nr. 23	0202-433157	
Hoffmann	*Gronau	Ursula	Tiegenort	47239	Duisburg	Borgschenweg 16		
Höglind	*Schalke	Irmgard	Tiegenhof	29436	Sölvesborg	Nabbawägen 40	0046-045612986	SCHWEDEN
Höglind		Gustav		29436	Sölvesborg	Nabbawägen 40	0046-045612986	SCHWEDEN
Höglind	*Laumann	Heidrun	Tiegenhof	29436	Sölvesborg	Nabbawägen 40		SCHWEDEN
Hoheisel	*Ellert	Christel	Fürstenau	40723	Hilden	Buchenweg 62	02103-60791	
Hohm	*Zeller	Erna	Klein Lichtenau	73733	Esslingen	Weidenweg 27	(0711) 375638	
Hollfoth		Friedrich	Orloff	55262	Heidesheim/Mainz	Ernst Krebs Straße 4	06132-58937	
Holzschuh	*Thiel	Ursula	Hakendorf	72581	Dettingen	Schubertstraße 11	07123-7875	
Höpfner		Heinz	Krebsfelde	38690	Vienenburg	Osterwieckenstraße 53	(05324)3286	
Höpfner		Horst	Krebsfelde	40231	Düsseldorf	Friedlandstraße 16	(0211)218616	
Hosenfeldt		Frederic		21614	Buxtehude	Im Hülsenbusch 81		
Hottenrott	*Herzberg	Dr.Christa	Tiegenhof	37318	Hohengandern	Krs.Heiligenstadt	036081-61347	
Howe	*Steigmann	Erika	Tiegehof	18109	Rostock	Wolgasterstraße 3	(0381) 7697034	
Howe		Herbert	Stettin	18109	Rostock	Wolgasterstraße 3	(0381) 7697034	
Hubach	*Tiedtke	Else	Tiegenhof	67167	Erpolzheim	Weisenheimer Weg 4	06353-3927	

Hubach		Heinz Jean		67167	Erpolzheim	Weisenheimer Weg 4	06353-3927	
Hubbeling		Christina		8032	Zürich	Minervastraße 55		SCHWEIZ
Hube		Klaus		78628	Rottweil	Plettenberg Straße 47	(07411) 4791	
Hübert		Kurt	Stutthof	23749	Grube	Singelkamp 13		
Hübner		Horst	Tiegenhof	79725	Laufenburg	Im Leimenacker 10	07763-4935	
Hübner	*Wurst	Brigitte	Gr.Beckern	79725	Laufenburg	Im Leimenacker 10	07763-4935	
Huse		Angelika		69118	Heidelberg	Klingenweg 3/2		
Huth		Ruth	Tiegenhof	63619	Bad Orb	Haselstr. 49		
Huth		Hermann		63619	Bad Orb	Haselstr. 49		
Ingold		Hilda	Fürstenwerder	3000	Bern	Neufeldstraße 11		SCHWEIZ
Ipsen	*Schliedermann	Martha	Einlage-Nogat	25927	Neukirchen	Am Priel 1b	(04664) 1224	
Iversen	*Henning	Herta	Grenzdorf A	27793	Wildeshausen	Bahnhofstraße 20		
Jäckel	*Kiehl	Gisela	Kl.Stobbendorf	44309	Dortmund	Kopernikus Straße 20	0231-201204	
Jäckle	*Regier	Ursel-Lena	Tiegenhagen	55585	Norheim/Nahe	St.Martin Straße 36	0671-31703	
Jäckle		Helmut		55585	Norheim/Nahe	St.Martin Straße 36	0671-31703	
Jacubowski	*Wittschke	Edith	Tiegenhof	15230	Frankfurt/Oder	Halbe Stadt 5		
Jäger	*Sanff	Gisela	Heubuden	06526	Sangerhausen	Ringstraße 11	(03464) 574461	
Jahn		Richard	Zeyersvorderkampen	78078	Niedereschach	Schäffner Straße 9	07728-565	
Jahn	*Schweitzer	Ottilie		78078	Niedereschach	Schäffner Straße 9	07728-565	
Jähnel	*Reisberger	Erika	Tiegenhof	23562	Lübeck	Siegfriedstraße 6		
Jakobaufderstroth		Georg	Tiegenhagen - Insel	33378	Rheda-Wiedenbrück	Bosfelder Weg 70	05242-42912	
Jakobaufderstroth	*Kamp	Hedwig		33378	Rheda-Wiedenbrück	Bosfelder Weg 70	05242-42912	
Jamroz		Rosa		82-300	Elblag	ul. Czerniakowska 22		POLEN
Jannke		Ruth	Tiegenhof	28207	Bremen	Suhrfeldstraße 51	0421-440767	
Janßen	*Kühn	Vera	Petershagen	28195	Bremen	Schlachte 3-5	(0421) 324826	
Jansson		Dr.Heinz	Neukirch	30559	Hannover	Poelzigweg 5	0511-520064	
Jansson	*Moldaenke	Renate		30559	Hannover	Poelzigweg 5	0511-520064	
Jansson		Reinhard	Ließau	R3T 2V1	Winnipeg/Manitoba	39 Temple Bay		CANADA
Jansson	*Dyck	Liesel	Schönhorst	R3T 2V1	Winnipeg/Manitoba	39 Temple Bay		CANADA
Jansson	*Dyck	Brigitte	Schönhorst	56244	Vielbach	Gänsmorgen 2	02626-5641	
Jansson		Dr.Klaus	Klein-Lichtenau	65719	Hofheim (Taunus)	Sachsenring 9	(06192) 38718	
Jansson		Rosemarie	Tiege	53557	Bad Hönningen	Am kl.Bäumchen 21	02635-1737	
Janzen		Werner	Tiege-Ziegelscheune	71573	Allmersbach im Tal	Auerhahnweg 12	07191-51728	
Janzen	*Quapp	Marianne	Oberkerbswalde	71573	Allmersbach im Tal	Auerhahnweg 12	07191-51728	
Janzen		Friedhelm		22765	Hamburg	Suttnerstraße 6	(040) 43277244	
Janzen		Gretel	Walldorf/Jungfer	18059	Rostock	Röntgenstraße 18	0381-446021	
Janzen		Horst	Groschkenkampe	88637	Kreenheinstetten	Meßkircher Straße 3	07570-474	
Janzen		Irene		32339	Espelkamp	Frontheimer Weg 57		
Jäschke		Christel		63517	Rodenbach	Ulmenstraße 12	06184-51233	
Jasmand	*Schmidtke	Ursula		18239	Satow	Ernst-Moritz-Arndt-Straße 13	(038295) 70857	
Jasper		Karl-Heinz		24114	Kiel	Jeßstraße 13	0431-672787	
Jenrich	*Fast	Luise	Krebsfelde	22885	Barsbüttel	Danziger Weg 17		
Jentsch	*Romeike	Annemarie	Krebsfelde	06184	Lochau	Hauptstraße 31	(0345)7820195	
Jentzsch	*Will	Margot	Tiegenhof	24119	Kronshagen	Seilerei 8	0431-582578	
Jepp	*Bendrien	Meta	Jungfer	23562	Lübeck	Storchennest 10		
Jeschke		Karl	Simonsdorf	49152	Bad Essen	Gerdensiek 16	05472-3350	
Jeschke	*Kiep	Lore	Tiegenhof	49152	Bad Essen	Gerdensiek 16	05472-3350	
Jeschke	*Kuck	Paula	Tiegenort	19059	Schwerin	Johannes-Brahms-Straße 28		
Jochem		Bernd		51503	Rösrath	Im Pannenhack 76	02205-5652	
Jochem		Christa	Tiegenhof	21218	Seevetal	Fliederweg 1	(04105) 53305	
Johannesdotter	*Weigt	Hildegard	Danzig-Langfuhr	48599	Gronau	Zum Lukas Krankenhaus 1	02562-20879	
Jopp		Günther	Marienau	19073	Stralendorf ü/Schwerin	Dorfstraße 46		

Juckel	*Dyck	Gerda	Neustädterwald	32657	Lemgo	Echterstraße 124/27		
Jung	*Urban	Anita	Tiegenhof	22085	Hamburg	Kanalstraße 63 a	040-224609	
Junge	*Wokröck	Ruth	Tiegenhof	38518	Gifhorn	v.Humboldt Straße 32	05371-3732	
Junge		Horst		38518	Gifhorn	v.Humboldt Straße 32	05371-3732	
Jüngling	*Liek	Hannelore	Tiegenhof	99706	Sondershausen	Talstraße 2a	03632-783382	
Kaiser	*Mottschall	Waltraut	Tiegenort	33613	Bielefeld	Splittenbrede 1	0521-886249	
Kaminarz	*Falkowski	Else	Tiege	53909	Zülpich	Astreastraße 18	(02425) 7230	
Kaminski	*Schmidt	Christine	Fürstenwerder	59174	Kamen-Methler	Schulzenheide 1	(02307) 38418	
Kannenberg		Edwin		80-344	Gdansk	ul. Gospody Em27		POLEN
Kasper		Hans	Tönisvorst	47918	Tönisvorst	Sonnenweg 3		
Kasper	*Schmidt	Gerda	Lupushorst	47918	Tönisvorst	Sonnenweg 3		
Kaubek	*Littfaß	Lotte	Tiegenhof	2103	Langenzersdorf	Schulstraße 50	0043-2244-33763	ÖSTERREICH
Kaufmann		Rudi		32683	Barntrup	Schubertstraße 8	05263-2567	
Kessler	*Tetzlaff	Waltraut	Tiegenort	88682	Salem	Markgrafenstraße 16/1		
Kessler-Manser	*Manser	Pia	Reinland	8853	Lachen	Aapark 2	0041-55-4621472	SCHWEIZ
Kessler-Manser		Vital	SCHWEIZ	8853	Lachen	Aapark 2	0041-55-4621472	SCHWEIZ
Kettler	*Regehr	Eva Marie	Tiegenhof	28717	Bremen	Jachensflur 23		
Kewitz		Günter	Tiegenhof	40227	Düsseldorf	Sonnenstraße 40	0211-784887	
Kewitz	*Schröder	Hilma	Kleinsee	40227	Düsseldorf	Sonnenstraße 40	0211-784887	
Kewitz		Georg	Tiegenhof	40468	Düsseldorf	Wilsederweg 20	0211-428658	
Kiehl		Reinhard	Kl.Stobbendorf	29565	Wriedel	Hohe Esche 15	(05829) 709	
Kirchberg	*Duwensee	Lisbeth	Tiege	14467	Potsdam	Burgstraße 5	0331-21984	
Kirchberg		Ottmar	Böhen-Leipa	14467	Potsdam	Burgstraße 5	0331-21984	
Kirchhoff	*Großmann	Elfriede	Orlofferfelde	06388	Wieskau - Krs.Köthen	Birkenweg 9	034976-21178	
Kirschen	*Dittus	Gertrud		75203	Königsbach-Stein	Gartenstraße 17		
Klaassen		Horst	Ließau	71522	Backnang	Bromberger Strasse 15	07191-64949	
Klaassen	*Fast	Annemarie	Warnau/Kalthof	71522	Backnang	Bromberger Strasse 15	07191-64949	
Klaaßen		Manfred	Kl.Lesewitz	67677	Enkenbach	Weichselstraße 17	06303-7839	
Klaaßen	*Wiens	Annemarie	Schöneberg	67677	Enkenbach	Weichselstraße 17	06303-7839	
Klaaßen	*Janzen	Lore	Tiege-Ziegelscheune	64560	Riedstadt-Goddelau	Herzgraben 7	06158-1378	
Klaaßen		Karlheinz	Ließau	64560	Riedstadt-Goddelau	Herzgraben 7		
Klaaßen	*Wiebe	Christel	Tiegenhof	37136	Waake	Im Siek 16	05507-7633	
Klaaßen		Egon	Kl.Lichtenau	45894	Gelsenkirchen-Buer	Königswiese 11	0209-31007	
Klaaßen	*Obitz	Ingrid	Ostpr.Sensburg	45894	Gelsenkirchen-Buer	Königswiese 11	0209-31007	
Klaaßen		Werner	Tiegenhof	67677	Enkenbach	Weichselstraße 14	06303-3583	
Klamka	*Marquardt	Gerda	Ladekopp	12527	Berlin	Schappachstraße 28/Pf.17	030-6859446	
Klamka		Detlev	Pomm.Stolp	12527	Berlin	Schappachstraße 28/Pf.17	030-6859446	
Kleba		Benno	Simonsdorf	80807	München	Silcherstraße 1		
Klein		Horst	Hakendorf	79585	Steinen	Hans-Thoma-Straße 15	07627-2411	
Klein	*Muser	Liesa		79585	Steinen	Hans-Thoma-Straße 15	07627-2411	
Klein		Boleslaw		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Dabrowskiego 4/2	0048-55247-2393	POLEN
Klein		Bruno		55283	Nierstein	Jahnstraße 1	06133-58725	
Klein		Eckhard	Tiegenhof	49835	Wietmarschen	Eichstraße 1	05925-340	
Klein	*Epp	Meta	Tiegenort	61476	Kronberg im Taunus	Kastanienstraße 10	(06173) 64486	
Klemens	*Jansson	Ilse	Ließau	33818	Leopoldshöhe-Oerlingh.	Im kleinen Werder 9	(05202) 88654	
Klempert	*Bank	Gertrud	Stutthof	14165	Berlin	Am weissen Steg 5	(030) 80589326	
Klempnauer		Manfred		32139	Spenge	Odenwälder Straße 29		
Kliemach	*Domanski	Martha	Fürstenau	38473	Tiddische	Tennisplatz 6	05366-7796	
Kliewer	*Thiessen	Helga	Zeyersvorderkampen	67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstr. 2	06303-2434	
Kliewer		Ulrich	Montau	67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstr. 2	06303-2434	
Kling		Dr.Günter-Reinhold	Steegen	06526	Sangerhausen	Bergstraße 37		
Klingauf	*Haase	Anneliese	Stutthof	21614	Buxtehude	Westpreußenweg 7	04161-84563	
Klingenberg		Otto	Fischerbabke	25336	Elmshorn	Liethmoor 25	04121-91795	
Klingenberg		Rudi	Stutthof	75328	Schömberg	Hirsauer Straße 6		
Klinger		Bruno	Stutthof	24159	Kiel	Richthofenstraße 41		

Klinger	*Büchau	Erna	Steegen	24159	Kiel	Richthofenstraße 41		
Klinger		Ralf	Stutthof	21441	Garstedt	Heidering 6	04173-6732	
Klöble	*Klempnauer	Hildegard	Groschkenkampe	72574	Urach	Beim Fruchtkasten 7	07125-4224	
Kluth		Fritz		21698	Harsefeld	Im Sande 57	(04161)2761	
Knauer	*Andres	Irmgard	Petershagen	25813	Husum	Marienhofweg 4	04841-716	
Knauft	*Leppki	Christel	Tiegenhof	99759	Sollstedt	Käthe Kollwitzplatz 1b	036338-62301	
Knaup	*Koschke	Heide	Stutthof	49152	Bad Essen	Im Teich 5		
Knells		Bernhard	Bärwalde	39638	Lindstedt	Kassiecker Strasse 37	(039084) 220	
Knels	*Hamm	Ilse	Fürstenwerder	32339	Espelkamp	Frotheimerweg 17	05772-1029	
Knoblauch		Horst	Tiegenhof	23879	Mölln	Bismarck Straße 53	04542-2534	
Knolle		Ingo	Brunau	27305	Bruchhausen-Vilsen	Marienstraße 25		
Koch	*Kloth	Liesbeth	Fischerbabke	24376	Kappeln	Ludwig-Hinrichsen-Str. 4	04642-4504	
Kohn		Georg	Tiegenhof	23611	Sereetz	Sereetzer Tannen 35		
Kohn	*Sorg	Hannelore		25335	Tornesch	Schinkelstraße 29 A		
Kohn		Hartmut	Tiegenhof	25335	Elmshorn	Schinkelstraße 59a		
Köhna		Georg	Danzig	12053	Berlin	Reuter Straße 16	030 6238836	
Köhnke	*Grunwald	Henny	Tiege	22147	Hamburg	Birkenallee 22	040-6473513	
Köhnke		Hans		22147	Hamburg	Birkenallee 22	040-6473513	
Kolmar	*Esau	Gerda	Junkertroyl	88662	Überlingen	In Sohlen 4	07551-66741	
Komorniczak		Katarzyna		82-110	Sztutowo	ul. Szkolua 2		POLEN
Konklewski		Peter	Groß Lichtenau	68549	Ilvesheim	Am Neckarstadion 2	(0627) 491688	
Kontrowitz		Alfred	Neuteich	27476	Cuxhaven	Karl-Waller-Weg 42	(04721)61860	
Kopreit	*Schreiber	Gisela	Tiegenhof	23923	Herrenburg	Dünenweg 12	(038821) 60698	
Kopreit		Rüdiger		23923	Herrenburg	Dünenweg 12	(038821) 60698	
Kordowski	*Freitag	Sigrid	Fürstenwerder	24634	Padenstedt	Am Schaperkamp 19		
Korella		Heinrich	Tiegenhof	22767	Hamburg	Struenseestraße 71	040-387565	
Korff	*Mölier	Christa	Jungfer	29638	Gardelegen	Freiliggrathstraße 1	(03907) 739097	
Körner	*Hoffmann	Hannelore	Tiegenhof	42399	Wuppertal	Frielinghausen 31	02191-60390	
Körner	*Nitzsche	Herta	Tiegenhof	42897	Remscheid-Lennep	Ringstraße 14	02191-668534	
Koschke		Werner	Grenzdorf B	10779	Berlin	Bambergerstraße 29		
Koschke	*Grzech	Theresa		10779	Berlin	Bambergerstraße 29		
Koschke		Reinhard	Schlangenhaken	23611	Bad Schwartau	Am Capellshof 5		
Koslowski	*Harwath	Charlotte	Marienau	23560	Lübeck	Julius Brecht Straße 11	0451-56632	
Kossack	*Dienesen	Lore	Tiegenhof	65343	Eltville / Rhein	Friedrichstraße 47	06123-3181	
Kosterlitzki	*Epp	Brigitte	Petershagen	41464	Neuß	An der Obererft 80	02101-44149	
Kötel	*Dyck	Gertrud	Kl.Mausdorf	27576	Bremerhaven	Poststraße 38	0471-56270	
Koths	*Kampmann	Ursula	Altebabke	42477	Radevormwald	Lohengrinstraße 17a	(02195)1430	
Kowalczik	*Kretschmann	Dora	Tiegenhof	25524	Itzehoe	Pasleker Strasse 7	(04821) 155940	
Krahn	*Düsterbeck	Elly	Tiegenort	31224	Peine	Wallstraße 40	05171-15891	
Krater		Horst	Tiegenhof	24148	Kiel	Grabastraße 39	0431-722539	
Krater	*Thiem	Vera		24148	Kiel	Grabastraße 39	0431-722539	
Krater		Werner	Tiegenhof	24149	Kiel	Masurenring 55		
Krater	*Giering	Ellen		24149	Kiel	Masurenring 55		
Kratzberg	*Wittkowski	Gisela	Ladekopp	30851	Hannover-Langenhagen	Allerweg 98	0511-771790	
Kratzberg		Reinhard		65719	Hofheim	Hochheimer Weg 2 A		
Krause		Oscar	Stutthof	24239	Achterwehr	Insp.Weimar Weg 37	04340-8015	
Krause	*Bastian	Erika	Stutthof	24239	Achterwehr	Insp.Weimar Weg 37	04340-8015	
Krause		Otto	Tiegenhof	55543	Bad Kreuznach	Uhlandstraße 2	(0671)67379	
Krause	*Preuß	Johanna	Tiegenhof	55543	Bad Kreuznach	Uhlandstraße 2	(0671)67379	
Krause		Georg	Barendt	72760	Reutlingen	Regensburger Straße 19	07121-61605	
Krause		Heinz	Stutthof	24109	Kiel	Am Wohld 26		
Krause		Heinz	Krebsfelde	35037	Marburg	Biegenstraße 39		
Krause		Helmut	Stutthof	24239	Achterwehr	Hohenschulen 5		
Krause		Kurt	Krebsfelde	34253	Lohfelden	Karlsbader Straße 37		
Krause		Kurt	Krebsfelde	51067	Köln	Ringenstraße 23	0221-632170	
Krause		Willi		23569	Lübeck	Pommernring 16d		

Krebs	*Guttmann	Gerda	Tiegenhof	46282	Dorsten	Recklinghausener Str. 10	02362-22436	
Krebs		Klaus	Orloff	41179	Mönchengladbach	Hilderatherstraße 25		
Kretschmer	*Thiessen	Annemarie	Baarenhof	09456	Annaberg-Buchholz	B.Uthmannring 130		
Kretschmer	*Penner	Renate	Danzig	21031	Hamburg	Reinbecker Redder 280	040-7382444	
Kreuzholz		Luise	Bayershorst	44329	Dortmund	Im Schellenkai 143	(0231) 892467	
Kreuzholz		Manfred		44145	Dortmund	Mallinckrodtstraße 113	(0231) 835982	
Kriegs	*Andres	Rosemarie	Tiegenhagen	21465	Reinbek	Birkenweg 20	040-7103593	
Krien		Kurt	Fürstenau	73547	Lorch	Zollplatz 12	07172-5829	
Krischer	*Langwald	Gesine	Tiegenhof	18107	Rostock	Rügener Straße 49	(03817) 11516	
Kroll		Lili		24939	Flensburg	Eckener Straße 15		
Krüger	*Urban	Ruth	Tiegenhof	21493	Schwarzenbeck	Berliner Str.4/8 Seniorenresidenz		
Krüger		Adelheid		17139	Malchin	Amselweg 3		
Krüger		Christa	Tiegenhof	25421	Pinneberg	Diesterwegstraße 22	04101-65920	
Krüger	*Will	Gerda	Neuteicherwalde	47441	Moers	Siedweg 131	02841-53727	
Krüger		Gustel	Marienau	23564	Lübeck	Hohelandstraße 6		
Kruschke	*Regier	Ingrid	Gottswalde	24321	Lütjenburg	Waldweg 12		
Kruse		Erika	Tiegenhof	18119	Warnemünde	Rostocker Straße 1	0381-51658	
Kruse		Helga	Tiegenhof	18119	Warnemünde	Rostocker Straße 1	0381-51658	
Kruse	*Manhold	Ursula	Tiegenhof	17094	Groß Nemerow	Stargarderstraße 47	039605-20200	
Kruse	*Stephan	Wally		10963	Berlin	Wilhelmstraße 24	030-2519424	
Kruß	*Timm	Christel	Stutthof	77948	Friesenheim	Riedlestraße 5	07821-61781	
Kube		Else		67734	Katzweiler	Ziegelhüttenstraße 5		
Kucharzyk	*Görtz	Hannelore	Tiegenhof	23554	Lübeck	Eutiner Straße 62	0451-492584	
Kucharzyk		Helmut		23554	Lübeck	Eutiner Straße 62	0451-492584	
Kuck		Heinz	Tiegenort	19059	Schwerin	Bergstraße 2		
Kühl	*Wiebe	Lena	Tiegenhagen	24790	Ostenfeld b/Rendsburg	Kieler Straße 14	04331-91513	
Kühl		Heinrich		24790	Ostenfeld b/Rendsburg	Kieler Straße 14	04331-91513	
Kuhn		Arno-Gerhard	Tiegenhof	38114	Braunschweig	Celler Straße 119 a	0531-509470	
Kühn		Alfred	Petershagen	92353	Postbauer	Brückenstraße 14 a	09188-529460	
Kühn		Dietrich	Petershagen	49377	Vechta	Christoph-Bernhard-Bastei Nr.1	(04441) 913109	
Kühn		Gerhard		37127	Niemetal	Varloser Strasse 6	(05502)4081	
Kühn		Siegfried	Steegen	55128	Mainz	Michael Müller-Ring 15		
Kuhnert		Helmut	Neuvorwerk	42489	Wülfrath	Drosselweg 4	02058-87182	
Kuhnert	*Steiner	Käthe		42489	Wülfrath	Drosselweg 4	02058-87182	
Küke	*Schoch	Marianne	Tiegenhof	22609	Hamburg	Langenhegen 21	040-826487	
Küke		Uwe		22609	Hamburg	Langenhegen 21	040-826487	
Kunikowski	*Besser	Waltraut	Fürstenwerder	24539	Neumünster	Koldingstraße 8	(04321) 45268	
Kunsch	*Thimm	Elfriede	Orloff	19395	Gnevsdorf b/Lübz	Steinstraße 22		
Künzel		Walter		12207	Berlin	Osdorfer Straße 42	030-7124397	
Kupfer	*Düsterbeck	Anni	Tiegenort	89296	Osterberg	Gartenweg 7	08333-8881	
Kuptz		Erich	Stutthof	47661	Issum	Bertastraße 49	02835-92695	
Kurfiss	*Willm	Hedwig	Gr.Lesewitz	14169	Berlin	Milinowskistraße 26a	030-8139427	
Kurowski		Christian	Tiegenhof	24800	Elsdorf-Westermühlen	Siekhorn 6 b	04332-	
Kurowski	*Heitmann	Ursula-Johanna		24800	Elsdorf-Westermühlen	Siekhorn 6 b	04332-	
Kurowski		Friedrich-Karl	Tiegenhof	23816	Neversdorf	Hauptstraße 53	04552-9237	
Kurowski	*Haese	Gertraud	Elbing	23816	Neversdorf	Hauptstraße 53	04552-9237	
Kurowski		Reinhard	Tiegenhof	21335	Lüneburg	Soltauer Strasse 45		
Kurowski	*Schenker	Hannelore		21335	Lüneburg	Soltauer Strasse 45		
Kurowsky	*Koschke	Marianne	Schlangenhaken	24768	Rendsburg	Nobiskrüger Allee 91		
Kurth	*Claaßen	Hildegard		BC V2R 5H8	Chiliwack	P.B.4415 Yarrow Stn. Main		CANADA
Kuske	*Zimmermann	Lotte	Petershagen	23558	Lübeck	Fliederstraße 8		
Kuske	*Zimmermann	Lotte	Petershagen	23558	Lübeck	Fliederstraße 8	(0451) 55173	
Kutzer	*van Riesen	Gerda	Steegen	52074	Aachen	Im Mittelfeld 29		

Labowski		Hans	Tiegenhof	26180	Rastede	Chr.L.Bosse-Straße 5	04402-82872	
Labowski		Diethard	Tiegenhof	50735	Köln	Amsterdamer Straße 111	0221-7601182	
Labowski		Ursula	Tiegenhof	26180	Rastede	Eichendorffstraße 50	04402-82935	
Ladiges	*Müller	Erika	Tiegenhof	22880	Wedel/Holstein	Akazienweg 1	04103-5511	
Lahser		Horst	Wolfsdorf/Nogat	68623	Lampertheim-Hofheim	Ernst Reuter-Straße 12	(06241)80700	
Landesmuseum		Westpreußische		48167	Münster	Am Steintor 5		
Lang	*Hornberger	Rosemarie	Bodenwinkel	89075	Ulm	Heilmeyersteige 161/2		
Lange		Dirk		72074	Tübingen	Carlo-Steeb-Strasse 10		
Lange		Dorit		70499	Stuttgart	Ditzinger Straße 41	0711-881510	
Lange	*Lickfett	Gerda	Scharpau	21079	Hamburg	Bevenser Weg 8		
Lange	*Klempnauer	Helene	Groschkenkampe	72525	Münsingen-Riedheim	Dorfstraße 18		
Last		Heinz		49624	Wachtum-Löningen	Am Wald 4		
Lau		Jürgen	Tiegenhof	46145	Oberhausen-Stadtrade	Dohlenweg 29	0208-672664	
Lau	*Groß	Hannelore	Danzig	46145	Oberhausen-Stadtrade	Dohlenweg 29	0208-672664	
Lau		Harry		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul.Obroncow Westerplatte 7/6	(0048)552474678	POLEN
Lauff-Penner		Renate		42855	Remscheid	Zum Danielshammer 8	02191-291423	
Lautz	*Zimmerman n	Edith	Stutthof	64380	Roßdorf	Odenwaldring 108	06154-82140	
Leavitt		Christine		97076	Würzburg	Fasanenstraße 13		
Lehmann		Reinhard	Tiegenhof	53859	Lülsdorf	Brahmstraße 8	02208-3365	
Lehmann	*Regutzki	Ursel	Ostpr.Treuburg	53859	Lülsdorf	Brahmstraße 8	02208-3365	
Lehmann	*Wienß	Elisabeth	Fürstenau	42799	Leichlingen	Am Bechlenberg 29 a	02175-71516	
Lehmann	*Schwarz	Martha	Tiegenhof	23558	Lübeck	Wendische Straße 78	0451-81664	
Lehmann		Sabine		45327	Essen-Katernberg	Niehammerstraße 16	0201-352464	
Leicher	*Labowski	Christel	Tiegenhof	77966	Kappel-Grafenhausen	Hauptstraße 184	07822-6221	
Leicher		Bernhard		77966	Kappel-Grafenhausen	Hauptstraße 184	07822-6221	
Lemke		Hans-Joachim	Tiegenhof	33719	Bielefeld	August Fuhrmann-Str. 55	0521-200996	
Lemke	*Priehs	Herta		50354	Hürth	Wilhelm Rieländer Str.6	02233-76415	
Lemon		Hanno	Laschkenkampe	24768	Rendsburg	Tingleffstraße 17	04331-24426	
Lenuzza	*Schmidt	Inge	Fürstenwerder	74321	Bietigheim-Bissingen	Groß-Ingersheimerstraße 15	(07142) 53916	
Lenz		Gustav	Neustädterwald	41542	Dormagen	Salvatorstraße 5	02106-90557	
Lenz	*Dyck	Wally	Einlage/Nogat	41542	Dormagen	Salvatorstraße 5	02106-90557	
Lenz		Arnold	Walldorf/Jungfer	24955	Harrislee	Bahnhofsweg 27	-461	
Lenz		Fritz	Jungfer	52080	Aachen	Kirchfeldstraße 66	0241-550738	
Lenz		Hans	Jungfer	52146	Würselen	Jahnstraße 12		
Lerch	*Joost	Wally	Krebsfelde	06184	Ermlitz	Ammendorferstraße 22a		
Leukert-Henke	*Henke	Ingetraud		72574	Bad Urach	Am Schönblick 20		
Lewin	*Kühnapfel	Hannelore		16515	Oranienburg	Freiburgerstraße 14		
Libera		Dr. Kurt	Neumünsterberg	14478	Potsdam	Zum Teufelsee 46		
Liedtke	*Schmidt	Liesbeth	Tiegenhagen	23554	Lübeck	Weserhoffstraße 7	0451-473433	
Liedtke		Reinhard	Zeyersvorderkampen	61137	Schöneck	Wachenbucherstraße 12	06187-6524	
Liek		Harry		99706	Sondershausen	Bruno Schönlank Strasse 29		
Liesack		Adalbert	Simonsdorf	06571	Donndorf	Bahnhofstraße 14		
Liesenberg	*Görsch	Gertrud	Jungfer	40223	Düsseldorf	Suitbertusstraße 120	0211-312149	
Lietz	*Littkemann	Erna	Tiegenhof	19322	Wittenberge	Kyritzer Straße 1b	03877-70740	
Lietz		Georg	Platenhof	21465	Reinbek	Hamburger Straße 49	040-7222432	
Lindenau		Erny	Fürstenau	37154	Northeim/Hann.	An der Selde 5	05551-62492	
Linse-Wall		Erich	Kleinlesewitz	30982	Pattensen	Milchweg 19	(05069) 2155	
Lippitz	*Hamm	Martha	Tiegenhof	31162	Bad Salzdetfurth	Ortsfeld 9		
Lischewski	*Wiens	Margret	Tiegenhof	10781	Berlin	Winterfeldtstraße 60		
Littfaß		Horst	Tiegenhof	82467	Garmisch-Partenkirchen	Alpspitzstraße 39	08821-50666	
Littfaß	*Deutschländer	Else	Oppeln	82467	Garmisch-Partenkirchen	Alpspitzstraße 39	08821-50666	
Littkemann		Heinz	Tiegenhof	19348	Kleinow	Ziegelei 2		

Livree	*Gall	Herta	Krebsfelde	51766	Engelskirchen	Am Mühlenberg 13		
Loepp		Günther	Walldorf/Jungfer	67734	Katzweiler	Kurpfalzstraße 8	06301-5473	
Loepp		Manfred	Junkertroyl	66497	Contwig	Werderhof	06336-6214	
Loewner		Hildegard	Tiegenhof	24149	Kiel	Elbenkamp 34	0431-202901	
Loewner		Günter	Stettin	24149	Kiel	Elbenkamp 34	0431-202901	
Löffler	*Schmidthuber	Ilse	Tiegenhof	31180	Klein Giesen	Rathausstraße 19	05121-770783	
Lohff	*Schlenger	Beate		49716	Meppen	Am Böllenmoor 55		
Lohrer	*Bielfeldt	Lisa	Vogtei	24537	Neumünster	Wasbeker Straße 292	04321-61882	
Loose		Hans		26125	Oldenburg	Wischweg 100		
Lorenz	*Richter	Ursula		25421	Pinneberg	Rethwiese 24		
Loth		Gustav	Fürstenwerder	50259	Puhlheim	Habichtweg 4		
Lucks		Anna	Tiegenhof	16515	Oranienburg	Liebigstraße 16 a		
Ludwig	*Kornowski	Christel	Brunau	24329	Behl / Post Grabin	Kreis Plön	04522-2741	
Ludwig	*Hein	Ruth	Tiegenhof	37176	Nörten-Hardenberg	Danziger Straße 1	05503-512	
Lueben		Claus	Ostpr.Königsberg	25469	Halstenbek	Bartelstraße 30	04101-43050	
Lueben	*Schenk	Ursula		25469	Halstenbek	Bartelstraße 30	04101-43050	
Lukner	*Maekelburger	Hilde	Neumünsterberg	29221	Celle	Altenzeller Schneede 25	05141-84346	
Maaß		Helmut		88287	Grünkraut	Lerchenweg 15		
Mach		Paul von		82-110	Sztutowo	ul. Szkolua 2	0048-55247-8019	POLEN
Maekelburger		Günter		T36 4J1	Calgury/Alberta	62 Arbour Grove Close		CANADA
Maier		Gertrud		88400	Biberach/Riß	Thüringenstraße 10		
Majehrke		Hans	Jungfer	25767	Albersdorf	Friedrich-Hebbel-Straße 23		
Majehrke	*Julke	Lotte	Orlofferfelde	85057	Ingolstadt	Max Schott Straße 24	0841-81805	
Mandelkau		Reinhild		50116	Bergheim	Postfach 4108		
Manhold		Fritz	Fürstenwerder	42549	Velbert	Heidestraße 130	(02051) 255528	
Manhold		Horst	Tiegenhof	17036	Neubrandenburg	Robert Koch-Straße 5		
Manske		Heinrich	Neustädterwald	26316	Varel-Altjührden	Schmiedeweg 9		
Mantey	*Thimm	Christel	Orlofferfelde	23823	Seedorf b/Bd.Segeberg	Am See	04555-424	
Mantey		Arnold	Orlofferfelde	23823	Seedorf b/Bd.Segeberg	Am See	04555-424	
Marienfeld		Hans		63263	Neu-Isenburg	Hundertmorgenweg 8		
Marquardt		Günter	Ladekopp	18249	Warnow	Zerniner Straße 48, Pf.24		
Marquardt	*Bradsiek	Edith		18249	Warnow	Zerniner Straße 48, Pf.24		
Martens		Annelotte		56068	Koblenz	Schützenstraße 51	0261-36693	
Martens	*van Riesen	Gisela	Schönsee	56567	Neuwied	Mennonitenstraße 23	02631-52679	
Marter	*König	Charlotte	Tiegenhof	14167	Berlin	Nienkemperstraße 7a	030-8546544	
Martin		Wolfgang	Schadwalde	50374	Erftstadt	Am Hagenpfätchen 10	(02235)76905	
Martins		Horst		23611	Bad Schwartau	Hauptstraße 74		
Maschke		Herbert	Tiegenhof	51545	Waldbröl	Körner Straße 5	(02291) 4972	
Matschey	*Bergen	Margot	Tiegenhof	29313	Hambühren	Eichendorfstraße 1		
Maurer	*Glag	Magda	Grenzdorf B	79576	Weil am Rhein	Schützackerstraße 36	(07621)77334	
Mausdorf		Hedwig		23569	Lübeck	Mümmelmannspfad 12	0451-392320	
Meden		Erwin	Brunau	25524	Itzehoe	Hansastraße 12	04821-78952	
Medzech	*Fedder	Erika	Danzig-Langfuhr	32257	Bünde	Eschstraße 32	05223-13454	
Meier	*Hochdörfer	Brigitte	Tiegenhof	40468	Düsseldorf	Kleinschmitthauser Weg 45	0211-427875	
Meier		Hermann		40468	Düsseldorf	Klenschmitthauser Weg 45	0211-427875	
Meier	*Guttmann	Herta	Tiegenhof	45896	Gelsenkirchen	Wiebringhausstraße 35	0209-68789	
Meier		Emil	Krebsfelde	45896	Gelsenkirchen	Wiebringhausstraße 35	0209-68789	
Meier	*Krieg	Anny	Tiegenhof	73730	Esslingen-Hegensdorf	Hegensberg Straße 130		
Meier		Bruno	Krebsfelde	21684	Stade	Lindenstraße 4	(04141)84848	
Meier		Hans-Jürgen	Neuteich	23554	Lübeck	Paul Gerhardt-Straße 17	0451-492350	
Meier		Meta	Krebsfelde	21726	Oldendorf	Arendschildstraße 8	(04144)7644	
Meinert	*Klaassen	Lisa	Altendorf	47495	Rheinberg	Raggerstraße 6	02841-73953	
Meiritz	*Gundlich	Edith	Stutthof	16818	Steinberg	Haus Nr.11		
Meißner	*Loewner	Else	Tiegenhof	06114	Halle/Saale	Emil-Eichhorn-Straße 6 A	0345-5507485	

Mekelburger		Hans-Günter	Tiegenhagen	56567	Neuwied-Torney	Mennonitenstraße 22	02631-52678	
Meldau		Olivier		66119	Saarbrücken	Saargemünder Str. 119		
Mertinat		Anni		28309	Bremen	Völklinger Strasse 16		
Meseck	*Schatz	Helga	Tiegenhof	23564	Lübeck	Max-Wartemann-Strasse 14	0451-64665	
Messerschmidt	*Pietzker	Lotte	Tiegenhof	37079	Göttingen	Im Wiesengrund 5	0551-67012	
Meyer		Hans-Georg		KIY 4T8	Ottawa/Ontario	1201-215 Parkdale Avenue		CANADA
Meyer		Klaus-Dieter		30880	Laatzen	Wilhelm-Hauff-Straße 7	(05102)1636	
Meyer	*Weber	Magdalena	Tiegenhof	23611	Bad Schwartau	Rantzauallee 11	0451-282546	
Michaelis	*Meier	Helga	Krebsfelde	38446	Wolfsburg	Nelkenweg 5	(05361)54494	
Michalski	*Palm	Hilde	Ostpr.Guttstatt	24837	Schleswig	Kolberger Straße 4	04621-52345	
Mickley		Gerhard	Tiegenhof	28213	Bremen	H.H.Meier-Allee 60	0421-2238230	
Mickley	*Sarfeld	Edith	Marienburg	28213	Bremen	H.H.Meier-Allee 60	0421-2238230	
Mickley		Ingrid	Tiegenhof	28213	Bremen	H.H.Meier-Allee 62	0421-212456	
Mielke		Hans	Jungfer	19217	Rehna	Mittelweg 2		
Miersemann		Elfriede		57250	Netphen-Deutz	Berliner Straße 19		
Miko	*Geidis	Gerda	Tiegenhof	59071	Hamm	Rabenweg 6		
Mikulicz	*Knorr	Eleonore	Tiegenort	59505	Bad Sassendorf	Zur Wasserfuhr 11b	02921-52301	
Minx	*Dyck	Ilse	Lupushorst	30916	Isernhagen	Königsberger Straße 49	0511-612214	
Mittendorff		Kurt	Fischerbabke	21698	Brest Krs.Stade	Reith 28	04762-508	
Mock	*Maruhn	Gerda	Horsterbusch	23556	Lübeck	Brahmstraße 20f	0451-471704	
Moed		Herbert		32369	Rahden	Am Ströher Bahnhof 23		
Moede		Lothar	Schönsee	24539	Neumünster	Julius Brecht-Straße 54	04321-82579	
Moede		Sigrid	Aussig	24539	Neumünster	Julius Brecht-Straße 54	04321-82579	
Moede		Trude	Neustädterwald	15236	Frankfurt/Oder	Juri-Gagarin-Ring 39		
Moeller	*Kroeker	Annemarie	Brodsack	R3K 1J1	Winnipeg, MB	7 Cook Road	204-8378991	CANADA
Moeller		Heinz	Mecklenburg	R3K 1J1	Winnipeg, MB	7 Cook Road	204-8378991	CANADA
Mohn		Dr.Alfred	Ostpr.Königsberg	95111	Rehau	Marktplatz 11	09283-1513	
Mohrdiek	*Krämers	Inge		22767	Hamburg	Struenseestraße 71		
Möller		Erich		85417	Marzling	Talhofer Weg 3	(08161) 5424	
Möller		Otto	Altendorf	38114	Braunschweig	Celler Straße 24d	0531-503211	
Möller	*Thimm	Ursula	Orlofferfelde	24253	Prasdorf	Sören 13	04348-1650	
Möller	*Strehlke	Waltraud	Tiegenort	24211	Postfeld	Seestraße 2	04342-86631	
Molls	*Bendig	Inga	Tiegenhof	47803	Krefeld	Inrather Straße 517	02151-753361	
Moody		Dorit		KT 23 3EQ	Great Bookham Surrey	The Furlongs 5 Solecote		ENGLAND
Moog	*Fast	Grete	Krebsfelde	65629	Niederneisen/Diez	Albert Schweitzer-Str. 10		
Morawiak		Henio		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Baltycka 19		POLEN
Muerth	*Jochem	Gertrude	Rehwalde	88682	Salem	Markgrafenstraße 18	07553-1015	
Mühlbock	*Döring	Bärbel	Tiegenhof	06667	Weißenfels/Saale	Thomas-Müntzer-Str. 23		
Mühlenweg	*Henkel	Annemarie	Tiegenhof	23562	Lübeck	Trendelenburgstraße 17		
Müller		Herbert	Lupushorst	49824	Neugnadenfeld	Herrnhuterring 18	05944-290	
Müller	*Steinhagen	Waldtraud	Lupushorst	49824	Neugnadenfeld	Herrnhuterring 18	05944-290	
Müller		Walter	Fürstenau	59192	Bergkamen-Oberaden	Agnes Miegel-Straße 22	02306-81403	
Müller	*Reitz	Margot		59192	Bergkamen-Oberaden	Agnes Miegel-Straße 22	02306-81403	
Müller	*Esau	Brigitte	Zeyersvorderkampen	67550	Worms	Am Rohrweiher 4		
Müller	*Penner	Charlotte	Tiegenhof	18276	Klein Upahl	Zum Jasenberg 6	038458-20276	
Müller		Gerhard	Kl.Lichtenau	39343	Erxleben	Thomas-Müntzer-Str. 32		
Müller		Hans Erich	Tiegenhof	22850	Norderstedt	Königsberger Straße 26	040-5233792	
Müller	*Döring	Hildegard	Tiegenhof	39288	Burg	Hegelstraße 26	03921-6160	
Müller	*Jochem	Lydia	Tiegenhof	33129	Dellbrück	Rietwergerstraße 28		
Müller		Meta	Jungfer	44879	Bochum	Scharpenseelstr.191		
Murau	*Redder	Brigitte	Tiegenhof	76187	Karlsruhe	Neustadter Straße 3	0721-71459	
Murau		Ewald	Danzig	76187	Karlsruhe	Neustadter Straße 3	0721-71459	
Murawski	*Gerdel	Margarete	Schöneberg	53545	Linz	Adolf-Kolping-Straße 17		
Mutzl		Franz	Altona	22525	Hamburg	Arminiusstraße 14		
Mutzl	*Pfefferkorn	Jutta	Hamburg	22525	Hamburg	Arminiusstraße 14		
Nadolski	*Kühnapfel	Irma	Krebsfelde	82-100	Nowy Dwor Gdanski	Rakowiska woj Pomorskie		POLEN

Nagerl		Karl		81241	München	Perlschneiderstraße 43	089-884000	
Naumann	*Schurau	Else	Kalthof	01471	Radeburg	Lindenallee 13	(035208)2707	
Naumann		Werner	Kalthof	01471	Radeburg	Lindenallee 13	(035208)2707	
Neitzke	*Nitsche	Hildegard	Tiegenhof	25421	Pinneberg-Waldenau	Am Wall 13c	04101-67401	
Neubauer		Günther	Tiegenhof	72458	Albstadt	Raidenstraße 111	07431-52858	
Neubauer	*Dahms	Traute	Tiegenhof	72458	Albstadt	Raidenstraße 111	07431-52858	
Neubauer		Lieselotte	Zeyersvorderkampen	42275	Wuppertal-Barmen	Uferstraße 28	0202-596452	
Neuber		Karl-Heinz	Elbing	45549	Sprockhövel	Am Blumenhaus 57	(02339) 3464	
Neuber	*Barwich	Ingrid	Groschkenkampe	79589	Steinen-Hüsingen	Alemannenring 14	(07627) 421	
Neufeld		Gerhard	Gr.Lesewitz	67677	Enkenbach-Alsenborn	Leinigerstraße 99	06303-3456	
Neufeld	*Klaaßen	Anna	Ladekopp	67677	Enkenbach-Alsenborn	Leinigerstraße 99	06303-3456	
Neufeld		Helmut	Fürstenau	67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 1	06303-6448	
Neufeld	*Ewert	Christel	Tannsee	67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 1	06303-6448	
Neufeld	*Mekelburger	Irmgard	Tiege	67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 36	06303-4166	
Neufeld		Horst		67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 36	06303-4166	
Neufeld	*Wiebe	Elisabeth	Rückenau	40699	Erkrath	Uhlandweg 6	(02104) 42148	
Neufeld		Horst	Rückenau	28844	Weyhe-Sudweyhe	Feuerwehrstraße 7	(04203) 1219	
Neufeld		Horst		32339	Espelkamp	Weichselgasse 10		
Neumann	*Schönhoff	Gertrud	Tiegenhof	12105	Berlin	Arnulfstraße 25/26	030-7535595	
Neumann		Rudolf	Posen	12105	Berlin	Arnulfstraße 25/26	030-7535595	
Neumann		Heinz	Zeyersvorderkampen	86633	Neuburg	Berliner Strasse 56	(08431)43973	
Neumann		Sybille	Stutthof	54332	Wasserliesch	Auf Periol 3	06501-150025	
Nickel		Franz	Tiegenhof	24148	Kiel	Hollwisch 13	0431-727622	
Nickel		Martha		24148	Kiel	Hollwisch 13	0431-727622	
Nickel	*Staeß	Herta	Neumünsterberg	21514	Güster	Moorweg 4		
Nickel		Ulrich	Nogathaupt	27432	Bremervörde	Am Vorwerk 2	04761-4592	
Nimtz	*Haak	Käthe	Einlage/Nogat	88447	Warthausen	Schillerstraße 17	07351-6304	
Nitsch		Adolf	Krebsfelde	32257	Bünde	Wiehensiedlung 3	05223-41618	
Nitsch	*Alhorn	Lydia	Bünde	32257	Bünde	Wiehensiedlung 3	05223-41618	
Nitsch	*Herbst	Elfriede	Krebsfelde	44894	Bochum	Heroldstraße 17		
Nötzold	*Regier	Erna	Neulanghorst	08412	Werdau/Sachsen	Südstraße 4a		
OConnor	*Biegel	Ingelore	Tiegenhof	45 QF	Wallasey-Merseyside	31 Broxton Rd.		ENGLAND
Odendall	*Preuss	Käthe	Horsterbusch	50169	Kerpen	Hemmersbacher Straße 20	(02273)8575	
Oehlmann	*Lehmann	Gabriele		58455	Witten	Fine Frau Weg 4		
Oelke	*Schmidt	Gerda	Stutthof	48161	Münster	Isolde Kurz-Straße 45	02533-2548	
Offen	*Enß	Anneliese	Tiegenort	22047	Hamburg	Hundtstraße 19		
Ohms		Bernhard	Ließau	47445	Moers	Danziger Straße 18		
Ohms	*Peters	Edith	Ließau	47445	Moers	Danziger Straße 18		
Olbricht	*Kiwall	Frieda		44139	Dortmund	Chemnitzerstraße 16	(0231)527576	
Olfert		Lothar		NOP 2CO	Ridgetown/Ontario	94 Jane Street Box 1331		CANADA
Opitz		Marek	Nowy Dwor Gd.	82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Sikorsgiego 26A	0048-55247-2232	POLEN
Opitz-Bibliothek		Martin-		44623	Herne	Berliner Platz 5		
Oppermann	*Wiens	Lore	Jankendorf	38822	Sargstedt/Harz	Breitscheidstraße 2		
Ossowski		Franz		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul.Reya 2/21		POLEN
Ottrand		Walter	Tiegenhof	22147	Hamburg-Rahlstedt	Raschweg 16	040-6476221	
Ottrand	*Morawski	Gisela		22147	Hamburg-Rahlstedt	Raschweg 16	040-6476221	
Paech	*Penner	Margarete	Poppau	42285	Wuppertal	Schluchtstraße 24	0202-81955	
Paech		Manfred		42285	Wuppertal	Schluchtstraße 24	0202-81955	
Pahl		Erika	Niedau	30459	Hannover	Arnumer Weg 1		
Pahlke		Reinhard	Steegen	52074	Aachen	Kronenberg 88		
Passenheim	*Eichhorn	Hilda	Stuba	88416	Ochsenhausen	Brühlstraße 57	07352-2461	
Pater	*Wunderlich	Waltraut	Steegen	49191	Belm	Rembrandt-Straße 11	05406-2488	
Patro	*Schmidt	Hildegard	Stutthof	40470	Düsseldorf	Frobenstraße 5	0211-631143	
Pätsch		Gerhard	Tiegenhof	70499	Stuttgart	Großbeerenstraße 12	0711-8874432	
Pätsch	*Rickert	Gudrun		70499	Stuttgart	Großbeerenstraße 12	0711-8874432	

Pätzel		Erich	Tiegenhof	40589	Düsseldorf	Nosthoffen-Straße 21	0211-793354	
Pätzel	*Böhm	Liesbeth	Gr.Neuhof	40589	Düsseldorf	Nosthoffen-Straße 21	0211-793354	
Pätzel	*Dreyer	Elisabeth	Tiegenhof	28717	Bremen-Lesum	Am Vogelbusch 35	0421-6363686	
Patzig		Walter		21423	Winsen/Luhe	Schillerstraße 49	(04171) 33 29	
Patzig		Traute		21423	Winsen/Luhe	Schillerstraße 49	(04171) 33 29	
Patzke		Eckard		67677	Enkenbach	Lerchenstraße 7	(06303) 5274	
Patzke		Waltraut		70499	Stuttgart	Engelbergstraße 29		
Patzkies	*Oberste-Padtberg	Margarete	Witten	58640	Iserlohn	Heidestraße 42	02378-4214	
Pauls		Horst	Steegen	24354	Missunde	Alter Schulweg 3	04354-630	
Pauls	*Möller	Dora		24354	Missunde	Alter Schulweg 3	04354-630	
Pauls		Hartmut		35444	Biebertal	Dresdner Straße 33		
Pauls		Holger		21514	Wotersen	Gut Wotersen 12		
Pauls		Joachim		21529	Kröppelshagen	Hohenhorner Weg 8a		
Pauls		Jürgen		26133	Oldenburg	Zedernweg 12		
Pauls		Lothar	Krebsfelde	70180	Stuttgart	Zellerstraße 76	(0711) 6076349	
Pauls		Michael		70199	Stuttgart	Wannenstraße 40	(0711) 7653353	
Pauls		Wolfgang		26122	Oldenburg	Staulinie 11		
Peckruhn	*Pauls	Edith	Tiege	76887	Eichenhof	b/Bad Bergzabern	06343-1483	
Peetzke	*Geschke	Margarete	Niedau	25436	Tornesch	Pracher Damm 122	04122-51466	
Pehmöller	*Just	Friedel	Kalteherberge	21493	Schwarzenbek	Verbrüderungsring 33 b	(04151)6163	
Penner		Herbert	Tiegenhof	24340	Eckernförde	Eichkamp 1	04351-41709	
Penner	*Eickschen	Marie-Luise		24340	Eckernförde	Eichkamp 1	04351-41709	
Penner		Rudolf	Rosenort	67677	Enkenbach-Alsenborn	Allwehstraße 5	06303-4250	
Penner	*Ohrt	Else	Steinbach	67677	Enkenbach-Alsenborn	Allwehstraße 5	06303-4250	
Penner	*Gremme	Else		29229	Celle-Garßen	Osterberg 1	05086-650	
Penner		Gerhard		67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 29		
Penner		Helmut		R3B 2W6	Winipeg Manitoba	1232-320 Sherbrook Street		CANADA
Penner		Klaus		67677	Enkenbach-Alsenborn	Am Pulverhäuschen 17	(06303) 6902	
Penner		Udo	Krebsfelde	ROG 1KO	Morris MB	Box 861	(001-204-746-2068	CANADA
Penner		Werner	Rosenort	26386	Wilhelmshaven	Raabe-Straße 19	04421-60589	
Persson	*Büchau	Christel	Kalteherberge	24465	Furulund	Fröjgatan 15	0046-46733815	SCHWEDEN
Peter	*Heidebrecht	Elisabeth	Tiegenhof	48165	Münster	Franz Marc-Weg 9	02501-2228	
Peter		Horst		48165	Münster	Franz Marc-Weg 9	02501-2228	
Peter	*Korsch	Irmgard	Tiegenhof	06132	Halle	Guldenstraße 34		
Peters		Heinrich	Krebsfelde	66851	Linden/Pfalz	Weiherstraße 26	06307-6592	
Peters	*Beyer	Jutta	Ostpr.Sensburg	66851	Linden/Pfalz	Weiherstraße 26	06307-6592	
Peters	*Manske	Gerda	Neustädterwald	58675	Hemer	Schützenstraße 27	02372-12444	
Peters		Manfred	Krebsfelde	66909	Henschtal	Bergstraße 3	(06307)6592	
Petzel		Margit		67657	Kaiserslautern	Alex-Müller-Straße 90		
Petzsch	*Petzel	Meta	Horsterbusch	42489	Wülfrath	Kastanienallee 8	02058-72697	
Pfau		Werner		18586	Göhren	Max-Dreyer-Straße 10a	03808-91114	
Pfeifer	*Hein	Edith	Tiegenhof	97464	Niederwerrn	St.Bruno-Straße 1	09721-40394	
Pfeifer		Heinz		97464	Niederwerrn	St.Bruno-Straße 1	09721-40394	
Piachnow		Horst	Westpr.Stangenwalde	24782	Büdelsdorf	Am Ring 13	04331-31681	
Pietroschek	*Kalina	Hildegard	Gr. Lichtenau	55743	Idaroberstein	Bismarckstraße 108		
Pinnow		Prof.Dr.Jürgen	Danzig	25980	Westerland	Gorch-Fock-Strasse 26		
Piorkowski		Zbigniew Jan		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. 3-go Maja 10/20		POLEN
Piper	*Heßler	Elfriede	Tiegenhof	69120	Heidelberg	Bleichstraße 4	0221-410665	
Plagge	*Bölm	Dora	Gottswalde	32339	Espelkamp-Iselstedt	Im Westerwinkel 2	(05743) 2190	
Plitt		Alfred	Neustädterwald	24768	Rendsburg	Alte Kieler Landstraße 211		
Plonczynski	*Grübner	Edith	Stutthof	56305	Puderbach	Dauferbacher Weg 16	(02684) 978787	
Pod Herbem		Pensjonat		82-110	Sztutowo	ul. Szkolua 2	0048-55247-8019	POLEN
Podeschwa	*Franz	Hannelore	Jungfer	22851	Norderstedt	Mittelstraße 39		
Pohl		Heinz Albert		23566	Lübeck	Kottwitzstraße 13	(0451) 67211	
Poog	*Dreyer	Elfriede	Krebsfelde	30163	Hannover	Kollenrodtstraße 11		

Praetorius	*Voigt	Margarete	Tiegenhof	34266	Niestetal	Alte Straße 20	0561-522442	
Prang		Fritz	Steegen	24790	Ostenfeld b/Rendsburg	Reuthen 2	04331-91692	
Prang		Grete		24848	Kropp/Schleswig	Bennebecker Straße 28		
Prang		Rudolf	Stutthof	75328	Bad Liebenzell	Birkenweg 20		
Prause	*Korsch	Elfriede	Tiegenhof	97816	Lohr / Main	Zwerchäckerweg 4		
Preuß		Günther	Lupushorst	46569	Hünxe	Klever Straße 34	02858-2190	
Preuß	*Engelbrecht	Helga	Reinland	46569	Hünxe	Klever Straße 34	02858-2190	
Preuß		Harry	Stutthof	24107	Kiel	Eckernförderstr. 409a		
Preuß		Heinz	Horsterbusch	45136	Essen	Muldeweg 29	0201-251633	
Preuss		Karl	Stutthof	LA 27 HD	Low Bentham	I.Harleyclose		ENGLAND
Preuß	*Probst	Monika		37120	Bovenden	Kirchenwinkel 6		
Priebe		Gerhard	Tiegenhof	24321	Lütjenburg	Posthofstraße 5	(04381) 9452	
Priebe	*Clausen	Ingeborg		24321	Lütjenburg	Posthofstraße 5	(04381) 9452	
Priebe		Peter	Tiegenhof	24119	Kronshagen	Albert Schweitzer-Str. 11	0431-542398	
Priebe	*Feddersen	Frauke		24119	Kronshagen	Albert Schweitzer-Str. 11	0431-542398	
Pries	*Herbst	Erna	Jungfer	24143	Kiel	Hohwachter Weg 8	0431-75801	
Probst		Dr. Eugen	Graudenz	53125	Bonn	In der Wehrhecke 12		
Proksch	*Altrock	Christine		23627	Gross Grönau	Mecklenburger Straße 33		
Pulter	*Hasemann	Lisa	Tiegenhof	23556	Lübeck	Luzernefeld 5		
Pulter	*Hasemann	Lisa	Tiegenhof	23556	Lübeck	Luzernefeld 5		
Puy	*Schmidt	Herta	Stutthof	70597	Stuttgart	Raffstraße 19a		
Puy		Ida	Brunau	23554	Lübeck	Friedhofsallee 55	0451-492743	
Quell		Kurt	Tiegenhof	22880	Wedel/Holstein	Friedrich Egger-Straße 51	04103-83049	
Quiring		Dr. Bernd	Marienburg	51377	Leverkusen	Albrecht-Haushofer-Straße 2	(0214) 51883	
Quiring		Gert-Hartwin		65205	Wiesbaden	Mecklenburgerstraße 21	(06122)15181	
Quiring		Hermann	Platenhof	46877	Willich	Wegerfeld 13	02154-40281	
Quiring		Karl-Heinz		89518	Heidenheim	Hintere Kastorstraße 7	(07321)46394	
Quiring		Manfred	Platenhof	47506	Neukirchen-Vluyn	Averdunksweg 1b	02845-4349	
Rabenhorst		Erich	Tiegenhof	42389	Wuppertal	Dieckerhoffstraße 16	0202-604376	
Rabenhorst	*Althoff	Helene		42389	Wuppertal	Dieckerhoffstraße 16	0202-604376	
Rabenhorst	*Schmidt	Frieda	Tiegenhof	42281	Wuppertal-Barmen	Münzstraße 1	0202-506423	
Rabenhorst	*Regge	Hildegard	Tiegenhof	4645	Seputte NBR	c/o Heidi de Jonge Sparrenlaan 7		NIEDERLANDE
Räbiger		Hildegard		20557	Hamburg	Faberstraße 12		
Radowski	*Grindemann	Dora	Grenzdorf A	25436	Uetersen	Friedrich-Neelsen-Str. 8	04122-42512	
Radtke		Jürgen	Tuchel	16540	Hohen-Neuendorf	Friedrichstraße 32	(03303) 405450	
Radtke	*Möhler	Karin		16540	Hohen-Neuendorf	Friedrichstraße 32	(03303) 405450	
Radtke		Reinhold	Krebsfelde	41564	Kaarst	Broichendorfstraße 36	02101-62148	
Radziwill		Gerhard	Marienau	57339	Erndtebrück	Breslauer Strasse 2	(02753) 3405	
Rahn		Hans Hermann	Zeyersvorderkampen	47228	Duisburg	Am Ballbruchgraben 24	02135-81323	
Rahn	*Lehnhoff	Else		47228	Duisburg	Am Ballbruchgraben 24	02135-81323	
Rahn	*Rahn	Anny	Tiegenhagen	47447	Moers	Agnesstraße 12	02841-66337	
Rapp	*Andres	Lore	Tiegenhagen	22880	Wedel/Holstein	Hasenkamp 9	04103-6158	
Rath		Lucia		40789	Monheim	Kranichstraße 15		
Rath		Walter	Stutthof	23570	Travemünde	Rönnauer Ring 50	04502-2300	
Rathke		Herbert		25593	Reher	Bahnhofstraße 13		
Rathke	*Schwiedrowski	Walli	Stutthof	23568	Lübeck	Gothmunder Weg 14 A	(0451) 393967	
Redder		Günther	Tiegenhof	44807	Bochum-Riemke	Am Hausacker 6	0234-532721	
Redder		Günther	Tiegenhof	24107	Kiel	Siedlung Fernblick 8	0431-312705	
Regehr		Ernst	Tiegenhof	80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		URUGUAY
Regehr		Marga	Ladekopp	80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		URUGUAY
Regehr		Walter	Orloff	34308	Bad Emstal	Landgraf Philipp-Straße 1		
Regehr	*Dück	Gudrun	Kl.Lichtenau	34308	Bad Emstal	Landgraf Philipp-Straße 1		
Regehr	*Stube	Christel		23879	Mölln	Johann Gutenberg-Str.18	04542-87371	
Regehr		Henry	Tiegenhof	T1S 1A6	Okotoks/Alberta	Box 393		CANADA
Regehr		Marlise	Tiegenhof	80002	Ecilda Paulier	Col. Delta Dep. San José		URUGUAY

Regendantz		Manfred	Tiegenhof	31867	Lauenau	Blumenhägerstraße 14	05043-3208	
Regier		Artur	Petershagen	67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstraße 13	06303-1366	
Regier	*Wiebe	Lisa	Reichenberg	67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstraße 13	06303-1366	
Regier		Heinz	Petershagen	67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 31	06303-4167	
Regier	*Kindel	Elisabeth	Danzig	67677	Enkenbach-Alsenborn	Nogatstraße 31	06303-4167	
Regier		Karl-Heinz	Petershagen	66482	Zweibrücken	Ökonom Altheimer-Str.103	06332-18523	
Regier	*Bär	Nina	Bayreuth	66482	Zweibrücken	Ökonom Altheimer-Str.103	06332-18523	
Regier	*Regier	Anna	Petershagen	67677	Enkenbach	Lerchenstraße 23	06303-6143	
Regier		Anneliese	Rosenort	06110	Halle	Bugenhagenstraße 19	(0345)1510664	
Regier		Eckhard	Gottswalde	24327	Blekendorf-Nessendorf	Bungsbergstraße 1	(04382) 303	
Regier	*Fischer	Else	Brunau	67677	Enkenbach-Alsenborn	Weichselstraße 9		
Regier		Klaus		33818	Leopoldshöhe	Milserring 8		
Regier		Reinhard		67062	Heston CS	8919N Hoover Rd.		U.S.A.
Regier		Willy	Petershagen	24997	Wanderup	Sünneby 25		
Rehaag		Günther	Stutthof	24211	Preetz	Danziger Straße 12	04342-81091	
Rehfeldt		Ernst-August		24226	Heikendorf	Burbarg Nr. 4	0431-241041	
Rehring	*Bock	Erika	Krebsfelde	T5L 3N9	Edmonton/Alberta	12404-131 A Avenue		CANADA
Reich		Kurt	Tiegenhof	24782	Büdelsdorf	Hollerstraße 137	04331-36690	
Reich	*Wieck	Käthe	Büdelsdorf	24782	Büdelsdorf	Hollerstraße 137	04331-36690	
Reich		Albert		70437	Stuttgart	Th.-Münzer-Weg 63 b		
Reinhardt	*Dyck	Hildegard	Marienau	29413	Langenapel	Straße der Jugend 9	039038-440	
Reinhardt	*Ziehm	Ingrid	Gr.Lesewitz	30163	Hannover	Jakobistraße 41	0511-623883	
Reinke	*Andres	Grete	Pasewark	23564	Lübeck	Höchster Torallee 1		
Reisberger		Heinz-Paul	Tiegenhof	23564	Lübeck	Am Dachsbau 8		
Reisberger	*Jackobs	Rosemarie		23564	Lübeck	Am Dachsbau 8		
Reisberger		Horst-Günther	Tiegenhof	23566	Lübeck	Benz-Straße 11	0451-604831	
Reisberger	*Giller	Irmgard	Stettin	23566	Lübeck	Benz-Straße 11	0451-604831	
Reiser	*Bench	Grete	Steegen	24768	Rendsburg	Tanneck 2	04331-22615	
Rempel		Michael		33818	Leopoldshöhe	Milser Ring 31	(05202) 88859	
Rettig	*Debelts	Emma	Moordorf	26624	Moorhusen	Bültweg 5	04934-1642	
Retzke		Christel	Krebsfelde	49326	Melle	Wellingholzhauserstraße 120		
Reubekeul	*Herzberg	Brigitte	Tiegenhof	96317	Kronach	Martinsplatz 8	09261-3648	
Richter	*Dreier	Dagmar	Höckendorf	01774	Borlas	Hauptstraße 48		
Richter	*Siedenbiedel	Inge	Platenhof	09514	Lengefeld	Freiberger Straße 14	(037367) 2843	
Richter	*Labowski	Johanna	Tiegenhof	77966	Grafenhausen/Baden	Goethe-Straße 5	07748-	
Riedel	*Müller	Anni	Tiegenhof	96049	Bamberg-Gaustadt	Seewiesenstraße 2	0951-62636	
Riedlinger	*Ziemens	Christel	Marienau	73312	Geislingen/Stuttgart	Roggentalstraße 15		
Rieger	*Müller	Dora	Kl.Mausdorf	28197	Bremen	Rablinghauser Landstr.63		
Riepen	*Lobjinski	Irmgard	Tiegenhof	44651	Herne-Eickel	Hauptstraße 72	02325-35535	
Riesen		Dr.Sigurd van	Freienhuben	53773	Hennef	Auf dem Blocksberg 45	02242-86071	
Riesen	*Gotthelf	Katalin van		53773	Hennef	Auf dem Blocksberg 45	02242-86071	
Riesen		Dr.Dirk van	Barendt	21439	Marxen	Kamp 8	(041) 854644	
Riesen		Gustav van	Steegen	52068	Aachen	Schleswigstraße 16	(0241) 532882	
Rietz	*Luckau	Gerda	Bodenwinkel	24109	Kiel	Seelandweg 2		
Rodde		Kurt	Gr.Mausdorf	45772	Marl	Gersthofener Straße 17	02365-63865	
Rodde	*Rahner	Ingeborg		45772	Marl	Gersthofener Straße 17	02365-63865	
Rogalla	*Heidebrecht	Brunhild	Ladekopp	29664	Walsrode	Geibelstraße 83	05161-3711	
Rogge	*Zywietz	Ursel	Tiegenhof	23558	Lübeck	Königsberger Straße 101	0451-83712	
Rohde		Alfred-Heinrich	Tiegenhof	30823	Garbsen	Hebbelstraße 2	05137-74373	
Rohde	*Tscharntke	Ilse		30823	Garbsen	Hebbelstraße 2	05137-74373	
Rohde		Günther	Tiegenhof	51147	Köln-Porz-Wahnheide	Parkstraße 27	02203-62256	
Rohde	*Posselt	Maria		51147	Köln-Porz-Wahnheide	Parkstraße 27	02203-62256	
Rohde		Kurt	Tiegenhof	31535	Neustadt a.Rübenberge	An der Kuhtränke 6	05032-4129	
Rohde	*Welp	Hildegard		31535	Neustadt a.Rübenberge	An der Kuhtränke 6	06032-4129	

Rohde	*Buchholz	Erika		31515	Wunstorf	Küsterstraße 6	05031-3102	
Rohde	*Rabenhorst	Erna	Tiegenhof	31224	Peine	Akazienstraße 22	05171-13402	
Rohden		Konrad	Danzig	71640	Ludwigsburg	Dahlienweg 4	(07141)53842	
Roller	*Jäger	Erika	Tiegenort	75387	Neubulach Krs.Calw	Allmandweg 11	07053-7323	
Romanowski		Wally	Krebsfelde	22147	Hamburg	Anklamer Ring 50	040-6476408	
Rösch	*Strick	Linda	Grenzdorf B	89150	Feldstetten	Delaustraße 3		
Roschewitz		Hildegard		58452	Witten	Wiesenstraße 22	(02302) 22782	
Rose		Kurt	Tiegenhof	38667	Bad Harzburg	Siedlerstraße 14	05322-80889	
Rose	*Grambau	Johanna	Jungfer	38667	Bad Harzburg	Siedlerstraße 14	05322-80889	
Rose		Alfred	Tiegenhof	55262	Heidesheim	Sierstorffer Straße 20	06132-58621	
Rose	*Schalt	Else	Steegen	72458	Albstadt	Friedrich List Str.17		
Rosenbaum		Herbert	Stutthof	56170	Bendorf	Ringstraße 22	(02622) 15911	
Rosenkötter	*Majehrke	Gisela	Jungfer	21509	Glinde	An der Au 24		
Rosenow	*Pätzel	Erna-Louise	Tiegenhof	24145	Kiel	Spitzkoppel 39,Hs.Hubertus	0431-712906	
Rossinsky	*Oppermann	Ursula	Stutthof	23881	Alt Mölln	Zu den Ziegelwiesen 24		
Rostankowski		Ryszard		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Kopernika 17		POLEN
Roth	*Mochow	Sigrid	Tiegenhof	38518	Gifhorn	Daimler-Straße 4	(05371)150533	
Roth		Ursula	Prinzlaff	65187	Wiesbaden	Klagenfurter Ring 76	(0611) 85506	
Rottmann	*Schlieper	Käthe	Tiegenhof	28844	Weyhe-Leeste	Am schmalen Bruch 9	0421-803634	
Rowald	*Claassen	Waltraut	Tiegenhof	24943	Flensburg	Mürwiker Straße 2	(0461)3154018	
Rückwardt		Karl	Pasewark	30926	Seelze	Am Krug 1	(05137) 909729	
Rünger		Lotte	Tiegenhof	12249	Berlin	Retzowstraße 53	030-7757074	
Rusitschka		Meta		61110	Halle	Vogelherd 1c		
Rymkiewicz		Karola	Sztutowo	82-110	Sztutowo	ul. Zalewowa 14a	0048-55247-8128	POLEN
Rymkiewicz		Jan	Sztutowo	82-110	Sztutowo	ul. Zalewowa 14a	0048-55247-8128	POLEN
Sachs		Ruth	Krebsfelde	16225	Eberswalde	Heegermühler Straße 52	(03334)289621	
Sager	*Rosenbaum	Erika	Tiegenhof	24148	Kiel	Julius Brecht-Straße 46	0431-726445	
Saggau	*Froese	Lieselotte		24369	Langholz	Waterblick 18	04352-1347	
Saidler	*Regehr	Irmgard	Rückenau	28779	Bremen	Riesenburger Straße 6	0421-6900071	
Salchert	*Lucks	Frieda	Tiegenhof	15517	Fürstenwalde	Ernst Grube-Straße 25	03361-341188	
Salchert	*Lucks	Maria	Tiegenhof	12627	Berlin	Louis-Lewin-Straße 20		
Salomon		Horst	Beiershorst	23795	Bad Segeberg	Liliencronweg 18	04551-1463	
Sander		Ewa		44623	Herne	Grenzweg 80		
Saretzki	*Lau	Dorothea	Tiegenhof	50226	Frechen	Dr.Toll-Straße 53	02234-13422	
Sass		Harry	Tiegenhof	27551-0013	Macon N. Carolina	P.O.Box 13	252-257-3059	U.S.A.
Sattler		Gert O.E.		45663	Recklinghausen	Rügenstraße 86	02361-43071	
Sauerwald		Gerti	Tiegenhof	24103	Kiel	Muhliusstraße 66	0431-551666	
Schäfer	*Krupke	Erna	Tiegenhof	91710	Gunzenhausen	Austraße 30	09831-8182	
Schakau	*Fischer	Hilde	Stobbendorf	13407	Berlin	Romanshorner Weg 80	030-4955461	
Schaller		Heinz-Fritz	Tiegenhof	42655	Solingen	Katternbergstraße 160	0212-813897	
Schalt		Otto	Steegen	72469	Meßstetten-Oberdigiheim	An der Bära 8		
Schamp		Wolfgang		33818	Leopoldshöhe	Im kleinen Werder 14		
Schartner		Gisela		N8H 3V6	RR3 Leamington/Ontario	583 Talbot Rd.E		CANADA
Schattenberg	*Manzei	Emmi	Lakendorf	48691	Vreden	Seerose 135	02564-5293	
Schau	*Berg	Ella	Krebsfelde	06130	Halle/Saale	Kurt-Freund-Straße 13	0345-1254882	
Schellenberg	*Regehr	Ingelore	Holm	60	Filadelfia	C.C. 984		PARAGUAY
Scherbauer	*Möller	Anita	Steegnerwerder	83352	Altenmarkt	Husarenstraße 2		
Scherf	*Rose	Hildegard	Petershagen	40764	Langenfeld	In den Griesen 6	02173-74014	
Scherr		Emil	Damerau	88361	Altshausen	Bachstraße 23		
Scheufler		Günter	Stettin	24149	Kiel	Elbenkamp 34		
Schick	*Döring	Elli	Stutthof	72475	Bitz	Schulstraße 8	07431-8720	
Schiemann		Dr.Udo		24111	Kiel	Rendsburger Landstraße 384		
Schiemann		Lothar-Fritz	Marienau	46487	Wesel	Otto Hahn-Straße 46	0281-6433	
Schierling		Dr.Charlotte	Tiegenhof	60316	Frankfurt/M.	Bornheimer Landstraße 27		
Schierling		Ruth	Tiegenhof	35745	Herborn	Schwerstraße 7	02772-2426	
Schig	*Kaftan	Lotte	Grenzdorf A	23566	Lübeck	Walderseestraße 39	(0451) 65389	

Schiller		Ulrich		42489	Wülfrath	Karlsbader Straße 2	02058-2414	
Schiller	*Hemmleb	Ilse		42489	Wülfrath	Karlsbader Straße 2	02058-2414	
Schlenger		Jürgen	Tiegenhof	31180	Giesen-Hasede	Lerchenkamp 2	05121-777618	
Schlenger	*Stoldt	Traute		31180	Giesen-Hasede	Lerchenkamp 2	05121-777618	
Schlenger	*Benner	Melanie		55126	Mainz	Maiglöckchenweg 16	06131-474122	
Schlenger		Michael		04910	Elsterwerder	Am Hag 6		
Schlenger	*Schmidtlein	Susanne		55127	Mainz - Lerchenberg	Tucholsky-Weg 59	06131-7735	
Schley	*Volchert	Ingried	Bodenwinkel	23560	Lübeck	Moorgartener Strasse 27		
Schlömer	*Kreowski	Hildegard	Tiegenhof	53474	Bad Neuenahr	Mittelstraße 75	02641-27362	
Schlott c/o Mayer		Alfred	Mierau	44532	Lünen	Preußenstraße 208		
Schlottke		Hartmut	Schöneberg	28844	Weyhe	Achtern Busch 13	(04203) 748374	
Schlumbohm	*Dau	Hannelore	Stutthof	25421	Pinneberg	Vossbarg 46		
Schlüter	*Froese	Ilona	Tiegenhof	24558	Henstedt-Ulzburg	Birkenhof 22		
Schmidt		Heinrich	Tiegenhagen	79618	Rheinfelden	Alemannenstraße 12	07623-2711	
Schmidt	*Winterer	Dorle		79618	Rheinfelden	Alemannenstraße 12	07623-2711	
Schmidt		Otto	Tiegenhof	49808	Lingen	Emsstraße 29	0591-1797	
Schmidt	*Henkemeyer	Hilde		49808	Lingen	Emsstraße 29	0591-1797	
Schmidt		Reinhard	Mittelhaken	12249	Berlin	Pappritzstraße 18	030-7755372	
Schmidt	*Koschke	Dora	Grenzdorf B	12249	Berlin	Pappritzstraße 18	030-7755372	
Schmidt		Rudolf	Tiegenhof	54314	Zerf	Waldfrieden 18	06587-621	
Schmidt	*Philippi	Maria		54314	Zerf	Waldfrieden 18	06587-621	
Schmidt	*Duwensee	Anita	Steegen	38279	Sehlde	Schulstraße 13	05341-331666	
Schmidt	*Fiedler	Christel	Tiegenhof	76437	Rastatt	Herrenstraße 21	07222-21356	
Schmidt	*Teper	Emma		19071	Cramonshagen	Bolenweg 2	03887-157233	
Schmidt	*Kropp	Erika	Steegen	25541	Brunsbüttel	Westerweute 18	04852-8440	
Schmidt	*Ellert	Herta	Lakendorf	83080	Oberaudorf	Rosenheimer Straße 29	08033-3626	
Schmidt	*Treder	Hildegard	Beiershorst	27383	Scheeßel	Auf dem Humberg 14a		
Schmidt		Orville D.		46573	Wakarusa IN	29149 CR 36		U.S.A.
Schmidt		Otto	Lakendorf	31515	Wunstorf	Marienburger Straße 9	05031-73962	
Schmitt	*Hinz	Christel	Tiege	76889	Bad Bergzabern	Deutschhof	06343-1449	
Schmitz	*Joost	Elsa	Grenzdorf A	51381	Leverkusen	Jakobistraße 29	02171-54169	
Schmohr		Bruno	Krebsfelde	67663	Kaiserslautern	Herder-Straße 3	0631-24916	
Schmohr	*Huth	Ilse		67663	Kaiserslautern	Herder-Straße 3	0631-24916	
Schmohr		Helmut	Krebsfelde	74076	Heilbronn	Dammstraße 15		
Schmückle	*Stamer	Edith	Tiegenhof	71706	Markgröningen	Spital 5		
Schnatz	*Rahn	Marianne	Zeyersvorderkampen	30827	Garbsen	Ernst-Ludwig-Kirchner-Weg 3	(05131) 1834	
Schnatz		Benno		30827	Garbsen	Ernst-Ludwig-Kirchner-Weg 3	(05131) 1834	
Schneider		Bruno		24768	Elsdorf-Westermühlen	Forstweg 16 A		
Schneider	*Jeschke	Ingrid	Wernersdorf	LOG 1VO	RR#1 Sharon/Ontario	18364 Warden Ave		CANADA
Schneider		Ursula		56068	Koblenz	Friedrich-Ebert-Ring 27		
Schnitzker		Hans	Lakendorf	33428	Harsewinkel	Am Rottkamp 10		
Schoch	*Rahn	Gertrud	Tiegenhof	23795	Bad Segeberg	Falkenburgerstraße 102	04551-4834	
Schoel		Elly		32457	Porta Westfalica	Schmiedeweg 2	(05706)955015	
Schoepgens	*Dyck	Hilde	Brunau	V2S 6B8	Abbotsford BC	112-33490 Cottage Ln		CANADA
Schön	*Kruppke	Fridel	Tiegenhof	86157	Augsburg	August Vetter-Straße 40	0821-524489	
Schön		Karl-Ernst		86157	Augsburg	August Vetter-Straße 40	0821-524489	
Schöne		Volker		26639	Wiesmoor	Rhododendronstraße 100		
Schöttler	*Conrad	Margot	Stutthof	53179	Bonn	Langenbergsweg 88	0228-856237	
Schöttler		Dieter		53179	Bonn	Langenbergsweg 88	0228-856237	
Schröder		Dora	Krebsfelde	23970	Warkstorf	Haus Nr. 22	-	
Schröder		Reinhard	Fürstenau	67251	Freinsheim	Judengasse 6		
Schroedter		Arno	Eichwalde	24944	Flensburg	Wiesentoft 4B		
Schubert		Heinz	Stutthof	12209	Berlin	Luisenstraße 26a	030-7723618	
Schubnell	*Hippler	Irmgard	Marienau	79115	Freiburg	Luckenbachweg 30	0761-493280	
Schuch		Hans-Jürgen		48167	Münster-Wolbeck	Mühlendamm 1		

Schülke		Günther	Neuteich	37120	Harste	Kirchwinkel 6		
Schülke		Günther	Neuteich	37120	Bovenden	Harste Kirchwinkel 6	(05593) 297	
Schult	*Böhrendt	Inge	Rückenau	29468	Bergen/Dumme	Hindenburg-Platz 14	05845-691	
Schulz	*Ferchau	Christel	Tiegenhof	23774	Heiligenhafen	Röschkamp 6	04362-900999	
Schulz		Hans		23774	Heiligenhafen	Röschkamp 6	04362-900999	
Schulz		Fritz	Danzig	21109	Hamburg	Kirchdorfer Straße 198	040-7546810	
Schulz	*van der Smissen	Mechthild		21109	Hamburg	Kirchdorfer Straße 198	040-7546810	
Schulz	*Hannemann	Frieda	Tiegenhof	22159	Hamburg	Farmsener Höhe 4	040-6434965	
Schulz	*Pauls	Gerda	Tiege	37083	Göttingen	Kampstraße 18	0551-793208	
Schulz		Hans-Eberhard	Danzig	23617	Stockelsdorf	Ahrensböker Straße 5	0451-491221	
Schulz		Harald	Danzig	28816	Stuhr	Pillauer Straße 25	(0421) 561082	
Schulz		Kurt	Grenzdorf B	79777	Ühlingen/Birkendorf	Haubachweg 10		
Schulz		Otto	Platenhof	34576	Homberg	Am David 11	(05681)3617	
Schulz		Peter	Danzig	22113	Oststeinbek	Kampstraße 27	(040) 7128650	
Schulz		Werner	Danzig	18069	Rostock	W. Seelenbinder Straße 35	0381-82580	
Schulz		Willy	Neustädterwald	98590	Wernshausen	Alexander-Puschkin-Strasse 54	(036848) 20477	
Schulze	*Hein	Elli	Tiegenhof	33613	Bielefeld	Lange Straße 10	0521-883129	
Schurau		Kurt	Kalthof	10179	Berlin	Heinrich-Heine-Straße 14	(030)27591723	
Schütte	*Albrecht	Margarete	Tiegenhof	24598	Boostedt	Flugsand 29	04393-1247	
Schütte		Wolfgang		24598	Boostedt	Flugsand 29	04393-1247	
Schütz		Adolf	Trampenau	79589	Binzen	Mühlenstraße 3	(07621) 71377	
Schütze	*Epp	Rita	Stutthof	23560	Lübeck	Eckbusch 7	(0451) 802828	
Schwark	*Wolff	Hedwig	Tiegenhof	59269	Beckum	Lönkerstraße 28	02521-3710	
Schwarz		Ernst	Tiegenhof	97783	Heßdorf	Höllricher Straße 41	09358-469	
Schwarz		Hartmut		13355	Berlin	Hussitenstraße 17a		
Schwarz	*Braun	Helga	Tiegenhof	88276	Berg	Hoher Rain 27	(0751) 51686	
Schwarz		Norbert	Tiegenhof	79822	Titisee/Neustadt	Feldbergstraße 24	(07651) 7855	
Schwarz		Ruth		79843	Löffingen	Hebelstraße 3		
Schweighöfer		Dr.Rudolf	Tiegenhof	64367	Nieder Ramstadt	Pinkmühlenweg 11	06151-148249	
Schwelgin	*Thimm	Herta	Tiegenhof	24392	Scheggerott-Süderbarup		04641-2468	
Schwerdtfeger	*Jochem	Erna	Tiegenhof	22946	Trittau	Danziger Straße 15	04154-3326	
Schwichtenberg		Horst	Stutthof	78647	Trossingen	Meisenweg 11		
Sebralle	*Preuss	Edith	Horsterbusch	V4E 3C6	N.Delta B.C.CANADA	6921 Nicholsen Road		CANADA
Seekamp	*Späder	Ursula	Tiegenhof	28213	Bremen	Kulenkampf Allee 127	0421-217216	
Seibert	*Esau	Marianne	Zeyersvorderkampen	67580	Hamm/Rhh.	Raiffeisenstraße 3	06246-7807	
Seibold		Liesbeth	Grenzdorf A	73635	Rudersberg	Rathausplatz 7		
Seidenspinner	*Tiedtke	Erika	Tiegenhof	67167	Erpolzheim	Raiffeisenstraße 17		
Selke		Bruno	Stuba	81832	Springe-Völksen	Spielburg 37	05041-8208	
Sellke	*Janzen	Herta	Tiegenhof	53797	Lohmar	Heiligenstock 32	02206-7469	
Sellke		Fritz	Pomm.Kopahn	53797	Lohmar	Heiligenstock 32	02206-7469	
Sellke		Lothar	Fischerbabke	24306	Plön	Am Stadtwäldchen 10		
Semmler	*Hecht	Liesbeth	Stutthof	85049	Ingolstadt	Michael-Beer-Straße 15	0841-82587	
Setzpfandt	*Witt	Christel	Grenzdorf A	17440	Lassan	Langestraße 5		
Sielmon		Hertha	Steegen	53129	Bonn	Büttinghausenstraße 10	0228-236910	
Siemers		Annemarie	Nogathau	21516	Müssen	Dorfstraße 11	(04155) 3612	
Siems	*Beygrau	Anneliese	Tiegenhof	24536	Neumünster	Heidackerskamp 82	04321-36881	
Siemsen	*Wiebe	Ida	Rosenort	24861	Papenbrook			
Smolinska		Halina		82-110	Sztutowo	ul. Skolna 37/1		POLEN
Snyder	*Friesen	Ilse	Zeyer	80911-2027	Colorado Springs	27 N Dartmouth St		U.S.A.
Socha		Helmut		24782	Büdelsdorf	Rosenweg 6		
Sommerstedt	*Glanert	Margitta	Ladekopp	24149	Kiel	Schönkirchener Straße 53b	0431-202478	
Sönke	*Fast	Elisabeth	Klein-Mausdorf	23714	Nüchel ü/Malente	Hauptstraße 15a	04523-4885	
Späder		Bruno	Tiegenhof	28219	Bremen	Almatastraße 28	(0421) 381301	
Späder		Heinz	Tiegenhof	28357	Bremen/Hornlehe	Oswalsstraße 8		
Sparing	*Theuring	Charlotte	Tiegenhof	14913	Jüterbog	Kiefernweg 22	(03372) 400290	

Sperling	*Dick	Christel	Jungfer	21502	Geesthacht	Westerheese 78	04152-4783	
Sperling		Erich		21502	Geesthacht	Westerheese 78		
Spichalska		Maria	Elbing	PL-82-300	Elblag	ul. Sadowa 73 M 4		POLEN
Spode		Edith	Tiegenhof	23701	Eutin	Wilhelmshöhe 241	04521-82441	
Spode	*Will	Hilde	Tiegenhof	33719	Bielefeld	Salzufler Straße 57	0521-330402	
Spode		Wolfgang		33605	Bielefeld	Amundsenstraße 8	0521-26164	
Spohn		Werner		71735	Eberdingen	Hesselstraße 28/1		
Spranglewski	*Bartsch	Waltraud	Krebsfelde	14712	Albertsheim	Rhinower Landstraße 154	(033872) 70650	
Spruth	*Kuschel	Alice	Tiegenhof	24113	Kiel	Krummbogen 98	0431-683387	
Stammerjohann		Hans-Jürgen		13581	Berlin	Seecktstraße 7 b		
Stange	*Neumann	Ute	Steegen	46045	Überhausen	Schönefeld 7		
Stangenberg		Erwin	Bodenwinkel	24119	Kronshagen	Steindamm 1f		
Stanke	*Haak	Elfriede	Tiegenhof	88512	Mengen	Zeppelinstraße 85	07572-3841	
Staudinger		Karl		69488	Birkenau	Lärchenweg 12	(06201) 390203	
Stefaniak		Wislaw		81-313	Gdynia	Tatrzanska 37	0048-5862-17433	POLEN
Stein	*Klein	Frieda	Jungfer	40468	Düsseldorf	Lübecker Straße 10	0211-413299	
Steinbrecher		Fritz		34281	Gudensberg	Schöne Aussicht 21		
Stephan	*Reisberger	Hannelore	Tiegenhof	23909	Ratzeburg	Königsberger Straße 38	04541-82846	
Stephan		Manfred	Antweiler	23909	Ratzeburg	Königsberger Straße 38	04541-82846	
Stobbe		Ott-Heinrich	Tiegenhof	26135	Oldenburg	Plaggenhau 9	0441-26820	
Stobbe	*Wruck	Brigitte	Pomm.Gr.Krössin	26135	Oldenburg	Plaggenhau 9	0441-26820	
Stobbe		Heinrich	Tiegenhof	51381	Leverkusen	Am Brungen 20	02171-31019	
Stobbe		Rudolf	Tiegenhof	38442	Wolfsburg	Jerichower Straße 56	(05361)774450	
Stoboy		Alfred	Schönbaum	59174	Kamen	Karl Arnold Straße 5		
Stoboy	*Schüle	Erna	Gr.Lesewitz	59174	Kamen	Karl Arnold Straße 5		
Stoltenberg	*Krause	Irmgard	Stutthof	24159	Kiel	Stettiner Platz 3	0431-677378	
Stolze		Werner		21271	Dierkshausen	Hauptstraße 5		
Strasser	*Duwensee	Auguste		78554	Aldingen	Karpfenstraße 16		
Stremkus		Ulrich	Tiegenhof	58135	Hagen	Hördenstraße 68	02331-462877	
Stromski		Hannelore	Danzig	25421	Pinneberg	Rellingerstraße 26a	(04101) 375481	
Stroth	*Thiessen	Dora	Stobbendorf	24855	Jübeck	Südestraße 8a		
Stroth		Gerhard		50169	Kerpen	Graf-Berghe-von-Trips-Ring 78	(02273) 940416	
Strunk		Klara	Tiegenhof	16540	Hohen-Neuendorf	Stolper Straße 7	(03303) 218666	
Sturm	*Barwich	Ruth	Groschkenkampe	79585	Steinen-Hüsingen	Belchenblick 3	(07627) 543	
Sturzenhodler		Margret		79110	Freiburg	Habichtweg 42	(0761) 131021	
Targan		Alfons	Orlofferfelde	40882	Ratingen	Herderstraße 2	02102-50636	
Targan	*Blöß	Brigitte		40882	Ratingen	Herderstraße 2	02102-50636	
Taubensee		Ernst	Krebsfelde	44339	Dortmund	Badische Strasse 22		
Taubensee		Paul	Stutthof	24159	Kiel	Brinckmannstraße 7	0431-395359	
Taxauer		Maria		6342	Niederndorf	Rettenschöss 45a		ÖSTERREICH
Templin	*Stabenau	Brunhild	Tiegenhof	38108	Braunschweig	Westfalenplatz 3	(0531)3139333	
Tepper		Rudi	Jungfer	23564	Lübeck	Huntenhorster Weg 11	(0451) 602678	
Tepper	*Loewnich	Gerda	Altendorf	23564	Lübeck	Huntenhorster Weg 11	(0451) 602678	
Tepper		Gerhard	Jungfer	23569	Lübeck	Ostpreußenring 253		
Tepper		Karl-Heinz	Danzig	28201	Bremen	Nollendorferstraße 10	(0421) 8789974	
Terzakowski		Johann	Tiegenhof	40723	Hilden	Gerhart Hauptmann-Hof 4	02103-62254	
Tessmann	*Rennhack	Hildegard	Tiegenhof	56244	Vielbach	Quirnbacherstraße 13	(02626)17323	
Thal		Erwin	Ladekopp	79541	Lörrach	Hachbergstraße 9	(07621) 55175	
Thal		Hans		2518	Twaradgi NSW	45 Sturdeestreet		AUSTRALIEN
Thalau		Gert-Eberhardt		23570	Lübeck	Erster Querweg 3		
Thiel	*Wolff	Renate		47800	Krefeld-Bockum	Buschstraße 215a	02151-503293	
Thiele	*Dick	Waltraut	Jungfer	21502	Gestacht-Grünhof	Teichberg 4		
Thielke	*Peters	Irene	Neukirch	22305	Hamburg	Starstraße 47	040-6918953	
Thieme		Elsbeth		38518	Gifhorn	Pommernring 5	(05371) 935034	

Thiessen		Hermann	Stutthof	31303	Burgdorf/Hannover	Breslauer Straße 3	05136-5771	
Thiessen	*Maekelborger	Liesbeth	Neumünsterberg	31303	Burgdorf/Hannover	Breslauer Straße 3	05136-5771	
Thiessen		Willi	Marienau	24159	Kiel-Holtenau	Groenhoffweg 19	(0431)362379	
Thiessen	*Raap	Christel	Marienau	24159	Kiel-Holtenau	Groenhoffweg 19	(0431)362379	
Thiessen		Dirk		22926	Ahrensburg	Mittelweg 40	(04102) 32300	
Thiessen		Heiner	Elbing	GU 32 2E8	Petersfield/Hants	69 Woodbury Avenue		ENGLAND
Thimm		Ernst	Reimerswalde	86479	Aichen-Übergessertsh.	St.Peter+Paul-Platz 11	08262-1449	
Thimm		Franz	Petershagen	30655	Hannover	Leibelstraße 47	0511-5477656	
Thimm	*Bock	Marianne		30655	Hannover	Leibelstraße 47	0511-5477656	
Thimm	*Hein	Anny	Tiegenhof	22145	Hamburg	Zellerstraße 17 WHG 1307	040-6791916	
Thimm		Arno	Reimerswalde	2015	BR Haarlem	Julianalaan 306	039(605)20200	NIEDERLANDE
Thimm		Erna		50389	Wesseling	Hauptstraße 141		
Thimm		Günter	Tiegenhof	23795	Bad Segeberg	An der Trave 36b		
Thimm		Hans-Udin		67583	Guntersblum	Alsheimerstraße 1		
Thimm		Herbert	Stutthof	24159	Kiel-Friedrichsort	Zum Dänischen Wohld	0431-392888	
Thimm		Kurt	Marienburg	45145	Essen	Hattenheimer Straße 10	0201-708827	
Thissen		Gustav		24105	Kiel	Blücherplatz 3		
Thomas	*Harder	Lieselotte	Schönsee	33818	Leopoldshöhe	Körnerstraße 10	05202-82718	
Thomas		Ewald	Ostpr.Kaimelau	33818	Leopoldshöhe	Körnerstraße 10	05202-82718	
Thöming		Hans		24805	Hamdorf ü/Rendsburg	Hauptstraße 19	04332-307	
Thoms	*Schroeder	Christel	Tiegenhof	55232	Alzey	Am Rabenstein 19	06731-8090	
Thoms		Erich		67663	Kaiserslautern	Herderstraße 3		
Tiedtke	*Müller	Käthe	Petershagen	12309	Berlin	Skarbinastraße 82	(030) 74511561	
Tilger	*Schmohr	Helga	Krebsfelde	87439	Kempten	Habichtweg 4	(0831)91187	
Tobisch	*Stein	Gerda	Neustädterwald	83308	Trostberg	Mühlenstraße 4	(08621) 5678	
Todtenhaupt		Britta	Tiegenhof	25336	Elmshorn	Stormstraße 9		
Toelke	*Geidies	Lisbeth	Tiegenhof	74246	Eberstadt	Käppelenstr.21(Am Mühlgr)	07134-18980	
Toelke		Helmut	Petershagen	74246	Eberstadt	Käppelenstr.21(Am Mühlgr)	07134-18890	
Tolkemit	*Andres	Brigitte	Tiegenhagen	35396	Gießen-Wieseck	Treiserweg 10	0641-52742	
Tornier	*Peters	Luise	Stutthof	22457	Hamburg	Albertine-Assor-Strasse 17c		
Tosch	*Tosch	Dora	Orloff	37589	Kalefeld/Northeim	Braukampring 52	05553-516	
Trampe	*Karsten	Christel	Steegen	23558	Lübeck	Wendische Straße 63	0451-82050	
Trauthan		Dieter		23617	Stockelsdorf	Jebsenring 4 B		
Treder		Bruno	Fürstenwerder	73230	Kirchheim/Teck	Isolde-Kurz-Straße 19	(07021) 41705	
Treidel	*Marienfeld	Ilse	Tannsee	30826	Garbsen	Mühlenstraße 9	(05131)2599	
Treschanke	*Krüger	Erika	Grenzdorf A	23628	Krummesse	Niedernstraße 7a		
Tresselt	*Conrad	Brigitte	Zoppot	23566	Lübeck	Nietscheweg 6	0451-622464	
Trippner		Helmut	Stutthof	28199	Bremen	Lahnstraße 22		
Trott	*Redder	Elly	Krebsfelde	06406	Bernburg	M.-Niemöller-Straße 28	(03471)311092	
Tuchel		Ilse	Tiegenhof	79664	Wehr/Baden	Enkendorf-Straße 9	07762-2074	
Tuchlinski	*Geidies	Ella	Tiegenhof	59071	Hamm	Auf dem Placken 9		
Tünschel	*Grindemann	Eva		06667	Weißenfels/Saale	Erich-Weinert-Strasse 16		
Turek	*Geidies	Christel	Tiegenhof	42553	Velbert	Steinstraße 29, (Pf.150462)	02053-2705	
Tyart	*Wiens	Ingrid	Petershagen	21079	Hamburg	Bendesdorfer Ring 1F	040-7688990	
Ullrich	*Cornelsen	Marianne		48159	Münster	Papenbusch 67	0251-212909	
Unruh	*Meyer	Annemarie	Tiegenhof	30880	Laatzen	Stettiner Straße 50	05102-2280	
Virkus	*Harnpath	Käthe	Marienau	45134	Essen	Waldsaum 76		
Vogel		Erwin	Gr.Mausdorf	36304	Alsfeld/Hessen	Badergasse 1	06631-4494	
Vogel	*Fenner	Maria	Alsfeld	36304	Alsfeld/Hessen	Badergasse 1	06631-4494	
Vogel		Heinz		96215	Lichtenfels	Friedhofstraße 20a	(09571)6208	
Vogt	*Heidebrecht	Dr.Gisela	Tiegenhof	78073	Bad Dürrheim	Wilhelmstraße 19a	07726-5848	
Voswinkel		Rita		64521	Groß Gerau	Sudetenstraße 56		
Wächter		Friedrich-Karl		60323	Frankfurt/M.	Oberlinden 83		
Wagner	*Krause	Herta	Stutthof	77933	Lahr	Eichgarten 9	07821-7517	
Wagner	*Peplinski	Renate	Lindenau	25451	Quickborn	Kastanienweg 7	(04106) 66491	
Wall		Georg		R2G 2G9	Winnipeg	14 Fairplace		CANADA

Wall		Reinhard		28717	Bremen	Im Heisterbusch 11		
Wallhöfer		Elfriede	Tiegenhof	21335	Lüneburg	Kefersteinstraße 3	04131-43573	
Waltner		Gary		67295	Bolanden	Am Hollerbrunnen 7		
Wannow		Gustav	Steegen	72250	Freudenstadt	Hohenriederstr. 39	07441-85840	
Warnecke	*Claaßen	Irmgard	Lupushorst	29683	Fallingbostel	Hermann Löns-Weg 8		
Wäscher	*Landig	Christel	Neumünsterberg	88348	Saulgau	Werderstraße 41	07581-6694	
Wcisla		Ewa		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Kopernika 23 (II pietro)	0048-55247-2759	POLEN
Weber	*Hinz	Gisela	Reimerswalde	91052	Erlangen	Aufseß-Straße 16	09131-34965	
Weber		Till		91052	Erlangen	Aufseß-Straße 16	09131-34965	
Wedel		Oskar	Danzig	31559	Hohnhorst	Neue Straße 14		
Wedel		Ruth	Danzig-Langfuhr	22179	Hamburg	Sollkehre 2	040-6415864	
Wedemeyer	*Schipper	Liesbeth	Ladekopp	37627	Stadtoldendorf	Deenser Straße 6b		
Wedhorn		Erich		29479	Hameln	-		
Wedhorn		Ruth	Tiegenort	24105	Kiel	Blücherplatz 3	0431-85723	
Wegener	*Kreuzholz	Walburga	Fürstenwerder	25336	Elmshorn	Meteorstraße 5	(04121) 461099	
Wegner		Gustav	Jungfer	23564	Lübeck	Seydlitz-Straße 4		
Wegner		Hilde		25488	Holm	Lehmweg 96		
Wehling	*Strauß	Elsa	Petershagen	32425	Minden/Westfalen	Seydlitz-Straße 61	0571-44886	
Wehling		Friedrich	Minden	32425	Minden/Westfalen	Seydlitz-Straße 61	0571-44886	
Wehr		Irmgard		27333	Bücken	Wiesenweg 3	04251-6178	
Weiher		Bruno	Tiegenhof	63619	Bad Orb	Kinzigweg	06052-2696	
Weiher		Mathilde		63619	Bad Orb	Kinzigweg	06052-2696	
Weiß	*Herbst	Christel	Steegen	24119	Kronshagen	Sandkoppel 33	0431-588785	
Weiß	*Trautmann	Gertrud	Stutthof	81373	München	Zillertalstraße 59	(089) 7601415	
Weiß	*Leppack	Gisela	Danzig	29339	Wathlingen	Beethoven-Straße 14	(05144) 730	
Welker		Gertrud	Tiegenhof	40625	Düsseldorf	Lohbachweg 35		
Welkner	*Friesen	Ursula	Rückenau	22527	Hamburg	Wördemannsweg 70c	040-545205	
Wende		Erwin	Lakendorf	44629	Herne	Händelstraße 23	02323-64569	
Wendel	*Albrecht	Magdalene	Kl.Mausdorf	76831	Heuchelheim	Klingenbachstraße 30	06349-6979	
Wenzel		Heinz	Vierzehnhuben	33739	Bielefeld	Blackenfeld 56	0521-85632	
Wenzel	*Krause	Brigitte		33739	Bielefeld	Blackenfeld 56	0521-85632	
Wenzel		Liesbeth	Holm	97688	Bad Kissingen	Sudetenlandstraße 7	(0971)62065	
Wenzel		Otto	Brunau	24558	Wakendorf	Kiesdorfer Straße 5		
Werner	*Kruck	Klara	Stutthof	06449	Aschersleben	Feldstraße 6	03473-808523	
Werner	*Gotthelf	Waltraud	Wernersdorf	31241	Ilsede	Gerhardstraße 77, Pf.164	05172-4449	
Wessel		Oswald	Prinzlaff	22143	Hamburg	Wollinerstraße 49a	(040) 6473531	
Wichmann		Werner	Tiegenort	52074	Aachen	Auf der Hörn 34	0241-82593	
Wichmann	*Packeisen	Eva	Danzig	52074	Aachen	Auf der Hörn 34	0241-82593	
Wiebe		Alfred	Tiegenhagen	24613	Aukrug-Böken	Hunnenkamp 18	04873-1531	
Wiebe	*Petersen	Irmgard		24613	Aukrug-Böken	Hunnenkamp18	04873-1531	
Wiebe	*Niblau	Irene	Tiegenhof	24229	Strande	Dorfstraße 27	04349-232	
Wiebe		Udo	Tiege	24229	Strande	Dorfstraße 27	04349-232	
Wiebe		Else		24229	Strande	Schäfergang 9		
Wiebe		Gerhard	Stutthof	38124	Braunschweig	Else-Hoppe-Straße 35	0531-610091	
Wiebe		Hans-Joachim	Ladekopp	24211	Preetz	Wakendorfer Straße 54b	04342-84305	
Wiebe	*Krüger	Käthe	Altendorf	38667	Bad Harzburg	Radauberg 3	05322-81208	
Wiebe		Siegfried		33647	Bielefeld	Am Rißbrock 25	(0521) 446365	
Wiebe		Ulrich	Schönau	22607	Hamburg	Windmühlenweg 42	(040) 821729	
Wiehler		Frank	Elbing	79104	Freiburg	Sonnhalde 33	(0761) 5562442	
Wiehler	*Harder	Karin	Zeyersvorderkampen	67549	Worms	Fauthstraße 20	06241-74430	
Wieland	*Brillowski	Anneliese	Rückenau	30165	Hannover	Voltastraße 22	0511-3523722	
Wieland		Erich		30165	Hannover	Voltastraße 22	0511-3523722	
Wiens		Karl-Heinz	Tiegenhof	26316	Varel	Taubenweg 3	04451-3246	
Wiens	*Büsing	Gudrun		26316	Varel	Taubenweg 3	04451-3246	
Wiens		Kurt	Bärwalde	32584	Löhne	Auf dem Stock 15	05732-82034	

Wiens	*Langer	Gerda		32584	Löhne	Auf dem Stock 15	05732-82034	
Wiens		Christian	Tiegenhof	13465	Berlin	Minheimer Straße 12	(030) 40104090	
Wiens		Erich	Tiegenhof	21337	Lüneburg	Schützenstraße 6	04131-58440	
Wiens		Ernst-Jacob	Pletzendorf	65001	Tres Bocas Dep.Rio Negro	Col.Gartental		URUGUAY
Wiens		Hans-Eckhard	Petershagen	25436	Tornesch	Alter Schulweg 6	04122-53499	
Wiens		Johannes		23566	Lübeck	Heiweg 109		
Wiens	*Justus	Jutta		13465	Berlin	Minheimer Straße 12		
Wiens	*van Riesen	Jutta	Neumünsterberg	LOS 1E3	Fonthill/Ontario	23 Stonegate Place		CANADA
Wiens		Karl	Schönsee	8328	Allen	Alte Brown 19		ARGENTINIEN
Wiens	*Schulz	Käthe	Pietzkendorf	33818	Leopoldshöhe	Danziger Straße 15	05202-83718	
Wiens		Rudi		23558	Lübeck	Ewerstraße 37		
Wiens		Ulrich	Schönau	67227	Frankenthal	Asselheimer Straße 16	06253-50277	
Wienß		Ernst-Helmut	Schönhorst	56357	Lierschied	Hof Schönhorst	06771-1509	
Wienß	*Jansson	Christel	Liessau	56357	Lierschied	Hof Schönhorst	06771-1509	
Wienß		Annemarie	Fürstenwerder	22081	Hamburg	Wagnerstraße 52	040-295304	
Wildermuth	*Stahnke	Erika		72076	Tübingen	Wolfgang-Stock-Straße 27		
Wilkosz	*Willatowski	Erna	Tiegenort	82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. 3-go Maja 10/24		POLEN
Will		Rudolf	Tiegenhof	24943	Flensburg	Angelsunder Weg 37	0461-61758	
Will	*Helwig	Marianne		24943	Flensburg	Angelsunder Weg 37	0461-61758	
Will		Johanna Elisabeth	Tiegenhof	60311	Frankfurt/M.	Langestraße 10-16		
Will		Johanna	Tiegenhof	60311	Frankfurt/M.	Langestraße 10-16		
Will		Heinz J.	Elbing	56858	Haserich	Flaumbachstraße 32	06545-6152	
Will		Hilbert	Stutthof	23562	Lübeck	Kastanienallee 34	0451-595294	
Will		Hubert	Neustädterwald	83666	Waakirchen	Tegernseer Straße 2	(08021) 1633	
Willems		Peter	Bärwalde	27476	Cuxhaven	Kurparkallee 41	(04721)440535	
Willems	*Staeß	Emma	Neumünsterberg	27476	Cuxhaven	Kurparkallee 41	(04721)440535	
Will-Traboini	*Will	Edith-Johanna	Tiegenhof	59427	Unna	Kessebürener Dorfstraße 1		
Wilm		Erich	Tiegenhof	59229	Ahlen	Bergstraße 68	02382-60261	
Wilm	*Will	Gertrud	Tiegenhof	59229	Ahlen	Bergstraße 68	02362-60261	
Wilm	*Gegusch	Margarete	Lindenau	59227	Ahlen	Offenbach-Straße 1	02382-5718	
Wilson	*Wittenberg	Elisabeth	Jungfer	4417	Neosho-St.Louis	M.O.63116	314481-3987	U.S.A.
Winkler	*Winkler	Gabriela		44225	Dortmund	Eschenstraße 9	0231-715470	
Winterfeldt	*Gurk	Erna	Bodenwinkel	24159	Kiel	Fehrstraße 10	0431-396335	
Witschke		Paul	Stutthof	25927	Neukirchen	Wiedingharderweg 1c		
Witt		Erna	Grenzdorf A	99326	Stadtilm	Rudolfstädter Straße 13		
Witt		Hans-George	Ladekopp	30853	Langenhagen	Niedersachsenstraße 80		
Witt		Marek		82-100	Nowy Dwor Gdanski	ul. Lakowa 4		POLEN
Woelcke		Christel	Neuteich	22880	Wedel/Holstein	Hasenkamp 13		
Woelcke	*Enss	Gertraut	Marienau	TIM IL3	Coaldale Alberta	5-1121-20 Ave	403-345-4518	CANADA
Woelcke		Horst	Ladekopp	24232	Schönkirchen	Schöneberger Landstr. 106	(04348) 8649	
Woelke		Manfred		71254	Ditzingen	Johann-Strauß-Weg 7		
Wohlfarth		Gerhard		69488	Birkenau	Hauptstraße 59	(06201) 32059	
Wohlgemuth		Hermann	Petershagen	28757	Bremen	Korbweide 24	0421-661298	
Wohlgemuth	*Philippsen	Lore	Lakendorf	28757	Bremen	Korbweide 24	0421-661298	
Wolf		Ferdinand		51387	Leverkusen	Am Brungen 20		
Wolf	*Heldt	Gisela	Tiegenhof	64285	Darmstadt	Rilkeweg 13	06151-64617	
Wolf		Hedwig	Tiegenhof	23560	Lübeck	Kronsforder Allee 42c	0451-54450	
Wolf		Roswita	Tiegenhof	25335	Elmshorn	Gärtnerstraße 83	(04121)20927	
Wolff		Siegfried	Wolfsdorf/Nogat	86633	Neuburg	Seestraße 19	(08431)44310	
Wollgramm		Bernhard		45147	Essen	ILenbachstraße 18	0201-735132	
Wölmke		Ingelore	Schönbaum	21423	Winsen an der Luhe	Dorotheenstraße 19		
Worrach		Walter	Krebsfelde	23554	Lübeck	Helgolandstraße 34	(0451)406802	

Worrach	*Hogenfeld	Olga	Schöneberg	23554	Lübeck	Helgolandstraße 34	(0451)406802	
Wöstenberg	*Schoch	Ursula	Tiegenhof	22926	Ahrensburg	Voßberg 15	04102-54857	
Woyke		Ewald		31542	Bad Nenndorf	Bornstraße 2	05723-4770	
Woywod		Helmut	Brunau	24941	Jarplund-Weding	Kirkwrahe 31	0461-92301	
Woywod	*Naffin	Gertrud	Pomm.Bublitz	24941	Jarplund-Weding	Kirkwrahe 31	0461-92301	
Wulf	*Duwensee	Edith	Grenzdorf B	18546	Saßnitz	Birkenweg 31	038392-50552	
Wunderlich	*Lemke	Erna	Tiegenhof	23774	Heiligenhafen	Röschkamp 19	04362-8960	
Wunderlich		Heinz	Tiegenhof	23843	Bad Oldesloe	Lübecker Strasse 76		
Wunderlich		Werner	Stobbendorf	29339	Wathlingen	Bahnhofstraße 3	05144-786	
Zache	*Wiens	Lieselotte	Tiegenhof	29379	Wittingen/Knesebeck	Marktstraße 2	05834-6466	
Zeisler	*Marquardt	Else	Ladekopp	18246	Bützow	Vor dem Rostocker Tor 16	038461-3149	
Zeller		Ally-Willi	Tiegenhof	45276	Essen	Im Schee 12	0201-511454	
Zeller	*Ernst	Renate		45276	Essen	Im Schee 12	0201-511454	
Zenk	*Scharmer	Dora	Tiegenhof	38465	Brome	Bahnhofstraße 26	05833-1057	
Zerche	*Bergen	Ulrike		21149	Hamburg	Falkenbergsweg 54	040-7018078	
Ziebuhr		Franz	Letzkauerweide	46539	Dinslaken	Heistermannstraße 33	(02064) 97798	
Zimmermann		Wolfgang	Lupushorst	58509	Lüdenscheid	Im Siepen 21	02351-61687	
Zimmermann	*Wiebe	Ursula	Mierau	58509	Lüdenscheid	Im Siepen 21	02351-61687	
Zimmermann	*Mering	Klara	Tiegenhof	23568	Lübeck	Mecklenburger Str. 221a	0451-691301	
Zimmermann		Werner	Tiegenhof	13507	Berlin	Brunowstraße 8	030-4344547	
Zorn	*Scharnau	Elfriede	Tiegenhof	09113	Chemnitz	Blankenauer Strasse 25		
Zywietz	*Zimmerman n	Herta	Danzig	23558	Lübeck	Gothenweg 3	0451-865943	

Bericht über den Besuch in Danzig/Tiegenhof vom 11. Sept. bis zum 14. Sept. 2005

von Dr. Udo Pfahl

Vorbemerkung:

Die Gewerbeschule 2 in Tiegenhof hat sich bereits seit einigen Jahren vergeblich um ein Schüleraustauschprogramm (gegenseitige Besuche mit Schülern aus anderen Ländern der EU) bemüht.

Im Rahmen des 125-jährigen Firmenjubiläums seines Hotels „Krupunder Park" in Rellingen sprach Herr Julius Hinz den Studiendirektor der nahrungsgewerblichen Abteilung der Beruflichen Schule Elmshorn, Herrn Dr. Udo Pfahl, der anläßlich der Feierlichkeiten eine Festansprache mit „ostpreußischen Elementen" hielt, an, ob er Möglichkeiten einer Kooperation zwischen der Elmshorner und der Tiegenhöfer Schule sehen würde.

Bei einem Arbeitsessen im Hotel „Krupunder Park" wurden die Gespräche hinsichtlich eines möglichen Schüleraustausches und gegenseitiger Besuche fortgesetzt mit dem Ergebnis, daß ein erster vorbereitender Besuch verabredet wurde.

In Abstimmung mit den Verantwortlichen auf polnischer Seite plante und organisierte Herr Hinz eine Fahrt nach Danzig, an der außer den Herren Hinz und Dr. Pfahl auch Herr Luchting (Geschäftsführer des Hotels „Krupunder Park") und Herr Henneke (einer der Europabeauftragten der Beruflichen Schule Elmshorn) teilnahmen.

Die Reise:

Am Sonntag, dem 11. September 2005, ging es frühmorgens von Rellingen aus los über Berlin und Stettin nach Danzig. Die Unterbringung erfolgte im „Novotel", wo sich alle Beteiligten bestens aufgehoben fühlten.

Gleich nach der Ankunft und dem Check-in ging es zu einem ersten Rundgang ins nahe gelegene Stadtzentrum Danzigs, wo die Mitreisenden die prachtvoll restaurierten Gebäude und Fassaden bewundern konnten.

Am folgenden Tag stand das Treffen mit dem Landrat von Nowy Dwór Gdański und den Verantwortlichen der polnischen Schule in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański auf dem Programm. Es begann mit einem offiziellen Empfang durch den Landrat, Herrn Molski. Herr Dr. Pfahl stellte die Berufliche Schule Elmshorn mit ihren Abteilungen und Aufgaben vor und gab außerdem einen Überblick über den Aufbau des deutschen Systems der beruflichen Bildung. Anschließend informierte der Direktor der Gewerbeschule 2, Herr Michalski, über die Struktur und die Aufgaben seiner Schule. Die Ausführungen wurden fortwährend von der Dolmetscherin, Frau Kloska, übersetzt.

von links nach rechts: ?; HerrLuchting; Frau Kloska; Herr Molski; Herr Hinz;
Herr Dr, Pfahl; Herr Michalski; Herr Klein; ?; ?.

In freundlicher Atmosphäre wurden konstruktive Gespräche über eine mögliche Zusammenarbeit beider Schulen geführt und Herr Dr. Pfahl zeigte Möglichkeiten und auch Probleme der Organisation eines Schüleraustausches im Rahmen bestehender EU-Förderprogramme (z. B. „Comenius") auf.
Im Anschluß fand dann die Besichtigung der Gewerbeschule 2 in der ul. Warzawska in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański statt. Hier erhielt die deutsche Delegation beim Besuch verschiedener Fachklassen und im Gespräch mit Lehrkräften einen umfassenden Einblick in die Arbeitsweise und Ausstattung dieser polnischen Gewerbeschule.
Beim anschließenden Mittagessen wurden die Gespräche vertieft und man verabredete weitere Schritte zur Realisierung des geplanten Vorhabens. So wurde vereinbart, daß zunächst Vertreter der polnischen Schule nach Schleswig-Holstein kommen sollen, um sich hier ein Bild von der Schule und den Lebens- und Arbeitsbedingungen in Deutschland zu machen.
der stellvertretende Landrat des Kreises Nowy Dwór Gdański, Herr Adamczyk, wünschte in seiner Abschlußrede allen an diesem Projekt Beteiligten viel Erfolg bei der Planung und Durchführung des zu realisierenden Schüleraustausches.

In einem Reflexionsgespräch der deutschen Delegation wurden unter anderem auch Aufwand und Nutzen für die deutschen Schüler und Ausbildungsbetriebe, die bei solch einem Schüleraustausch mitwirken, und für die Berufliche Schule Elmshorn abgewogen. Dies führte zu der Erkenntnis, daß die teilnehmenden deutschen Auszubildenden einen umfassenden Einblick in die Arbeitsbedingungen und die Ausbildungsrealität in Betrieben im EU-Partnerland Polen erhalten und bei der Besichtigung historischer Stätten deutscher Geschichte mehr über die kulturellen und historischen Begebenheiten erfahren würden.

Nach dem offiziellen Teil fand noch ein Rundgang in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański statt, bei dem Herr Hinz unter anderem das ehemalige elterliche Anwesen und die noch verbliebenen Gebäude der ehemaligen Machandelfabrik Stobbe zeigte und über persönliche Kindheitserlebnisse im Freistaat Danzig berichtete. Durch diese bewegenden Darstellungen wurde hier die Geschichte für alle greifbar nahe.
Der Weg zurück nach Danzig führte über Steegen/Stegna, wo beim Besuch der historischen Kirche ein kurzes Gespräch mit dem Pfarrer geführt wurde. Anschließend fuhr die Reisegruppe noch zum Steegener Strand, welcher als ein landschaftlich besonders reizvolles Urlaubsparadies anzusehen ist. Die Fahrtroute ging weiter über den Weichseldurchstich, wo Herr Hinz über die schrecklichen Geschehnisse in dieser Gegend während der letzten Phase des Zweiten Weltkrieges berichtete.

Der zweite Tag begann mit einer Reise nach Zoppot, wo das weltberühmte „Grand Hotel" und die nahe gelegene Seebrücke besichtigt wurden.
Beim Spaziergang durch die Fußgängerzone wurde auch das ehemalige Delikatessengeschäft der Familie Hinz besichtigt, in dem auch heute noch ein Lebensmittelgeschäft betrieben wird. Nach einer weiteren Stadtbesichtigungstour fand abends noch ein gemeinsames Essen mit Herrn L. Kozlowski statt, bei dem es um einen ersten Kontakt mit dem Elmshorner Theater „Dittchenbühne" ging.

Am Mittwoch begann nach dem Frühstück die Rückreise nach Deutschland. Während der Fahrt erfolgte nochmals ein intensiver Gedankenaustausch über die Erlebnisse und die positiven Eindrücke der letzten Tage.

Fazit:
Durch interkulturelles Lernen im Verlauf einer Schulpartnerschaft zwischen der Gewerbeschule Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański und der Beruflichen Schule Elmshorn könnte über den weiteren Erwerb fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten hinaus erreicht werden, daß deutsche und polnische Schülerinnen und Schüler sich in ihrem Denken und Fühlen, ihren Sichtweisen und Erfahrungen sowie in ihren kulturellen Eigenheiten einander darstellen, wahrnehmen, diese Eigenheiten aufeinander beziehen und sie in der Konsequenz in ihr eigenes Handlungsrepertoire bereit sind einzuflechten oder sie zumindest zu respektieren.
Und wenn im Fragebogen des COMENIUS-Programmes zur Finanzierung von Schulpartnerschaften u. a. die Frage aufgeworfen wird, welchen Wert denn das betreffende Projekt für die jeweilige Kommune habe, ließe sich vor dem Hintergrund unseres Besuches in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański bezüglich nahrungsgewerblicher Berufe antworten:
Eine durch interkulturelle Lernprozesse entwickelte Kompetenzerweiterung stärkt die Zuversicht, daß junge Menschen, die im Rahmen eines länderübergreifenden Bildungsprojektes gemeinsam Brot backen und Feine Backwaren anfertigen, die Seite an Seite in der Küche stehen, ein Festmenü erstellen und es im Beisein von Gästen servieren, in einer Welt der Freundschaft und des Friedens miteinander leben möchten.

Auch das hat einen Wert für die Kommunen – und nicht zuletzt für deutsche und polnische ...

Die heilige Nacht

von Eduard Mörike

Gesegnet sei die heilige Nacht,
Die uns das Licht der Welt gebracht! –

Wohl unterm lieben Himmelszelt
Die Hirten lagen auf dem Feld.

Ein Engel Gottes, licht und klar,
Mit seinem Gruß tritt auf sie dar.

Vor Angst sie decken ihr Angesicht,
Da spricht der Engel: „Fürcht't euch nicht!"

„Ich verkünd euch große Freud:
Der Heiland ist euch geboren heut."

Da gehn die Hirten hin in Eil,
Zu schaun mit Augen das ewig Heil;

Zu singen dem süßen Gast Willkomm,
Zu bringen ihm ein Lämmlein fromm. –

Bald kommen auch gezogen fern
Die heilgen drei König' mit ihrem Stern.

Sie knieen vor dem Kindlein hold,
Schenken ihm Myrrhen, Weihrauch, Gold.

Vom Himmel hoch der Engel Heer
Frohlocket: „Gott in der Höh sei Ehr!"

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest 2005
und ein gesundes und friedvolles Neues Jahr 2006
wünscht allen Mitgliedern und Familienangehörigen
der Vorstand

Impressum

46. Tiegenhöfer Nachrichten (2005)
Redaktionelle Bearbeitung und Layout: Fritz Schulz

Herausgeber: Gemeinnütziger Verein Tiegenhof Kreis Großes Werder e.V.
Internet: www.tiegenhof.de
E-Mail: info@tiegenhof.de

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Lübeck, Az. Vr. 1434.
Gemeinnützigkeit anerkannt durch Bescheid des Finanzamtes Lübeck vom 13.11.2001, Az. Gl.434-Hl.

Vorstand für die Amtszeit von 2005 bis 2009

Rudolf Stobbe	Jerichower Straße 56, 38442 Wolfsburg
1. Vorsitzender	Telefon 05361-77 44 50 Telefax 05361-87 95 26
Michael Pauls	Wannenstraße 40, 70199 Stuttgart
2. Vorsitzender	Telefon 0711-76 53 353 Telefax 0711-76 76 378
Rosmarie Hansen	Leuthenstraße 33, 40231 Düsseldorf
Geschäftsführerin	Telelefon 0211-22 12 56 Telefax 0211-22 12 56
Dr. Siegfried Hellbardt	Große Straße 133 A, 21075 Hamburg
Schatzmeister	Telefon 040-79 25 625 Telefax 040-79 25 625
Fritz Schulz	Kirchdorferstraße 198, 21109 Hamburg
Redaktion TN	Telefon 040-75 46 810 Telefax 040-31 99 39 55
Ott-Heinrich Stobbe	Plaggenhau 9, 26135 Oldenburg
Vorstand	Telefon 0441-26 820 Telefax 0441-16 235
Peter Priebe	Albert-Schweitzer-Straße 11, 24119 Kronshagen
Vorstand	Telefon 0431-54 23 98 Telefax 0431-24 03 946
Julius Hinz	Altonaer Straße 325, 25462 Rellingen
Vorstand	Telefon 04101-33 728 Telefax 04101-39 19 44

Bankkonto: Postbank Hamburg Konto Nr. 45032-209 Bankleitzahl 200 100 20
Gemeinnütziger Verein Tiegenhof - Kreis Großes Werder e.V.

Die Zeitung wird an alle Mitglieder kostenlos abgegeben.

Der Vorstand weist beim Versand der TN 2005 darauf hin, daß wiederum ein Zahlungsträger beigelegt wird, den wir zu gebrauchen bitten. Die TN kostet unseren Verein für die Herstellung, den Versandt und das Porto einen erheblichen Betrag. Bitte beteiligen Sie sich nach ihren Möglichkeiten.

Eingehende Beiträge können aus redaktionellen Gründen abgeändert oder gekürzt werden.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht zwangsläufig mit der Meinung des Vorstandes übereinstimmen.

Der Herausgeber bedankt sich bei allen Helfern und Schreibern, die bei der Erstellung der Tiegenhöfer Nachrichten durch ihre Beiträge und aktive Mitarbeit mitgeholfen haben.

Druck: Druckwerkstatt Süderelbe Wilstorfer Straße 64 · 21073 Hamburg Tel. 040-766 215 15

Pensionen und Unterkünfte im Werder

Für alle, die ihre Reise nach Danzig und ins Werder selber planen, haben wir die Liste der Pensionen und Unterkünfte wieder abgedruckt und erweitert. Preise bitte erfragen.
Die Redaktion

1) **Pensjonat und Restauracja Sylwester Janoszek**
ul. Rybacka 4 in 82-103 Katy Rybackie - früher Bodenwinkel -
Tel. 0048-55247-8775 - Man spricht perfekt Englisch, zum Teil auch etwas Deutsch,
gutes Restaurant mit Fischgerichten
Appartments 2 Räume mit Dusche und WC, 2-4 Betten,
oder Doppelzimmer mit Dusche und WC
Prospekt in deutsch - Autos auf gesichertem Hofbereich

2) **Pension "Delphin"** ul. morska 4 in 82-103 Stegna - früher Steegen -
Inhaber Familie Gabrys - Tel.0048-55247-8520
Doppelzimmer mit Frühstück
ggf. Halbpension Preis nach Vereinbarung
man spricht sehr gut deutsch - Toilette und Bad für jeweils 2 Zimmer
Prospekt in deutsch - Vereinbarungen über Ausflüge möglich einschl. Segeln, Angeln
Autos im verschlossenen Hofgarten

3) **Pensjonat "Pod Kastanem"** Halina Lau 82-113 Drewnica 132- früher Schönbaum-
Tel.0048-55247-1722
an der Elbinger Weichsel, nahe Stromweichsel - ganz neu
Doppelzimmer mit TV, Toilette und Dusche mit Frühstück
man spricht deutsch, Fahrräder sind zu leihen
Prospekt in deutsch - Autos in verschlossenem Hof

4) **Pensjonat "Pod Herbem"** ul Szkola 2 (Schulstr.), 82-110 Sztutowo (Stutthof)
Tel 0048-55247-8019
Lage: 3 km zum Strand
Ausgezeichnetem Frühstück, wobei Wünsche geäußert werden können.
Brote für unterwegs können gemacht werden.
6 Doppelzimmer, Dusche und Toiletten separat.
Schönes großes Schwimmbad, dessen Wasser von Sonnenkolektoren erwärmt wird.
Duschkabinen mit warmem und kaltem Wasser.
Autos stehen auf verschlossenem Hof. Fahrräder kostenlos

5) **Haus „Karola"**
deutschsprachig
Zimmer mit Dusche und WC
sehr gutes Frühstück
bewachter Parkplatz am Haus
Karola und Jan Rymkiewicz
82-110 Sztutowo (Stutthof) ul Zalewowa 14a
Tel./Fax 0048-55247-8128

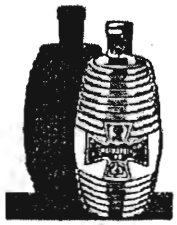
6) **Pension „Kormoran“** Ryszard Glowacki ul. Lesna 13 in 82-110 Szutowo (Stutthof)
Das Haus liegt unmittelbar am Wald
4 Doppelzimmer, 1 Appartement und 1 Einzelzimmer
alle Zimmer mit WC und Dusche
Es können alle 3 Mahlzeiten vom Haus geliefert werden.
Reservierungen und evtl. Vereinbarungen über Mahlzeiten etc. über
Herrn Dr. Alfred Glowacki Kattenbarg 19a 26127 Oldenburg
Tel. 0441–302566 nach 19 Uhr

7) **Pensjonat „Halinka“** Halina Arent ul. Słoneczna 2 in 82-107 Jantar (Pasewark)
Umzäuntes Grundstück mit einem schönen, großen Garten
2-, 3- und 4-Bettzimmer mit WC und Dusche
Kinderspielplatz, Grill, Gartenpavillon mit Liegestühlen, Fahrräder
deuschsprachig ganzjährig geöffnet
Tel. 0048 55247 8931

Stobbe Machandel

Es gibt ihn immer noch.....

Ein Fachverband der Wein- und Spirituosen – Großhändler hat die Lizenz und läßt Stobbe Machandel weiter herstellen – in der Turmflasche mit dem alten Etikett nach dem Original - Rezept.



Warenzeichen Nr. 544146

Es gibt Stobbe Machandel in Wein- und Spirituosenfachgeschäften oder Großhandlungen. Falls Sie eine Bezugsquelle in Ihrer Nähe suchen, fragen Sie bitte an bei:

Marken - Horst Wein- und Spirituosenverkaufsgesellschaft mbH
Postfach 1931
49009 Osnabrück
Tel. 0541-33127289 Fax 0541-3312741

Man liefert offiziell nur an Firmen ab 30 bzw. 60 Flaschen. Kleinere Mengen – falls kein Bezug in Ihrer Nähe möglich ist – versendet man über eine Tochterfirma auch per Post, aber das ist teuer, da Verpackung und Porto zum Preis hinzukommen.
Die Redaktion.

„Bernsteinzimmer“

Es ist nicht wahr, daß das Bernsteinzimmer nicht existiert, kommen Sie und sehen Sie sich die interessantesten Exemplare des natürlichen Bernsteins, des handgearbeiteten Bernsteins und Bernsteinschmuck an. Bei uns erfahren Sie alles über die Bernsteinverarbeitung und seinen Ursprung.

J. W. Głodzik, ul Gdańska 64, centrum Stegny (Steegen)
Tel. 0048-55 247 4209 (Werkstatt)
0048-55 247 8579 (Gallerie)
Deutsch- und Englischsprachig

Ein Reiseangebot

Hannelores familiäre Busreise

v. 29. Juli – 6. August 2006

Es steht uns ein moderner neuer Reisebus mit 4 Sternen zur Verfügung.

Unsere Reise führt uns vom Hotel Krupunder Park/Hmb. ZOB über die Berliner Autobahn.

Unterwegs gibt es ein 2. Sektfrühstück.

Unsere Reise führt uns nach Danzig ins renovierte Novotel.

Reiseverlauf:

Werderfahrt, Besuch alter Vorlaubenhäuser, Schiffsreisen über Haff und Ostsee.
Besuch des Trakenergestüts, romantische Busfahrt über die Halbinsel Hela, Rückreise per Schiff, Küstenfahrt über Elbing, Cadinen, Braunsberg,
bei gutem Wetter und Wünschen der Fahrgäste Besuch der Badeorte Steegen, Kahlberg, Brösen, Zoppot.
Orgelkonzert in Oliva, großer Gesellschaftsabend mit musikalischen Darbietungen in Tiegenhof.
Der genaue Programmverlauf wird Ihnen nach der Anmeldung zugeschickt.

Teilnehmerpreis:

pro Person im Doppelzimmer mit Halbpension	570,-- Euro
pro Person im Einzelzimmer mit Halbpension	685,-- Euro

Schiffsfahrten und Eintrittsgeld sind nicht im Preis enthalten.

Anmeldung bitte bis spätestens 10. Dezember 2005 bei:

Hannelore Hinz, Altonaer Str. 235, 25462 Rellingen
Tel.: 04101 / 33728

Noch ein Angebot

Sie können jeden Tag mit uns von Hamburg und Berlin nach Danzig/Gdańsk, Elbing/Elbląg Marienburg/Malbork oder ins Werder fahren.

Wir organisieren auch Rundfahrten durch das Werder, in die Kaschubei und nach Masuren mit deutscher Führung. Auf Wunsch bieten wir Ihnen auch Autos mit 4, 8, 16 und 24 Plätzen an.

Kontakt: Büro Turystycze GLOBEX-BUS
ul. Obrońców Westerplatte 1
82-100 Nowy Dwór Gdański
Tel/Fax 0048-55-2472961
Handy: 00484861340382
e-mail: globex-bus@o2.pl
www.globex-bus.prv.pl

Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański

Das Buch Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański ist weiterhin zu haben zum Preis von 17,90 € zuzüglich Porto. Bestellungen bitte an: Frau Mechthild Schulz, Kirchdorferstraße 198, 21109 Hamburg, Tel. 040-7546810.

Videofilm weiterhin zu haben

„Geprägt durch die Landschaft – Kindheitserinnerungen aus dem Großen Werder“,
Der Videofilm von Marek Opitz ist zum Preis von je 10,23 € zuzügl. Porto und Verpackung zu beziehen bei Frau Mechthild Schulz, Kirchdorfer Straße 198, 21109 Hamburg, Tel. 040 7546810

Das Werder
Das Land zwischen Weichsel und Nogat

von Dr. Gerhard Driedger

Wegen der starken Nachfrage haben wir das Buch „Das Werder“ von Dr. Gerhard Driedger in einer kleinen Auflage noch einmal gedruckt. Das Buch wurde in der TN Nr. 40 Seite 137 von unserem Vereinsmitglied Jürgen Schlenger vorgestellt. Wer Interesse an dem Buch hat, kann es zum Selbstkostenpreis von 14,50 € inc. Verpackung und Porto bei Frau Mechthild Schulz beziehen.
Bestellungen bitte an:
Frau Mechthild Schulz, Kirchdorferstraße 198, 21109 Hamburg, Tel. 040-7546810.